

BOHEMIA, Koeniglich Boehmische Schutzpocken Commission

Geschichte

der

Vaccination in Böhmen,

auf hohen Befehl

herausgegeben

von

der in Schutzpockenimpfungsanstalten niedergesetzten k. medicinischen Polizeycommission.



Prag, 1804.

bey J. G. Calve.

Geschichte der Vaccination in Böhmen.

Einleitung.

§. 1.

Die ersten Versuche mit der Schutzpockenimpfung hat in unserm Vaterlande Hr. Dr. der Arzneikunde Karl von Bauer gemacht. Schon im Monate Dezember 1799. bekam derselbe durch die Frau von Blasfort gebohrne Freyinn von Brady aus Dublin mit Kuhpockenlymphe getränkte Leinwandläppchen, die in Velinpapier eingehüllt und versiegelt waren. Er versuchte damit die erste Impfung mittelst des Blasenpflasters an den zwei Kindern des Hrn. Joh. Mladek Kontrolleurs bei der prager Wassermauth in Podskal im Mo-

nate Februar 1800. Diese Versuche waren fruchtlos, indem die Impfungen nicht hafteten.

Im Monate Junius erhielt unser auch im Auslande rühmlich bekannte ausübende Arzt, k. k. Rath, und k. pohlnischer Hofrath Hr. Joh. Mayer von dem Hrn. Dr. Karsten aus Bremen trockenen Impfstoff auf Baumwollfäden. Die Impfung wurde damit an einem dreijährigen Knaben des Hrn. Duchardin in Prag auf der Insel Kampa versucht. Der trockene Impfstoff wurde über dem Dunste warmen Wassers leicht erweicht, und die Impfung mittelst 7 Lanzettenstiche verrichtet. Am rechten Vorderarme wurde ein Theil der trockenen Fäden auf eine vom Oberhäutchen entblößte Stelle gelegt. Am zweiten Tage schienen zwar die Impfstellen Spuren der Haftung zu äußern; am dritten Tage aber waren diese Spuren kaum mehr bemerkbar, und in den folgenden Tagen verschwanden sie ganz und gar.

Im Monate October desselben Jahrs erhielt Hr. Dr. Mayer abermals aus Bremen von der nämlichen Hand eine Sendung trockenen Impfstoffes, der auf Baumwolle aufgefaßt, und in einer mit Wachs wohl vermachten Federspule aufbewahrt war. Der besagte Knabe des Hrn. Du-

char-

chardin wurde abermals mit 4 Stichen geimpft, wovon nur einer eine ordentliche Kuhpocke hervorbrachte. Der ganze Verlauf der Impfung war dem von Jenner beschriebenen gleich; die Krankheit sehr gelind ohne besondere Zufälle.

Da dieses die erste gelungene Schutzpockenimpfung in Böhmen, die Sache folglich noch neu war, und da schon zu jener Zeit in einigen deutschen Journälen und Zeitungen einige Zweifel und Bedenklichkeiten gegen die Vaccination vorgebracht wurden: konnte Hr. Dr. Mayer keine Impflinge zur Fortpflanzung des Impfstoffes mehr erhalten, obwohl sich kurz bevor schon mehrere Ältern für die neue Impfung erklärt, und hiezu willig gefunden hatten. Aus Mangel der Impflinge gerieth also gleich im Anfange die Schutzpockenimpfung ins Stocken.

Im Monate Junius desselben Jahrs 1800. erhielt auch der seelige Hr. Dr. Karl Franz o Reilly durch die Gefälligkeit des Hrn. Dr. de Carro aus Wien Kuhpockenlymphe, und Hr. Chir. Dr. Adam Fenninger impfte damit mittelst seichter Schnitte und eingelegter getränkter Fäden den siebenjährigen Sohn des Hrn. Tanzmeisters Weininger an beiden Armen. Allein nach dem Geständnisse und

der Beschreibung des Hrn. Dr. o Reilly selbst wurde durch diese Impfung nur eine unvollkommene, unächte Schutzpocke hervorgebracht. Denn schon am 3ten Tage erschienen Fieberzufälle, unter welchen sich die peripherische Röthe bildete, die auch am 4ten Tage schon sehr ausgebreitet war; auf der Impfstelle bildeten sich rothe, etwas erhabene Punkte. Der 5te Tag war wie der 4te, nur daß man kein Fieber bemerkte. Den 6ten Tag floß ein häufiges Serum aus der Impfstelle; die kleinen rothen Punkte erhoben sich aber nicht mehr. Eben so gieng es am 7ten, 8ten Tage. Am 9ten Tage verschwanden die rothen erhobenen Punkte ganz; in der Nacht trat wieder ein ziemlich heftiges Fieber ein, das 24 Stunden dauerte; der Ausfluß des Serums war häufiger und dauerte bis zum 12ten Tage fort. Dann bedeckte sich das kleine Geschwür mit einem Schorfe, der nach 10 Tagen abfiel. a) Hr. Dr. o Reilly mußte damals seiner zerrütteten Gesundheit wegen die Stadt verlassen, und wurde dadurch gehindert die

Vac=

---

a) Dieser Knabe wurde im Monate May 1801. von dem Hrn. Dr. o Reilly mit frischer Kuhpockenlympfe von Arm auf Arm geimpft, und bekam ächte Kuhpocken.

Vaccination mit dem noch vorräthigen Impfstoffe fortzusetzen. So kam die Vaccination zum zweitenmal ins Stocken.

Alle diese im J. 1800. in Prag vorgenommenen Impfungen wurden im Stillen gemacht, wenigstens ist hievon weder den Ärzten noch dem Publikum eine öffentliche Nachricht gegeben worden.

§. 2.

Im Monate März 1801. fand Herr Dr. Joseph Bernt, Arzt in Kosmanos bunzlauer Kreises für sich für nothwendig, nach Bamberg zu reisen, um sich dort von der Unschädlichkeit der Kuhpocken zu überzeugen, und bei der dortigen Impfgesellschaft Belehrung über die Vaccination zu verschaffen. Hr. Joseph Leutenberger Kattunfabrikant in Wernstadtl und seine zween Söhne Hr. Franz Leutenberger in Josephstadt, und Hr. Ignaz Leutenberger in Reichstadt trugen zu dieser Reise, ein jeder 100 fl. bei. — Hr. Hofrath Markus, Director der dortigen Impfgesellschaft nahm den Hrn. Dr. Bernt mit ausnehmender Gefälligkeit auf, verschaffte ihm während seines drei wöchentlichen Aufenthaltes alle Gelegenheit vacci-

nir-

nirte Kinder zu beobachten. Mit Schutzpocken-lymphe versehen, mit den Impfungsregeln bekannt gemacht, und vom Hrn. Hofrath Markus zum Mitgliede der dortigen Gesellschaft ernannt, kehrte er in sein Vaterland zurück, und begann die Vaccination von neuem in Josephsthal auf der Herrschaft Kosmanos den 13. April mit dem besten Erfolg auszuüben. Hr. Dr. Bernt hat sich sogleich öffentlich angebothen, jedem Kunstverständigen die Regeln und auch nach Möglichkeit den Impfstoff mitzutheilen, wodurch derselbe zur Verbreitung der Vaccination in dem bunzlauer Kreise und den angränzenden Kreisen nicht wenig beigetragen hat. a)

Durch verschiedene auswärtige Schriften und Nachrichten über die Kuhpocken, als ein Mittel der so schrecklichen Verheerung der Kinderblattern

Ein-

---

a) Auch von diesen ersten Impfungen des Herrn Dr. Bernt war dem Verfasser der in der prager neuen Zeitung 1801. 18. May N. 40. herausgekommenen ersten öffentlichen Nachricht über die Schutzpockenimpfung in Böhmen nichts bekannt, und es ist aus dieser Ursache in der besagten Nachricht keine Erwähnung davon gemacht worden.

Einhalt zu thun, aufmerksam gemacht, äußerte Hr. Gubernialrath und Landesprotomedicus edler v. Bayer gegen den Hrn. Prof. Holly den Wunsch, durch eigene Versuche und Erfahrungen sich von dem, von Ärzten so sehr gerühmten Vorzug der Vaccination vor der Blatternimpfung zu überzeugen. Hr. Prof. Holly schrieb demnach an den Hrn. Dr. Lehr, Senkenbergschen Stiftarzt in Frankfurt am Main, und ersuchte denselben um Schutzpocken-impfstoff. Auf die gefälligste Art sandte ihm Hr. Dr. Lehr bald den verlangten Impfstoff, der zwischen 2 Glasplatten wohl verwahrt war, nebst den nöthigen Impfregeln.

Zu gleicher Zeit erhielt Hr. Dr. Mayer von dem Hrn. Grafen Hugo von Salm aus Brünn Kuhpockenlymphe, theils auf silbernen Nadeln, theils zwischen Glasplatten verwahrt. Allein aller angewandten Mühe ungeachtet konnte man mit diesem Impfstoffe keine ächte Kuhpocken hervorbringen. Bald darauf erhielt Hr. Dr. Mayer wieder durch die Verwendung Sr. Exzellenz des Hrn. Ministers Grafen von Saurau frischen, in einem mit Siegelwachs verschlossenen Federkiele verwahrten Impfstoff aus Wien vom Hrn. Dr. de Carro. Aber auch die mit diesem Impfstoffe

mit

mit der größten Genauigkeit und Vorsicht vorgenommenen Impfungen blieben alle ohne Erfolg.

Nun machte Herr Protomedicus ungesäumt Anstalt, um mit der vom Hrn. Dr. Lehr aus Frankfurt erhaltenen Impfmaterie Versuche vorzunehmen. Vier aus dem öffentlichen Waiseninstitute auserlesene Kinder ließ man in ein hiezu bequemes Zimmer am hiesigen Siechenhause bringen, wo sie am 2ten May 1801. von dem im Impfungsgeschäfte schon geübten, damals zweiten, nun ersten Wundarzte am allgemeinen prager Krankenhause Hr. Chir. Dr. Karl Fiedler in Gegenwart des Hrn. Protomedicus, Hrn. Prof. Holly, und mehrerer sowohl Kunstverständigen als Laien geimpft wurden. Der Erfolg war sehr glücklich; alle 4 Impflinge bekamen ordentlich verlaufende, ächte Kuhpocken. Von diesen wurden am 10ten May wieder andere 15, theils Waisen, theils ansehnlicher Ältern Kinder vaccinirt. Am 17ten May wurden abermals 4 Waisenkinder geimpft. Des damaligen Herrn Oberstburggrafen Grafen von Stampach Exzellenz wohnte in Begleitung des Hrn. Grafen Philipp von Kollowrat Krakowsky k. k. Gubernialraths dieser Impfung bei. Wie gelind der Verlauf aller dieser

Impfungen war, davon haben sich viele Ärzte bei wiederholten Besuchen dieser Impflinge selbst überzeugt, worunter man vorzüglich den Hrn. Dr. Mayer, Hrn. Dr. o Reilly, die H. H. Chir. D. D. Adam und Jakob Fenninger nennen will, Männer, die sich alle sonst um die Einpropfung der Kinderblattern verdient gemacht, nun aber der Vaccination den Vorzug gegeben haben. — Herr Dr. Mayer hat zwar außer den bereits angeführten Impfungen nie wieder eigenhändig vaccinirt; in der Folge aber nicht nur einige hundert Personen unter seinen Augen mit dem glücklichsten Erfolg, ohne die geringsten nachtheiligen Folgen vacciniren lassen, sondern auch seinen auswärtigen Freunden Impfstoff zugeschickt.

Von dieser öffentlichen Vaccinationsanstalt und den Früchten derselben wurde von dem Herrn Protomedicus durch die prager neue Zeitung dem Publicum Nachricht ertheilt, und zugleich kund gemacht, daß die Ältern, die ihre Kinder auf diese neue Art von Blattern schützen wollen, sich deshalb bei demselben, oder dem Hrn. Dr. Fiedler, oder Hrn. Dr. Holly nur zu melden haben, welche ihnen die Zeit bestimmen werden, wo sie ihre Kinder in die besagte Anstalt zu bringen haben,

ben, oder wo man ihnen einen Impfling, von dem man den Impfstoff auf ihre Kinder verpflanzen kann, in ihre Behausung schicken will. Herr Dr. Holly hat sich auch in einem von ihm verfaßten, und in die prager neue Zeitung eingerückten, die Geschichte und Beschreibung der Kuhpocken enthaltenden Aufsatze angebothen, jedem Kunstverständigen nach Möglichkeit Kuhpockenlymphe unentgeltlich mitzutheilen. Jener Aufsatz des Herrn Dr. Holly war aus einer in Brünn herausgekommenen Schrift: „Was sind die Kuhpocken, und wozu nützen sie? von einem Freunde der Menschheit, und theilnehmenden Mitbürger" ausgezogen. b)

Durch diese dem Publicum von dem glücklichen Erfolge der Kuhpockenimpfungen gegebenen Nachrichten, wie auch dadurch, daß sich in Prag die

b) Dieser um die Verbreitung der Kuhpocken in Mähren vorzüglich verdiente Mitbürger ist der Herr Graf Hugo von Salm. Diese Schrift hat Sr. Durchlaucht Fürst Isidor Anton von Lobkowitz ins Böhmische übersetzen und unentgeltlich durch das ganze Land vertheilen lassen; und wirkte auch ferner bei jeder Gelegenheit sehr thätig zur Verbreitung der Schutzpockenimpfung mit.

die mehresten der ersten Ärzte und Wundärzte bald für diese Impfung erklärten, und beinahe Alle der Impfung mit Kinderpockenstoff entsagten, und daß endlich auch die hohe Landesstelle die neue Impfungsart ihrer Aufmerksamkeit würdigte, und dieselbe beförderte, fand die Vaccination unter allen Classen von Inwohnern einen fast unerwarteten Eingang, und sie wurde in der Stadt Prag so schnell verbreitet, daß man in der ersten Hälfte des Monats Julius schon über 250 vaccinirte Kinder zählte. Auch auf dem Lande war theils durch die Impfungsanstalt, theils durch die Bemühungen des Hrn. Dr. Bernt und einiger Impfärzte mehr die Kuhpockenimpfung bald verbreitet. — Der Herr Graf von Wrbna hat von seiner Herrschaft Horzowitz im berauner Kreise einen Wundarzt mit 4 Kindern nach Prag geschickt, welche in der Impfungsanstalt von dem Hrn. Chir. Dr. Fink mit flüssiger Lymphe und mit vollem Erfolg geimpft worden sind. Bei dieser Gelegenheit wurde dem Landwundarzte ein kurzer mündlicher Unterricht in dem Vaccinationsgeschäfte ertheilt. Um die fernere Verbreitung der Vaccination auf der besagten Herrschaft Horzowitz hat sich Herr Florian Rosenbaum, k. k. Markscheider, Schicht-

meister und Berggerichtsbeisitzer des k. k. przibramer Oberbergamtes, in so fern es ihm sein Wirkungskreis gestattete, durch gegebenes Beispiel und Anempfehlung vorzüglich verdient gemacht.

Bei Gelegenheit des von dem klattauer k. Kreisamte eingebrachten Ausweises der im besagten Kreise an zufälligen Kinderblattern Verstorbenen, wobei zugleich jenes Kreisamt auf die Errichtung eines Impfungshauses der Kinderblattern angetragen hat, wurden von dem Herrn Landesprotomedicus der hohen Landesstelle die Nachtheile, die von einer solchen Anstalt zu befürchten wären, vorgestellt, und dagegen die großen Vortheile der Schutzpockenimpfung gezeigt. Hierauf ist von der hohen Landesstelle beschlossen worden, den oben gedachten Unterricht über das Vaccinationsgeschäft des Herrn Grafen von Salm den Kreisärzten mitzutheilen, und die Vaccination denselben mit der Weisung zu empfehlen, daß sie sich um Erhaltung des Impfstoffes bei dem Protomedicat zu melden haben.

Im Monat September ist Herr Dr. Aloys Carl von Brünn, wo er sich um die Verbreitung der Schutzpocken theils durch häufige Impfungen, theils durch seine Schrift: Bemühungen

die

die Blattern zu vermindern und auszurotten, schon verdient gemacht hatte, in Prag angekommen. Er gab durch ein gedrucktes Blatt dem Publicum Nachricht von seiner Ankunft, und erboth sich, die Kinder unbemittelter Ältern bereitwillig nicht nur unentgeldlich zu impfen, sondern auch im Nothfalle mit Arzneyen zu versehen, wie er solches schon in Brünn gethan hatte. Hr. Dr. Carl both sich ferner an, einen jeden Kunstgenossen, der sich an ihn wenden will, die Handgriffe der Impfung zu lehren, und ihn mit dem Impfstoffe zu versehen. Im Monat December kam eine Schrift vom Hrn. Dr. Carl heraus unter dem Tittel: Ausrottung der Menschenblattern durch Kuhpocken, mit 2 Kupfertafeln. Auch Hr. Dr. Karl hat sowohl durch diese Schrift, als durch die vorhergegangene Nachricht zur Verbreitung der Schutzpockenimpfung in Böhmen viel beigetragen.

Im Monate December desselben Jahrs ist von der hohen Landesstelle verordnet worden, daß alle die sich mit der Vaccination abgeben, ein vollständiges Verzeichniß ihrer Impflinge dieses Jahrs nebst den hiebei gemachten Beobachtungen mit dem Anfange des Jahrs 1802. nach einer, der weiter

unten vorkommenden ähnlichen Tabelle einzubringen haben; und zwar die prager Impfärzte durch das Decanat der medizinischen Facultät, die Impfärzte auf dem Lande durch die königl. Kreisamter.

Herr Dr. der Arzneik. David Porges hat durch eine von ihm verfaßte und mit hebräischen Charakteren gedruckten Schrift unter dem Tittel: Die Kuhpockenimpfung ein bewährtes Mittel zur Verhütung der Blattern; allen Ältern und Kinderfreunden gewidmet, zur Aufnahme und Verbreitung der neuen Impfung unter der Judenschaft Böhmens sehr viel beigetragen. Herr Dr. Porges lieferte darinn eine historische Darstellung der Vaccination, setzte die Gründe, die dafür sprechen, auseinander, und zeigte das Gefahrlose derselben, wodurch sie sich vorzüglich von der Blatterninoculation unterscheide, und bewies den Rabbinen, daß der Grund, den sie gegen die Blatterninoculation haben mögen, die Besorgniß nämlich, dadurch eine gefährliche oder gar tödtliche Krankheit hervorzubringen, bei der Vaccination ganz wegfalle, und daß sie im Gegentheile die Pflicht auf sich haben, diese letztere Impfung ihren Gemeinden zu empfehlen. Diese Schrift

ließ der Herr Verfasser in der Absicht mit hebräischen Charakteren drucken, damit auch diejenigen unter den Juden, die nicht deutsch lesen können, sich daraus zu belehren in Stand gesetzt würden.

Aus den eingegangenen Vaccinationsberichten und Verzeichnissen der Impflinge ist zu ersehen, daß die Kuhpockenimpfung unter den Ärzten und Wundärzten Böhmens bald viele Anhänger, und bei den Ältern große Aufnahme fand; denn schon im J. 1801. wurde diese Impfung beinahe im ganzen Lande ausgeübt, und man zählte daselbst mit Ende dieses Jahrs schon 1910 Impflinge, wie die angehängte Tabelle ausweiset.

§. 3.

Im Jahre 1802. wurde den 12ten April durch das Wochenblatt, der böhmische Wandersmann betitelt, dem Publicum bekannt gemacht, daß die Ältern alle Montage um 8 Uhr Morgens ihre Kinder, die sie vacciniren lassen wollen, zum Hrn. Dr. Fiedler in das allgemeine Krankenhaus bringen können, wo sie vom besagten Hrn. Dr. unentgeltlich geimpft werden. Hiebei wurde aber erinnert, daß die Ältern verpflichtet seyn, ih-

re geimpfte Kinder an den ihnen vom Hrn. Dr. Fiedler bestimmten Tagen wieder in seine Wohnung zu bringen, damit derselbe über die Form und den Verlauf der Kuhpocken urtheilen könne. Nebst dem machte sich auch Hr. Dr. Fiedler anheischig einem jeden Arzte oder Wundarzte, der in dem Vaccinationsgeschäfte noch gar nicht, oder nicht hinlänglich unterrichtet ist, den nöthigen Unterricht zu ertheilen, ihn mit der Form und dem Verlaufe der ächten Schutzpocken bekannt zu machen, und auch mit ächten Schußpockenlymphe unentgeltlich zu versehen. Wenn der Impfstoff aufs Land zu verschicken war, wurde bloß der Betrag von 12 kr für die dazu nöthigen geschliffenen Glasplättchen gefordert.

Im Monate September dieses Jahrs ist bei Gelegenheit einer der hohen Landesstelle vorgelegten Hauptliste der im Jahre 1801. im ganzen Lande an Menschenblattern gestorbenen von dem Hrn. Protomedicus auch der Bericht über den Fortgang der Schutzpockenimpfung in diesem Jahre 1802. erstattet worden. Dieser Bericht bestand im Wesentlichen darin, daß der Verlauf der Schutzpocken allgemein sehr gutartig und ohne bedenkliche Zufälle gewesen sey, und die Schutzpo-

cken-

ckenimpfung viele Aufnahme finde; daß zwar 2 Kinder während der Vaccination gestorben: allein diese Todesfälle nicht der Vaccine zugeschrieben werden können, indem der eine dieser Impflinge an der Lungenentzündung, der andere am Wasserkopfe gestorben ist, wie die Leichenöfnungen bewiesen haben; daß endlich aus mehreren Versuchen, wo man vaccinirte Kinder der Blatternansteckung gefliessentlich ohne aller Wirkung aussetzte, zu schliessen sey, daß sich die Schutzfähigkeit der Vaccine gegen Kinderblattern vollkommen bestättige. Der belobte Herr Protomedicus trug zugleich bei der hohen Landesstelle darauf an, die Schutzpockenimpfung durch die k. k. Kreisämter neuerdings zu empfehlen, auch zu verordnen, daß noch fernerhin die Verzeichnisse der Vaccinirten, und die Listen der an Blattern Gestorbenen eingebracht werden, um daraus die Früchte der Vaccination in der Folge desto richtiger beurtheilen zu können, welches auch von der hohen Landesstelle für gut befunden, und anbefohlen worden ist.

Mit Ende December 1802. gab Herr Prof. Mattuschka seine Schrift: Über Blatternausrottung, Blattern- und Kuhpockenimpfung heraus, worinn er seine Zweifel ge-

gen die Möglichkeit der gänzlichen Ausrottung der Blattern, wie auch Bedenklichkeiten gegen die absolute Schutzfähigkeit, Gelindigkeit und Unschädlichkeit der Kuhpocken äußert, und einige Gründe anführt, um deren Willen er bisher die Blatterninoculation der Vaccination vorzieht.

§. 4.

Obschon zwar wie man aus dem bisher gesagten ersicht, gleich in den ersten Jahren der Schutzpockenimpfung in Böhmen jene Vorkehrungen nicht ausser Acht gelassen worden, welche zur zweckmäßigen Leitung eines für den Staat und die Menschheit so wichtigen Geschäftes erforderlich waren: so fängt doch die bessere Epoche der besagten Impfung daselbst erst mit dem Jahre 1803. an, wo dieselbe an Sr. Excellenz dem k. k. Staatsminister Herrn Grafen Johann Rudolph von Chotek, welcher im Spätherbste des Jahrs 1802. als Oberstburggraf und Präsident des k. k. Landesguberniums nach Prag kam, einen sehr wichtigen und thätigen Theilnehmer und Beförderer fand. Dieser eben so menschenfreundliche als thätige Landes

deschef, dessen sich Böhmen lang dankbar erinnern wird, hat unter vielen andern von Ihm verfügten sowohl für die Hauptstadt als das ganze Land wohlthätigen Anstalten auch durch weise Maaßregeln dafür gesorgt, daß die Vaccination nicht allein verbreitet, sondern auch gehörig von Schlacken geläutert, und solider begründet werde. Auch lag diesem erhabenen Menschenfreunde die gänzliche Ausrottung des verheerenden Blatternübels am Herzen, und mit Rücksicht auf diese edle Absicht müssen einige von Ihm gegebene Verordnungen beurtheilt werden.

Zu diesem Zwecke kam unter dem 4ten Jänner 1803. folgende an den k. prager Magistrat und alle Kreisämter gerichtete Präsidialverordnung heraus.

„Die zweckmäßige Behandlung der allgemein als nüzlich anerkannten Kuh- oder Schutzpockeneinimpfung kann der Folgen wegen nur von geprüften Ärzten und Wundärzten erwartet, und also nur ihnen allein anvertraut werden.“

„Einige dem k. Gubernium zur Kenntniß gebrachte Fälle geben aber den Beweis, daß unberuffene Quacksalber sich da und dort mit diesem Geschäfte abgeben.“

 „Man

„Man behält sich zwar vor, nächstens eine allgemeine, erschöpfende Vorschrift über diese äusserst wichtige Anstalt sämmtlichen Behörden zur genauen Befolgung mitzutheilen;"

„Dermalen jedoch, wo es um Hemmung eines schändlichen Mißbrauchs, nämlich um Verhinderung, daß, es sey nun aus Gewinnsucht, oder vielleicht aus übel verstandener Menschenliebe, dieses Mittel zweckwidrig angewendet werde, zu thun ist, will man vor allem dem k. prager Magistrate (den k. Kreisämtern) hiemit aufgetragen haben, bei Verbreitung dieser wohlthätigen Kuhpockenimpfung allen unerfahrenen, in den medicinisch = chirurgischen Kenntnissen nicht genug unterrichteten Leuten solche Impfung zur Vermeidung nachtheiliger Folgen auf das strengste zu untersagen, weil nicht nur die durch die von derlei Leuten unternommene Einimpfung falsche — selbst erfahrnen Ärzten schwer zu unterscheidende Kuhpocken entstehen können, die den Geimpften vor einer künftigen Ansteckung der Menschenblattern nicht sicher stellen, sondern auch diese Impfung zu einer Gesundheitsperiode vorgenommen werden kann, die den Kranken nachtheiligen Folgen bloßstellt, oder bei zufällig entstehenden Krankheiten die bösen

Fol-

Folgen mit Unrecht den Schutzpocken zugeschrieben werden, zu dem auch ein derlei geduldetes Verfahren unbefugten Personen leicht einen Vorwand, sich in weitere ärztliche und wundärztliche Behandlungen einzumischen, geben könnte. Dahingegen ist sämmtlichen vom Staate besoldeten Ärzten und Wundärzten mitzugeben, bei vorkommenden oder angezeigten Fällen, wo derlei unbefugte Leute Impfungen unternommen haben, wie solche Fälle sich wirklich schon ereignet hahen, sich in die betreffenden Orte zu begeben, über die vorgenommenen Einimpfungen genaue Nachricht einzuholen, besonders aber auf die dabei gebrauchte Impfungs-materie, die Art der Impfung selbst, und so viel von dem Laufe der Krankheit zu erfahren ist, Rücksicht zu nehmen, und wenn einige verdächtige Anzeigen nicht ächter Schutzpocken sich unter den Geimpften mit guten Gründen vermuthen ließen, die Familien hierüber auf eine behutsame, nicht beunruhigende Art zu belehren, und wo möglich durch eine zweite Nachimpfung sicher zu stellen, um auf jeden Fall der guten Sache durch unbehutsames Verfahren, sowohl bei der weitern Verbreitung, als allen künftigen Folgen alle Sicherheit zu verschaffen. Anbei sind auch die v. J.

un-

unter den 23. Dezember hierinnfalls bekannt gemachten Directivregeln den mit der Impfung sich abgebenden Ärzten und Wundärzten wiederholt und mit ausgiebigem Nachdruck zu empfehlen."

Johann Rudolph Graf Chotek,
Oberstburggraf und Gubernialpräsident.

Se. Excellenz haben ferner zu ebendemselben Entzwecke eine eigene medicinische Polizeicommission, die bald darauf zu einer königlichen Commission erhoben wurde, niedergesetzt, und derselben in dem Anstellungsdekrete zugleich die, die Leitung des Vaccinationsgeschäftes betreffenden Gegenstände, womit sie sich zuerst zu beschäftigen hat, selbst bestimmt. Das besagte Decret lautet an den Herrn Protomedicus edlen von Bayer wie folget:

„Da die bisher in allen Staaten über die Einimpfung des Kuhpocken = oder Schutzpockengiftes erlangte Erfahrung — wenn auch nicht mit vollkommener Evidenz, doch mit größter Wahrscheinlichkeit — laut für den unschätzbaren Nutzen dieser Anstalt spricht, und da folglich jedem wohldenkenden Bürger, um so mehr aber demjenigen,

wel-

welchem das Wohl dieses Königreichs von Sr. Majestät allergnädigst anvertrauet wurde, die Verbreitung und Vervollkommnung einer für das menschliche Geschlecht so wohlthätigen Anstalt, durch welche man hoffen kann, die natürlichen Blattern — eine Krankheit, welche dem Staate jährlich einen großen Theil seiner Unterthanen raubt — wo nicht ganz auszurotten, doch wenigstens unschädlicher zu machen, am Herzen liegen muß, die darauf abzweckenden Anstalten aber, wenn etwas wahrhaft Gedeihliches, und alles Umfassendes bewerkstelligt, und die schädlichen Wirkungen der Mißbräuche, so wie des Parthеygeistes wirksam hintangehalten werden sollen, in einen zweckmäßigen Zusammenhang, und in ein gleichförmiges System gebracht werden müssen, welches ohne einer sich damit ausschliessend beschäftigenden Behörde, deren Mitglieder ärztliche Kenntnisse mit einem warmen Eifer für das Beste ihrer Mitbürger verbinden, nicht wohl ausführbar ist: so habe ich meine Pflicht zu seyn befunden, eine eigene medicinische Policeikommission über dieses Geschäft der Kuh- oder Schutzpockeneinimpfung niederzusetzen."

„In der Überzeugung Ihrer gründlichen und ausgebreiteten ärztlichen Kenntnisse, Ihrer Unbefangenheit und thätigen Vaterlandsliebe ernenne ich Sie zum Mitgliede dieser Commission, welche außer Ihnen noch aus dem Hrn. Rector Magnificus Doctor und Professor Michelitz, dem k. Rath und Doctor Hrn. Mayer, und Hrn. Dr. Mattuschka bestehen wird. Ich ertheile diesem Collegium hiemit die Vollmacht, wenn dasselbe es für nothwendig finden sollte, noch andere Mitglieder zu erwählen, und sich zu associiren, die mir jedoch vorläufig zur Bestätigung vorzuschlagen sind." a)

„Mit Sehnsucht sehe ich der ersten Sitzung dieser Commission entgegen. In der Beilage übersende ich Ihnen alle in Niederösterreich über diese Anstalten gemachten Vorkehrungen (die hierländigen können Ihnen als Protomedicus und Gubernialreferenten nicht unbekannt seyn) und ich wünsche daher, daß die niedergesetzte Commission sich

zu-

---

a) Bald darauf ist der Commissionsactuar Herr Prof. Holly, und später hin noch Herr Dr. der Wundarzneik. Jakob Fenniger diesem Collegium als Mittglied associirt worden.

zuerst damit beschäftige, zu untersuchen, in wie weit man alle diese Vorkehrungen auch hierlands anwenden, oder was davon abzuändern, oder hinzuzusetzen, nach den hierländigen Localumständen räthlich wäre; daß sich dieselbe in Correspondenz mit Impfungsärzten und Collegien anderer österreichischen Erbländer, so wie fremder in dieser Anstalt schon weiter vorgerückten Staaten setze; daß dieselbe vorzüglichst auf Hintanhaltung aller auch gut gemeinten Pfuscherey, und eben so aller gewinnsichtigen Quacksalberey bedacht sey; daß selbe über die Frage: ob und unter welchen Modalitäten die Einimpfung der Kinderblattern ferner zu gestatten sey, sich ehestens äußere; daß sie für die fortwährende Beibehaltung und Fortpflanzung des ächten Kuhpockengiftes die zweckmäßigsten Anstalten treffe, oder, wenn es ausser den Gränzen ihrer Macht ist vorschlage, und endlich, daß selbe die Entwürfe zu allen jenen Verordnungen verfasse, die man theils gedruckt dem ganzen Publicum; theils bloß schriftlich den k. Kreisämtern und andern politischen Behörden mitzutheilen hätte."

„Das

„Das Resultat dieser ersten Sitzung, so wie aller folgenden ist mir dann immer ad Præsidium einzusenden, um hiernach die nöthigen Maaßregeln ergreifen zu können."

„Übrigens halte ich mich überzeugt, daß Sie persönlich nicht ermangeln werden, durch die diesem Geschäfte geschenkte Aufmerksamkeit, und beobachtete Partheylosigkeit Ihre schätzbare Gesinnungen an Tag zu legen, und sich dadurch um die Menschheit und dieses Königreichs verdient zu machen."

Prag am 2ten Hornung 1803.

Johann Rudolph Graf Chotek.

Unter dem 18ten Hornung 1803. ist von dem hohen k. k. Landespräsidium decretirt worden, daß alle sowohl die natürlichen Blattern als die Kuhpockenimpfung betreffende Gegenstände von nun an bei der aufgestellten Commission vorzukommen haben, woselbst solche zur Kenntniß der sämmtlichen Commissionsmitglieder in Vortrag zu bringen sind."

Die Commission beschäftigte sich gleich in ihren ersten Sitzungen mit den derselben vom hohen Landespräsidium vorgelegten Gegenständen. Durch

die

die Mehrheit der Stimmen wurde beschlossen vorläufig folgende Nachricht an das Publicum zu erlassen.

„Schon im Jahre 1801. hat die hiesige Landesregierung durch die mit der Kuhpockenimpfung (Vacciniruug) in der prager öffentlichen Krankenanstalt gemachten glücklichen Versuche sich bewogen gefunden, die Bekanntmachung dieser Pockenimpfung durch die Zeitung zu gestatten, und sie in der Folge in eben dem Jahre mit einem den k. Kreisärzten und Wundärzten mitgegebenen Unterricht durch die k. Kreisämter anzuempfehlen."

„Die Landesstelle war zu dieser Anempfehlung durch die zuverlässigsten Nachrichten vom Auslande, indem beinahe alle Regierungen, alle ärztliche Collegien nach strenger Prüfung sie einführten, und endlich selbst durch die häufigen Beispiele anderer österreichischen Länder bewogen, die klar zeigten: daß die Einimpfung der Kuhpocken ein Unternehmen sey, welches ohne alle Gefahr ist; eine Krankheit erzeuge, die den Namen einer Krankheit nur im strengsten Verstande verdienen mag; dabei sich meistens so wohlthätig zeige, daß sie die Kränklichkeit der Kinder hebet, und ihre Gesundheit verbessert; und unter allen diesen günstigen

Um-

Umständen den ausgezeichneten Vortheil gewähre, daß die gehörig Geimpften gegen die Ansteckung von natürlichen Blattern verwahret werden, ohne daß sie selbst, wie es bei den natürlichen Blattern der Fall ist, die Krankheit durch Ansteckung mitzutheilen fähig sind. Wie hoch daher die Kuhpockenimpfung zu schätzen sey, mögen alle jene erkennen, die durch die Erfahrung belehrt sind, welche beträchtliche Menge von Jahr zu Jahr durch die natürlichen Blattern hingerafft werden.

Diese Überzeugung hat das k. Landespräsidium bestimmt, zur Verbreitung dieses heilsamen Mittels der Kuh- oder Schutzpockeneinimpfung, wodurch jede üble Folge beseitigt wird, welche die natürlichen Blattern oft, wenn sie auch den Tod nicht herbeiführen, durch Verunstaltung eines Theils des Körpers, oder durch eine Siechheit zurücklassen, eine eigene medicinische Polizeicommission zu bestellen, und uns Endesgefertigte als derselben Glieder zu benennen."

„Wir werden alle unsere Kräfte und die uns erworbenen wissenschaftlichen Erfahrungen aufbieten, um das Zutrauen, mit dem uns die Landesstelle beehrt, zu rechtfertigen."

„Wir

„Wir sehen es als unsere erste Pflicht an, unser eifriges Bestreben allgemein zuzusichern, um den wohlthätigen Einfluß, welchen die Kuhpockenimpfung auf den Gesundheitszustand des Menschen haben kann, wirksam zu machen; wir beschränken uns aber nebst diesem vor der Hand bloß auf diese kurze Darstellung der Entdeckung und der Aufnahme der Kuhpocken, mit einer bloß allgemeinen Angabe der mit der Kuhpockeneinimpfung verbundenen Vortheile mit dem Wunsche: die sichere vollständigste Überzeugung derselben bald wirksamst verschaffen zu können, wenn, wie wir hoffen, diese unsere Aufforderung den gewünschten Eingang findet."

„Der glückliche Zufall hat dieses Verwahrungsmittel entdeckt: Landleute in einer Provinz Englands, die sich mit Kühmelken abgaben, erlitten in den Fällen, wo die Kühe an ihren Eutern eine eigene Art Pocken hatten, die sie durch das Abstreifen aufrießen, eine ähnliche Art Pocken an jenem Orte ihrer Hände, wo die daraus quillende Materie aufgenommen werden konnte. Nach vielfältigen Beobachtungen fand es sich endlich, daß alle diejenigen, so diese Art Pocken erlitten

hat=

hatten, von der natürlichen Blatternansteckung befreiet blieben."

„Diese für das ganze Menschengeschlecht äußerst wichtige Erfahrung blieb dennoch durch viele Jahre unbenützt, bis endlich Jenner, ein englischer Arzt, sie seiner Aufmerksamkeit würdigte, und die Einimpfung mit der von den Kuhpocken hergenommenen Materie durch den gewöhnlichen Impfungshandgriff bei Menschen versuchte."

„Der Erfolg entsprach der Erwartung des Unternehmens; es entstanden an der Impfstelle Pocken, die in ihrem Verlaufe eine Materie bildeten, welche durch weitere Impfung ähnliche Pocken hervorzubringen die Kraft hatte, die nach vollendetem ordentlichen Laufe gleich den ursprünglichen dem Geimpften die Unempfänglichkeit der Ansteckung vor natürlichen Blattern gewährte."

„Als dieses durch mehrere Fälle bestättiget war, verbreitete sich der Ruf dieses wohlthätigen Mittels schnell von Ort zu Ort, von Land zu Land, so, daß jetzt diese Impfung als Schutzmittel wider die natürlichen Blattern allgemein in ganz Europa durch alle Regierungen, medicinische Facultäten und Collegien anerkannt, und sogar in andern Welttheilen schon eingeführt ist."

„Der

„Der so geimpften Zahl gehet bereits in viele hundert Tausende. In unserm Vaterlande hat man im Monate Mai des Jahrs 1801. die ersten öffentlichen Versuche damit gemacht, von deren glücklichen Erfolg dem Publicum in der prager neuen Zeitung Nachricht gegeben worden ist. Bis Ende desselben Jahrs zählte man schon 1825 in der Stadt und auf dem Lande; welche Zahl durch das folgende Jahr 1802., wie einige bereits erhaltene Eingaben erwarten lassen, sehr beträchtlich ausfallen wird."

„Ältern! deren Kinder der schrecklichen Erwartung — von natürlichen Blattern befallen zu werden, noch ausgesetzt sind, folget der wohlthätigen und aufmunternden Erfahrung der schon Zahllosen, unter denen selbst schon mehrere Monarchen, und die Kinder eures eigenen Königs, welcher in allem Nützlichen und Guten das Beispiel zu geben gewohnt ist, stehen; lasset sie der Hülfe nicht entbehren, die ihr ihnen jederzeit zu ihrer Rettung geben könnt. Es braucht nur euren Entschluß; die Impfung ist nichts weniger als kostspielig; bei Mittellosen wird sie ganz unentgeltlich verrichtet; sie ist unschmerzhaft, und die dadurch erzeugte Krankheit ist so unbedeutend, daß sie bei

den

den Mehrsten nicht fühlbar ist, und daß geimpfte Kind bedarf keiner kostbaren oder mühsamern Pflege. Wenn ihr aber dadurch für eure Kinder die Sicherung gegen die Ansteckung von natürlichen Blattern erhalten wollet: so müsset ihr sie der Behandlung nur solcher Ärzte und Wundärzte anvertrauen, die in dem Geschäfte dieser Impfungsart ganz unterrichtet sind, die man auch in der Folge bekannt machen wird, nicht zwar darum, als ob Gefahr daraus entstehen könnte, sondern darum, weil, wenn die Impfung nicht ordentlich, nicht mit ächter Kuhpockenmaterie geschieht, sie entweder unwirksam bleibt, oder Pocken entstehn, die falsche Kuhpocken genennt werden, und die Macht nicht haben, gegen die Ansteckung vor natürlichen Blattern zu schützen, wie es die wahren thun, und darum die Benennung Schutzpocken mit vollem Rechte verdienen."

„Um aber hierinnfalls auch bei geübten Impfärzten nicht gefährdet zu werden, weil zuweilen doch ein Fehler an der Impfungsmaterie seyn kann, aus welcher statt der wahren Kuhpocken nur falsche entstehen; ist es nothwendig, den Impfling während des Verlaufs der Krankheit dem Impf-

arzte an jenen Tagen, die er bestimmen wird, vorzuzeigen, damit er aus der Betrachtung der entstandenen Pocken, und dem Verlaufe derselben sich und die Ältern überzeugen möge, ob der Geimpfte durch diese unternommene Impfung die Befreiung von der Ansteckung der natürlichen Blattern gewonnen habe, oder nicht; in welchem letzten Falle die Impfung zu wiederholen seyn würde, welches mit eben so weniger Gefahr geschieht."

Von der königl. medicinischen Polizeikommission. Prag am 12ten März 1803.

Thad. Edler von Bayer,
Landesprotomedicus.

Anton Holly,
Med. Dr. Commissionsactuar.

Auf eine ähnliche Art wurde nach Einvernehmung der Commission beschlossen, die Blatterninoculation in der Stadt gar nicht, und außerhalb derselben nur an abgesonderten Orten, unter gehöriger Sorge für die Vermeidung der Ansteckung zu gestatten. — Diesem zufolge erließ das hohe Landespräsidium folgendes Zirkular.

„Die täglichen ungezweifelten Erfahrungen, welche man aus verschiedenen auswärtigen Ländern hat, und die vielfältigen glücklichen Versuche, welche bereits in den österreichischen Staaten mit der Einimpfung der Kuh- und Schutzpocken gemacht wurden, bestättigen die mit vollem Rechte und beinahe überall und allgemein angenommene Überzeugung, daß diese Einimpfung als ein sicherer Schutz gegen die natürlichen, oder eingeimpften Menschenblattern angesehen werden kann. In dieser Voraussetzung ist es Pflicht einer Regierung welche für das Wohl der Unterthanen in jeder Hinsicht sorgfältig wachet, dieser wohlthätigen Kuhpockeneinimpfung bei den Bewohnern dieses Königreichs mehr Aufnahme, als sie bisher hatte, zu verschaffen."

„Das Landespräsidium hat daher zur zweckmässiger Verbreitung der Vaccinirung eine eigene medicinische Polizeicommission aus mehreren in ihrer Wissenschaft vorzüglich bewährten Ärzten zusammengesetzt, welche die Verbreitung dieser Anstalt mit wissenschaftlichen Bestreben ohne Zwang herbeizuführen bestimmt ist. Das kön. Kreisamt wird daher angewiesen, dieser Commission; wenn sie über diesen Gegenstand einige Auskünfte und

Da-

Data fordern sollte, selbe ohne Anstand zu geben, so wie allen Landesbewohnern gestattet ist, sich an dieselbe um ärztliche Belehrungen zu wenden."

„Zugleich empfängt das k. Kreisamt im Anschluße die nöthige Anzahl Exemplare eines Aufrufs an das Publicum, welcher eine kurze Darstellung der Eigenschaft der Kuhpocken, ihrer Wohlthätigkeit, und eine Aufmunterung an die Ältern und Erzieher enthält, ihre Kinder dieser nützlichen Operation zu unterziehen."

„Diesen Aufruf hat das k. Kreisamt unverweilt im Kreise kund zu machen; damit aber die Ausführung dieser Anstalt auf alle Art erleichtert werde, müssen in jedem Kreise einige Ärzte und Wundärzte eigends bestellt werden, denen das Kuhpockeneinimpfungsgeschäft mit gutem Erfolge übertragen werden kann."

„Das k. Kreisamt hat daher vor Allem jene Ärzte und Wundärzte, welche demselben als geschickte und Vorurtheil freye Männer bekannt sind, für dieses Geschäft in einem Vorschlage anher namhaft zu machen. Diese werden so fort mit einer eigenen Instruction, wie sie sich bei der Vaccinirung überhaupt zu benehmen haben, versehen, und dazu besonders geeignet werden; auch werden

 sie,

sie, um den Landesbewohner durch die Kostbarkeit der Operation von der Theilnahme nicht abzuschrecken, mit der nöthigen ächten Impfungsmaterie und mit den Impfnadeln durch die bestellte medicinische Polizeicommission auf jedesmaliges Verlangen versehen werden. Worüber das kön. Kreisamt seiner Zeit die dortigen Kreisinsassen gleichfalls in die Kenntniß zu setzen hat."

„Damit aber die Regierung zur Überzeugung gelange, mit welchem Erfolge das Impfungsgeschäft hierlandes betrieben werde: erhalten die betreffenden Ärzte in ihrer Instruction die Weisung über jeden Impfling, an dem die Operation mit dem ordentlichen Gange vollzogen wurde, dessen Ältern zwei gleichlautende Zeugnisse einzuhändigen, wovon sie eins ihrer Ortsobrigkeit zu übergeben haben. Letztere hat das k. Kreisamt anzuweisen, über diese Zeugnisse einen ordentlichen Ausweis zu führen, welcher alle 3 Monate an das k. Kreisamt, und von diesem anher zu befördern ist."

„Ob man zwar von der vorzüglichen Nützlichkeit der Kuhpockenimpfung überzeugt ist: so will man doch dermalen noch aus Schonung für übertriebene Zärtlichkeit und vorgefaßte Furcht denjenigen Ältern, welche demungeachtet ihren

Kin-

Kindern die Menschenblattern einimpfen lassen wollen, dieses noch nicht ganz und unbedingt verbieten; jedoch darf keine solche Impfung bei 50 Reichsthaler Strafe, welche der impfende Arzt, so wie der Geimpfte oder seine Ältern unnachsichtlich zu bezahlen haben, ohne schriftliche vorläufig eingeholte Erlaubniß des Kreisamtes vorgenommen, und bei dieser Impfung müssen bei eigener Verantwortung des Kreishauptmannes solche Verwahrungs- und Absonderungsanstalten beobachtet werden, daß, da den geimpften Menschenblattern die contagiose Eigenschaft immer anhängt, der Ansteckung auf alle mögliche Art vorgebeugt werde. Es ist daher die Vorsicht einzuleiten, damit die Inoculation der Blattern in entfernten, weniger bewohnten Gegenden vorgenommen, und der Inoculirte von der Gesellschaft und dem Umgange mit den übrigen Menschen entfernt und abgesondert, und der Ortsobrigkeit die schärfesten Befehle, hierüber unnachsichtlich zu wachen, ertheilt werden; über jeden solchen Impfungsfall aber Bericht an das Gubernium eingesendet werde." —

Um die Impfungsanstalt so zu organisiren, damit die Vaccination nicht nur thätig verbreitet werde, sondern auch zu zuverlässigen Resultaten

über

über ihre gerühmte Vorzüge vor der Blatterninoculation führe, hat die Commission einhellig folgende Grundsätze festgesetzt.

1. Man muß dafür sorgen, daß nur mit einem solchen Impfstoffe geimpft werde, gegen dessen Ächtheit und Wirksamkeit sich nichts einwenden läßt.

2. Es soll nur Ärzten und Wundärzten erlaubt seyn, die Kuhpockenimpfung auszuüben, und zwar nur jenen, welche den ächten und wirksamen Impfstoff von der Commission erhalten, und welche die Regeln, die bei dieser Impfung sowohl in Rücksicht der Operationsmethode, als der Qualität des Impfstoffes zu beobachten sind, inne haben, wie auch die Form und den Verlauf der ächten Kuhpocken kennen. — Es wird zwar für die Impfärzte eine Instruction über diese Gegenstände verfaßt werden, woraus sie die nöthige Belehrung werden schöpfen können: es wird aber noch zweckmässiger seyn, wenn alle Ärzte und Wundärzte, die die Kuhpockenimpfung ausüben wollen, gehalten werden, entweder an der Universität, oder bei den H. H. Kreisärzten solchen Impfungen beizuwohnen, und die Form und den Verlauf der ächten Kuhpocken anschaulich kennen zu lernen.

3. Die Impfungsoperation soll nach einer und derselben Methode, nämlich mittelst stählerner Lanzetten oder platter Impfnadeln verrichtet werden. Weder die schildkrötenen oder elfenbeinenen, noch die silbernen gefurchten Impfnadeln verdienen den Vorzug; weil sie doch immer etwas stumpfer seyn, dem Impflinge mehr Schmerz verursachen, und man hiebei eine kleine Quetschung und Sugillation der Haut nicht immer vermeiden kann. Es muß den Impfärzten auch verbothen werden, mittelst der Blasenpflaster zu impfen, wie auch sich zum Verbande der Impfstiche einer Salbe oder eines Klebpflasters zu bedienen, theils weil einige Impfärzte behaupten wollen, daß durch die Blasen- und Klebpflaster das Kuhpockengift zersetzt werde, theils und vielmehr, weil die Erfahrung gelehrt hat, daß nach den Impfungen mit dem Blasenpflaster oft tiefe oder langwierige Geschwüre an den Impfstellen entstehen.

4. Kein Impfarzt soll ein Subject vacciniren, das mit einer andern Krankheit behaftet ist; theils weil entweder die complicirte Krankheit die Kuhpockenkrankheit verschlimmern, oder von derselben verschlimmert werden kann; theils weil man in solchem Falle nicht bestimmen kann, welchen Antheil

theil

theil an den schlimmen Zufällen die Kuhpocken, und welchen die vorhandene Complication habe.

5. Jeder Impfarzt soll seine Impflinge so viel es die Umstände erlauben, an einen Ort versammeln, um sie während der Impfungszeit gehörig beobachten zu können; besonders soll der Impfarzt bei jeden seiner Impflinge nachsehen, ob die hervorgebrachten Kuhpocken die gehörige Form haben, und ob Fieberbewegungen damit verbunden seyn; in widrigen Fällen ist die Impfung zu wiederholen.

6. Jeder Impfarzt ist gehalten, ein ordentliches Tagebuch seiner Impflinge zu führen, und alle 3 Monate ein genaues Verzeichniß derselben, nebst nähern Krankengeschichten entweder unmittelbar oder mittelst der Kreisphysicate an die Commission einzusenden.

7. Eben so genau sind die etwanigen Gegenversuche mit der Blatterninoculation nach überstandenen ächten Kuhpocken nebst ihrem Erfolg, wie auch die Fälle, wo nach der Vaccination die Blattern durch zufällige Ansteckung oder die Macht der Epidemie sich etwa doch wieder eingefunden haben, gewissenhaft einzuberichten.

8. So viel möglich soll jeder Impfarzt seine Impflinge auch nach überstandener Vaccination beobachten, und wenn er eine auffallende Veränderung in ihrem Gesundheitszustande, die wahrscheinlich mit der vorhergegangenen Vaccination in einer Causalverbindung stände, bemerket, solches dem Hrn. Kreisphysicus anzeigen; welcher letztere dann solche Fälle an das Protomedicat oder an die Commission berichten soll. Gelegentlich sollen auch die H. H. Kreisärzte bei den Bereisungen ihrer Kreise sich nach den Vaccinirten erkundigen, und die über den Zustand ihrer Gesundheit gemachten Beobachtungen alljährig an das Protomedicat einsenden.

9. Die Stadt- und Kreisphysici, Stadt- und Kreischirurgi sollen verpflichtet seyn, die Kinder armer Ältern unentgeltlich zu impfen. Zu diesem Geschäfte sollen sie jeden Sonntag, oder auch einen andern bestimmten Wochentag, eine oder zwei Stunden wählen, und voraus in ihrem Bezirke bekannt machen, wo und wann sie die unentgeltliche Vaccination vornehmen wollen.

10. Zu den Impfungsprotocollen, welche die Impfärzte zu führen haben, werden denselben zugleich mit dem Impfstoffe und der Instruction Mu-

ster, oder gedruckte Tabellen überschickt werden. —

Da eines der wesentlichsten Erfordernisse zur zweckmässigen Einrichtung der Vaccination der Besitz eines ächten und wirksamen Kuhpockengiftes ist, und da in Betreff des im Umlaufe befindlichen einige Ungewißheit herrscht, ob alles ächt, wirksam, unausgeartet, und unvermischt sey: so bleibt nichts anders übrig, als sich unmittelbar an die englischen oder cisalpinischen Ärzte mit der Bitte zu wenden, uns mit einem hinlänglichen Vorrathe einer alle besagten Eigenschaften habenden Impfmaterie zu versehen. Diese ächte Kuhpockenmaterie muß dann mittelst des löbl. Protomedicats unter die Kreis- und andere Impfärzte vertheilt werden. Um aber den ächten Impfstoff beizubehalten, und fortzupflanzen, soll

1. In der in Prag unter der Direction des Hrn. Protomedicus bestehenden Impfungsanstalt dafür gesorgt werden, daß daselbst immerwährend Kinder vaccinirt werden, von denen man den Impfstoff sammeln, und fortpflanzen kann.

2. Soll ein jeder Impfarzt dafür sorgen, daß er selbst nach den in der Instruction gegebenen

nen Regeln den Impfstoff fortpflanze, sammle und aufbewahre, wie auch andern Impfärzten mittheile.

3. Soll man zu wiederholtenmalen versuchen, das aus England oder aus Cisalpinien erhaltene Kuhpockengift auf unsere Kühe zu verpflanzen. Nur muß hiebei in Bedacht genommen werden, daß die Kühe, nach dem Berichte der englischen und cisalpinischen Ärzte bei diesen Pocken wirklich krank sind, und obschon vielleicht keine daran stirbt, doch während der Krankheit wenig, und nur schlechte Milch geben, aus welcher Ursache die englischen Pächter, dem Berichte des Hrn. Dr. Jenner zufolge, die Kuhpocken auszurotten suchten. Es müssen daher bloß diesem Endzwecke einige Kühe gewidmet, und, wenn bei denselben die Impfung fassen sollte, in abgesonderten Ställen gehalten, und auch dafür gesorgt werden, daß die Krankheit sich durch die melkenden Mägde nicht auf andere Kühe verbreite, und hiedurch unter unsere Kühe eine Krankheit eingeführt werde, die unsere Ökonomen und Veterinärärzte noch nicht, oder doch nicht zuverläßig, beobachtet haben. Sollte diese Impfung an den böhmischen Kühen fehlschlagen, wie es in einigen

Ver-

Versuchen bereits geschehen ist: so wäre man gezwungen, so oft das ächte und wirksame Gift ausgienge, ein neues aus dem Auslande durch die k. k. Geschäftsträger auszubitten. a)

Die Commission entwarf dann folgende Instruction für die Impfärzte, welche das hohe Landespräsidium drucken, und nebst den, ebenfalls gedruckten Tagebuchstabellen an die Impfärzte im ganzen Königreiche vertheilen ließ.

---

a) Daß diese Impfung in spätern Versuchen nicht ohne Erfolg war, wird unten aus den Beobachtungen zu ersehen seyn.

In=

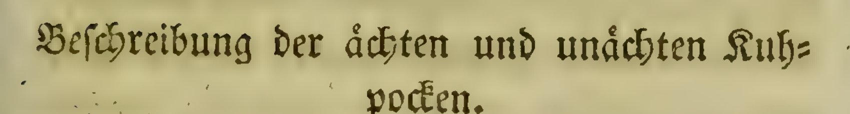
Instruction,

für die

zur Einimpfung der Kuhpocken bestellten Ärzte und Wundärzte.

Von

der in Kuhpockeneinimpfungsanstalten bestellten k. k. medicinischen Polizeycommission.



Beschreibung der ächten und unächten Kuhpocken.

1) Die Kuhpocken kommen an dem Euter der Kühe, besonders an den Zitzen vor, am häufigsten im Frühjahre und Herbste, häufiger an den jungen und noch stark milchenden Kühen, als an alten. Die Pusteln haben eine mehr oder weniger runde abgeplattete Gestalt, eine aschgraue ins

Bläu-

bläuliche schielende Farbe, mit erhabenen, wulstigen Rändern. Sie sind mit einem kleinen Ringe, oder einem rothen Streife umgeben, und enthalten Anfangs eine dünne, durchsichtige Materie, die man in diesem Zustande sammeln, oder zum augenblicklichen Gebrauche anwenden kann. Die Kuh selbst ist in diesem Zustande etwas krank, traurig, frißt weniger, und giebt auch weniger und dünnere Milch. — Alle andere Pusteln, die die Kühe an besagten Theilen haben mögen, die aber nicht die beschriebene Form haben, sind unächt, und die darin enthaltene Materie zur Einimpfung unbrauchbar.

2) Wenn man mit dieser in der ächten Kuhpocke enthaltenen Materie, und zwar in ihrem flüssigen, durchsichtigen Zustande einen für solche Ansteckung empfänglichen Menschen impfet: so erhält man ebenfals eine ächte Kuhpocke, woraus man dann wieder die Materie zu weitern Impfungen nehmen kann.

3) Die bei einem Menschen durch die Impfung hervorgebrachte Kuhpocke hat folgenden Gang und Form. Nach einer wohlgerathenen Impfung zeigt sich den dritten Tag an der Impfstelle ein kleiner rother Fleck, dessen Erhabenheit

man

man bloß durch das Gefühl bemerken kann. Am vierten Tage bildet sich ein rothes, hartes, erhabenes Knötchen, welches sich am fünften Tage mehr zur Blase erhebt, deren Rand mit einem rothen Kreise umgeben zu werden anfängt. Am sechsten und siebenten Tage zeigt sich in der Mitte der Pustel ein etwas eingedruckter Fleck, der sich nach und nach mit einer dünnen, durchsichtigen, etwas ins Bläuliche schielenden Flüssigkeit anfüllt. Die Pustel nimmt an Größe zu, und man fühlt ihre Härte wenigstens eben so tief unter der Haut, als ihre Erhabenheit ober derselben. Den achten Tag ist die Pocke in ihrer Zeitigung: sie enthält gewöhnlich noch eine helle Flüssigkeit, und ist ungefähr wie eine Erbse groß, im Umfange entzündet, etwas schmerzhaft, und bildet um sich einen rothen Kreis, der bald mehr, bald weniger ausgebreitet ist. Um diese Zeit, oder etwas früher stellt sich ein gelindes Fieber ein, welches 24, 48 Stunden, oder etwas darüber anhält; zuweilen stellen sich auch Schmerzen unter den Achseln ein, und die dortigen Drüsen schwellen in den mehresten Fällen etwas an. Den neunten Tag ist die Pocke gemeiniglich noch so, wie am achten, der Hof um dieselbe wird röther und mehr ausgedehnt.

Den zehnten Tag ist die Pocke schon in Eiterung übergangen; nämlich die enthaltene Flüssigkeit wird dicker, undurchsichtig, gelblich, mit einem Worte eiterig. Statt des Eindruckes ist nun in der Mitte eine Erhabenheit, jedoch so, daß die Pustel nie halbkugelförmig, oder gar kegelformig zugespitzt wird, sondern allzeit mehr flach verbleibt. In dem Zeitraume der Eiterung, zuweilen auch etwas früher, entstehen oft innerhalb des rothen Hofes, und später noch zuweilen außerhalb demselben, Nebenpusteln. In diesem Zustande bleibt die Pocke bis zum zwölften Tage, wo sie zu trocknen und in der Mitte braun zu werden anfängt. Der Hof um die Pocke nimmt vom sechsten oder sieben- ten Tage bis zum zehnten an Röthe und Ausdehnung zu; so bald aber die darinn enthaltene Flüssigkeit dick und eitericht wird, nimmt derselbe wieder ab, so, daß er bei der Abtrocknung gänzlich verschwindet. Bei der Abtrocknung bildet sich kein gelber, lockerer, sondern ein dunkelbrauner, fester, und mehr flacher als halbkugelförmiger Schorf, welcher auch fest aufliegt, und ziemlich dick ist. Gemeiniglich fällt der Schorf in 8 Tagen, oft noch später, nach der Abtrocknung von selbst ab. Der beschriebene Verlauf der Kuhpocke ist zuwei-

len etwas schneller, zuweilen etwas langsamer; und der rothe Hof bald mehr bald weniger ausgebreitet.

4) Die Kuhpocke ist ohne hinreichende und sichere Wirkung, wenn sie am zweiten Tage, oder gar vor demselben sich zu bilden anfängt, in welchem Falle sie auch größtentheils nicht die gehörige Form erhält. Indessen ist eine zu frühe Entzündung zuweilen nur die Folge der Reizung der Haut durch den Impfstich, und wenn diese vergehet, bildet sich doch noch oft die ächte Kuhpocke zur gehörigen Zeit, oder etwas später. Sie ist ferner ohne Wirkung, wenn sie die gehörige unter der Haut fühlbare Härte und den rothen Hof nicht hat; wenn sie die beschriebenen Stadien entweder gar nicht, oder in unverhältnißmäßigen Zeitraumen durchläuft; wenn damit gar kein bemerkbares Fieber, kein nach der Achsel sich ziehender Schmerz verbunden, und folglich die Wirkung der Impfung bloß örtlich ist; wenn die Pustel halbkugelförmig oder gar kegelförmig zugespitzt ist, und bei der Abtrocknung einen lockern oder gelben Schorf bildet. — Kuhpocken, deren vor Blattern schützende Wirkung ungewiß ist, bringt man hervor, wenn man aus einer unächten Pustel einer

 Kuh-

Kuh oder eines Menschen den Impfstoff genommen hat; wenn man den Impfstoff aus einer ächten Kuhpocke eines Menschen, der die Blattern oder Kuhpocken, oder einer Kuh, die diese letztern schon gehabt, genommen hat; wenn man sich zur Impfung eines Impfstoffes aus einer ächten Kuhpocke in seinem undurchsichtigen, dicken, eiterichten Zustande bedient; wenn man mit einem zu lang aufbewahrten, ausgearteten, oder durch die Luft, zu große Wärme oder Kälte, oder durch das Licht zersetzten Kuhpockengifte impfet; ferner wenn man Menschen impfet, die mit andern Hautausschlägen, oder offenen Geschwüren behaftet sind; wenn man den Impfstoff aus einer in dem rothen Hofe oder ausserhalb demselben befindlichen Nebenpustel, oder aus jeder andern unächten Kuhpocke nimmt; oder endlich wenn man sich eines mit Blute vermischten Impfstoffes bedient.

Vorschriften in Rücksicht der Wahl der Subjecte.

5) Man kann zwar sowohl zarte Kinder, als Erwachsene, auch wohl alte Leute mit Kuhpockengifte impfen; jedoch ist, wie bei der Blatterino-

culation zu beobachten, daß man die Kinder während der Periode des beschwerlichen Zahnens, wie auch alle mit irgend einem beträchtlichen krankhaften Zufalle behaftete Subjecte, und schwangere Frauen von der Impfung ausschliesse.

6) Menschen die schon die ächten Kuhpocken oder die Blattern überstanden haben, soll man nicht impfen; und wenn man ja dieses versuchshalber thut, soll man sich wenigstens des aus den erhaltenen Pusteln genommenen Impfstoffes niemals zu weitern Impfungen bedienen. (Man vergl, N. 4.)

7) Eben so müssen auch alle jene Subjecte, die nach N. 4. nur falsche, oder nicht schützende Kuhpocken bekommen können, von der Impfung ausgeschlossen werden.

Vorschriften, die in Betreff der Impfungsoperation zu beobachten sind.

8) Es ist allezeit am rathsamsten mit einer frischen, flüßigen, unmittelbar aus einer Pustel genommenen Materie, wenn man solche haben kann, von Arm auf Arm zu impfen. Ist man aus Mangel eines Impflings, dessen Pustel eben in dem rechtmässigen Zeitraume begriffen wäre, ge-

zwungen, sich einer aufbewahrten trockenen Impfmaterie zu bedienen (wie das Anfangs mit der vom Protomedicat zu erhaltenden Impfmaterie der Fall seyn wird) so muß man diese mittelst eines kleinen Tropfens nicht warmen und auch nicht kalten Wassers, das nur sehr wenig lau, oder von der Temperatur eines warmen Zimmers ist, verdünnen und flüssig machen. Noch besser ist es aber, den trockenen Impfstoff bloß mittelst des Dunstes vom warmen Wasser, worüber man denselben eine Weile hält, aufzuweichen, und flüssig zu machen.

9) Jeder Impfarzt soll nur mit gewöhnlichen Lanzetten, oder platten stählernen Impfnadeln, und zwar mittelst eines einfachen Stiches, impfen, deren Spitze in eine mit Behutsamkeit aufgestochene Pustel, oder in den mittelst des Wasserdunstes verdünnten Impfstoff eingetaucht, und damit auf beiden Seiten befeuchtet wird. Bei dem Aufstechen der Pustel muß man sich hüten, ja nicht zu tief zu stechen, oder auf eine andere Art die Pustel zu viel zu reizen, weil man dadurch eine zu starke und langwierige Schwärung derselben verursachen kann.

10) Die auf diese Art mit dem Impfstoffe befeuchtete Spitze der Lanzette oder Impfnadel

wird

wird zwischen die Oberhaut und Haut eine halbe Linie weit, oder etwas darüber, eingestochen, wie bei der Blatterninoculation, die ohnehin ein jeder Wundarzt zu verrichten gelernt hat. Dann wird die Lanzette unter der Oberhaut etwas gehoben, und der an ihrer Spitze klebende Impfstoff an der Haut und Oberhaut gleichsam abgewischt. Der Stich kann ganz unblutig seyn; es schadet jedoch nichts, wenn er sich etwas röthet, oder auch ein kleiner, nicht herabfliessender Bluttropfen zum Vorschein kömmt, den man nicht abwischt, sondern vertrocknen läßt. — An diese Impfungsmethode sollen sich alle Impfärzte, als die tauglichste halten; jene mittelst eines Blasenpflasters, oder mittelst in angebrachte Einschnitte gelegter Impffäden wird hiemit untersagt. Auch soll man sich zum Verbande keiner Salbe oder Klebpflasters bedienen; die Impfstiche bedürfen entweder gar keines oder nur trockenen Verbandes.

11) Zur größern Sicherheit des Erfolges ist es rathsam, auf jedem Arme mehr als einen Impfstich, wohl 2 bis 3 zu machen; diese müssen jedoch in einer gehörigen Entfernung, wenigstens von ½ Zoll von einander gemacht werden.

12) Die Impfung ist zu wiederholen:

a) wenn die erste oder zweite ohne allen Erfolg war; doch muß man wenigstens 14 Tage von einer Impfung zur andern warten, da es zuweilen geschehen ist, daß die schon ganz verschwundenen Impfstiche innerhalb dieser Zeit sich von neuem entzündeten, und wahre Kuhpocken hervorbrachten;

b) wenn man durch die vorhergehende Impfung nur falsche Kuhpocken hervorgebracht hat. Auch in diesem Falle ist mit der zweiten Impfung so lang zu warten, bis sich alle durch die falschen Kuhpocken etwan hervorgebrachten Zufälle, und Ausschläge vollkommen verloren haben. Sollte die Wiederholung der Impfung unter diesen Umständen unterbleiben, so soll im Protocolle die Ursache davon angegeben werden.

Vorschriften, die in Betreff der Sammlung und Aufbewahrung des Impfstoffes zu beobachten sind.

13) Den ächten Kuhpockenstoff wird jeder Impfarzt von der k. medicinischen Polizeicommission, oder von dem Protomedicat erhalten, den sich derselbe sodann selbst fortpflanzen, sammeln

und aufbewahren kann. Um auch dem mittellosen Landmanne und dem dürftigen Bürger die Vaccination seiner Kinder zu erleichtern, hat das hohe Landespräsidium anbefohlen, daß der Impfstoff und der kleine Impfungsapparat den Impfärzten unentgeltlich abgereicht werde, zu welchem Endzwecke dasselbe zum Ankaufe der Impfnadeln, der Gläser, u. s. w. eine angemessene Summe bei der Cammeralcasse angewiesen hat. Sollte jedoch dem Impfarzte der ächte und wirksame Impfstoff ausgehen, so hat er sich um einen neuen an den Hrn. Kreisphysicus, oder unmittelbar an das löbl. Protomedicat zu wenden. Bevor man aber diesen Impfstoff von gedachter Commission oder vom Protomedicate erhält, muß man in der Wahl desselben, nach den hier gegebenen Regeln behutsam seyn, und in den Impfungsprotocollen anmerken, von wem man denselben erhalten, und mit welchem Erfolg man damit geimpft habe.

14) Es ist nicht erlaubt, mit dem Impfstoffe einen Handel zu treiben, und ihn andern Impfärzten zu verkaufen; höchstens darf der Betrag des Preises des Aufbewahrungsglases dafür gegeben, oder angenommen werden.

15)

15) Der Impfstoff darf nur aus ächten Kuhpocken (N. 3.) gesammelt, und zu fernern Impfungen verwendet werden.

16) Der Impfstoff darf nur im serösen, durchsichtigen Zustande gesammelt, und zur Einimpfung verwendet werden. Die rechte Zeit hiezu ist bei einer Kuhpocke, die den gewöhnlichsten und regelmäßigsten Gang beobachtet, zwischen dem sechsten und neunten Tage. Wo aber dieser Gang auch bei ächten Kuhpocken einigermassen variirt, hält man sich an die eben gesagte Beschaffenheit der in der Pustel enthaltenen Materie. a)

17) Die beste Art, den Impfstoff zu sammeln, ist, daß man, sobald man behutsam eine Pustel aufgestochen hat, eine reine geschabte Charpie, oder vorher wohl gereinigte Baumwolle damit wohl tränkt, und zwischen zwei geschliffenen Glasplatten, deren eine in der Mitte eine kleine

Aus-

a) Die Impfärzte, die im Besitze eines ächten, wirksamen Impfstoffes sind, oder die gerade Impflinge haben, aus deren Pusteln man einen solchen Impfstoff nehmen kann, sollen einer hohen Präsidialverordnung zufolge, andern Impfärzten davon Nachricht geben, um sie in den Stand zu setzen, mit gutem Erfolge die Impfung fortzusetzen.

Aushöhlung hat, worein eben die getränkte Charpie oder Baumwolle gelegt wird, bringt, und durch Verkleistung der Fugen oder Ränder mit Wachs vor dem Zutritte der Luft verwahrt. Dieser so verwahrte Impfstoff darf weder einer großen Wärme noch Kälte, auch nicht starkem Lichte ausgesetzt werden.

18) Da aber die Erfahrung gelehrt hat, daß ein ächtes Kuhpockengift durch zu lange Aufbewahrung, oder zu vielfältige Verpflanzung entweder ausarte, oder gänzlich unwirksam werde: so muß man sich desselben nur so lang zu Impfungen bedienen, als man damit formale Kuhpocken mit bemerkbarem Fieber (N. 3.) hervor bringt. Sobald die dadurch erzeugte Pustel von der gehörigen Form abweicht, nicht die gehörigen Stadien durchlauft, und mit keinem merklichen Fieber verbunden ist: soll man sich der Materie derselben zu fernern Impfungen nicht mehr bedienen.

Vorschriften, wie die Impflinge zu behandeln, zu beobachten, und hierüber die Berichte abzufassen seyn.

19) Kein Impfarzt soll ein Kind, oder anderen Menschen impfen, den er während dem Ver-

lause

laufe der Impfung nicht beobachten kann. Solche Berichte: die Kinder N. N. sind an dem Tage N. vaccinirt worden, und haben die Kuhpocken mit glücklichen Erfolg erhalten, werden daher gar nicht angenommen. Der Impfarzt muß seine Impflinge während dem Verlaufe der Impfung besichtigen und beobachten, und dadurch in den Stand gesetzt werden, über die dabei vorkommenden Zufälle, besonders aber über die charakteristischen Merkmale der Ächtheit oder Unächtheit der Kuhpocken Bericht abstatten zu können. Zu diesem Endzwecke ist es nothwendig, daß der Impfarzt, so viel es nur die Umstände zulassen, die Impflinge an einem Ort versammle. Wenn er sie am vierten, siebenten, zehnten Tage nicht besichtigen kann, soll er die Impfung lieber gar nicht vornehmen.

20) Gesunde Subjecte bedürfen keiner Vorbereitungscur; kranke Subjecte impfet man nicht oder die Vorbereitungscur muß bei diesen darinn bestehen, daß man, ehe man die Impfung vornimmt, die vorhandenen Krankheiten gründlich hebt.

21) Da die Kuhpocken, den mehresten bisherigen Beobachtungen zufolge, in der Regel keine bedeutende oder gefährliche Zufälle mit sich führen: so erfordern sie keine besondere Heilart. Das damit verbundene Fieber verschwindet größtentheils ohne medicinische Hülfe. Jedoch ist hiebei eine Diät zu beobachten, die einem fieberhaften Zustande angemessen ist; leichte Nahrung, Reinlichkeit, und Genuß freier Luft, wenn es die Jahrszeit und Witterung erlaubt; Vermeidung alles dessen, was das Fieber vermehren, oder zur Erzeugung einer andern Krankheit Veranlassung geben könnte, sind hiebei die wesentlichsten Punkte. Auch ist zur Impfung eine warme Jahrszeit zu wählen, oder doch der Impfling, wenn er ja in Wintermonaten geimpft werden muß, vor der Einwirkung der kalten Luft, und jeder Erkältung zu verwahren.

22) Ist die rothlaufartige Entzündung der Arme heftig: so dient dagegen am besten eine Fomentation mit goulardischen Bleiwasser, (aqua vegeto - mineralis Goulardi.)

23) Zuweilen öfnen sich gegen das Ende des Verlaufes der Kuhpocken die Pusteln, und es bildet sich unter der Kruste ein lang fliessendes Geschwür.

schwür. Ein gleiches pflegt zu geschehen, wenn man die Kruste, da sie noch fest aufliegt, mit Gewalt abreißt. In solchen Fällen hat man von der aufgelegten Silberglättsalbe (unguent. Litharg.) oder einer Salbe, die aus einer Unze Resensalbe, und 1 Quentchen weißen Quecksilberpräcipitats besteht, die beste Wirkung erfahren.

24) Sollten sich während dem Verlaufe der Kuhpocken, oder nach demselben noch andere ungewöhnliche oder heftige Krankheitszufälle ereignen: so soll der impfende Wundarzt den nächsten Arzt um Rath und Beistand ersuchen, und solche Zufälle im Berichte genau angeben.

25) Jeder Impfling, der die ächten Kuhpocken überstanden hat, erhält hierüber von dem Impfarzte ein Zeugniß, wozu dieser das Formular mit den Protocolstabellen erhalten wird, und zwar in Duplo; wovon das eine die Ältern oder Angehörigen des Impflings den obrigkeitlichen Ämtern zu übergeben, das andere aber bei sich zu verwahren haben.

Kuhpockeneinimpfungsattest.

N. N. gebürtig von N. aus Nro. N.

alt ist vom Unterzeichneten im Jahre 180 mit ächtem Kuhpocken-stoffe geimpft worden, und hat die ächten Kuhpocken ordentlich überstanden.

den 180

N. N. Impfarzt.

26.)

26) So viel als möglich seyn wird, soll jeder Impfarzt die Gesundheit seiner Impflinge auch nach überstandener Impfung beobachten, und hierüber Bericht abstatten. Es werden auch die H. H. Kreisärzte aufgefodert, bei ihren Kreisbereisungen Rücksicht darauf zu nehmen, sich allenthalben nach den Geimpften erkundigen, und ihre über den Gesundheitszustand derselben gemachten Beobachtungen einzuberichten.

27) Sollten sich Fälle ereignen, daß in einer kürzern oder längern Zeit nach ordentlich überstandener Kuhpockenimpfung die Impflinge entweder durch versuchte Gegenimpfung, oder durch zufällige Ansteckung, oder die Macht der Epidemie die Menschenblattern bekämen: so ist dieses entweder im Protocoll anzumerken, oder ein besonderer Bericht darüber zu erstatten; wobei man aber eine genaue Beschreibung der Form, und des Verlaufs solcher Blattern, und die Bestimmung des Zeitraumes, der zwischen der Kuhpockenimpfung und den Menschenblattern verlaufen ist, vorzüglich fordert.

28) Damit solche Fälle um so weniger der Aufmerksamkeit entzogen werden, oder damit keine falschen, der guten Sache nachtheiligen Gerüch-

rüchte entstehen können: sind die Ältern oder Angehörigen der Geimpften von den Impfärzten zu belehren, daß sie bei vorkommenden Fällen von wahren oder vermeintlichen, nach überstandenen ächten Kuhpocken sich ereignenden Blattern, sich mit dem verwahrten Atteste zu dem Impfarzte, oder zu dem Hrn. Kreisphysikus verfügen, und ihm hiemit die Anzeige davon machen, welcher sich dann zu dem Geimpften verfügen, die Blattern besichtigen, und hierüber einen unpartheiischen Bericht der in Kuhpockenimpfungsanstalten bestellten k. medicinischen Polizeicommission abstatten soll.

29) Die umständlichen nähern Krankengeschichten der Impflinge (N. 19. 21. 22. 23. 24. 26. 27.) welche mit Genauigkeit ohne Beschönigung oder Übertreibung der sich ereignenden Zufälle zu verfassen sind, werden in die Protocollstabellen, welche ein jeder Impfarzt von der Commission nebst ächtem Impfstoffe, und diesem Unterrichte, wie auch Attestenformularen erhalten wird, eingetragen, und von drei zu drei Monaten an eben diese Commission entweder unmittelbar oder durch die Kreisphysicate abgegeben; oder, wenn sich die N. 27. 28. angegebenen Fälle späterhin,

nach

nach eingezogenen Berichten ereignen sollten, hierüber besondere Berichte der besagten Commission erstattet werden.

Übrigens wird ein jeder Impfarzt und Kreisphysicus aus den gegebenen Vorschriften ersehen, daß es hier vorzüglich um die genauere Erkenntniß des Wahren und Guten zu thun sey. Man erwartet folglich von demselben, daß sie in dieser Sache jede vorgefaßte Meinung fahren lassen, und die strengste Unpartheilichkeit und gewissenhafte Wahrheitsliebe beobachten werden.

Den 8. May 1803. ist von dem hohen Landespräsidium anbefohlen worden, daß, da es billig und ordnungsmässig ist, daß jene, welche ihr Daseyn und Fortkommen der wohlthätigen Vorsicht des Staates verdanken, auch die ersten in Befolgung dessen Anordnungen seyn, alle jene Zöglinge, die in einer welchen Namen immer habenden Versorgungsanstalt des Staates stehen, sich der Vaccination zu unterziehen hätten. Die Ausführung dieser hohen Verordnung, und Berichterstattung darüber ist dem Hrn. k. Gubernialrathe und Landesprotomedicus von Bayer aufgetragen worden.

Auf eine dem hierländigen hochlöbl. Generalmilitärkommando unter dem 19. April 1803. vom hohen Landespräsidium gemachte Bekanntmachung der für die Ausbreitung der Kuhpockenimpfung getroffenen Anstalten, und das Anerbieten, die H. H. Militärärzte mit dem Impfstoffe zu versehen, oder auch die Militärkinder durch eigends dazu bestimmte Civilärzte vacciniren zu lassen, erwiederte das besagte Generalcommando: Es hätten Se. königl. Hoheit der Kriegs- und Marineminister Erzherzog Karl bei den unbezweifelten wohlthätigen Wirkungen der Kuhpockenimpfung, und

 bei

bei der durch die Erfahrung bestättigten Wahrheit, daß diese Einimpfung ein sicheres Gegenmittel wider die verderblichen Wirkungen des Kinderpockengiftes sey, auf den vom Hofkriegsrathe erstatteten Vortrag anbefohlen, die vom Landespräsidium beabsichtete Verbreitung der so wohlthätigen Kuhpockenimpfung auch für die Militärjugend auf alle mögliche Art zu benützen. In dessen Folge werde daher an sämmtliche unterstehende Militärbehörden der Auftrag erlassen, damit die Vaccination nach Anleitung der dirigirenden Staabsärzte durch die betreffenden Regiments- oder Oberärzte allenthalben hierlandes vorgenommen, und sich wegen Überkommung der hiezu erforderlichen ächten Kuhpockenmaterie an den Hrn. Protomedicus verwendet werde. — Das weitere Anerbieten, wegen unentgeltlicher Vaccination der Militärkinder durch eigends dazu bestimmte Civilärzte, werde sichs aber nur auf den Fall, nud in jenen Orten vorbehalten, wo keine Militärärzte vorhanden sind, oder diese durch andere Umstände, die Operation vorzunehmen, gehindert seyn würden. — Der medicinischen Polizeicommission wurde diese Erklärung des k. k. böhm. Generalcommando von dem hohen Landes-

prä-

präsidium unter dem 27. April d. J. in der Absicht bekannt gemacht, um die Militärärzte, nach dem weitern Belangen desselben über ihre Verwendung an dieselbe oder den Hrn. Protomedicus, mit der ächten Kuhpockenmaterie ohne Verzug zu versehen, zugleich aber auch die Anstalt zu treffen, damit die zu bestellenden Impfärzte, wenn sie vom Militär um die Vollziehung der Operation an Militärkindern angegangen werden, solches auf keine Art von sich etwan ablehnen.

Im Monate Mai d. J. ist sowohl für die Hauptstadt Prag durch den löbl. k. Magistrat, als auch für das ganze Land durch die königl. Kreisämter vom hohen Landespräsidium die Verordnung gegeben worden, daß die Landesinsassen sich der Impfungsoperation von den eigends dazu bestellten, von den Kreisärzten und der Commission vorgeschlagenen, und vom hohen Landespräsidium bestättigten Ärzten ausschliessend zu unterziehen haben, wodurch es sich von selbst versteht, daß sich, der Zirkularverordnung vom 4ten Jänner d. J. gemäß, nicht nur alle und jede in der Arzneikunde unbewanderte Personen, sondern auch die übrigen Ärzte und Wundärzte von der Kuhpockenimpfung bei sonst zu gewärtigender

Ahndung ganz enthalten müssen, weil es der Staatsverwaltung dermalen nicht allein daran liegt, daß Kuhpocken eingeimpft, sondern daß sie mit dem besten Erfolge geimpft, und dabei der Gang der Krankheit nach dem Inhalte der Instruction genau beobachtet werde, um scientifische Resultate zu abstrahiren. — Indessen ist den übrigen Ärzten freigestellt worden, sich, wenn sie als ordentliche Impfärzte bevollmächtigt zu seyn wünschen, um die förmliche Bestellung auf dem Lande durch die königl. Kreisämter, in Prag aber durch die medicinische Facultät, oder auch unmittelbar bei der k. medicinischen Polizeicommission anzumelden.

In eben demselben Monate ist auf Befehl des hohen Landespräsidiums die von der k. Jennerischen Gesellschaft in London zur Ausrottung der natürlichen Blattern bekannt gemachte Vergleichungstabelle der natürlichen Blattern, der geimpften Blattern, und der Schutzblattern, in Rücksicht ihrer Wirkungen auf einzelne Personen, und auf die ganze menschliche Gesellschaft, zum Drucke befördert, und im Lande unentgeltlich ausgetheilt worden.

Nach

Nach dem Antrage der Commission, daß den H. H. Militärärzten die Ausübung der Vaccination an Civilkindern nur mit dem Bedingniße gestattet werden solle, daß sie sich hiebei nach der von der Commission gegebenen Instruction verhalten, und gleich den Civilärzten ihre Vaccinationsberichte und Beobachtungen an die Commission einschicken: ist das hochlöbl. Generalcommando vom hohen Landespräsidium angegangen worden, die Einleitung zu treffen, damit jene Militärärzte, die sich beim Civile mit der Vaccination abgeben wollen; nahmhaft gemacht werden möchten, um sie mit der besagten Instruction versehen zu können.

Da einige Kreisärzte berichtet haben, daß hie and da an den Gränzen Böhmens sich auch fremde Ärzte mit der Vaccination abgeben, und dieses sich mit der Verordnung, daß die Vaccination bloß von dazu eigends bestellten Ärzten ausgeübt werden soll, und ihrem Zwecke nicht verträgt: so ist von dem hohen Landespräsidium den k. Kreisämtern neuerdings bedeutet worden, daß sie die Gränzbewohner auf die genaue Befolgung jener Verordnung anzuweisen, und denselben die Berufung anderer, als vom Landespräsidium bestätig-

tigten Ärzte zur Impfung der Schutzpocken unter zu erwartender Ahndung zu untersagen, und ihres Orts darauf sowohl selbst als auch durch die Wirthschaftsämter und Magistrate zu invigiliren.

Unter den 30ten Junius hat das k. k. böhmische Landesgubernium folgende Verordnung, worinn die Vorsichtsregeln, die bei Kinderblattern zur Vermeidung der Verbreitung des Ansteckungsstoffes gesetzmäßig vorgeschrieben werden, ergehen lassen.

Verordnung

des k. k. böhm. Guberniums.

Da die Menschenblattern oder sogenannte Kinderpocken eine der verheerendesten Krankheiten für das Menschengeschlecht sind; da man selbst durch sorgfältigste Vermeidung aller Ansteckungsgelegenheit oft nicht im Stande ist, sich dagegen zu schützen; so muß einem jeden in der bürgerlichen Gesellschaft lebenden Menschen daran gelegen seyn, daß die Ansteckung wenigstens nicht unnöthigerweise vervielfältigt, und durch Unvorsichtigkeit oder Nachlässigkeit verbreitet werde.

Es sind zwar in der im Jahre 1794 am 17ten Julius bei Gelegenheit der damals herr-

schen-

schenden, mörderischen Blatternepidemie von dem königl. Landesgubernium herausgegebenen Nachricht einige Vorschriften in dieser Hinsicht enthalten. Da aber mehrere in Erfahrung gebrachte Thatsachen zu beweisen scheinen, daß jene Vorschriften bei dem Publicum in Vergessenheit gerathen sind; da dieselben nicht vollständig und erschöpfend sind; und da man durch die wohlthätige Entdeckung der Schutz- oder Kuhpocken nun glücklicherweise auf dem Wege sich befindet, die schrecklichen Menschenblattern wo nicht ganz auszurotten, wenigstens in die engsten Gränzen zu beschränken; so hat man für nöthig befunden, erstere Verordnungen hiemit zu erneuern, und bei dieser Gelegenheit noch einige andere wichtige Verhaltungsregeln gesetzmäßig vorzuschreiben.

Es wird daher

1) jedem Hausvater, Hauseigenthümer und Arzte zur Pflicht gemacht, alsogleich und zwar an dem nämlichen Tage, wenn die Kinderpocken bei einem Kranken sich zeigen, die schriftliche Anzeige dem betreffenden Magistrate, oder Grundobrigkeit mit deutlicher Benennung der Person und des Orts nach beiliegender Formel, *) zu machen, damit dieselbe auf die Beobach-

tung

tung der folgenden Vorschriften wachen, und die Übertretenden zur Verantwortung und Strafe ziehen könne; welche Anzeige der Magistrat der k. Hauptstadt Prag in den nächsten 24 Stunden der medicinischen Polizeicommission in Schutzpockenanstalten mitzutheilen hat.

2) Wird zugleich streng verboten, blatternde Kinder, die Blattern mögen im Ausbrechen, in der Entzündung oder in der Eiterung begriffen seyn, oder als abgetrocknete Schorfe noch da stehen, in der Stadt, oder auf öffentlichen von Menschen besuchten Plätzen, Gärten und andern Spaziergängen auszusetzen, herumzutragen, zu führen oder zu fahren, sich mit denselben vor die Hausthüre oder auf die Strasse zu lagern, wie auch an Blattern verstorbene Kinder in Häusern, oder außerhalb derselben, bei offenen Särgen zur Schau auszusetzen; indem dadurch nicht nur der Ansteckungsstoff unnöthigerweise verbreitet, sondern auch den Beobachtungen der Ärzte zufolge, durch den Anblick eines solchen Kindes bei andern, welche diese Krankheit noch nicht überstanden haben, ein Entsetzen erregt, die Empfänglichkeit für die Krankheit gleichsam geweckt,

weckt, und die Einsaugung des Ansteckungs-stoffes befördert wird.

3) Jedes an Blattern darniederliegende Kind soll nach Möglichkeit in einem abgesonderten, geräumigen, kühlen Zimmer liegen, und zwar sollen die Fenster offen gehalten werden, wenn es etwa eine rauhe Jahrszeit und zu kühle Witterung nicht verbiethet; weil, jemehr der Dunstkreis des Blatternden eingeschränkt, und die ihn umgebende Luft eingeschlossen und heiß ist, der Ausschlag unter übrigens gleichen Umständen, desto häufiger zu seyn pflegt, eine desto größere Quantität des Ansteckungsstoffes entwickelt, und dieser desto-mehr zusammengedrängt, hiedurch aber auch bösartiger oder wenigstens angreifender gemacht wird.

4) Einem Blatternkranken soll man nur einen, oder nur möglichst wenige Dienstbothen zur Bedienung geben, diese während der Krankheit blos zur Bedienung des Kranken verwenden, wenigstens nicht ohne Noth anderwärts verschicken. Ist man jedoch nothgedrungen, solche Dienstbothen in andere Häuser zu schicken; so sollen sie sich vor dem Ausgehen waschen, und die Oberkleider wechseln. Diese letztere Vorsichtsregel soll Jedermann, der sich in dem Krankenzimmer aufgehal-

ten

ten hat, und unter Menschen gehen muß, beobachten.

5) Das blatternde Kind mag auch gutartige Blattern haben, und entweder in einem Hause der Stadt, oder in einem Gartenhause darniederliegen, oder falls es nicht bettlägerig ist, in dem Garten herumgehen; so sollen während dem ganzen Verlaufe der Krankheit keine unnöthige Besuche, oder doch nicht in der Nähe des Kindes, noch weniger in dessen Krankenzimmer angenommen, eben so wenig solche Besuche von den Angehörigen des Kindes, die mit demselben umgehen, ohne die Beobachtung der Nro. 4 gegebenen Vorsichtsregel, anderwärts gemacht werden. Diese Vorsichtigkeit ist um desto sorgfältiger zu beobachten, je bösartiger die Blattern sind.

6) Kein Kind soll nach überstandenen Blattern, wenn auch schon alle Borken abgefallen sind, auf die Strasse, oder überhaupt unter Menschen gebracht werden, bevor dasselbe nicht wenigstens zweimal im lauen Wasser mit etwas Milch oder Seife gebadet, und dessen ganzer Körper sorgfältig abgewaschen worden ist.

7) Auch soll kein Kind nach überstandenen Blattern in den Kleidungsstücken, die es wäh-

rend der Krankheit am Leibe gehabt, oder die dem Dunstkreise desselben ausgesetzt waren, unter Menschen gebracht werden; sondern alle Kleidungsstücke, die das Waschen vertragen, sollen vorher mit scharfer Lauge gebeizt, und dann rein ausgewaschen, die andern aber, die man nicht waschen kann, durch eine geraume Zeit an einem abgesonderten Orte, besonders in der Sonne gelüftet werden.

8) Eben so sollen auch andere Sachen, die dem Dunstkreise des Blatternden ausgesetzt waren, oder die derselbe sogar vielfältig berührt hat, entweder, wenn sie entbehrlich sind, wie z. B. Spielsachen, verbrannt, oder doch davon vor gehöriger Reinigung derselben durch sorgfältiges Abwaschen, Auskochen, oder langwieriges Lüften, kein Gebrauch gemacht werden.

Für die Übertretung der Nro. 1, 2, 3, 4, 5, 6 und 7 vorgeschriebenen Maaßregeln sind sowohl die Eltern des Kindes als auch die Dienstleute verantwortlich, und werden nach Umständen mit Geld und körperlichen Strafen unnachsichtlich angesehen werden. Man erwartet aber auch, daß jeder gute Mitbürger zum Besten der unter seiner Pflege stehenden Kranken, so wie zum allgemei-

gemeinen Wohl sich den in den übrigen Puncten gegebenen Vorschriften willig unterziehen, und sie vorzüglich im Falle bösartiger Blattern sorgfältig beobachten, so wie in der heilsamen Strenge dieser Verordnung den edlen Endzweck: die Leiden der Menschheit zu vermindern, und eine der fürchterlichsten Krankheiten zu verbannen, erkennen werde.

Prag am 30ten Juny 1803.

Johann Rudolph Graf Chotek,
Oberstburggraf und Gubernialpräsident.

Joseph Graf Wratislaw v. Mitrowitz,
Gubernialvizepräsident.

Johann Ritter von Pulpan.

For=

*) Formular
für die Stadt Prag.

Es wird hiemit der bestehenden hohen Weisung zufolge die Anzeige gemacht, daß im 1ten Hauptviertel unter Nro. Konsc. 12. im 2ten Stocke ein Kind oder eine erwachsene Person Namens N. N. Jahr alt, mit natürlichen Menschenblattern befallen worden sey.

Prag den

N. N.
nebst Angabe des Charakters
des Familienhauptes.

*) Formular für das Land.

Es wird hiermit der bestehenden hohen Weisung zufolge, die Anzeige gemacht, daß auf dem Dominium N. N. in dem Dorfe N. N. oder in der Stadt unter Nro. Konsc. 12. ein Kind oder eine erwachsene Person Namens N. N. Jahr alt, mit natürlichen Menschenblattern befallen worden sey.

N. N. den

N. N.
nebst Angabe des Charakters
des Familienhauptes.

Im Monate September wurde vom hohen Landespräsidium sämmtlichen Kreisämtern aufgetragen, das Erforderliche einzuleiten, damit die vorgeschlagenen vom Präsidium bestätigten Impfärzte, welche noch nie vaccinirt, und den Verlauf der ächten Kuhpocken noch nicht gesehen haben, nicht eher impfen, bis sie sich sowohl über die beste Art zu impfen, als über den Verlauf der ächten Kuhpocken entweder bei dem k. Kreisphysicus, wenn derselbe vaccinirt, oder bei einem andern bereits geübten und erfahrnen Impfarzte die nöthige Kenntniß verschaffet haben, worüber sie sich zuvor mit einem Zeugnisse ausweisen müssen.

Auch wurde durch sämmtliche Kreisämter republicirt, daß kein Impfarzt eine Vaccination für ächt halten, und in dem auszustellenden Vaccinationsatteste für ächt erklären soll, welche den in der Instruction beschriebenen Verlauf nicht gehalten hat.

Endlich wurde sämmtlichen Kreisärzten aufgetragen, sich bei Gelegenheit der Apothekenvisitationen über den Gang der Vaccination fleißig zu erkundigen, und zu erforschen, ob alles das, was in Ansehung der Schutzpockenimpfung angeordnet worden, gehörig befolgt werde.

Hr. Dr. Jos. Bernt rückte in das 1te Heft des 2ten Bandes der Libussa einen Aufsatz ein, worinn er sich gegen den Hrn. Prof. Mattuschka zu beweisen bestrebte, daß die Ausrottung der Blattern durch die Vaccine möglich sey.

Auf Anordnung des hohen Landespräsidiums wurden an dem Schutzpockeninstitute im allgemeinen Krankenhause Versuche mit der Gegenimpfung mit Kinderpockenmaterie gemacht. Hr. Dr. der Chirurgie Carl Fiedler nahm diese Gegenimpfung an 3 im Jahre 1801 mit ordentlichem Erfolg vaccinirten Waisenkindern vor, und zwar an Franz Resenz N. 3294, 5 Jahre alt; an Anton Zaufal N. 3435, 5 Jahre alt; und an Johann Krauß N. 4849, 2 Jahre alt. Der erstere wurde den 2ten May des besagten Jahres, der zweite den 1ten Juny, und der dritte den 20ten July vaccinirt. — Hr. Dr. Fiedler nahm von einem blatternden Kinde, dessen Blattern eben in der Abtrocknungsperiode waren, mehrere Schorfe, löste selbe zum Theile in einigen Tropfen lauwarmen Wassers auf, und impfte diese Kinder den 12ten July 1803, jedes mit 15 bis 18 Stichen; nahm dann etwas von den trockenen zu Pulver geriebenen Schorfen, und brachte es mit

der

der Impfnadel in die gemachten Oefnungen. Diese Kinder wurden dann von dem Hrn. Landesprotomedicus und Oberdirector der Krankenversorgungshäuser Edlen von Bayer in das Siechenhaus aufgenommen, um sie gehörig pflegen und beobachten zu können. — Den zweiten Tag nach der Impfung bekam Anton Zausal am linken Arme zwei hochrothe, und etwas schmerzhafte Puncte. Bei den übrigen zwei Kindern waren die sichtbaren Impfstellen ohne Röthe, ohne Schmerz. — Den dritten Tag war bei dem Knaben Zausal die Röthe geringer, die Puncte kleiner, und der Schmerz verloren; bei den zwei andern Kindern zeigte sich nichts. — Den 4ten und 5ten Tag verlor Zausal die Puncte gänzlich. Vom 5ten bis 15ten Tage besuchte und besichtigte der Herr Protomedicus diese Kinder öfters. Nach dem 5ten Tage bemerkte man die Impfstellen nicht mehr, die Kinder waren vollkommen gesund, und die Impfung blieb ohne Erfolg.

Um jedem Vorwurfe zu entgehen, war man mit diesem Versuche nicht zufrieden; sondern diese Kinder blieben so lang in der Siechenhausversorgung, bis Hr. Dr. Fiedler ein anderes mit wahren Menschenblattern behaftetes Kind fand, um

die

die Gegenimpfung noch einmal mit flüßiger Materie vorzunehmen. Er fand solches den 28ten July, und nahm den Hr. Med. Dr. Pelikan, den Hr. Chir. Dr. Fink, und den Hr. Wundarzt Nußhart als Zeugen mit, welche einhellig die Blattern des gedachten Kindes für ächte Blattern anerkannten. Die Blattern waren in der anfangenden Eiterungsperiode. — Den 29ten July nahm Hr. Dr. Fiedler in Gegenwart des Hr. Dr. Pelikan und des Hr. Chir. Nußhart das zweitemal an diesen 3 Kindern die Impfung vor. Er öfnete einige der größten Blattern am Fuße, und impfte jedes Kind mit 8 Stichen. Er machte auf jedem Arme einen etwas breitern und längern Stich unter die Oberhaut, hob solche auf, und ließ einen Tropfen Materie von der Impfnadel eindringen. Den Knaben Zausal rieb er nebst dem auch etwas flüssige Materie in die Gelenkgegenden ein.

Den zweiten Tag nach der Impfung zeigten sich bei den Knaben Zausal und Resenz an jenen Stellen, wo Hr. Dr. Fiedler einen Tropfen Materie gleichsam eingesperrt hatte, rothe, schmerzhafte, runde Puncte. Bei dem Knaben Krauß sah man davon nichts.

Den dritten Tag besichtigte auch der Hr. Protomedicus die Impfstellen; man fand die rothen Puncte etwas größer, und härter anzufühlen; der Schmerz war nicht heftiger.

Den vierten und fünften Tag waren die Puncte etwas weniger roth, der Schmerz hatte sich beinahe verloren, und die Impfstellen waren hart wie eine Erbse anzufühlen. An diesen Tagen besichtigte auch Hr. Prof. Holly die Impflinge.

Den 6ten 7ten und 8ten Tag verloren sich diese harten Erhabenheiten allmälig; an diesen Tagen wurden die Impflinge vom Hr. Protomedicus besichtigt.

Den 9ten Tag sah man von den Impfstellen nichts mehr; und die Kinder befanden sich vollkommen wohl. — Sie wurden ferner bis zum 21ten Tag ununterbrochen genau beobachtet; ihre Gesundheit blieb ungestört, und sie wurden aus dem Siechenhause entlassen.

Hr. Med. Dr. Carl Bretfeld Kammeral- Berg- und Stadtphysicus in Przibram impfte den 22ten May 1803. den am 12ten August 1801. vaccinirten 6 jährigen Knaben Johann Jansky mit frischem Blattergifte zu einer Zeit, wo sowohl in Przibram als in den umliegenden Gegenden

genden die Blattern herrschten. Er impfte diesen Knaben an vier Stellen zwischen den vier noch deutlich sichtbaren Narben der Schutzpocken. Den 2ten Tag nach der Impfung waren alle vier Stellen in einem Kreise, dessen Durchmesser 6 bis 7 Linien betrug, entzündet. Diese Entzündung dauerte 7 Tage; allein es bildeten sich keine Blatterbläschen. Die Stellen schienen etwas zu näßen, unbedeutend zu eitern, und endlich bildeten sich Schorfe. Den 8ten Tag fieng die Entzündung an abzunehmen; den 10ten Tag waren die Schorfe trocken, und fast ohne alle Entzündung; den 12ten und 13ten Tag fielen die Schorfe ab; der Impfling bekam kein Fieber und auch keine Blattern. Die mehresten Ältern, deren Kinder Hr. Dr. Bretfeld vaccinirt hat, waren frohe Zeugen dieser fruchtlosen Gegenimpfung.

Der Budweiser Kreischirurgus Hr. Paul Wieg hat seinen Sohn Johann in 3 Monaten nach überstandener Vaccination ohne Erfolg mit Kinderblattern geimpft.

Die Zahl der in Böhmen Vaccinirten beläuft sich im Jahr 1801. auf 1910. und im Jahr 1802. auf 8180. Es würde im viel größern Anzahl derselben angezeigt werden können, wenn

 alle

alle Impfärzte die Verzeichnisse ihrer Impflinge richtig eingesendet hätten. Eine noch größere Anzahl der Vaccinirten würde erscheinen, wenn alle die angeführt werden könnten, die auf dem Lande von Unbefugten geimpft worden sind. Daß es bei allen Impfungen nicht immer gehörig zu gegangen sey, läßt sich mit Grunde annehmen. Theils aus Mangel nöthiger Kenntnisse, theils aus übertriebenem Eifer die gute Sache zu befördern, wird sich dabei manches ereignet haben, das in der Zukunft Folgen haben dürfte, die man unrechtmäßig der Vaccine zur Last legen würde. Die Commission befindet sich wirklich in der Kenntniß mancher solcher Vorfälle, die sie nicht ermangeln wird, zu ihrer Zeit bekannt zu machen.

Hier folgen nun die eingegangenen Berichte und Beobachtungen der böhmischen Hr. Hr. Impfärzte. Man hat, um unnütze Weitschweifigkeit zu vermeiden, aus den Verzeichnissen nur jene Impflinge ausgehoben, bei denen sich etwas Bemerkenswerthes ergeben hat. Mancher bei der Vaccination beobachtete Zufall wird allerdings oft wiederholt; allein dieß schien die Sache zu

for=

fordern; denn nur durch oft wiederholte Beobachtungen kann man zu richtigen Resultaten gelangen. Die Beobachtungen und hinzugefügten Bemerkungen der Hr. Hr. Impfärzte sind mit der strengsten Treue, und so viel nur möglich war, mit ihren eigenen Worten und Ausdrücken angegeben. Wo die Commission, oder ein einzelnes Mitglied derselben etwas anzumerken für zweckmäßig gehalten hat: hat man dieß lieber in einer Note thun, als mit der Beobachtung und dem Räsonnement eines Impfarztes vermischen wollen.



Druckfehler.

S. 5. in der Note statt: nicht gestört, lies: gestört.

S. 6. muß zur Note hinzu gesetzt werden: Anmerk. d. Comission.

S. 85. statt: ausartete, lies: ausarte.

S. 88. in der Note statt: zu den, lies: zu dem.

S. 264. statt: angemandten, lies: angewandten.

S. 284. statt: Dibbely, lies Dibbetz.

S. 303. statt: Tasche, lies: Tasse.

Vaccinationsberichte

und

Beobachtungen

vom Jahre 1801.

Die prager H. H. Impfärzte haben im Jahre 1801. 430 Subjekte vaccinirt.

Herr Doktor der Arzneykunde Karl v. Bauer hat 35 geimpft. Bey 8 war zwar der Verlauf und die Form der Kuhpocken regelmäßig; nur war kein merkbares Fieber damit verbunden, obschon bey 3 die Achseldrüsen bey der Berührung schmerzten.

Bey N. 4. zeigten sich zu Ende des 3ten Tags nach der Impfung von allen Impfstichen Erhabenheiten, oder Knötchen wie ein Hirskorn, welche röthlich anzusehen waren. Diese Knötchen wurden täglich größer, so daß sie den 8ten Tag wie die Kinderblattern aussahen, nur daß sie etwas ins Perlfarbe schielten. Den 11ten Tag fiengen die Arme und die Achseldrüsen an zu schwellen und schmerzhaft zu werden; um die Impfstellen zeigte sich eine rothlaufartige Entzündung, die sich auf 3 Zolle im Durchschnitt ringsum ausbreitete; auf dem rechten Arme kamen um die Impfpusteln in der Entfernung von 2 bis 3 Linien fünf kleine Erhabenheiten,

oder unächte Kuhpocken zum Vorschein. Das Kind fieberte etwas stärker, verlor die Eßlust, und wurde bettlägerig. Da die Mutter des Kindes dem H. Dr. v. Bauer erzählte, daß das Kind viel Obst gegessen, dieses auch Magenschmerzen klagte, belegte Zunge und aufgetriebenen Bauch hatte: so gab der H. Impfarzt ein gelindes Brechmittel, wodurch viel Schleim und Galle ausgeleeret wurde. Den andern Tag verordnete derselbe dem Kinde das wiener Laxiertränkchen mit Mindereresgeist, alle 2 Stunden 1 Eßlöffel voll zu nehmen, worauf sich das Kind besserte, und den 3ten Tag wieder gesund das Bett verließ. Die 5 Nebenpocken verschwanden mit der Geschwulst und Röthe des Arms ohne sich mit Lymphe gefüllt, oder einen Schorf gebildet zu haben.

N. 5. wurde zweimal, und nachher von einem anderen Impfarzte zum drittenmal geimpft, und alle drei Impfungen waren ohne Erfolg. Die Mutter dieses Knaben erinnerte sich, daß er vor 7 Jahren, da seine ältere Schwester bösartige Blattern hatte, ungefähr 20 Blattern bekommen habe. Durch Anführung mehrerer Nebenumstände, erinnerte sich H. Dr. v. Bauer selbst, jene Blattern damals an dem Kinde gesehen zu haben, und er schließt, daß die ehemalige Blatternkrankheit die bezeigte Unempfänglichkeit für die Kuhpocken hervorgebracht habe.

N. 7. Obwohl dieser Knabe einen starken Katarrh hatte; so gieng doch alles gut. Den 8ten Tag nach der

Im-

Impfung, da die Impfpusteln stark jukten, riß er sich dieselben ab. a)

Bey N. 12, 13. war das Fieber am 10ten Tage etwas stärker, die Drüsen schwollen stark an; die rothlaufartige Röthe verbreitete sich auf 3 Zoll im Durchmesser. Übrigens gieng alles gut, und die Krankheit verlief ohne angewandte Arzneymittel.

N. 18, 19. hatten den 10ten Tag etwas stärkeres Fieber; wurden aber ohne Arzneymittel gesund.

N. 24. bekam auch am 10ten Tage der Impfung ein heftiges Fieber und wurde bettlägerig. Die Arme nebst den Achseldrüsen waren stark geschwollen; die rothlaufartige Entzündung nahm fast den ganzen Oberarm ein; das Mädchen phantasirte die ganze Nacht. Den 11ten Tag gieng es leidlicher, doch mußte es noch das Bett hüten; es stellte sich zugleich ein starkes Poltern im Unterleibe und ein Abweichen ein. Die Gene-

a) Hier wäre nöthig gewesen, bestimmter anzugeben, ob der Impfling den Katarrh schon vor der Impfung gehabt, oder denselben erst nach der Impfung, als einen oft vorkommenden Zufall der Vaccination, bekommen habe. Es werden aber hier von andern Impfärzten aufgezeichnete Beobachtungen vorkommen, wo ein zur Vaccination hinzugekommenes Katarrhalfieber den Verlauf der Kuhpocken entweder zum Stillstehen gebracht, oder ganz rükgängig gemacht hat. Anmerkung der Commission.

sung erfolgte ohne angewandte Arzneyen, und die Borken der Impfpusteln fielen am 23ten Tage ab.

N. 34. hat sich vor der Vaccination mehr in dem Hause seiner Großältern, in welchen sich ein an bösartigen Kinderblattern krankes Kind befand, als zu Hause aufgehalten, und mag dort schon vor der Vaccination mit Kinderblattern angestekt worden seyn. H. Dr. v. Bauer vaccinirte das Kind am 3ten November nach Mittag. Den 7ten Novemb., an welchem Tage die Impfstellen wie kleine Stecknadelköpfe erhoben und röthlich waren, bekam das Kind ein starkes Fieber mit Unruhe und Schläfrigkeit. Die Ältern nahmen das Kind in ihre Wohnung. Am 10ten Novemb. kamen Kinderblattern zum Vorschein. Am 11ten Novemb. war das Gesicht so voll, daß H. Dr. v. Bauer nichts anders als zusammenfließende Blattern erwartete. Übrigens war das Kind ziemlich munter; die Kuhpocken hatten aber ihren rothen Kreis verloren, eine graue Farbe angenommen, und füllten sich nicht. Am 14ten November fiengen die Blattern an zu eitern, und die Kuhpocken nahmen eine blaßbraune Farbe an. Am 15ten Novemb. fand H. Dr. v. Bauer, daß die Blattern im Gesichte statt zusammenzufließen, schon abzutrocknen anfiengen, welches auch auf der Brust und auf dem Bauche geschah. An den Extremitäten standen aber die Blattern abgesondert, und eiterten sehr schön. Am 16ten Nov. wurden die Blattern auch auf den Extremitäten zimmetfärbig, und die im Gesichte braun. Der H. Impfarzt

befürch-

befürchtete wegen der zu schnellen Abtroknung Einsaugung und Metastasis des Blatternstoffes; es erfolgte aber nichts. Die Kuhpocken bekamen jezt auch das Aussehen eines gefirnißten Mahagoniholzes, und die Abtroknung und Abschuppung der beiderley Pocken gieng ohne mindeste Gefahr vorüber. a) Zum Schlusse bekam der Impfling ein Purgiermittel.

Bey N. 35. war am 4ten Tage der Impfung noch nichts zu sehen; den 5ten Tag waren alle 6 Impfstiche wie kleine Stecknadelköpfe erheben und roth; den 8ten Tag waren sie gänzlich verschwunden.

Herr Doktor der Arzneykunst Franz o Reilly hat 18 Kinder vaccinirt, worunter einige waren, an denen er im J. 1800. die Impfung fruchtlos, oder nicht mit gehörigem Erfolge vorgenommen hatte. Bey N. 12, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27. beobachtete er den pustulö-

---

a) Dieser Fall scheint doch den Saz Woodwills, daß das Kuhpockengift in Zusammenkunft mit dem Blattergift, nie eine Mittelkrankheit hervorbringe, (does not hybridise) schwankend zu machen. Hier hat offenbar die Vaccine die Blattern und die Blattern die Vaccine in ihrem Verlaufe gestört, so daß weder regelmäßige Kuhpocken, noch regelmäßige Blattern Statt gefunden haben. Anmerk. d. Commiss.

stulösen Ausschlag (pimples) der aber bey keinem länger als 3 Tage sichtbar war, und ohne aller Eiterung vergieng.

N. 1. war von dem ersten Augenblicke seines Lebens äußerst schwächlich; besonders litt es fast ununterbrochen an hartnäckigen Durchfällen, und überstand die Kuhpockenimpfung nicht nur sehr leicht, sondern befindet sich auch seit dieser Zeit um vieles besser. Die Durchfälle haben aufgehört, der Knabe hat an Kräften und Fleisch auffallend zugenommen. a)

N. 5. befand sich auch nach der Impfung besser als jemals.

N. 6. litt sonst sehr an chronischen Hautausschlägen, welche nach der Vaccination gänzlich verschwunden sind.

N. 10.

---

a) Der gelehrte, nun seelige Verfasser dieser Beobachtungen, würde, wenn er jetzt lebte, wohl schwerlich ein Kind, das mit solchen Zufällen, als N. 1, 6, 13, 17, 19, 27, behaftet ist, impfen, und ohne Zweifel würde derselbe jetzt selbst einsehen, daß er mit diesen Impfungen manches gewagt habe. Obschon dieselben alle glücklichen Erfolg und gute Folgen gehabt haben; so haben doch mehrere Erfahrungen die Commission bewogen, in der Instruktion für die Wundärzte die Vorschriften 5, 20, 21. zu ertheilen. Man vergleiche auch die Note, die sich bey einer Beobachtung des H. Dr. Layer vom Jahre 1802. befindet.

N. 10. war ein nicht ganz gesunder Knabe von kachektischer Gesichtsfarbe, und Wurmzufällen oft unterworfen. Seit der Impfung befindet er sich besser, wenigstens war er seit dem nicht eine Stunde krank.

N. 13. war ein ungesunder Knabe, der erst im April einen Typhus überstanden hatte. Nach der Impfung, die am 24ten May vorgenommen worden, befand er sich vollkommen wohl.

N. 17. machte eben Zähne und hatte aus dieser Ursache während der Impfung einen Durchfall, gegen den H. D. o Reilly nichts verordnete. Die Impfung ward ohne alle sonstigen Zufälle überstanden, und der Impfling befand sich seit dem vollkommen wohl.

N. 19. war 7 Jahre und 5 Monate alt, immer sehr kränklich, äußerst mager, hatte stets eine blaßgrüne Gesichtsfarbe, eine sehr schwache Verdauung, häufiges, hartnäckiges Abweichen, wiederholte asthenische Fieber, so daß er seit 3 — 4 Jahren fast beständig Arzneyen brauchte, und weit mehr kranke als gesunde Tage zählte. Zum Erstaunen ist es, wie sich seine Gesundheit seit der Impfung gebessert hat, so daß er seit dieser Zeit nicht einen Gran Arzney nahm.

N. 21. ein vierjähriges Mädchen wurde am 24ten May geimpft. Zu Ende July darauf wurde es mit einer Lungenentzündung befallen, die, unvollkommen judizirt, einen langwürigen Husten mit schleichendem Fieber zur Folge hatte, so daß es erst im Oktob. die Gesundheit wieder erhielt.

N. 23.

Nr. 23. Ein zweijähriges Mädchen bekam bald nach der Impfung die Krätze, wahrscheinlich durch Ansteckung, welche sie ihren 2 mit ihr zugleich vaccinirten Brüdern nicht nur, sondern auch den übrigen Geschwistern, die schon die Blattern überstanden hatten, mittheilte.

Nr. 27. ein Jahr und drei Monate alt, wurde während eines neuen Zahnausbruchs, der bey ihm sonst immer mit leichten Konvulsionen begleitet war, am 19 May beimpft. Indessen überstand er die Impfung sehr glücklich, ohngeachtet er ein skrophulöses Subjekt war. Im August überstand er ein Katarrhalfieber. Am 14. Dezemb. aber starb er an einem Wasserkopfe, wie die Sektion bewies.

Bey allen übrigen war der Verlauf der Kuhpocken ordentlich, und ereignete sich nichts merkwürdiges.

Herr Med. Dr. Czermak hat vom 2ten July 1801. bis 21. July 1802. 54 vaccinirt. Bei allen war der Verlauf ordentlich; bei einigen war das Fieber etwas merkbarer, und diese hatten auch eine viel größere Entzündung und Geschwulst. Herr Dr. Czermak zweifelt gar nicht, daß dieses Fieber mit der rosenartigen Entzündung im genauen Verhältnisse stehe. Unter diesen Impflingen war nur ein 4jähriges Mädchen, welches nebst den Impfpusteln 8 andere an andern Thei-

len des Körpers bekam, welche den 3ten Tag nach der Impfung entstanden, und so wie die Impfpusteln verliefen. Bey diesem Mädchen nahm Herr Dr. Czermak ein viel größeres Fieber wahr. — Beynahe alle bekamen nach den Kuhpocken einen Ausschlag, meistens an Händen und Schenkeln, der von selbst abtroknete, und verschwand. Sein eigener 6jähriger Sohn ist bereits 5mal und zwar in allem mit 36 Stichen geimpft worden, aber bisher ohne Erfolg. Herr Dr. Czermak ist Willens ihn nächstens noch an den Schenkeln zu impfen.

Herr Med. Dr. Peithner von Lichtenfels hat 12 geimpft. Bey allen war der Verlauf der Kuhpocken ordentlich, ohne besondere Zufälle, bis auf Nr. 2. einem Mädchen von 10 Jahren, wo schon am 3ten Tage die 6 gemachten Stiche sehr entzündet waren, und 5 davon am 7ten Tage wieder vertrokneten. Der sechste, welcher durchs Abkratzen in ein kleines offenes Geschwür übergieng, blieb noch durch 8 Tage in seinem Umfange roth, und eiterte. Dieses Kind wird aufs Neue geimpft werden, weil Herr von Lichtenfels diese Impfung nicht für schützend anerkennt. Alle diese Kinder wurden mit flüssiger Lymphe und mittelst Lanzetten geimpft, und befinden sich bisher gesund.

Herr

Herr Med. Dr. Franz Bayer hat 25 vaccinirt. Nr. 1. wurde mit frischer Kuhpockenlymphe geimpft. Vor einem halben Jahre hatte das Kind einen flechtenartigen Ausschlag gehabt, der sich aber verlor und ohne alle Folgen war. Als die Kuhpocken verlaufen waren, kam in der dritten Woche darauf besagter Ausschlag wieder zum Vorschein, bedekte gleichsam das Gesicht und die obern Extremitäten, die Impfstellen aber und einen Kreis um dieselben von der Gröse eines grosen Thalers blieben von diesem Ausschlage frey.

Nr. 5. hatte nach Aussage der Aeltern vor ohngefähr einem Jahre einen Ausschlag, dessen Natur Herr Dr. Bayer nicht angeben kann. Der Ausschlag verlor sich auf damals gebrauchte Abführungsmittel. Das Kind war zur Zeit der Impfung gesund. Am 13ten Tage nach der Impfung bekam es einen Ausschlag, der ebenfalls flechtenartig war, der sich aber besonders stark um die Gegend der Impfstellen zeigte, wobey diese leztern stark eiterten, und erst den 27ten Tag abtrokneten. Bis zum 13ten Tag war der Gang der Kuhpockenkrankheit regelmäßig.

Nr. 13. 15. bekamen statt ordentlicher Kuhpocken nur harte Knötchen an den Impfstellen, welche 18 Tage dauerten, dann sich abschuppten.

Bey Nr. 14. ist erst am 13ten Tage nach der Impfung eine Kuhpocke entstanden, die aber hernach einen regelmäßigen Verlauf hatte. Diese Pocke scheint

dem

dem Herrn Dr. Bayer in Rüksicht des späten Entstehens doch unregelmäßig. a)

Nr. 19. bekam nach der Abtroknung unregelmässiger Kuhpocken falsche Blattern, die zwar während ihrer Dauer den ächten Kinderblattern glichen, den 3ten Tag aber schon vertrokneten.

Nr. 25. ist gleich nach verrichteter Impfungsoperazion verreiset. — Die übrigen haben regelmäßige Kuhpocken ohne besondere Ereignisse überstanden.

Herr Med. Dr. Havrelick impfte 31. Bey 28 derselben findet sich gar keine Anmerkung.

Nr. 1. wurde mit einer in frische Lymphe getauchte Lanzette geimpft. Erst am 5ten Tage zeigte sich ein rother Flek, der sich aber zum 7ten Tage schnell zu einer Pustel erhob, um welche ein entzündeter Rand von der Größe eines Silbergroschens war. Der übrige Verlauf war ganz ordentlich.

Nr. 7. bekam den 4ten Tag ein geringes Fieber, welches den 5ten Tag nachließ. An diesem Tage zeigte sich

a) Ungeachtet dieser Unregelmäßigkeit kann man diese Kuhpocke doch nicht für unächt erklären, weil schon mehrere Impfärzte einen retardirten Gang der ächten Kuhpocken beobachtet haben. Anm. d. Commiss.

sich ein Ausschlag über den ganzen Körper, den man am 6ten Tage deutlich für Schafblattern erkennen konnte. Zwei Tage später bekamen zwey Brüder des Impflings, die schon im Jahre 1800 die Blattern überstanden hatten, eben denselben Ausschlag mit einem gelinden Fieber.

Nr. 16. bekam das gewöhnliche Kuhpockenfieber am 10ten Tage; am 11ten kam am linken Oberarm ½ Zoll weit von der untersten Impfpustel eine um die Hälfte kleinere Nebenpocke zum Vorschein, die erst durch das Fieber hervorgebracht worden. Diese Nebenpocke stand in voller Eiterung, wie die Impfpusteln, da, und war ihnen auch bis zum Abfall der Borke, die Größe ausgenommen, ganz gleich.

Herr Med. Dr. Pellican hat 4 geimpft. Bey allen brachen zwischen den 10ten und 11ten Tag nach der Impfung am ganzen Körper, den Kopf nicht ausgenommen, unordentlich kleine, Flohbissen ähnliche Flekchen hervor, wie bey Kinderblattern, nur daß der Ausbruch mehrere Tage nach einander dauerte. Sie hoben sich in etwan 24 Stunden, waren schön rund, enthielten Anfangs helles Serum, und hatten einen schönen rothen Rand. Jene, welche die Kinder nicht aufgerissen hatten, wurden nach und nach trübe, dann weiß und eiterich, und troknetem endlich ab. Ueberhaupt

haupt war der Verlauf dieser Pusteln (wie Herr Dr. Pellican hinzusetzt) gleichförmig mit jenen der geimpften Mutterblattern. Die Kinder waren dabey etwas mehr unpäßlich.

Herr Med. Dr. Franz Müller hat 13 geimpft. Bey 6 war die Impfung ordentlich.

Nr. 5. vereitelte durch das Kratzen am fünften Tage den ordentlichen Verlauf der ächten Kuhpocken. Die den 3ten Tag darauf vorgenommene zweite Impfung war ohne Erfolg.

Nr. 7. soll in seinem ersten Lebensjahre der Kinderblatternansteckung ausgesezt worden seyn, und das Blatternfieber ohne Blattern bekommen haben. Die Vaccination war bey diesem Kind auch ohne Erfolg.

Eben so fruchtlos war die Impfung bey Nr. 12. und 13. Das leztere Kind war auch schon vorher zweimal mit Kinderblatternstoff ohne Erfolg geimpft worden.

Herr Med. Dr. Joh. Ambrozi hat theils in Prag, theils auf dem Lande 33 vaccinirt. Der Fall falscher Kuhpocken ist demselben nicht vorgekommen.

Nr. 1. wurde am 17ten July mittelst Fäden geimpft

impft, und lieferte dem Herrn Impfarzte in der Folge das Gift. Erst am 8ten Tage nach der Impfung erschienen die ersten Zeichen der Haftung.

Bey Nr. 5. und 6. hat die zweymalige Impfung nicht gefaßt, und ist seit dem nicht mehr wiederholt worden.

Nr. 10. bekam nach vollendeten Kuhpocken einen Ausschlag am Kinn, welcher in einigen Kuhpocken ähnlichen Pusteln bestand, und als Nachpocken dieser Art angesehen werden konnte. Dieser Ausschlag gieng endlich in Schorfe über, und verlor sich gänzlich auf wiederholte Purgiermittel.

Nr. 18. bekam am 19ten Tage der Impfung auf den rechten Arm in der Nachbarschaft der Impfpustel eine Kuhpocken ähnliche Pustel, welche auch ihren rothen Kreis hatte, nur um die Hälfte kleiner war, als die Impfpusteln, und beim Abtroknen einem gelblichten Schorf bildete.

Nr. 30. bekam auch nach den Kuhpocken eine Nachpocke.

Herr Dr. Ambrozi meldet noch, daß er seine eigenen Kinder nach überstandenen Kuhpocken zu blatternden Kindern bringen ließ, ohne daß bisher eins angestekt worden wäre.

Herr Med. Dr. Popper hatte 4 geimpft. Alle haben regelmäßige Kuhpocken ohne ungewöhnliche Zufälle überstanden. Herr Dr. Popper hat bei den Impflingen Nr. 1. und 2. nach der Impfung einige Ausschläge beobachtet, die er aber nicht näher beschrieben hat.

Herr Med. Dr. Erler hat 4, worunter sich 3 eigene Kinder befanden, mit gutem Erfolge, und ohne besondere Zufälle zu beobachten, geimpft. Auf dem Lande hat er nebst diesen 3 Knaben mit trockenem Impfstoff vaccinirt, bei denen aber die Impfung ohne Erfolg war.

Herr Chir. Dr. Jak. Heinr. Fenninger impfte 89.

Zwei Kinder in Zdiby bekamen keine Kuhpocken; eins davon wurde zum Zweitenmale mit vollem Erfolg geimpft; das andere wollte aber die Mutter nicht mehr impfen lassen. Ein drittes Kind wurde zweimal ohne Erfolg geimpft.

Ein Impfling bekam sehr schöne Schutzpocken; allein am 11ten Tage bekam er eine Lungenentzündung, und starb den 16ten Tag der Impfung, als den 5ten Tag der Lungenentzündung ohne alle ärztliche Hülfe. Daß die Krankheit eine Lungenentzündung gewesen,

hat

hat sich Herr Dr. Fenninger durch die Leichenöfnung überzeugt. a)

Zwei

---

a) In Betreff der in Zdiby vaccinirten Kinder ist in der Folge von dem betreffenden k. kaurzimer Kreisamt auf geschehene Anzeige des Kreisarztes, an die hohe Landesstelle einberichtet worden: daß in Zdiby unter den Kindern eine Halsentzündung ausgebrochen sey, woran 5 gestorben, unter welchen 4 vor 2 Monaten vaccinirt worden sind. Zur richtigen Beurtheilung dieses Gegenstandes, wurde dem k. Kreisamte von der hohen Landesstelle aufgetragen, folgende Umstände zu erheben: a) wie viel Kinder in Zdiby mit dieser Krankheit befallen? b) wie viel Kinder da, und von wem vaccinirt? und c) wie viel von den vaccinirten Kindern mit der erwähnten Krankheit befallen worden seyen?

Hierauf berichtete das k. Kreisamt: ad a) daß von dieser Krankheit, welche in mehreren herumliegenden Ortschaften auf der Herrschaft Weltruß, in Rostock, Dabliz, ja auch in Prag geherrscht hat, in Zdiby in allen 9 Kinder befallen worden seyen: ad b) wären da von Herrn Chir. Dr. Fenninger 40 Kinder vaccinirt worden, und im ganzen Dorfe nur 6 Kinder unvaccinirt geblieben: ad c) wie viel von den vaccinirten mit dieser herrschenden Krankheit befallen worden seyen — wurde in den kreisamtlichen Bericht nicht bestimmt, sondern nur die Zahl aller daran erkrankten mit 9 angegeben, wovon 7 gestorben. Unter diesen 7 Verstorbenen waren von den 40 vaccinirten 4, und von den nicht vaccinirten 3.

Aus

Zwey Kinder in Prag wurden zuerst zweimal mit geschwängerten Fäden ohne Erfolg geimpft. Am 2ten May wurden diese 2 Kinder und Herr Dr. Dückelmann, der schon die Blattern überstanden hatte, mit flüssiger Lymphe geimpft. Die Kinder bekamen ordentlich die Kuhpocken; Herr Dr. Dückelmann aber nicht.

Zwei Kinder hält Herr Dr. Fenninger nicht für geschützt, weil ihm die Kuhpocken nicht ächt gewesen zu seyn scheinen. Das eine bekam nach einer wiederholten Impfung eine einzige Pustel, die nur eine schwache peripherische Röthe hatte. Das andere bekam auch erst nach der zweiten Impfung eine Pustel mit einer eben so schwachen Röthe.

Ein 17jähriger Jüngling erhielt auch nur unregelmäßige Kuhpocken.

Bey einem Kinde entstanden am 25ten Tage 9 Nachpocken an verschiedenen Theilen des Körpers, die bis zum 7ten Tag den Gang der Schutzpocken beobachteten

Aus eben dieser Angabe: daß in allen nur 9 von dieser Krankheit befallen worden, und unter den 7 daran Verstorbenen 3 nicht Vaccinirte seyn, läßt sich schließen, daß dieselbe nicht allein die vaccinirten, sondern auch die Nichtvaccinirten befallen habe, und sonach die Vaccinirung um so weniger Antheil an dieser nach 2 Monaten erfolgten Krankheit hatte, als, wie schon gesagt, eben diese Krankheit in mehreren Orten, wo nicht vaccinirt wurde, die Kinder befallen hat. Wornach dann der angezeigte Fall auf die Vaccination ohne Bezug zu achten ist. Anmerk. d. Kommiss.

teten; dann erhielten sie aber ein gelbes agtsteinähnliches Ansehen, statt die braune, harte Borke zu bilden.

Herr Dr. Fenninger und Herr Professor der Thierarzneykunde Tögel machten den Versuch zwei Kühe, die Herr Graf Rudolf von Morzin bereitwillig zu dem Versuche hergab, und noch dazu dem Herrn Professor die Auswahl überließ, mit frischer, vom Arme eines Kindes genommener Lymphe zu impfen. Nach verflossenen 8 Tagen sah Herr Dr. Fenninger die Kühe wieder, fand aber die Impfstiche vertroknet. Da nun Herr Dr. Fenninger die Meinung äußerte, daß diese Kühe aus der Ursache für die Kuhpocken unempfänglich seyn möchten, weil sie vielleicht dieselben schon einmal gehabt haben: so erlaubte der Herr Graf sogleich den Versuch an einer jungen, einjährigen Kuh zu wiederholen. Herr Dr. Fenninger impfte sie mit flüssiger Lymphe an den 4 Zizen und am Euter mit seichten und mit tiefern Stichen; allein der Erfolg war eben derselbe, wie bey den zwei erstern. a)

Am

a) Glüklicher ist die von Herrn Med. Dr. Karl, und dem Chir. Herrn Willinger an mehreren Kühen unternommene Impfung ausgefallen, worüber Herr Professor Holly Mitglied und Aktuar der Kommission folgenden Bericht erstattet hat,

Herr Dr. Karl hat der Kommission unter dem 12ten May 1803. die Anzeige gemacht, daß er Gelegenheit hatte, in Sabiehlitz unweit Prag, einem den Herren Kolisko und Langer, dermalen dem Herrn Baron Wimmer

Am 23. August um 5 Uhr Abends ließ sich Herr Kaspar Pilat, ein Mann von 47 Jahren, welcher die

 Blat=

---

ner zugehörigen Gute, unter Assistirung des Herrn Willinger am 5ten d. M. eine Kuh mit flüßiger Schutzpockenlymphe, welche er in seinen neuen von ihm angegebenen und verfertigten sogenannten Impfgläschen * mitbrachte, zu impfen, welche Impfung zu Folge der Nachricht des Herrn Chir. Willinger angeschlagen hat. Dem zu Folge hat sich Herr Professor den folgenden Tag, den 13ten May nach Sabiehlitz begeben, und die Sache gefunden, wie folget:

May 13ten. Nach Aussage des anwesenden Herrn Dr. Karl, und des ebenfalls anwesenden Chir. Herrn Witlinger wurde gedachte Kuh am 5ten May mittelst mehrerer Stiche an den Strichen, oder Zitzen des Euters, und an dem Euter selbst mit flüßiger Schutzpockenlymphe, wie gesagt, geimpft, wovon aber nur einer an einer Zitze gehaftet hat. Diese Impfung wurde ungefähr vier Wochen nach Abstillung des Kalbs an dieser Kuh vorgenommen. Die Kuh ist 9jährig von kleinem böhmischen Schlage, brauner Farbe.

Heute als den 9ten Tag der Impfung war die Pustel an der Zitze, was die Form anbelangt, einer Kuhpocke ähnlich, und hatte schon in der Mitte einen kleinen braunen Schorf in der Gröse eines mittelmäßigen Stecknadelkopfs. Der Rand der Pustel hatte die Breite, wie jener der Schutzpocken bei Menschen, nur war die Pustel im Umfang etwas gröser, als bei

den

Blattern noch nicht gehabt hatte, und diese Krankheit sehr fürchtete, von dem Herrn Dr. Fenninger vacciniren.

Herr

---

den Menschen. Sie hatte weder ein blauliches, oder ein anderstfärbiges von der übrigen Haut der Zitze verschiedenes Aussehen; nur glänzte sie etwas mehr, als die übrige Haut. Auch mangelte an derselben das rothe Rändchen, und die zirkelförmige Röthe, welche den 9ten Tag der Impfung bei den Schutzpocken an Menschen schon gegenwärtig zu seyn pflegt. Die Pustel war übrigens dem Ansehen nach ganz leer; welches nach Aussage des Herrn Dr. Karl, und des Chir. Herrn Willinger daher entstanden ist, weil aus dieser Pustel bereits zwei Kinder der Herren Kolisko und Langer, und ein $\frac{5}{4}$ jähriges Kalb aus dem Meyerhofe des Herrn Meyßl in Pracz geimpft worden, und Herr Dr. Karl nebstdem auch noch etwas Lymphe daraus genommen hat.

May 14ten. Heute war die Pustl trocken, und nichts zu sehen, als eine glatte mehr als die übrige Haut glänzende, etwas erhabene pustelförmige Stelle mit dem gedachten Schorf in der Mitte. Die Kuh war nach Aussage der Herren Kolisko und Langer, des Verwalters, und der Schafferin während dem ganzen Verlauf der Impfung, dem Ansehen nach nicht im mindesten krank. Da hier die charakteristischen Kennzeichen der ächten Schutzpocken mangelten, so glaubte ich Grund genug zu haben, diese Pustel nicht für eine ächte Schutzpocke zu halten; und war deshalb sehr begierig, den Erfolg der Impfung an den 2 Kindern in Sabichlitz,

und

Herr Pilat liefert hier selbst das Tagebuch seiner Impfung, und äußert sich im Eingange folgendermaßen: "Da

---

und an dem Kalb in Pracz zu sehen; oder es müßte diese Pustel, theils durch das Melken, theils durch das Gehen auf die Weide, theils durch die gestrige Vaccinirung, oder durch das Lecken in ihrer Ausbildung gestört worden seyn. Den 15ten May erhielt ich einen Brief vom Herrn Dr. Karl, worin er mir Nachricht gab: daß die Pustel von der Kuh heute wieder schön angefüllt sey. Ich begab mich sogleich nach Sabichlitz, und fand die Pustel in der That um vieles erhabener, und wieder mit Lymphe gefüllt. Ich hatte 6 Impfnadeln bei mir; diese wurden in die Pustel gestochen, und die helle Feichtigkeit war an den Spitzen derselben sichtbar; auch schien der Rand der Pustel ein wenig roth zu seyn; und Herr Chir. Willinger, der die Kuh vom ersten Tage der Impfung fast täglich sah, versicherte uns: er habe den 8ten Tag der Impfung eine geringe Röthe um die Pustl bemerkt. In diesen Umständen fand Unterzeichneter hinlänglichen Grund, seine an vorigem Tage niedergeschriebene Meinung zu ändern, und diese Pustel für eine ächte Schutzpocke zu erkennen; und das um so mehr, als an den zwei sabichlitzer Kindern, welche aus dieser Pustel vaccinirt wurden, schon deutliche Merkmale der gehafteten, und ordentlich beginnenden Impfung da waren. Den 18ten May fand ich auf der Pustel der Kuh eine braune hornartige Borke, wie ich sie bei ordentlich verlauffenden

Schutz-

„Da ich aus dem, was ich darüber (über die Vaccination) hörte oder las, fand, daß alles dieses zur Zeit

---

Schutzpocken noch immer gefunden habe, und so die Ächtheit der diesfälligen Schutzpocke bestättiget.

Geschichte des vaccinirten $\frac{5}{4}$ jährigen Kalbs in Pracz.

Dieses Kalb wurde vom Herrn Dr. Karl mit Beihülfe des Herrn Chir. Willinger aus der Pustel der sabiehlitzer Kuh den 13ten May an mehreren Stellen der Zitzen vaccinirt. Am 18ten May schien diese Impfung nicht angeschlagen zu haben. Am 23ten May fand ich aber an einer Zitze 3, und an einer 2 Pusteln, welche nach Aussage des Herrn Dr. Karl, des Herrn Chir. Willinger, des Herrn Gutbesitzers, und seiner Frau Gemahlin gestern recht schön angefüllt, und auch mit einer geringen Röthe umgeben waren. Heute waren aber alle mit einer bräunlichen hornartigen Rinde bedeckt, welches wieder daher entstanden seyn mag, weil gestern 4 Kinder daraus vaccinirt wurden, und nebstdem Herr Dr. Karl eine ansehnliche Menge Lymphe aufgefasset hat; vorzüglich aber daher, weil bei der Vaccinirung das Kalb mit Gewalt geworfen, und gebunden worden ist, wobei sogleich einige Pusteln ganz zerstört wurden.

Die

Zeit bloße Resultate der beobachtenden Ärzte seyen; wenn ich mich aber selbst impfen ließe, ich Beobachtungen

---

Die Frau Meyslin betheuerte heute: die Erscheinung derlei Blattern sey in ihrem Kuhstalle nichts ungewöhnliches bei jenen Kühen, die zum ersten und zum zweitenmale gekalbt haben; auch hätten sich ihre Kuhmägde schon manchmal davon angestekt, und so die Blattern wieder auf andere Kühe fortgepflanzt. Ich ersuchte sie, wenn sie sowas an einer ihrer Kühe wieder bemerken sollte, so möchte sie mir gleich Nachricht davon geben, welches sie auch versprach. Vielleicht entdecken wir hier unmittelbare, zufällige Kuhpocken.

Den 27ten May waren die Pusteln mit einer braunen hornartigen dicken Borke bedekt; um den Rand einiger derselben bemerkte man auch etwas weniges von Feuchtigkeit. Das Kalb war die ganze Zeit gesund, wenigstens nicht merklich krank.

Nun wurden wir aber mit einer besondern Vaccinationsgeschichte überrascht.

Die Frau Gemahlin des Praczer Gutinhabers borgte sich am 23ten May von Herrn Dr. Karl eine Impfnadel aus, ohne zu sagen, zu welchen Gebrauch. Nun sagte sie uns, sie hätte aus einer Pustl des Kalbes auch eine Kuh geimpft; wir eilten um den Erfolg davon zu erfahren, und wir fanden wirklich 3 Pusteln in

gen über das Selbstempfinden anstellen, und aus der Aufzeichnung derselben vielleicht dem Arzte zu neuen

Auf=

---

in der ordentlichen Bildung. Die Kuh war von dem nämlichen Schlag und Farbe, wie jene in Sabiehlitz, und 6 Jahr alt. Als wir den Stall verlassen wollten, rief sie uns zu, sie hätte zugleich mit dieser Kuh auch eine 2jährige Kalbin geimpft; als wir diese besahen, fanden wir: daß sich ebenfalls 3 Pusteln bildeten; es war heute der 5te Tag der Impfung. Die Pusteln sitzen tief in der Zitze, und sind zwischen die Finger genommen hart anzufühlen, und im Umfange etwas größer, als die Schutzpocken bei den Menschen. Da bei der Kalbin sich nichts ereignet hat, was die Pusteln in ihrer Bildung hätte stören können, so bemerkte ich auch an diesen Pusteln die den ächten Schutzpocken eigenthümliche Dille.

Den 30ten May. An beiden Kühen fand ich den Verlauf der Impfung ordentlich. Heute ist der 8te Tag der Impfung. Die Pusteln sind noch mit keiner Röthe umgeben; in der Dille ist schon ein kleines braunes, hartes Knötchen. Beide Thiere gesund, wenigstens dem Anscheine nach, nicht krank.

Den 3ten Juni. Den 12ten Tag der Impfung waren alle Pusteln mit einer braunen harten Borke bedeckt. Nach Aussage des Herrn Willinger waren die in ihrem Verlauf am wenigsten gestörten Pusteln mit einer Röthe umgeben, die aber nicht so stark, und nicht so ausgebreitet war, wie an den Schutzpocken bei

den

Aufschlüssen Gelegenheit geben könnte; so entschloß ich mich sogleich dazu, und daraus entstand folgendes Tagebuch." Da nun dieses Tagebuch wirklich für den Arzt interessant ist, und über einige bei der Vaccination vorkommenden Zufälle Aufschlüsse geben kann, so hat man besagtes Tagebuch im Auszuge hier aufnehmen wollen.

Schon

---

den Menschen; und ich selbst fand heute an den Pusteln der Kalbin noch eine geringe Röthe; auch bei der Kuh bemerkte ich an einer Pustel, die in ihrer Ausbildung nicht gestört worden, eine geringe Röthe mit einer beträchtlichen Geschwulst der Zitze.

Bei den aus den Pusteln dieser Kühe, sowohl von mir, als von Herrn Dr. Karl, und Herrn Chir. Willinger vaccinirten Kindern, erfolgten sehr schöne, ächte, durch das milchblaue Aussehen sich vorzüglich auszeichnende Schutzpocken.

---

*) Nach dem Berichte des Herrn Dr. Karl kann in besagten Gläschen der Impfstoff mehrere Monate wirksam erhalten, und daraus zur Impfzeit mittelst der dazu passenden gefurchten silbernen Impfnadel genommen werden. Diese Gläschen vertreten daher vollkommen einen Impfling, aus dessen Pustel man von Arm auf Arm impft.

Prof. Holly.

Schon am 14ten August, den 2ten Tag der Impfung, empfand Herr Pilat gegen Mittag einiges Anwandeln von Unbehaglichkeit mit einem gelinden Reiz zum Erbrechen. Diese Unbehaglichkeit gieng nach und nach in eine völlige körperliche Indisposition über, und Herr Pilat fühlte eine eben solche Abgeschlagenheit in den Gliedern, wie sie einem Anfalle eines Wechselfiebers vorherzugehen pflegt. Diese Indisposition mit etwas vermehrter Wärme des Körpers dauerte fort. Nicht desto weniger aß Herr Pilat Abends etwas Kalbfleisch mit Appetit, und legte sich um 11 Uhr zu Bette. 3ter Tag. Herr Pilat schlief sogleich nach dem Niederlegen ein, und schlief bis 3 Uhr Morgens ununterbrochen. Die übrigen Stunden war der Schlaf meistens durch beunruhigende Träume unterbrochen, bis 6 Uhr, wo Herr Pilat heiter aufstand. Er trank einen Aufguß von Wollkraut (verbascum) mit Hollersaft, und empfand den ganzen Vormittag die Alteration gegen gestern größtentheils vermindert. Gegen Mittag hatte er vielen Durst. Der Appetit war Mittags und Abends gut. 4ter Tag. Der Schlaf war die ganze Nacht ununterbrochen gut. Nachdem Herr Pilat um 6 Uhr Morgens aufgestanden, trank er wieder den besagten Aufguß wie gestern. Die Indisposition hatte sich ganz verloren. Gegen 12 Uhr aber wandelte ihn wieder ein leichtes Fieber an, und so lang dieß dauerte, empfand er ein Drücken in der Brusthöle. Alles dieses verminderte sich gegen 3 Uhr Nachmittag, wo Herr

Pi=

Pilat Mahlzeit nahm, und mit gewöhnlichem Appetit, doch weniger vom Fleisch aß; die übrige Zeit des Tages war ihm ganz wohl. 5ter Tag. Die Nacht war gut. Beim Erwachen und den ganzen Vormittag empfand er ein Jucken in der Gegend der Impfstiche, die sich etwas zu erhöhen anfiengen. Um Mittag fieng er an, einige Schwere auf beiden Armen zu empfinden. 6ter Tag. Die Nacht war ganz gut; beim Erwachen empfand Herr Pilat das Jucken an den Impfstellen so stark, daß es ihm Ueberwindung kostete, nicht zu kratzen. Gegen halb 11 Uhr Vormittag fühlte er abermals eine fieberhafte Anwandlung, die um so unverkennbarer war, als er sich an einem fremden Orte mit einem schriftlichen Aufsatze beschäftigte, und unwillkürlich darauf aufmerksam zu seyn gezwungen wurde. Das Fieber war schwächer, als das erstere, so wie auch der Druck in der Brusthöle, und von viel kürzerer Dauer. Der Appetit war zu Mittag gut. Die Impfstiche sind um vieles größer geworden, und die Dillen an denselben schon unverkennbar. 7ter Tag. Der Schlaf war gut bis 5 Uhr, wo Herr Pilat schon aufstund. Die Pusteln waren um vieles erhabener als gestern. Abends wurde eine Spannung unter der rechten Achsel empfunden. Der Appetit war gut. 8ter Tag. Herr Pilat hatte die Nacht hindurch beständige Unruhe, und schlief nur wenig, schrack aus dem Schlafe auf; ein gewisses Gefühl an beiden Armen verursachte ihm mehr diese Unruhe als Schmerz. Die Impfpusteln enthielten schon

etwas

etwas Lymphe, und die Röthe an den Rändern derselben war sichtbar. Auf dem linken Arm hatte Herr Pilat sich in der Nacht eine Impfpustel zerdrückt, auf deren dünnen Blasenhaut sich ein schwarzer Flek bildete, der aber unbedeutend war. Die Arme schmerzten sehr bei einem Druck oder Stoß. Die Eßlust war Mittags und Abends gut. 9ter Tag. Die Nacht war wieder ruhig; außer den Armen empfand Herr Pilat kein Uebelbehagen, und war munter. Die Arme waren in der Gegend der Kuhpocken etwas geschwollen, und die Pusteln hatten am Umfange zugenommen; die erstern schmerzten nicht mehr, wohl aber die leztern. Herr Pilat konnte nicht lang in einem fortschreiben, das Aufliegen und das Biegen der Arme dabei verursachte ihm Spannung, und einen Schmerz in den Achseldrüsen. Vom Fieber empfand er nichts, und der Appetit war so gut wie sonst. 10ter Tag. Herr Pilat mußte, um den Druk auf die Arme zu vermeiden, auf dem Rücken liegen, und schlief in dieser Lage ganz gut. Die Pusteln waren etwas flacher gedrückt; die peripherische Röthe lebhafter, und etwas mehr ausgebreitet. Gegen Mittag fieng er an in beiden Beinen eine stets zunehmende Abgeschlagenheit und besonders um die Gegend der Kniee einen dumpfen Schmerz zu fühlen, und das Stehen kam ihm schwer an. Demungeachtet war der Appetit Mittags und Abends gut. 11ter Tag. Die Nacht war gut, und da die Müdigkeit der Beine so stark war, so behagte Herrn Pilat das Liegen im Bette. Gegen Mor-

gen kam bei etwas vermehrter Wärme ein kleiner Schweiß. Der Durst war groß, den Herr Pilat mit österreicher Weine löschte. Der Appetit war Mittags und Abends gut. 12ter Tag. Die Nacht war etwas unruhiger als sonst, doch hatte die Müdigkeit der Füsse um vieles nachgelassen. Die Arme waren in der Gegend der Pocken, die schon zu trocknen anfiengen, etwas geschwollen und härter. Der Appetit war Mittags etwas geringer, und Herr Pilat hatte einen Eckel gegen das Fleisch; der Durst war so groß wie gestern. Gegen halb 5 Uhr Abends wandelte ihn ein Schauer an, der aber nur eine Stunde dauerte, und worauf eine etwas vermehrte Wärme mit Durst folgte. Zum Abendessen aß Herr Pilat Erdäpfel mit Appetit. 13ter Tag. Der Schlaf war durch einen Husten mit schleimichten Auswurf unterbrochen; gegen Morgen war der Schlaf ruhiger; Herr Pilat fand sich beim Erwachen ganz im Schweiße, und blieb deswegen, und weil dieser Tag kühl war, bis gegen 11 Uhr Mittags im Bette liegen. Eine beim Aufstehen fühlbare Schwäche des Körpers machte, daß er diesen ganzen Tag das Zimmer nicht verließ. Auf der Brust fand er viel Erleichterung, und nahm nebst einem Glase Wasser, das er wegen des Durstes trank, nichts anders zu sich. Gegen 5 Uhr Abends wandelte ihn eine Unbehaglichkeit an, die ihn ein wenig schwindlicht machte; auf diese folgte ein Erbrechen von hellem Wasser, ohne alle Bitterkeit. Eine halbe Stunde darauf empfand er Hunger, aß ordentlich,

sich, und von der Zeit an war er wieder wie sonst ununterbrochen wohl. An den eintrocknenden Pocken empfand er nichts mehr als das damit verbundene Jucken.

Am 18ten Tage, den 9ten September empfand Herr Pilat einiges Jucken über der rechten Brust, achtete aber nicht darauf. Am 12ten Septemb. empfand er einiges Stechen, und als er die Stelle besah, fand er daselbst ein Pockenknötchen mit einem sichtbaren Bläschen darauf, so wie die Impfpusteln um den 6ten Tag waren. Den 13ten war diese Pocke etwas größer und auch schon mit etwas Lymphe geschwängert, die Röthe an denselben war lebhafter. Herr Pilat fühlte gar keine Veränderung in seinem übrigen Befinden. Am 14ten aber Abends erbrach er sich zweimal, und die darauf folgende Nacht schwitzte er stark. Nach diesem befand er sich wieder wohl. Diese Nachpocke hatte beim Schlusse dieses Aufsatzes eine ausgebreitete periphерische Röthe, doch war sie etwas weniger mit Lymphe gefüllt, als die Impfpusteln. a)

Herr

a) Diese Geschichte liefert manchen Aufschluß über einige bei der Vaccination oft vorkommenden Erscheinungen. 1tens, beweiset sie, daß das Fieber und allgemeine Leiden sehr frühzeitig, und vor der Bildung der Impfpusteln

Herr Dr. der Wundarz. Fink hat 25 in Prag, und 4 in Horzowitz geimpft. Bei allen diesen Kindern ereig-

---

steln eintreten könne, der Aechtheit der Kuhpocken unbeschadet. Man kann im gegenwärtigen Falle die Zufälle des allgemeinen Leidens, die schon am 2ten Tage der Impfung sich äußerten, mit keinem Grunde einer andern Ursache, als der Wirkung des schnell eingesogenen Kuhpockengiftes zu schreiben. Obschon Herr Pilat des Pulses gar nicht erwähnt, so war doch offenbar schon zu Anfang des zweiten Tages die ganze Konstitution afficirt, und Fieberbewegungen waren nach dem beschriebenen Gefühle unverkennbar. 2tens / bestättigt diese Geschichte, was man schon aus andern häufigen Beobachtungen schließen konnte, daß das Kuhpockengift bald früher, bald später, auf die Respirationsorgane (und zwar wie mehrere, hier aufgezeichnete Beobachtungen beweisen werden, dem Grade sowohl als der Form nach verschiedentlich) wirke. Hätte Herr Pilat die ersten Tage der Impfung nicht gelind schweißtreibende Mittel genommen, hätte er nicht zu wiederholtenmalen freywillige Schweiße bekommen, die Transpiration nicht gepflegt, oder sich gar einer, noch so geringen Erkältung ausgesetzt; so wäre vielleicht aus dem Brustdrücken, und aus dem Husten mit Schleimauswurfe ein Steckhusten, eine Lungenentzündung oder ein Seitenstechen entstanden. Man hat daher sehr unrecht gehabt den Satz aufzustellen, daß die Vaccination zu jeder Jahreszeit vorgenommen, und dabei ein jedes Verhalten

eignete sich nichts merkwürdiges, und alle sind zur Stunde vollkommen gesund. Nur Nr. 3. ein Mädchen von

---

ten beobachtet werden könne, wenn auch der große Hause der Impfärzte darinn wetteiferte, die Wahrheit dieses Satzes durch ihre Beobachtungen zu bestätigen. Man vergleiche hiemit die Beobachtung des Herrn Chir. Broschek in Politschka chrudimer Kreises Jahr 1802. und die daselbst befindliche Note, wie auch der Instruktion für die Impfärzte Nr. 21. 3tens ersieht man aus dieser Geschichte, daß das Kuhpockengift auch auf die so genannten ersten Wege wirke, und zwar nicht nur, wie das Menschenblatterngift in dem Zeitraum des Ausbruchs oder noch vor demselben, sondern auch noch in dem Zeitraum der Eiterung Eckel, und Erbrechen hervorbringe. Herr Pilat bekam einen gelinden Reiz zum Brechen schon den 2ten Tag der Impfung; dann bekam er einen Eckel gegen das Fleisch am 12ten Tage, und erbrach sich am 13ten. Mehrere Impfärzte haben bei der Vaccination oft ein mit unter auch lang anhaltendes und heftiges Erbrechen beobachtet, wie die Geschichten uns weisen werden; noch mehrere aber haben häufig ein Abweichen mit Grimmen und zuweilen blutigen Stuhlabgängen in ihren Beobachtungen aufgezeichnet. 4tens. Die Nachpocke, die am 18ten Tag der Impfung entstand, war auch entweder die Ursache, oder die Wirkung eines von neuem entstandenen allgemeinen Leidens, oder eines auf die ganze Konstitution wirkenden Reizes; denn ohne einen solchen Reiz kann man weder das

von 6 Jahren bekam den 8ten Tag nach der Abtrocknung der Kuhpocken einen Hautausschlag, der sich bloß auf die Ellenbogen beider Arme einschränkte. Dieser Ausschlag dauerte ohngefähr 4 Wochen, und trocknete dann, ohne irgend ein äußerlich oder innerlich angewandtes, Mittel von selbst ab.

Herr Dr. der Wundarzn. Karl Fiedler hat 221 Subjecte theils in Prag, theils auf dem Lande vaccinirt; wovon er nur 4 für nicht sicher geschützt, erklärt. Uebrigens liefert Herr Dr. Fiedler nichts als das bloße Verzeichniß dieser Impflinge.

Herr Serwank, Wundarzt am prager Siechenhause, hat 9 vaccinirt, bei denen der Verlauf der Kuhpocken ordentlich und ohne alle besondere Zufälle war, bis auf ein

das dabei entstandene zweimalige Erbrechen, noch den in der Nacht darauf erfolgenden Schweiß erklären. Dieß beweiset wieder, daß auch bei der Vaccination mit dem geendigten Verlaufe der Impfpusteln die Sache nicht abgethan sey; welches auch die nach der Vaccination häufig vorkommenden chronischen Hautausschläge und andere Zufälle zur Genüge bestättigen. Anmerk. des Prof. Mattuschka.

ein Mädchen Nr. 7. welches einen Ausschlag im Gesichte bekam. Von der Form dieses Ausschlags, meldet Herr Serwant nichts näheres. Der Ausschlag wurde durch öfteres Waschen mit Kuhmilch geheilt.

Herr Wundarzt Abraham Löbisch hat 20 vaccinirt. Herr Löbisch merkt nur an, daß bei Nr. 3. die Impfung ohne Erfolg war, weil das Kind die Menschenblattern schon gehabt hat, und daß sich bei den übrigen keine ungewöhnlichen Zufälle ereignet haben.

Herr Med. Dr. und Prof. Holly hat 47 geimpft. Alle seine Imflinge haben, nach Bericht, die Kuhpocken unter so geringen Zufällen überstanden, daß gar keine Arzneimittel dabei nöthig waren; auch sind sie alle bis nun gesund; ja nach einmüthiger Aussage der Ältern, gesünder als vorher.

Bei den Impflingen Nr. 6. 8. sind zwar die Pocken wie gewöhnlich am 3ten Tage ausgebrochen; der übrige Verlauf war aber etwas geschwinder, so daß am 12ten Tage schon vollkommen trockne Borken da waren. Die Pusteln waren ungewöhnlich klein, und die peripherische Röthe sehr unbedeutend. Herr Holly impfte diese zwei Impflinge nach einer geraumen Zeit

noch

noch einmal mit frischer Kuhpockenmaterie; die Impfung faßte aber nicht. Der Impfling Nr. 8. ist aus einer Familie, wo der Grosvater und Vater keine Blattern hatten. Der Impfling Nr. 6. wurde nicht angesteckt, als vor einigen Jahren einige von seinen Geschwistern die Blattern hatten, und die Ältern ihn geflissentlich durch den nächsten Umgang mit den Blatternden der Ansteckung aussetzten. Die Mutter selbst hat erst im 30ten Jahre ihres Alters geblattert. Es scheint daher bei diesen Impflingen wenig Anlage zum Blattern da gewesen zu seyn.

Nr. 22. bekam am 14ten Tage der Impfung am Leibe, Händen und Füssen einige kleine rothe Stippchen, die den 16ten Tag wieder vergangen sind; bei allen übrigen merkte Herr Prof. Holly während der Impfung keinen Ausschlag.

Nr. 24. 25. bekamen einige Wochen nach der Impfung die gemeinen falschen Blattern.

Nr. 26. bekam 6 Wochen nach der Impfung ein Rothlauf am Fusse, welches auf die gewöhnliche Behandlung mit trockenen zertheilenden Kräutersäckchen vergangen ist, und nicht bestimmt als eine Folge der Impfung angesehen werden kann, weil Herr Prof. Holly die Blatter, von deren Zerkratzen das Rothlauf, nach Aussage der Ältern entstanden seyn sollte, nicht gesehen hat.

Bei Nr. 33. 34. 35. 36. welche sämmtlich eine rachitische Leibesbeschaffenheit haben, blieben die Pusteln

sehr klein, und hatten eine sehr geringe peripherische Röthe. Nr. 33. zerkratzte sich sogar seine geringe Pustel vor der Erscheinung der peripherischen Röthe. Nr. 34. hatte eine merkliche Narbe nach abgefallener Borke. Ohne recht sagen zu können, warum, trauet Herr Prof. Holly nicht, diese Impflinge von einer möglichen Ansteckung mit den Menschenblattern, kategorisch frei zu sprechen.

Eben so beschaffen war die von 6 Impfstichen entstandene einzige Blatter des übrigens gesunden Kindes Nr. 27. Die Zeit des Verlaufs war wie gewöhnlich, und die Pustel hinterließ auch eine Narbe.

Nr. 47 hat sich eine Pustel vor Erscheinung der zirkelförmigen Röthe gekratzt. Als Herr Prof. Holly ihren Bruder impfen wollte, hatten die übrigen 2 Pusteln so wenig Feuchtigkeit, daß er nicht im Stande war aus selben zu impfen. Dagegen war die zerkratzte Pustel voll Feuchtigkeit, so, daß sie bald wieder voll wurde, als er sie ganz ausgetrocknet hatte. Herr Prof. Holly impfte mit der Feuchtigkeit dieser zerkratzten Pustel zwei Kinder, wovon keines die Kuhpocken bekam; weil die Pustel vor Erscheinung der zirkelförmigen Röthe zerstört wurde, folglich nicht vollkommen ausgebildet war, und deshalb auch keine wirksame ansteckende Pockenmaterie enthielt.

Herr Dr. der Wundarzn. Potel hat 31 vaccinirt. 15. hievon hat derselbe auf dem Lande geimpft, deren

Na=

Namen und Geburtsort ihm aber unbekannt sind, weil der damalige Gutsbesitzer beim Uebersiedeln das geführte Impfungsprotokoll verlegt hat.

Nr. 4 wurde den 6ten Juli mit gutem Erfolg geimpft; starb aber den 23ten Juli am innern Wasserkopf, wie die Sektion gezeigt hat. a)

Nr. 5. ist schon das verflossene Jahr mit Kinderblatterstoff ohne Erfolg geimpft worden. Die Vaccination blieb auch ohne Erfolg. Den 8ten Tag nach der fruchtlosen Vaccination bekam das Kind einen Fieberanfall und Wasserblattern. Diese Blattern verloren sich in einigen Tagen, nachdem sie geborsten und abgetrocknet sind.

---

a) Wenn dieß Kind zur Zeit der Impfung schon mit Zufällen des Wasserkopfs behaftet war, hätte man dasselbe nicht impfen sollen. Waren aber vor der Impfung keine Zeichen des Wasserkopfes vorhanden: so hat sich das Wasser nach der Vaccination ziemlich schnell in den Hirnhölen gesammelt, oder jener Wasserkopf war ein hydrocephalus acutus, oder febris hydrocephalica. Anmerk. d. Kommiss.

Vaccinationsberichte aus dem leutmeritzer Kreise.

Herr Chir. Doktor Philipp Zillich in Schönlinde impfte 35, worunter aber bei 3 die Impfung ohne Erfolg war, und bei einem nur falsche Kuhpocken erzeugte.

Da Herr Dr. Zillich durch den glücklichen Erfolg der im Monat Juli 1799. von ihm verrichteten Inoculation mit Menschenblattern mehrere Kinder vor der Ansteckung der bald darauf allgemein verbreiteten sehr bösartigen Blattern sicherte: so wurde die gute Meinung von der Impfung bei den dortigen Einwohnern gemeiner, und mehrere derselben hegten den Wunsch, ihre Kinder nun auf die neue Art mit Kuhpocken impfen zu lassen. Diesem Wunsche zu entsprechen benützte er die erste Gelegenheit hiezu, die sich ihm den 4. Nov. 1801. darboth, da eben in Kreybitz einige mit Kuhpokken Geimpfte waren, wohin er sein einziges 2jähriges Kind führte, und dort von dem Herrn Wundarzt Martin Michel in seinem Beiseyn mit 6 Lanzettenstichen impfen ließ. In dem Verlaufe der Kuhpocken zeigte sich nichts besonders; das Fieber war mäßig, und stellte sich schon Abends den 7ten Tag ein; nur bekam das Kind am 12ten Tage am Gesichte, Rücken und Unterleibe, einen starken Nesselausschlag, der sich jedoch nach 24 Stunden wieder verlor.

Nr. 4. bekam in der Nähe der Impfstelle mehrere Kuhpocken, und da es sich sie aufrieß, giengen sie in hartnäckige Geschwüre über, die erst in 5 Wochen geheilt wurden.

Nr. 8. bekam außer den Impfstellen auch eine Kuhpocke im Gesichte, mehrere am Rücken und Unterleibe, in der Zahl bei 20, die sonst alle ihren charakteristischen, den Kuhpocken eigenen Verlauf und Ansehen hatten. Vielleicht war ein etwas tieferer Lanzettenstich die Ursache der größern Anzahl der Kuhpocken. Uebrigens stand das Fieber, wie Herr Dr. Zillich hinzusetzt, in keinem Verhältniße mit der größern Anzahl der Kuhpocken.

Bei Nr. 20. haftete die Impfung nicht, und die Ältern des Kindes glaubten, daß der Knabe die Blattern schon im Jahre 1799. auf eine leichte Art gehabt habe.

Nr. 21. bekam schon den 3ten Tag der Impfung mehrere Blätterchen in der Nähe der Impfstellen, welche den 5ten Tag ein schwüriges, grindiges Ansehen erhielten; es erfolgte den 7ten Tag ein geringes, kaum merkbares Fieber und etwas Röthe an den Armen. Doch nahmen am 8ten Tage die Impfstellen eine schwürige, runde und etwas erhabene Pustelform an.

Nr. 25. wurde, weil die erste Impfung ohne Erfolg war, zum zweitenmal geimpft. Bei diesem Kinde

de, das zugleich vom Anfange stark hustete, waren die Zufälle der Krankheit sehr vorgreifend; denn schon am Mittage des 6ten Tages, wo sich zwar der Husten minderte, bekam das Kind ein starkes Fieber, viel Röthe an den Impfstellen und um die Arme, welche sich, so wie das Fieber nach einigemaligen Erbrechen Abends minderte. Am 8ten Tage war die in den Pocken enthaltene Materie bereits trübe und dunkel, und am 10ten Tage hatten die Kuhpocken schon eine dunkelbraune Kruste. Der Husten stellte sich den 12ten Tag wieder ein, und nahm nun ganz das Charakteristische des Keuchhustens an.

Nr. 30. hatte schon vor der Impfung einen starken Husten. Die Kuhpocken nahmen doch einen regelmäßigen Gang; der Husten minderte sich am 6ten Tage, und am 8ten, wo das Fieber mit Röthe und Geschwulst um die Impfstellen sich einfand, verlor er sich beinahe ganz.

Nr. 33. bekam von 6 Impfstichen nur eine Kuhpocke, die sich den 5ten Tag zeigte, und sich langsam erhob, den 9ten Tag aber ein ziemlich starkes Fieber mit beträchtlicher Röthe um die Pocke. An diesem Tage impfte Herr Dr. Zillich das Mädchen noch einmal mit 2 Stichen auf dem andern Arm, wo keine Kuhpocke war; allein es folgte ferner kein Fieber mehr, und die Pocken, die nach dieser zweiten Impfung entstanden, wurden nicht groß, und vertrockneten schon am 8ten Tage. Dieß Mädchen sowohl als das Mädchen

Nr.

Nr. 34. bekamen in der Nähe der Impfstellen einen beträchtlichen Ausschlag von gelben Bläschen, welcher sich am 6ten Tage wieder verlor.

Nr. 35. ein Jahr und 8 Monate alt, bekam schöne Kuhpocken, die sich aber wegen eines zufälligen starken Durchfalls langsam erhoben, und erst am 9ten Tage zur weitern Impfung taugliche Materie faßten. — Herr Dr. Zillich setzt zu diesem Berichte noch folgende Bemerkung:

Merkwürdig schien bei diesen Impflingen der Einfluß zu seyn, den die Kuhpocken auf den, während der letzten Hälfte des Monats Novemb. und Dezemb. sich hier verbreitenden Keuchhusten der Kinder, hatten, und es schien dem Herrn Dr. Zillich wahrscheinlich, daß die Kuhpocken in der Periode des Fiebers und bis zum 11ten oder 12ten Tage der Impfung die Empfänglichkeit für die Ansteckung des Keuchhustens aufhoben, und den schon gegenwärtigen Keuchhusten in seinem Verlaufe modificirten. Denn bei mehrern Kindern, welche bei der Impfung schon stark husteten, minderte sich der Husten um den 7ten und 8ten Tag, und nahm erst wieder um den 12ten oder 13ten Tag seinen Verlauf, so wie das Charakteristische des Tönens während der Inspiration an, und dauerte so mehrere Wochen fort. Der Impfling Nr. 30. welcher schon mehrere Tage vor der Impfung stark hustete, und sich dabei einigemal erbrach, erhielt um den 8ten Tag, wo das Fieber eintrat, so viel Erleichterung, daß der Husten nur selten kam, und

dann

dann, als er am 13ten Tage wieder stärker anfieng, durch ein gegebenes Brechmittel, und gelind stärkende und krampfstillende Mittel in wenig Tagen gänzlich geheilt wurde. Uebrigens wurde keiner von seinen Impflingen um den 7ten bis 12ten Tag der Impfung von dem Keuchhusten angefallen, obschon mehrere einen Husten als Zufall der Kuhpockenkrankheit bekommen haben, der aber immer in 2 oder 3 Tagen wieder nachließ, wenn nicht um diese Zeit der Keuchhusten seinen Anfang nahm.

Herr Georg Schroll der Chirurgie und Geburtshülfe Magister hat 110 vaccinirt. Woher derselbe den Impfstoff erhalten habe, wird nicht gemeldet.

Bei Nr. 1. kam am 11ten Tage ein fleckichter Ausschlag zum Vorschein, welcher sich den zweiten Tag verlor. Das Kind hatte während des Fiebers ein starkes Abweichen, bekam 2 Zähne, und ist gegenwärtig gesund.

Bei Nr. 14. fielen die Impfpusteln des rechten Arms am 6ten Tage zusammen, und trockneten ab; auf dem linken Arm hatten die Kuhpocken ächten Verlauf.

Nr. 15. wurde am 27. August geimpft, und bekam regelmäßige Kuhpocken. Den 10ten Oktob. schwollen diesem Impflinge die Achseldrüsen sehr an, und entzündeten

decken sich. Herr Schroll ließ einen erweichenden Umschlag auflegen; die Drüsen giengen in Eiterung über, die Abscesse wurden geöfnet, nach deren Heilung sich das 6jährige Kind wieder wohl befand.

Nr. 19. bekam bei ordentlichem Verlaufe der Kuhpocken ein starkes Abweichen und Erbrechen, welche Zufälle durch zweckmäßige Mittel gehoben wurden. Die 4 jährige Patientinn hat sich bis zur Abtrocknung der Kuhpocken wohl befunden.

Nr. 20. ward mittelst eines Blasenpflasters geimpft. Nämlich Herr Schroll hat den Tag vorher ein Blasenpflaster aufgelegt, dann das Bläschen geöfnet, und auf Goldschlagerblättchen den Impfstoff aufgelegt, mit Heftpflaster und einer Binde befestigt. Am 4ten Tage sah er bei der Abnahme des Verbandes, daß sich 4 Pocken zu bilden anfiengen, deren übriger Verlauf ebenfalls ordentlich war. a) Nur entstand auf den

a) Die hier durch eine Impfung mittelst der Blasenpflaster hervorgebrachten Kuhpocken, hatten doch die ordentliche Form und einen ordentlichen Verlauf, und können um so weniger für unächt erklärt werden, weil auch andere Impfärzte, unter andern die österreichischen mittelst der Blasenpflasterimpfung ächte Kuhpocken erzeugt haben. Es ist daher solche Impfung, mittelst der Blasenpflaster nämlich, mehr wegen der nachfolgenden tiefern Geschwüre an den Impfstellen, als

den Impfstellen ein tieferes Geschwür, an dem Herr Schroll 30 Tage zu heilen hatte, und bloß durch das goulardische Wasser zur völligen Heilung brachte. Aus dieser Ursache nahm derselbe sich vor, künftighin keine Impfung mittelst des Blasenpflasters zu machen.

Nr. 51. 4 Jahre alt, wurde am 5ten Septemb. geimpft, und bekam ordentlich die Kuhpocken. Am 15ten Decemb. fand Herr Schroll das Mädchen mit einem Fieber behaftet. Den 2ten Tag fand er an den Impfstellen Pusteln, die sich gleich mit Wasser füllten, keinen Entzündungskreis hatten, und keinen Schorf bildeten. a)

Die übrigen alle hatten ächten Verlauf der Krankheit ohne besondere Zufälle.

---

als wegen der Besorgniß unächter Kuhpocken, zu verwerfen, wie solches die Kommission bereits in der Instruction für die Impfärzte gethan hat. Anmerk. der Kommission.

a) Daß diese falsche Pusteln an den Imfpstellen nach 3 Monaten entstanden seyn sollen, ist etwas auffallend. Anmerk. der Kommission.

Herr

Herr Dr. der Arzneyk. Ad. Aug. Claußnitz in Rumburg verschrieb schon im Jahre 1800. im Novemb. sich eine Kuhpockenmaterie aus England, die er aber erst im May 1801. erhielt. Mit dieser Materie impfte er seinen, damals einjährigen Sohn; allein die Impfung blieb ohne Erfolg. Im Juny bekam derselbe durch den rumburger Herrn Wundarzt Feßler Impffäden, dem sie Herr Doktor Mazelin aus Herrnhut mittheilte; es wurde aber auch damit ohne Erfolg geimpft. Nun hatte auch Herr Dr. Struve in Görlitz die Gefälligkeit im Monat Juny Impffleckchen zu schicken. — Um doch einmal sichere Wirkung zu erhalten, erhob Herr Dr. Claußnitz das Oberhäutchen des Oberarms mittelst eines kleinen Visikatorpflästerchens, und war so glücklich den besten Erfolg zu sehen. Der Gang der Krankheit war gehörig, so wie bei andern geimpften; nur ist, was Herr Claußnitz zur Warnung anderer sagt, die gänzliche Heilung der Impfstelle trotz aller Vorsicht und aufmerksamer Behandlung, fast kaum in 3 Monaten erfolgt.

Herr Chir. Feßler hat unter der Aufsicht des Herrn Dr. Claußnitz 4 vaccinirt. Ob mit dem vom besagten Herrn Dr. erhaltenen Impfstoffe, oder mit einen andern, wird nicht hinzugesetzt.

Nr. 1. ein Knabe von 4 Jahren, bekam am 8ten Tage des Abends, ein ziemlich starkes Fieber mit viel Durst und Unruhe; dabei war eine starke Röthe um die Impfstellen, die Achseldrüsen schmerzten, und schwol-

schwollen etwas an. Das Fieber hielt 12 Stunden an, die Röthe, und die Geschwulst der Achseldrüsen verloren sich nach und nach in 4 Tagen. Die hornartige Borke fiel den 24ten Tag ab.

Nr. 2. ein Knabe 1 Jahr 4 Monate alt, bekam die Kuhpocken ordentlich mit den nämlichen Zufällen, wie der vorige, nur in etwas mindern Grade. Vom 3ten bis zum 6ten Tage hatte dieser Impfling ein Abweichen, während welcher Zeit 3 Zähne bei demselbem durchgebrochen. Er war nachher ganz gesund.

Nr. 3. ein Mädchen 1 Jahr und 9 Monate alt bekam schon den 6ten Tag ein starkes Fieber mit Kälte und Hitze, Durst und Mattigkeit. Die Hälfte des Gesichtes schwoll stark; sie bekam einen rothen Streif, der sich von den Lippen an bis zu dem großen Augenwinkel erstreckte. Am nämlichen Tage fieng auch die Röthe um die Impfstelle an, und wurde stark; die Achseldrüsen waren schmerzhaft. Das Fieber hielt 12 Stunden stark an; hernach wurde es gelind; die Röthe um die Impfpusteln und die Geschwulst der Achseldrüsen verloren sich in fünf Tagen. Während des Verlaufs dieser Kuhpocken ist ein Augenzahn durchgebrochen. (Ob die Gesichtgeschwulst auf der nämlichen Seite war, auf welcher der Zahn durchgebrochen ist, wird nicht angegeben.)

Auch der vierte Impfling hatte ordentliche Kuhpocken mit den nämlichen Zufällen wie Nr. 1.

Vacci-

Vaccinationsbericht aus dem prachiner Kreise.

Herr Ignaz Pekarek, Wundarzt in Worlik berichtet, daß er von Sr. Exzellenz dem allgemein geliebten p. t. Herrn Gubernial = Vizepräsidenten Grafen Wratislaw von Mitrowitz aufgemuntert im Monat September 1801. sechs von allen körperlichen Gebrechen freien Kindern die Kuhpockenmaterie eingeimpft habe, und diese Impfung gern würde fortgesetzt haben, wenn er wegen einer nothwendigen Reise die Zeit, den Impfstoff weiter fortzupflanzen, nicht versäumt hätte; denn er fand bei dem letzten seiner Impflinge bei seiner Rükkunft die Pusteln schon eitericht.

Unter diesen 6 Geimpften bekamen nur 4 die Kuhpocken; und überstanden nicht nur diese, sondern auch im Monat Jänner 1802. die Masern sehr glücklich und leicht.

Vaccinationsbericht aus dem saazer Kreise.

Herr Franz Pauk der Chirurg. und Geburtshülfe Magister hat 73 Kinder vaccinirt.

Bei Nr. 16. wird angemerkt, daß der Impfling den 9ten Tag etwas kränklich war, und eine leichte feuchte Ophthalmie bekam.

Nr. 22. bekam am 8ten Tage ein Erbrechen, und wässerichte Augen nebst bemerkbarem Fieber.

Nr. 39. und 40. haben ein stark bemerkbares Fieber am 9ten Tage bekommen, und klagten sehr über die Arme.

Nr. 64. 65. zwei Brüder bekamen am 8ten Tage ein starkes Erbrechen nebst starken Fieber durch 2 Tage; auch klagten sie stark über die Arme.

Bei allen übrigen wird nichts anders angemerkt, als daß die Impfung auf beiden Armen verfangen hat.



Vaccinationsbericht aus dem chrudimer Kreise.

Herr Kreischirurgus Dewoty hat 8 Kinder mit Erfolg vaccinirt, bei denen sich kein ungewöhnlicher Zufall ereignet hat.

Vaccinationsberichte aus dem königgräzer Kreise.

Herr Joh. Polack hat 20 vaccinirt; bei 18 war der Verlauf der Krankheit, so wie der Impfpusteln ganz regelmäßig.

Bei Nr. 18. und 19. zwei Brüdern verschwand die Impfstelle durch 10 Tage, und dann erst brachen wahre Kuhpocken hervor. Diese 20 sind in der Stadt Braunau geimpft worden.

Eben derselbe liefert noch ein anderes Verzeichniß von 60 Impflingen, die er auf der Herrschaft Braunau geimpft hat, bei welchen nichts anders angemerkt wird, als daß bei 3 derselben sich etwas Ausschlag gezeigt habe, bei einem den 10ten Tag die Achseldrüsen sehr geschwollen und schmerzhaft waren; bei einem die Impfpusteln 3 Wochen lang ohne üble Folgen geeitert haben.

Herr Chirurg. Johann Fridrich hat 21 vaccinirt. Bei 4 derselben war die Impfung ohne Erfolg.

Bei 6. erhoben sich die Kuhpocken schon den 4ten Tag und zeigten die schönsten Pusteln.

Nr. 7. war den 6ten Tag sehr unruhig; den 7ten Tag äußerte sich ein kleines Fieber, den 9ten ein sehr großer Entzündungskreis.

Die übrigen bekamen Kuhpocken ohne besondere Zufälle.

Vaccinationsberichte aus dem bidschower Kreise.

Herr Chirurg. Franz hat 9 Kinder vaccinirt. Alle diese Impflinge hatten ein merkliches Fieber, und zwar den 4ten, 5ten, 6ten, oder 9ten Tag, bis auf Nr. 6. bei dem er kein Fieber bemerkte. Dieses Fieber war nur bei 2 Impflingen, nämlich Nr. 4. und Nr. 7. stark; bei den übrigen war es gelind, und dauerte nur wenig Stunden, wie bei Nr. 1. drei Stunden, bei Nr. 2. gar nur 1½ Stunde. (!)

Nr. 6. riß sich die Pusteln am 6ten Tage, wo sie schon helle Lymphe enthielten, und auch das Fieber eingetreten war, ab, und verhinderte also das Reifen der Pusteln.

Herr Dr. der Arzneyk. Johann Neczasek hat auf der Herrschaft Arnau 55 vaccinirt.

Bei Nr. 1. zeigte sich nach abgetrockneten Pusteln über den ganzen Körper ein krätzenähnlicher Ausschlag, der sich am 9ten Tage auf den Gebrauch erweichender Kräuterbäder verlor. Der Impfling blieb seit der Zeit vollkommen gesund.

Bei Nr. 3. zeigte sich den 27ten Tag im Gesichte ein griesähnlicher Ausschlag, der nach 6 Tagen von selbst vergieng.

Bei

Bei Nr. 6. entstanden den 15ten Tag an den linken Fußwurzel 2 Pusteln, die den 28ten Tag verschwanden

Nr. 11. bekam nur falsche Kuhpocken; nämlich die eiterartigen Pusteln trokneten schon am 6ten Tage ab. Die zweite Impfung war ganz ohne Erfolg.

Nr. 17. hatte an beiden Händen schon vor der Impfung flechtenartigen Ausschlag. Die Pusteln zeigten sich erst am 8ten Tage an den Impfstellen, hatten aber nachher ordentlichen Verlauf.

Nr. 18. 19. bekamen am 17ten Tage einen griesähnlichen Ausschlag im Gesichte, der sich nach 6 Tagen von selbst verlor.

Nr. 27. bekam am 13ten Tage am rechten Oberarm neben der Impfpustel eine rothlaufartige Entzündung mit griesähnlichem Ausschlage besetzt, die sich den 4ten Tag auf zertheilende Säckchen verlor.

Nr. 29. hatte vor der Impfung flechtenartigen Ausschlag, der sich nach dem Abfalle der Kuhpocken zugleich verlor.

Bei Nr. 37. blieb die Impfung ohne Erfolg.

Nr. 41. hatte vor und während dem Kuhpockenverlauf die Skropheln, die sich nach und nach von selbst verminderten.

Nr. 44. wurde den 18ten Oktob. zum zweitenmal geimpft. Bekam unächte Kuhpocken. Leidet an der Auszehrung. So auch Nr. 54. a)

 Alle

---

a) Hier hätte angemerkt werden sollen, ob diese zwei Kinder

Alle übrigen erhielten regelmäßige Kuhpocken. Nebst den schon angeführten, fügt Herr Dr. Neczasek noch folgende allgemeine Anmerkung zum Schlusse hinzu:

Alle diese Impflinge wurden unmittelbar aus der Pustel eines mit Kuhpocken geimpften Kindes mit 3 Stichen auf jedem Arm geimpft. Bei allen, die die ächten Kuhpocken bekamen, zeigte sich der ordentliche Verlauf, und die charakteristischen Kennzeichen. Die Beschreibung jenes Verlaufs und jener Kennzeichen, die Herr Dr. Neczasek hier liefert, übergehet man, weil sie mit der, in der Instruktion für die Impfärzte gegebenen, übereinkömmt. Bei einigen schwollen am 7ten oder 8ten Tage die Achseldrüsen an; andere bekamen mit dem Fieber starke Durchfälle, Urin- und Speichelfluß, Schweiß, Husten, Durst ꝛc. ꝛc. welches bei den mehresten nur einige Stunden (?) dauerte. Während dem ganzen Verlauf dieser Pocken wurden keine Arzneimittel gebraucht. Einige bekamen gegen den 18ten Tag verschiedene Ausschläge am Körper, die sich in einigen Tagen von selbst verloren.

---

der schon vor der Impfung an der Abzehrung gelitten haben, und in diesem Falle hätte die Impfung unterbleiben sollen. Anmerk. d. Commiss.

Vac:

Vaccinationsberichte aus dem rakonitzer Kreise.

Herr Dr. der Arzneik. und Kreisphysikus Joseph Kutschig liefert ein bloßes Verzeichniß von 95 Impflingen, welche theils von ihm selbst, theils von dem Herrn Chirurgus Czermak, und theils von dem Herrn Chirurgus Beyer geimpft worden.

Herr Dr. der Arzneik. Karl Hattwich hat 30 vaccinirt.

Nr. 1. Obschon am Impfungstage die körperliche Oberfläche dieses Mädchens mit einem krätzartigen Ausschlag gleichsam besäet war: so hielten doch die Kuhpocken ihre ordentlichen Verlaufsperioden ohne den geringsten widrigen Zufall. Den 15ten Tag der Impfung waren die Pocken im Abtrocknen, und der Ausschlag fieng an sich zu verlieren, und das Kind genießt der besten Gesundheit.

Bei Nr. 2. war das Fieber im 2ten und 4ten Zeitraum sehr merkbar. Eben so bei Nr. 4. bei welchem auch Nachblattern erschienen.

Bei Nr. 3. war es sehr stark im 4ten Zeitraume. Eben so bei Nr. 7. Eben so bei Nr. 10. Bei dem letztern war übrigens der Verlauf der Kuhpocken sehr

or=

ordentlich, obschon die ganze Oberfläche des Körpers des Impflings mit dem Milchgrinde überzogen war.

Bei Nr. 19. erschienen auch Nachblattern.

Nr. 23. wurde schon am zweiten Tage der Impfung sehr unruhig, ob wegen der Impfung, oder aus einer andern Ursache, ist ungewiß. Übrigens war der Verlauf sehr ordentlich.

Alle übrigen hatten ebenfalls ordentlichen Verlauf der Kuhpocken ohne besondere Zufälle.

Vaccinationsberichte aus dem elbogner Kreise vom Jahre 1801.

Herr Johann Kunst, Wundarzt, hat 58 geimpft. Bei 45 derselben wird nichts angemerkt, ohne Zweifel weil sie die Kuhpocken mit den gewöhnlichen gelinden Zufällen ordentlich überstanden haben.

Nr. 1. bekam am 8ten Tage nach der Impfung ein Nasenbluten.

Nr. 2. hatte am 9ten Tage der Impfung ein starkes Fieber und wurde bettlägerig.

Nr.

Nr. 4. ist am 2ten und 12ten July ohne Erfolg geimpft worden. Eben so war bei Nr. 25. eine zweimalige Impfung ohne Erfolg.

Nr. 5. hat am 9ten Tage der Impfung eine Kuhpocke am linken Backen bekommen.

Bei Nr. 6. war die Impfpustel schon am 11ten Tage trocken. Herr Kunst wiederholte daher die Impfung am 25ten Oktob. und am 27ten December; die beiden Impfungen blieben ohne Erfolg.

Nr. 10. bekam den 8ten Tag der Impfung die Masern, und am 12ten Tage kam noch ein Keuchhusten dazu. Die Kuhpocken behaupteten doch ihren regelmäßigen Gang.

Nr. 12. bekam den 11ten Tag die Masern.

Nr. 24. bekam den 9ten Tag der Impfung eine Kuhpocke am Rücken der Nase.

Bei Nr. 30. hat Herr Kunst zum erstenmal den Pearsonischen Ausschlag beobachtet.

Bei Nr. 36. war dieser Ausschlag mit einem starken Fieber verbunden.

Bei Nr. 44. trocknete die Krätze mit den Kuhpocken zugleich ab.

Von allen diesen Geimpften, setzt Herr Kunst hinzu, ist noch keiner besonders krank geworden, noch viel weniger gestorben.

Der

Der Herr elbogner Stadt- und Kreisphysikus Dr. der Arzneyk. Fuhrmann hat 10 vaccinirt.

Nr 1. Sohn des Herrn Dr. Fuhrmann, 4 ½ Jahre alt, bekam, weil er vorher altes Wildpret gegessen, (?) ein sehr heftiges Fieber mit Irrereden, und Leibesverstopfung; dann Speigelfluß, und Achseldrüsenanschwellung. Hierauf erfolgte der Pearsonische Ausschlag.

Nr. 2. bekam ein mäßigeres Fieber mit häufigen Schweiß. Die Entzündung und Geschwullst (der Achseldrüsen?) war eben so stark.

Nr 3. hatte an der der Impfstelle entgegengesetzten Fläche des Arms eine Eygroße Flechte, welche nach der Impfung von selbst verschwand. Auch das Zahnen gieng bei der Impfung gut von statten. Dieser Impfling bekam wieder den Pearsonischen Ausschlag.

Nr. 4. fieberte zwei Stunden, und hatte dabei starken Schweiß. Dieser Impfling bekam auch den Pearsonischen Ausschlag.

Nr. 9. war mit einer Krätze behaftet, welche mit den Kuhpocken zugleich abgetrocknet ist.

Bei den übrigen war der Verlauf der Kuhpocken ordentlich, ohne besondere Zufälle. Herr Dr. Fuhrmann hat später noch 4 Kinder vaccinirt; die Impfung faßte aber bei keinem derselben, und er vermuthet, daß der Impfstoff durch die damalige Kälte an seiner Kraft verloren habe.

Herr

Herr Anton Stark, Stadtwundarzt in Elbogen hat 17 vaccinirt. Bei 6 war die Impfung ohne Erfolg, wovon die Ursache bei 2 erwachsenen Subjekten den schon überstandenen Kinderblattern, bei 3 andern, der Erkältung zugeschrieben wird.

Bei Nr. 12. sind die Impfpusteln am 11ten und 12ten Tage zusammengeflossen, und Herr Stark vermuthet, daß dieses wegen zu viel gemachter Öfnung geschehen sey.

Die übrigen haben ohne besondere Ereignisse die Kuhpocken ordentlich überstanden.

Herr Raphael Wolf, Wundarzt, hat mit gutem Erfolg 8 Kinder vaccinirt, bei denen sich kein besonderer Zufall ereignete. Bei einem 9ten Kinde war die Impfung ohne Erfolg.

Herr Dr. der Arzneyk. v. Schirt; hat 6 vaccinirt, und zwar mittelst getränkter Fäden. Bei einem dieser Impflinge erreichten die Kuhpocken die Eiterung nicht. Die mehresten bekamen eine starke rothlaufartige Entzündung an den Armen.

Herr

Herr Dr. der Arzneik. Ludw. Schmiedl hat 19 mit frischer Lymphe mittelst der Lanzette geimpft, und beobachtete daher bei keinem seiner Impflinge eine starke rothlaufartige Entzündung des Arms.

Bei Nr. 7. war die Impfung ohne Erfolg, weil zugleich sich an den Armen Krätze befand.

Bei Nr. 11. und 12. bildeten sich die Kuhpocken erst nach 10 Tagen, weil eine vorhandene Krätze zuvor abtrocknete.

Das Königswarter Amt berichtet, daß nebst diesen noch 9 Subjeckte auf der Herrschaft vaccinirt worden sind, deren Namen der Herr Impfarzt nicht angeben konnte.



Vaccinationsberichte aus dem pilsner Kreise vom Jahre 1801.

Herr Peter Tuschner der Arzn. und Wundarzn. Doktor hat 3 Kinder mit einem von dem Herrn Dr. und fürstl. Taxischen Hofrath Schäffer aus Regensburg erhaltenen Impfstoffe geimpft.

Nr. 1. war die Tochter des Herrn Impfarztes, 15 Wochen alt, und vollkommen gesund. Sie wurde mit der Lanzette geimpft. Unter den 4 gemachten Lanzet-

zettenstichen brachte nur einer ordentliche Kuhpocken hervor, welche mit den gewöhnlichen gelinden Zufällen regelmäßig verliefen. Beim ersten Zahnausbruch, welcher 14 Tage nach überstandener Krankheit sehr leicht erfolgte, bekam der Säugling einen Kuhpocken ähnlichen Ausschlag auf dem beharten Theile des Kopfes, dem Gesichte, Rücken und Schenkeln. In allen mögen es 20 Pusteln in der Größe einer Linse gewesen seyn, die eben so, wie die Impfpustel sehr leicht abliefen, und binnen 14 Tagen, so wie jene, abtrockneten. Wenn den englischen Beobachtungen zu trauen ist, setzt Herr Dr. Tuschner hinzu: so müßte das Mädchen von den humanen Pocken unangefochten bleiben.

Nr. 2. ward mit dem, aus der Nachts geborstenen Pustel der vorigen, genommenen Impfstoffe, vaccinirt. 4 Lanzettenstiche brachten gar keine Wirkung hervor. Dieß Kind hat demnach humane Pocken zu erwarten.

Nr. 3. war ein ohne Brust auferzogener Knabe 2 ½ Jahr alt, der öfters einem dem Milchschorfe ähnlichen Ausschlag unterlag. Dieser wurde mit einem von dem Herrn Dr. Holly aus Prag erhaltenen Impfstoffe vaccinirt, und zwar nur mit 2 Lanzettenstichen. Schon am 3ten Tage bildete sich auf den Impfstellen eine Borke, die sich allmählig vergrößerte, und in 14 Tagen abfiel. Dieß Kind ist gesund, und man muß, jedoch ohne Bezug auf die Impfung, sagen, gesünder als vorher. Ist aber vor Kinderblattern nicht geschützt.

Herr

Herr Dr. der Arzneyk. Ignaz Dürnbacher hat mit einem theils von dem Herrn Protomedicus Edlen v. Bayer, theils von dem Herrn Dr. Holly erhaltenen Impfstoff 21 Kinder vaccinirt. 16 Hievon bekamen regelmäßige Kuhpocken mit einem gelinden Fieber, welches bei allen zwischen den 8ten und 11ten Tag eintrat. Bei allen 16 waren die Pusteln am 14ten Tage charakteristisch. Bey 5 war die Impfung ohne Erfolg.

Herr Dr. Dürnbacher setzt hinzu, daß in seiner umliegenden Gegend bereits seit 2 Jahren keine Kinderblatternepidemie geherrscht habe: sobald eine solche Epidemie entstehen wird, werde er seine Impflinge beobachten, und die Resultate seiner Beobachtungen dem Publikum mittheilen.

Vaccinationsberichte aus dem berauner Kreise.

Herr Chirurg. Augustin Degen hat auf der Herrschaft Dobrzisch 17 geimpft.

Bei Nr. 1. trat das Fieber den 6ten Tag ein; der Impfling hatte Schmerzen am linken Arm, und angeschwollene Achseldrüsen.

Bei

Bei Nr. 2. trat das Fieber erst am 9ten Tage ein; wobei der Impfling Eßlust und Schlaf verlor.

Nr. 3. bekam am 7ten Tag ein Fieber mit Aufschrecken begleitet; den 14ten Tag einen Nesselausschlag.

N. 4. bekam am 7ten Tage ein etwas heftigeres Fieber mit starker Unruhe; den 14ten Tag einen Nesselausschlag, und eine Anschwellung der Achseldrüsen.

Bei Nr. 5. war außer einer Verdrüßlichkeit, die 48 Stunden dauerte, nichts zu bemerken. Die Kuhpocken waren regelmäßig. Eben so bei Nr. 6, 7, 10, 13, 16.

Bei Nr. 8, 9, sind keine merklichen Zufälle eingetreten. Eben so bei Nr. 12, 14.

Nr. 11. hatte vorher die Kinderblattern schon überstanden; es zeigte sich daher an den Impfstellen nur eine kleine Röthe, dann harte Knötchen; allein am fünften Tage verlor sich alles. Eben so bei Nr. 15.

Bei Nr. 17. hat die Impfung nicht gefaßt. Die Ursache wird nicht angegeben, wie bei Nr. 15.

Herr Dr. der Arzneik. und Physikus des pilsner Kreises Franz Krauß liefert ein Verzeichniß von 70 Impflingen, verschiedenem Alters, nämlich von 6 Wochen, bis 12, 17, und 20 Jahren, welche auf der Herrschaft Horzowitz und den umliegenden Ortschaften vaccinirt worden seyn. Die vier ersten Impflinge sind

nach

nach Prag gebracht, und daselbst geimpft worden. Wer sie in Prag geimpft habe, und mit was für einem Impfstoffe, wird nicht gemeldet. Wahrscheinlich hat sie Herr Chir. Dr. Fink in Prag geimpft, weil derselbe in seinem Berichte von 4 Impflingen aus Horzowitz spricht. — Von diesen 4 Impflingen wurde der Impfstoff auf die übrigen fortgepflanzt.

Nr. 5. ist den 31ten May geimpft worden, und hat die Impfung gut und regelmäßig überstanden; befand sich nachher auch wohl bis in den Monat Novemb. wo es an einem schlecht behandelten Scharlachfieber starb.

Bei allen übrigen findet sich keine Anmerkung. Herr Dr. Krauß fügt nur hinzu, daß noch einige mehr geimpfet worden seyn, die man aber nicht angeführt hat, weil theils die Impfung nicht gefaßt hatte, theils der Name und Wohnort derselben nicht vorgemerkt worden war.

Herr Wenzel Pohl, der Chir. Magister berichtet, daß er 217 Subjekte von verschiedenem Alter und Geschlecht geimpft, worunter sich gesunde und kränkliche Subjekte befanden, und daß sich bei keinem einzigen ein Zufall, wie bei der Blatterninoculation, ereignet habe; auch sey von den Impflingen keiner gestorben. Das Verzeichniß war Herr Pohl nicht im Stande zu lie-

liefern, weil er die Namen der Impflinge, und das Alter derselben aufzuschreiben unterlassen hatte, und nun nicht im Stande war aus dem Gedächtnisse jenes Verzeichniß zu entwerfen.

Herr Dr. der Arzneik. Bretfeld hat in Przibram vom 10ten July bis 27ten Septemb. 23 vaccinirt. Bei 3 war die Impfung ohne gehörigen Erfolg, obschon sie bei 2 derselben wiederholt worden. Herr Dr. Bretfeld meint, daß diese Subjekte schon unbemerkt geblattert haben, oder für die Blattern keine Empfänglichkeit besitzen. Woher Herr Dr. Bretfeld den ursprünglichen Impfstoff erhalten habe, meldet er nicht.

Nr. 1. wurde am 10ten July geimpft. Am 4ten Tage erschienen an der untersten Impfstelle sichtbare Zeichen der Haftung. Am nämlichen Tage erschienen auf der Brust und den Extremitäten Knötchen von der Größe eines Stecknadelkopfs, die mit einem Entzündungshof umgeben waren. Am 5ten Tage der Impfung waren sie mit wasserheller Feuchtigkeit angefüllt, und binnen 24 Stunden waren sie trocken und größtentheils verschwunden. Dabei Wohlbefinden. Am 7ten Tage erschien wieder hie und da am Körper ein Flohbissenähnlicher Ausschlag, der wechselweis durch einige Tage hervorbrach, und wieder verschwand. Der Impfling ließ während der Zunahme der Impfpustel und ih-

rer

rer Entzündung, die am 9ten Tage ihre höchste Stufe erreichte, viel Urin, der stinkend war. Den 8ten und 9ten Tag fieberte der Impfling mäßig; sonst befand er sich wohl.

Nr. 2. zeigte am 3ten Tage Zeichen der Haftung an allen gemachten Impfstichen. Am 7ten Tage hat sich der Impfling eine Pustel (Kruste sagt Herr Dr. Bretfeld) weggerissen; die Pustel näßelte ein wenig, und über die Nacht hatte sich schon wieder eine neue gebildet. Am 9ten Tage, wo die Entzündung ihre höchste Stufe erreichte, hatte der Impfling etwas Hitze, Durst und Brennen an den Impfstellen.

Nr. 3. wurde den 18ten July geimpft. Den 4ten Tag sah man, daß die Impfung an allen Stellen gefaßt hatte. Den 8ten Tag der Impfung, wo die Entzündung auf der höchsten Stufe war, bekam der Impfling einen Schnupfen und Husten nebst einem Frieselausschlag und Unruhe. Die besagten catarrhalischen Zufälle wurden mit angemessenen Mitteln behandelt. Vom 1ten bis 10ten August war der Husten mit einem schleimichten Auswurf verbunden. Übrigens war der Impfling dabei gesund und lustig. Bei einer Pustel ereignete sich der nämliche Zufall wie bei Nr. 2.

Bei Nr. 4. erschienen die Merkmale der Haftung am 5ten Tage an allen Impfstichen. An demselben Tage erschien schon ein Frieselausschlag ohne allem bemerkbaren Uebelbefinden. Am 9ten Tage, als dem Tage der Stufe der Entzündung trat das Fieber mit

Un-

Unruhe, belegter Zunge, aber doch nicht ganz verlorner Eßlust ein.

Nr. 5. bekam am 6ten Tag einen in erhabenen Knötchen bestehenden Ausschlag auf dem Rücken, und am rechten Hinterleibe, wie Nr. 1. der aber eben so geschwind wieder vergieng.

Nr. 6. bekam am 9ten Tage einen frieselähnlichen Ausschlag mit Fieberhitze und Durst; übrigens befand sich der Impfling wohl.

Bei Nr. 7. brachen am 4ten Tage der Impfung ohne Beschwerde die 2 untern Schneidezähne hervor. Den 12ten bis 17ten Tag der Impfung war ein Frieselausschlag mit Diarrhöe und Husten vorhanden mit verminderter Eßlust. Husten und Diarrhöe wurden mit angemessenen Mitteln behandelt, und sehr bald gehoben. Sonst war der Verlauf der Kuhpockenkrankheit nach Wunsch.

Nr. 9. hatte schon vor der Impfung einen Husten mit schleimichten Auswurf, und eine chronische Ophtalmie, welche, weil keine Mittel dagegen gebraucht wurden, durch die Impfung anfangs keine Veränderung erlitten haben. Doch bald nach dem sehr guten Verlauf der Kuhpocken folgte eine Revolution im Körper; das ganze Gesicht wurde mit einer Ausschlagskruste bedeckt, die sich abschälte, und die Ophthalmie verschwand.

Die übrigen hatten ordentliche Kuhpocken ohne besondere Zufälle.

Herr Dr. Bretfeld fügt einige Bemerkungen über diese gemachten Impfungen, vermuthlich als Resultate seiner Beobachtungen, hinzu.

1. Verdient seiner Meinung nach unter allen Impfungsinstrumenten eine silberne Impfnadel, so wie man sie aus Brünn haben kann, den Vorzug. Obschon Herr Dr. Bretfeld die Lanzetten, die an der Spitze breitflächig sind, für sehr wohl anwendbar hält; so zieht er doch das Silber dem Stahle vor, weil erstens der Stahl, auch von der ruhigsten Hand geführt, mehr Schmerz verursacht, und zweitens weil man mit der silbernen Impfungsnadel mit geringerem Schmerz eine Irritation der einsaugenden Gefäße hervorbringt, wodurch dieselben in größere Thätigkeit versetzt, und zur Einsaugung schicklicher gemacht werden. a)

2.

a) Eine größere Irritation der lymphatischen Gefäße ohne größeren Schmerz, läßt sich nicht leicht begreifen. Zu dem weiß man, daß öfters eine starke Irritation der Lymphengefäße die Impfung fruchtlos macht, und daher eine etwas nachdrückliche Impfung, wodurch entweder das herausfliesende Blut den Impfstoff wegschwemmet, oder die zu früh eintretende Entzündung die Einsaugung des Impfstoffes verhindert, ohne Erfolg bleibet. Bei 2 Impflingen des Herrn Dr. Bretfeld, die mit der Impfnadel geimpft wurden, blieb die Impfung ohne Erfolg, welche bei allen mit der Lanzette Geimpften faßte. Anmerk. der Commission.

2. Daß bei einigen das Gift früher, bei andern später wirke, dieses scheint größtentheils von der größern oder geringern Erregbarkeit des Körpers abzuhängen. Eben darinn scheint der Grund zu liegen, warum die Kuhpocken bei einigen Subjecten schneller, bei andern langsamer verlaufen.

3. Die Fälle, wo auch eine wiederholte Impfung fruchtlos vorgenommen wurde, scheinen hinlänglich zu beweisen, daß diese Subjecte schon unbemerkt geblattert haben, oder für die Blatternkrankheit keine Empfänglichkeit besitzen. a)

4. Um aber gleich in den ersten Tagen nach der Impfung bestimmen zu können, ob Kuhpocken folgen werden oder nicht, darf man nur die örtlichen Erscheinungen an den Impfstellen beobachten. Ist am 2ten oder 3ten Tag nichts von einer örtlichen Entzündung an der Impfstelle zu sehen, so folgen (wofern die Impfung aus verschiedenen Ursachen nicht ganz mißlungen ist) gewiß die Kuhpocken, und die am 3ten oder 4ten Tage sich bildende Pustel giebt dann volle Gewißheit der Kuhpocken. Sieht man aber schon den 2ten, 3ten Tag die Impfstelle entzündet ohne Pustel (Bläschen) so bekömmt der Geimpfte keine Kuh-

 po-

---

a) Daß jene Fälle das, was sie zu beweisen scheinen, gar nicht beweisen, wird aus andern, weiter unten vorkommenden Beobachtungen zu ersehen seyn. Anmerk. der Commission.

pocken, und die eingetretene Entzündung verschwindet bis zum 6ten oder 7ten Tag gänzlich. a) Die Natur hat

---

a) Diese Bemerkung ist nicht hinlänglich bestimmt und begründet. Es kann eine sehr frühzeitige Entzündung an den Impfstichen, und zwar ohne ein Bläschen, erscheinen, am ersten Tage sogar, ohne daß man hieraus die Impfung für fruchtlos, oder die nachfolgenden Kuhpocken für unächt erklären kann; weil eine solche frühzeitige Entzündung nur die Folge der Reizung der Haut durch den Stich seyn kann. Wenn eine solche Entzündung am 2ten, 3ten Tag verschwindet, bildet sich oft eine regelmäßige Kuhpocke aus, die ordentlich verlauft. Man vergl. die Instruct. §. 4. Die Kuhpocke selbst, und zwar ächte, kann sich schon am 1ten oder 2ten Tage zu bilden anfangen, weil, wie Herr Dr. Bretfeld selbst bemerkt, die frühere oder spätere Wirkung des Kuhpockenstoffes von der größern oder geringern Erregbarkeit des Körpers abhängt. Herr Hofr. Dr. Consbruch sah ein auffallendes Beispiel hievon. Einer seiner Freunde impfte ein Kind mit Materie, die er in demselben Augenblicke aus einer frisch geöfneten Kuhpocke mit der Lanzette aufgenommen hatte. Das Kind bekam schon innerhalb 12 Stunden eine völlig ausgebildete Pustel mit einer ungewöhnlich starken Entzündung und dem gewöhnlich damit verbundenen Fieber. Herr Hofr. Dr. Consbruch hielt diese Kuhpocke ungeachtet ihres schnellen Entstehens für ächt. S. Hufelands Journ. d. prakt. Heilk. B. 13. St. 3. S. 45. Anmerk. der Commission.

hat sich in solchen Fällen bloß auf diese Art von dem örtlich angebrachten Reize frei gemacht. Doch möchte ich behaupten, setzt Herr Dr. Bretfeld hinzu, daß diejenigen, welche die bloße Entzündung ohne Kuhpokken hatten, eben so gegen alle künftige Blatteransteckung gesichert sind, als jene, welche die Kuhpocken wirklich bekommen, und zwar aus dem schon Nr. 3. angeführten Grunde. a) Herr Dr. Bretfeld fügt aber selbst bescheiden hinzu, daß die uns besser belehrende Zukunft den Grund oder Ungrund seiner Meinung zeigen werde.

Berichte der Impfärzte des bunzlauer Kreises.

Herr Dr. der Arzneyk. Johann Spielmann, hat 95 vaccinirt. Woher derselbe den Impfstoff urspünglich er-

---

a) Kann denn aber bei solchen Subjekten die Empfänglichkeit für die Kinderblattern sowohl, als für die Kuhpocken nicht blos schlafen? Solche Subjecte, die nur falsche Kuhpocken gehabt haben, kann man nicht einmal dann für absolut geschützt erklären, wenn selbst eine versuchte Gegenimpfung mit Kinderblatterstoff ohne Erfolg bliebe; weil doch noch der Zweifel bestände, ob die Empfänglichkeit für die Blattern nicht bloß schlafe. Anmerk. der Commission.

erhalten habe, wird nicht gemeldet. Seine Impfmethode bestand darinn, daß er kleine, nicht tiefe, 5 bis 6 nahe und über Kreuz nebeneinander stehende Schnittchen machte, worauf seine mit dem Impfstoff getränkte Läppchen applicirt wurden.

Nr. 1. war schon einmal von einem Impfarzte aus der Oberlausitz geimpft worden; die Ältern wußten jedoch nicht, ob die Impfung gehaftet habe, oder nicht, indem diese außer ihrem Hause geschehen war. Herr Dr. Spielmann impfte daher das Mädchen zum zweitenmal. Es bekam Kuhpocken, die mit dem besten Erfolg ihren gehörigen Verlauf nahmen. Wäre die zweite Impfung nicht unternommen worden, und das Kind hätte dann die Menschenblattern bekommen, welche Zweifel wären hier nicht wider die Schutzfähigkeit der Kuhpocken erfolgt? a)

Nr. 11.

---

a) Wenn Herr Dr. Spielmann, wie es scheint, aus dem guten Erfolg dieser seiner Impfung schließt, daß die erste Impfung des Oberlausitzer Herrn Arztes ohne Erfolg war: so ist dieser Schluß unrichtig, weil man nach Jenner und Parson die Kuhpocken mehrmals bekommen kann. Herr Dr. Jawandt impfte am 20ten Octob. einen 5jährigen Knaben, und brachte ordentliche, auf die ganze Constitution wirkende Kuhpocken hervor. Am 7ten Februar, an welchem Tag die Schwester des Knaben vaccinirt wurde, wollte der Knabe, weil

Nr. 11. hatte kurz vorher das Scharlachfieber überstanden. Die Vaccination machte aus einem schwächlichen einen gesündern Knaben.

Nr. 12. bekam nach einigen Tagen der Abtrocknung das Scharlachfieber mit der brandigen Bräune, woran es auch erstickte.

Nr. 15. hatte einen Kopfgrind, der nach der Impfung einigen angewandten Mitteln leichter als gewöhnlich wich.

Nr. 18. die Impfung nahm nicht ihren ordentlichen Verlauf, weil die Pusteln durch das öftere Aufheben des Kindes oft gedrückt wurden. Die Schutzfähigkeit gegen die Blattern bleibt hier zweifelhaft.

Nr. 20. war nach der Impfung sehr munter, bekam aber Konvulsionen, die man auf die Impfung schie-

---

weil er von seinen Ältern wieder Geschenke erwartete, durchaus wieder geimpft seyn. Um zu sehen, wie sich eine zweimalige Impfung verhielte, wurden seine Wünsche mit Bewilligung der Ältern erfüllt. Die Impfung hatte wieder vollen Erfolg. Am 4ten Tage der Impfung zeigten die Impfstiche alle Erscheinungen einer wirksamen Impfung. Am 7ten Tage erschienen meist auf allen Impfwunden kleine Pusteln, und giengen am 8ten Tage den gewöhnlichen Gang fort. Am 10ten und 11ten Tage sah man alle Erscheinungen vollkommener Kuhpocken mit einem stärkern und anhaltendern Fieber als das erstemal. — Alles gieng überhaupt den gewöhnlichen Gang. S. Hufelands Journ. B. 14. St. 1. S. 82. u. f. f. Anmerk. der Commission.

schieben wollte, die aber von einem eingeklemmten Bruche herrührten, und nach Zurückbringung desselben aufhörten.

Nr. 21. ein vierjähriges Mädchen hatte von jeher öfters Ausschläge des Gesichts und des behaarten Theils des Kopfes; die Halsdrüsen waren bei ihr immer geschwollen und öfters entzündet. Der nämliche Fall war zur Zeit der Impfung, vorzüglich aber zeigte sich eine etwas größere Geschwulst mit etwas Röthe an der rechten Seite des Hinterhauptbeins; der Kopf war voll eiteriger Krusten, und der Urin machte einen eiterförmigen Bodensatz; das Mädchen war überhaupt etwas niedergeschlagen, die Geschwulst schmerzte etwas, und auch der Puls schien etwas fieberhaft zu seyn. Da Herr Dr. Spielmann diese Umstände bloß dem heftigen Kopfausschlage zuschrieb, und wußte, wie nützlich oft in diesem Falle die Einimpfung war: so unternahm er sie. Den 6ten Tag der Impfung entstand ein ziemlich starkes Fieber; es schwollen am untern Theile des Halses mehrere Drüsen an, so daß sie den Kopf wenig bewegen konnte, bis endlich die Geschwulst am Hinterhaupte sich mehr und mehr in einen Absceß zusammen zog, der nach mehreren Tagen, nachdem das Fieber sich gänzlich verlor, aufgieng, und völlig verschwand, nachdem eine große Menge Eiter ausfloß, so zwar, daß nur eine kleine Öffnung übrig blieb, und die Haut bald ihre natürliche Farbe erhielt. An den Impfstellen entstanden

gleich

gleich nach dem 3ten Tage mit Eiter gefüllte, unregelmäßige Bläschen, die nach und nach größer wurden, ein Geschwür bildeten, das sehr stark eiterte, und die Größe eines kleinen Groschens erhielt; dann eine weiße, schwammichte Erhabenheit bildete, die sich um den 10ten Tag in einen Schorf verwandelte. Dieser Schorf war demjenigen, der nach ordentlichen Kuhpocken entsteht, ähnlich; allein es zeigte sich die bei den Kuhpocken gewöhnliche Röthe um die Impfstelle nicht. — Der Ausschlag auf dem Kopfe heilte während der Zunahme des Abscesses, und das Mädchen wurde gleich munter und gesund. a)

Nr. 22. war mehrmals mit Blatternden umgegangen, ohne angesteckt zu werden. Dieß Mädchen bekam am 4ten Tage einige sehr kleine Geschwüre, die den 8ten Tag schon abtrockneten. Hatte das Mädchen, frägt Herr Dr. Spielmann, vielleicht doch geblattert, ohne daß man es bemerket hatte? oder war es für diesmal eben so wenig für die Vaccine als für die Menschenblattern empfänglich?

Nr.

---

a) In diesem Falle machte also eine falsche Kuhpocke eine, wie der Ausgang bewies, wohlthätige Revolution in dem lymphatischen System. Übrigens bestätigt diese Beobachtung den Satz der cisalpinischen Impfärzte, daß bei Kindern, die mit Hautausschlägen behaftet seyn, oft nur falsche Kuhpocken entstehen. Anmerk. der Commission.

Nr. 23. bekam am 6ten Tage der Impfung ein Erbrechen, welches die Leute wieder der Vaccination zuschrieben. Herr Dr. Spielmann zeigte ihnen das Gegentheil, und bewies, daß Würmer die Ursache dieses Zufalls, wie auch des krampfhaften Hustens waren; denn wirklich brach das Mädchen mehrere Spulwürmer aus, auf angewandte Mittel giengen noch mehrere durch den Stuhlgang ab, und es erfolgte die Gesundheit. Wieder ein Beweis, fügt Herr Dr. Spielmann hinzu, wie gern man alle Zufälle der Vaccination zuschreibe!

Bei Nr. 40. war die erste Impfung ohne Erfolg. Nach 8 Tagen wurde eine zweite vorgenommen. Nun kam eine ordentliche Kuhpocke an einer der Stellen der ersten Impfung, und auf den neuen Impfstellen keine.

Nr. 41. bekam eine Diarrhöe, die aber bei einem warmen Verhalten von selbst aufhörte.

Nr. 42. bekam den 10ten Tag eine sehr ausgebreitete Röthe um die Impfstelle.

Bei Nr. 48. haftete die Impfung, wie Herr Dr. Spielmann sagt, deswegen nicht, weil das Kind vor einigen Tagen der Blatteransteckung ausgesezt war, und diesen Ansteckungsstoff aufgefaßt hatte. Statt der Kuhpocken kamen wirklich Kinderblattern zum Vorschein.

Bei Nr. 49. war die Impfung ohne Erfolg, weil der Verband gleich nach der Impfung abgerissen worden. a)

N. 72. hatte die falschen Blattern. Da das Mädchen dabei sehr munter war, so machte Herr Dr. Spielmann den Versuch, sie während dieses Ausschlags zu impfen. Es entstanden keine Kuhpocken. Nachdem der Ausschlag verschwunden war, wurde die Impfung wiederholt, und hatte vollen Erfolg. b)

Nr. 79. bekam, da die Impfpusteln beinahe abgetrocknet waren, die falschen Blattern, die aber von dem Herrn Dr. Spielmann nicht näher beschrieben werden.

Nr. 87. wurde während den falschen Blattern vaccinirt, die Impfung haftete, und hatte den erwünschten Fortgang.

Bei

---

a) Hätte Herr Dr. Spielmann mit Lanzettenstichen geimpft: so hätte er auch keinen Verband nöthig gehabt, und wahrscheinlich wären dann nicht so viele seiner Impfungen ohne Erfolg geblieben. Auch würde derselbe nicht so oft tiefere, oder länger eiternde Geschwüre an den Impfstellen beobachtet haben. Anmerk. der Commission.

b) Daß aber die Ursache des Mißlingens der ersten Impfung nicht in den zugleicher Zeit vorhandenen falschen Blattern lag, beweiset die Beobachtung bei Nr. 87. Anmerk. der Commission.

Bei Nr. 29. 30. 45. 58. sah Herr Dr. Spielmann Nachblattern; bei den zwei letztern merkt derselbe ausdrücklich an, daß sie mit den Impfpusteln gleichen Verlauf hatten.

Mehrere seiner Impflinge wurden nach der Vaccination munterer und gesünder, als Nr. 2, 6, 7, 8, 28, 29, 82. Nr. 5, und 14. zahneten sogar leichter (!); bei einem 33 Wochen alten Kinde Nr. 9. zeigte sich ein schnelleres Wachsthum. Nr. 75. war rachitisch.

Drei seiner Impflinge besuchten nach überstandenen Kuhpocken blatternde Kinder, ohne angesteckt zu werden. Nr. 3, 4, 19. welches Herr Dr. Spielmann sogar mit Zeugnissen belegt.

Ein tieferes, oder länger eiterndes Geschwür bekamen Nr. 3, 21, 28, 30, 37, 43, 68 a)

Bei 5 Impflingen haftete die Impfung nicht, oder brachte nur falsche Kuhpocken hervor, weil die Kinder schon wahrscheinlich geblattert hatten. Bei 5 andern haftete die Impfung nicht, ohne daß Herr Dr. Spielmann eine Ursache hievon angegeben oder vermuthet hätte. b)

Herr

a) War nicht die Impfungsmethode des Herrn Dr. Spielmann zum Theile daran Schuld? Anmerk. der Commission.

b) Hier ist der schickliche Ort manche der H. H. Impfärzte zu erinnern, daß die Empfänglichkeit für die Kuhpocken mit der Empfänglichkeit für die Blattern in

Herr Dr. der Arzneik. Joseph Bernt impfte mit einem aus Bamberg mitgebrachten Impfstoffe 73 Subjekte. Herr Dr. Bernt war nämlich mit Anfang des Jahrs 1801. nach Bamberg gereiset, um sich dort von der Unschädlichkeit der Kuhpockenkrankheit zu überzeugen, und mit den Impfregeln bekannt zu machen.

Bei 13. war die Impfung ohne Erfolg. Unter diesen waren zwei, deren Ältern den Zweifel hegten ob

---

in keinem Verhältnisse stehe. Schon giebt es der Fälle viel, wo durchblatterte Menschen, die folglich keine Empfänglichkeit für die Blattern hatten, doch formale Kuhpocken mit Affection der ganzen Konstitution bekommen haben. Selbst in diesen Berichten werden mehrere solche Beobachtungen vorkommen. Man soll daher in den Fällen, wo man bloß vermuthet, daß die Subjecte die Blattern mögen überstanden haben, aus der mißlungenen Vaccination nicht schließen, daß jene Vermuthung nun den Grad der Gewißheit erlangt habe, und dann schon solche Subjecte sorglos der Blatternansteckung überlassen. Da die Kuhpockenimpfung oft aus zufälligen, unbekannten Ursachen ohne Erfolg ist, so muß man bedenken, daß auch bei jenen Subjecten, bei denen man eine bloße Vermuthung der überstandenen Kinderblattern hat, der Fall seyn könne, und nicht von der Wiederholung der Impfung abstehen. Anmerk. der Commiss.

ob diese Kinder die Menschenblattern schon überstanden haben oder nicht. a)

Bei Nr. 1. bildeten sich die Impfblasen um einige Tage später; übrigens war der Verlauf regelmäßig.

Nr. 2. bekam am 10ten Tage ein heftiges Fieber.

Nr 3. bekam wegen einer Verletzung der Impfblase eine rothlaufartige Entzündung des ganzen Arms.

Bei Nr. 4. erfolgte auf das zu frühe und gewaltsame Lostrennen der Impfcruste eine Eiterung der Impfstelle, Entzündung und Eiterung der Achseldrüse. Diese, nebst einigen mehrern Impfungen wurden vom Hr. Dr. Bernt in Gegenwart des reichstädter Herrn Chir. Doctors G. Herfort vorgenommen, dieser mit den Impfregeln bekannt gemacht, und ihm das fernere Impfen überlassen.

Nr. 17. Soll mit dem Bandwurm behaftet seyn, und hat öfters epileptische Anfälle; während des Verlaufs der Kuhpockenkrankheit, der regelmäßig war, blieb er von diesen Anfällen frei.

Bei Nr. 18. eiterten die Impfstellen lang, und heilten schwer.

Nr. 19. soll mehrere Wochen nach der Kuhpockenkrankheit einen Ausschlag bekommen haben, der den Kinderblattern ähnlich gewesen, und der Ausbreitung der Schutzpocken zu Reichstadt geschadet hat; weil man be-

---

a) Dieser Zweifel bleibt unbenommen.

besagten Ausschlag für Kinderblattern hielt, und nun an der Schutzkraft der Kuhpocken zu zweifeln anfieng. Herr Dr. Bernt sah bald darauf mehrere Kinder zu Reichsstadt, die die Kinderblattern schon längst überstanden hatten, mit diesem Blatternähnlichen Ausschlage behaftet; Kinderblattern waren es nicht. Herr Chir. Dr. Herfort könnte über diese Ausschlagskrankheit vielleicht mehr Aufschluß geben. a)

Nr. 23, 24, bekamen wegen vorhergegangenen Verletzung der Impfstellen, an denselben schwer zu heilende Geschwüre.

Die Impfungen in Wernstadtl wurden in Gegenwart des Herrn Med. Doktors Ignaz Masanz, Arztes zu Auscha vorgenommen, derselbe mit den Impfregeln bekannt gemacht, und ihm das Impfgeschäft überlassen. — Am 30ten Junius nahm Herr Wundarzt Ignaz Lorinzer von Nimes, zu Josephsthal die Impfung an seinem eigenen Kinde vor, und hat dann die Schutzpockenimpfung in der Gegend von Nimes weit verbreitet.

Nr. 47. war kränklich, und genaß bei verbesserter Kost während des Verlaufs der Kuhpockenkrankheit.

Die

---

a) Es wäre sehr zweckmäßig gewesen, wenn Herr Dr. Bernt selbst, da er den Ausschlag sah, eine genauere Beschreibung desselben geliefert hätte. Anmerk. d. Commiss.

Die übrigen bekamen regelmäßige Kuhpocken ohne besondere Zufälle. Herr Dr. Bernt macht noch die Bemerkung, daß, seitdem er die Impfstellen nicht mit Goldschlagerblättchen belegte, sondern sie ganz unbedeckt ließ, das Verletzen der Impfblasen verhütet, und eine regelmäßigere Bildung derselben beobachtet wurde.

Herr Chirurg. Ignaz Lorinzer impfte 118. Subjeckte, wovon er nur das Namenverzeichniß liefert. Herr Lorinzer hat zwar, wie er sagt, in Ansehung des Verlaufes der Kuhpockenimpfung hin und wieder von den allgemeinen Regeln und Vorschriften einige Abweichungen wahrgenommen, im Wesentlichen aber kann er nicht genugsam den leichten, und mit keiner Gefahr verbundenen Verlauf der Kuhpockenkrankheit bestättigen, den er selbst bei mehrern kränklichen Subjekten beobachtet hat, so zwar, daß sich alle seine Impflinge bis jetzt recht wohl befinden.

Im

Vaccinationsberichte

und

Beobachtungen

vom Jahre 1802.

Im Jahre 1802. stieg die Anzahl der Impflinge sowohl in Prag als in den Kreisen um ein Beträchtliches.

Vaccinationsberichte und Beobachtungen der prager Herrn Impfärzte.

Herr Dr. der Arzneik. Franz Riedl hat 30 vaccinirt.

Nr. 1. war ein vierjähriger Knabe, und von Natur etwas schwächlich; er wurde mit einem frischen am 9ten Tage der Impfung von einem gesunden Kinde genommenen Impfstoffe geimpft. Die Impfung wurde mit der gefurchten Nadel des Herrn Dr. Carl verrichtet, 4 Stiche auf jedem Oberarm gemacht, welche sämmentlich eine Kuhpocke hervorbrachten. Der Knabe überstand die Kuhpocken ohne große Unpäßlichkeit. In sechs Wochen darauf wurde er von einem hitzigen Nervenfieber befallen, wovon er glücklich geheilt wurde. Später bekam er ein Geschwür mit Beinfraß am Fuße, womit er noch behaftet ist. Der Knabe wurde den 30ten April geimpft, und der gegenwärtige Bericht ist vom 23ten März 1803. datirt. a)

Nr.

a) Das Geschwür mit Beinfraß kann allerdings als eine metastasis posthuma und Zufall des Nervenfiebers

 be-

N. 3. dieser 2 $\frac{1}{2}$ Jahre alte und gesunde Knabe wurde kurz nach überstandener Masernkrankheit geimpft. Der Verlauf der Kuhpocken war ordentlich mit etwas starkem Fieber. Dieses Kind befand sich auch nachher immer recht wohl bis in Herbst, wo es mit einem Fieber mit Scharlachausschlag befallen wurde, an welchem es den vierten Tag starb. b)

Nr.

---

betrachtet werden; allein ein Gegner der Vaccination könnte auch nicht ohne Grund fragen: wäre dieser Absceß entstanden, wenn das Kind vorher nicht vaccinirt, und dadurch dessen Lymphensystem afficirt worden wäre? denn daß der Kuhpockenstoff auch Metastasen, und zwar bald in einer kürzern bald in einer längern Zeit nach der Vaccination auf verschiedene, von der Impfstelle entfernte Theile, mache, haben schon österreichische und böhmische Impfärzte beobachtet. Anmerk. d. Prof. Mattuschka.

b) Schon mehrere Impfärzte der Vaccine, die von ihren Impflingen nach vollbrachter Vaccination Notiz erhalten und gegeben haben, haben Sterbefälle derselben am Scharlachfieber berichtet. Man ist weit entfernt, diese Sterbefälle der Vaccination zuzuschreiben; allein man muß sich doch wundern, wie Aerzte haben berichten können, daß die Vaccination auch das nachfolgende Scharlachfieber mildere, wozu sie doch keinen andern Grund haben konnten als die Beobachtung einzelner Fälle, wo das nach überstandener Vaccination einge-

tre-

Nr. 4. wurde mit einem von Nr. 1. genommenen Impfstoffe mit drey folgenden Kindern zugleich geimpft. Der Verlauf der Krankheit war hier so schnell, wie ihn Herr Dr. R. bei keinem Subjecte weder vor noch nach beobachtet hat: die Pusteln erreichten eine beträchtliche Größe; schon am 9ten Tage der Impfung war der Impfstoff trübe, und einige Pusteln näßelten. Ein Kind Nr. 10. wurde mit diesem am 9ten Tage schon trüben Impfstoff fruchtlos geimpft. Nach überstandener Kuhpockenkrankheit befand sich der Impfling durch 4 Monate recht wohl; dann bekam er einen Durchfall, welcher mehrere Tage vernachläßigt wurde, und gleich darauf die Masern, an welchen er den 3ten Tag starb. c)

---

tretene Scharlachfieber gutartig und gelind abgelaufen ist. Wenn man aus einzelnen Fällen, wie jene Aerzte ohne Rücksicht auf das zufällige, Schlüsse machen wollte: so könnte man mit gleichem Rechte schließen, daß die Vaccination das nachfolgende Scharlachfieber bösartiger mache. Anmerk. d. Commmiss.

c) Die Kuhpocken dieses Impflings kann man nicht für unächt erklären, da der etwas raschere Verlauf derselben von zufälligen Ursachen abhängen kann, und nach Beobachtungen vieler Impfärzte in ihrer Wesenheit nichts ändert. Uebrigens scheint dieser Fall die Meinung der mehresten Impfärzte zu bestätigen, daß nämlich ein trü-

Nr. 7. ein Mädchen 6 Monate alt wurde den 8ten May geimpft. In der Periode der Eiterung, den 20ten May bekam sie eine Lungenentzündung, woran sie den 26ten May starb. Herr Dr. Riedl erinnert hiebei an das damalige Schneegestöber und unfreundliche Wetter, das vielen nach Prag walfartenden Leuten vom Lande tödtliche Krankheiten zuzog, und glaubt, nicht ohne Grund, daß die Unvorsichtigkeit des Kindsweibes, das dieses Mädchen sehr oft aus der geheizten Stube mit sich hinaus auf die freie Luft nahm, nicht wenig Schuld an der Krankheit dieses Kindes gewesen sey. d)

Nr.

---

trüber Impfstoff zur Verpflanzung der Kuhpocken untauglich sey. Es fehlt jedoch nicht an Beobachtungen, daß man mit einem eiterichten Impfstoffe formale Kuhpocken hervorgebracht hat. Anmerk. d. Commiss.

d) Da sich bei der Vaccination sehr oft katarrhalische Zufälle einfinden, und nach der Beobachtung des Herrn Dr. Jenner selbst die Vaccine, wenigstens bei Hunden, allezeit einen Grad der Lungenentzündung hervorbringt; da ferner mehrere Impfärzte während der Vaccination tödtliche Lungenentzündung entstehen gesehen haben: so dürfte ein Gegner der Vaccination nicht ohne Grund diesen Todesfall der Wirkung des Kuhpockenstoffs auf die Lunge zuschreiben, obschon die eingetretene naßkalte Witterung auch etwas dazu beigetragen haben mag, in so fern sie nämlich durch Störung der natürlichen Hautverrichtung den besagten Stoff desto mächtiger nach der Lunge trieb. Anmerk. d. Commiss.

Nr. 3. wurde mit einem von dem Impfling Nr. 1. am 9ten Tage genommenen Impfstoffe ohne Erfolg geimpft. Herr Dr. Riedl frägt nach der Ursache dieses Fehlschlagens der Impfung. Vielleicht, sagt der Verfasser, war der Stoff in den Pusteln, von denen ich gestern mit gutem Erfolge impfte, über die Nacht schon so verändert, daß er den 10ten Tag der Impfung nicht mehr taugte? oder das Mädchen hatte damals keine Empfänglichkeit? oder traf ich mit der Impfnadel gerade solche Stellen, wo es keine einsaugenden Gefäße gab? a)

Den

---

a) Daß der Fall der Nichthaftung sich bei der Vaccination ohne Vergleich öfter als bei der Blatterninoculation ereigne, wird wohl kein erfahrner Impfarzt läugnen. Die Ursache läßt sich noch nicht bestimmt angeben. Liegt sie etwa vorzüglich darinn, daß das Kuhpockengift dem menschlichen Körper nicht so analog als der Blatterstoff ist, und daß es nicht so specifisch, wie dieser, auf denselben wirkt? — Die erste vom Herrn Dr. R. vermuthete Ursache ist die unhaltbarste. Denn wenn auch Hr. Dr. Jenner behauptet, daß der Kuhpockenstoff über einen Tag so ausarte, daß die damit hervorgebrachten Kuhpocken nicht vor Blattern schützen, so gesteht er doch, daß auch der so ausgeartete Kuhpockenstoff die eiternden Wirkungen, und ein beträchtliches Uebelbefinden eben so, wie der nicht ausgeartete, hervorbringe. (Man sehe dessen Brief in dem schlesisch-südpreußischen Archiv. 1. B. 4. Heft S. 4. u. f. f.) Uebrigens

wenn

Den Knaben Nr. 9. impfte Herr Dr. Riedl mit der Lymphe derjenigen Kuhpocke, die er auf dem Rücken seiner eigenen Hand hatte, und die er sich (obschon er im 6ten Jahre des Alters die Blattern überstanden hatte) vor einigen Tagen zufällig dadurch zugezogen: daß er an seiner linken Hand versuchte die gefurchte trockene Impfnadel recht leicht unter die Oberhaut zu stoßen. Er hatte hiebei gar nicht die Absicht, sich selbst zu vacciniren; allein es scheint, daß doch etwas vom Impfstoffe der Nadel anklebte, weil dieser Stich eine Kuhpocke hervorbrachte, die ganz das Ansehen und den Verlauf einer ordentlichen Kuhpocke hatte, und die ihm wegen des unschicklichen Ortes, an dem sie sich befand, zu der Zeit der peripherischen Entzündung grosse Hindernisse in seinen Verrichtungen machte. Denn nebst dem, daß ihm die Achseldrüsen stark anliefen, konnte er die Finger seiner linken Hand durch 2 Tage nicht bewegen. Herr Dr. Carl, dem Hr. Dr. Riedl diese Pustel zeigte, hielt sie ebenfalls für eine wahre Kuhpocke, und er war es eigentlich, auf dessen Anrathen Hr. Dr. Riedl das gegenwärtige Kind von seiner Kuhpocke impfte; denn Hr. Dr. Carl erzählte ihm, daß auch er schon vor

---

wenn bei diesem Kinde damals die Empfänglichkeit für die Vaccine schlief, so hat sie nicht gar lang geschlafen, weil es am 30ten Junius mit vollem Erfolg geimpft worden. Anmerk. d. Commiss.

vor längerer Zeit sich selbst vaccinirt, und daß er, ungeachtet er schon längst geblattert hatte, eine ächte Kuhpocke bekommen habe, von deren Flüssigkeit er wieder andere Kinder impfte, die lauter ächte Kuhpocken bekamen. Zum zweitenmale konnte Herr Dr. Carl aber, wie er sagte, keine Kuhpocke mehr bei sich hervorbringen, so oft er es auch versuchte. — An jedem Arme dieses Kindes machte nun Herr Dr. Riedl mit der in seine eigene Pustel getauchten Impfnadel drei Stiche. Am 4ten Tage nach der Impfung besuchte er den Impfling, und fand nicht die geringste Spur von den Impfstellen. Am 8ten Tage merkte er noch eben so wenig, und erklärte daher die Impfung für fruchtlos. Allein am zwölften Tage nach der Impfung ließen ihm die Ältern des Kindes sagen, daß sich an einem Arme eine Pustel bilde. Es bildete sich auch wirklich wider Dr. Carros Meinung eine ächte Kuhpocke mit großer peripherischer Röthe, und großem Fieber. Herr Dr. Riedl hätte gern nach vollendeter Impfung den Kleinen mit Kinderblatternstoff geimpft; allein die Ältern fanden so viel Übereinstimmung in dem Verlaufe der Kuhpocken ihrer zwei geimpften Kinder (wovon nämlich das eine, mit einem andern, von einem Impfling des Herrn Dr. Carl genommenen, Impfstoffe vaccinirt worden) daß sie ihn dieses als etwas Überflüssiges zu unterlassen ersuchten. a)

Nr.

---

a) Herr Dr. Riedl bekam also, obschon er die Blattern-krank-

Nr. 10. ward, wie schon gesagt worden, mit dem trüben Impfstoffe vom Arme des Nr. 4. fruchtlos geimpft.

---

krankheit überstanden hatte, eine der Form, dem Verlaufe, und der Wirkung auf das ganze System nach (denn er fühlte, wie er in seinem Berichte sagt, drei Nächte hindurch kleine Fieberbewegungen) ächte Kuhpocken, wie solche Herr Graf v. Mottet, Herr Dr. Lutheriz der Vater, die 6 Mitglieder des medizinisch-chirurgischen Klinikums des Herrn Prof. Wardenburg in Göttingen, und Herr Dr. Carl bekommen haben. Herr Prof. Holly, der in seiner Kindheit die Blattern überstanden hat, hat sich bei einer Impfung zufällig mit der Impfnadel in die Spitze eines Fingers gestochen. Er bekam hievon an der verletzten Stelle eine Kuhpocke, die einen ordentlichen Verlauf hatte, bis auf den einzigen Umstand, daß sie sich nicht über die Haut erhob, sondern in derselben vertieft blieb. Herr Prof. Holly hatte dabei einen Schmerz in der Achseldrüse, und fieberte gelind. In der Gegend beider Achseln bekam er noch 3, und an dem rechten Schenkel 2 Kinderblattern ähnliche Nebenpocken, die in 3 Tagen abtrockneten. Mehrere ähnliche Fälle werden auch in diesen Beobachtungen der böhmischen Impfärzte noch vorkommen. Man muß folglich schon gestehen, daß die Empfänglichkeit für die Kuhpocken mit der Empfänglichkeit für die Blattern in keinem Verhältnisse stehe. Diesen Satz hat zu den schon der Entdecker der Kuhpocken, Herr Dr. Jenner einigermassen aufgestellt, in dem er geschrieben, daß ein Mensch die Kuhpocken mehrmals haben, nach überstandenen Blattern aber entweder keine, oder nur ört-

impft. Den 10ten Junius wurde sie daher wieder mit frischem Impfstoffe geimpft. Da aber von den 6 Stichen wieder nur zwei geriethen, und die Ältern des Kindes nach ihren Begriffen am liebsten gesehen hätten, wenn es 6 Kuhpocken bekommen hätte; so impfte Herr Dr. Riedl das Mädchen zum drittenmal mit frischem Impfstoffe. Es kamen nach drei Tagen wieder vier Kuhpocken (so viel Stiche wurden diesesmal gemacht) zum Vorschein. Diese erreichten aber nicht mehr die Größe der ersten zwei Kuhpocken, hatten keinen regelmäßigen Verlauf, sondern trockneten sehr früh wie-

---

örtliche Kuhpocken bekommen könne. Dem letztern Satze widersprechen aber alle hier angeführte Beobachtungen. — Die Beobachtung des Herrn Dr. Riedl ist nun aus dem Grunde vorzüglich wichtig, weil das mit dem aus seiner Pustel genommenen Impfstoff vaccinirte Kind nach allen charakteristischen Merkmalen ächte Kuhpocken erhalten hat, und weil die Richtigkeit dieses Faktums durch die Erfahrung des Hr Dr. Carl (dem man, da er viele hundert vaccinirt, und mehrere Schriften über die Vaccine herausgegeben hat, Kenntniß der Kuhpocken zumuthen muß) bestättigt wird. — Wollte man nun sagen, daß den Kuhpocken, die bei Durchblatterten hervorgebracht, und von diesen auf andere verpflanzt werden, ungeachtet aller charakteristischen Merkmale der Ächtheit, doch das Specifische und vor Blattern Schützende mangle: so frägt sich, woran man denn die specifischen, schützenden Kuhpocken erkenne? Antwor-

wieder ein. Das Fieber, welches sich den 18ten Junius einstellte, war von keiner großen Bedeutung. a)

Nr. 19. wurde vom Herrn Dr. Riedl mit einem am 10ten Tage der Impfung aus der Pustel genommenen Impfstoffe mit 3 Stichen an jedem Oberarm mit aller Vorsicht geimpft. Allein der Knabe bekam nur eine einzige Kuhpocke, welche ächt war; die übrigen fünf hatten ganz das Ansehen falscher Kuhpocken: es waren unförmige, eine rosenartige Geschwulst um sich,

wortet man: aus dem Umstande, daß die Kuhpocken bei Durchblatterten hervorgebracht, oder von diesen auf andere verpflanzt worden sind; so giebt man zu, was Herr Dr. Schelver behauptet hat, daß nämlich die specifischen, schützenden Kuhpocken keine objektive Merkmale haben. Uebrigens kann man die Kuhpocken dieses Impflings etwa deswegen, weil sie erst am 12ten Tage zum Vorschein kamen, nicht für unächt erklären; weil man zahlreiche Beobachtungen hat, daß ächte Kuhpocken bald früher bald später sich zu bilden angefangen haben, und bald schneller bald langsamer verlaufen seyn. Anmerk. der Commission.

a) Das am 18ten Junius entstandene Fieber war wohl die Wirkung des am 10ten jenes Monates vorgenommenen Impfung. Was die durch die am 17ten Junius verrichtete Impfung erzeugten Kuhpocken anbelangt: muß man diese Beobachtung mit jener des Herrn Dr. Jawandt in Hufelands Journ. der prakt. Heilkunde B. 14. St. 1. S. 82. vergleichen. Anmerk. der Commission.

sich verbreitende, Schwärchen. Den 8ten Tag nach der Impfung stellte sich das Fieber ein, das durch zwei darauf folgende Nächte hindurch immer stärkere Verschlimmerungen machte, wodurch, wie Herr Dr. Riedl glaubt, die Empfänglichkeit dieses Knaben für Menschenblattern aufgehoben wurde. Herr Dr. Carl impfte aus dieser ächten Kuhpocke am 7ten Tage den jüngern Bruder dieses Impflings; dieser bekam aber lauter falsche Kuhpocken ohne Fieber. a)

Bei Nr. 23. befürchtete Herr Dr. Riedl wegen des Aufkratzens der Pocken vor eingetretenem Fieber eine Entimpfung; doch erholten sich die Pocken wieder und füllten sich an. Als sich eine ordentliche Borke bildete (welches hier etwas später als in gewöhnlichen Fällen geschehen) erschien am Hand- und Fußgelenke der

---

a) Nach der Meinung mehrerer Impfärzte soll der am 10ten Tage aus der Pustel genommene Impfstoff, wo die peripherische Röthe um die Pustel schon sehr ausgebreitet ist, zur Erzeugung ächter Kuhpocken untauglich seyn. Dieser Fall beweiset aber, daß jene Meinung nicht ohne alle Ausnahme wahr sey. Österreichische und englische Impfärzte haben sehr oft den Impfstoff am 10ten auch am 11ten Tage, und Herr Dr. Küster noch später, genommen, und doch ächte Kuhpocken damit hervorgebracht. Daß der aus der ächten Pustel dieses Knaben am 7ten Tage entlehnte Impfstoff bei seinem Bruder nur falsche Kuhpocken hervorgebracht, scheint zu beweisen, daß der Kuhpockenstoff leicht ausarte. Anmerk. der Commission.

der einen Seite und an der Nasenspitze eine Pustel, die ganz der Kuhpocke ähnlich war, woraus man nach Dr. Karl ächte Kuhpocken einimpfen kann. Der griesartige, dem weißen Friesel ähnliche Ausschlag ist eine gewöhnliche Erscheinung in diesem Zeitpunkte, und kam dem Herrn Dr. Riedl bei vielen seiner Impflinge zum Vorschein.

Nr. 27. wurde den 8ten August mit frischem Impfstoffe geimpft; am 8ten Tage der Impfung bekam er Fieber und zugleich eine Diarrhöe. Im Monat September wurde er von einem Ruhrfieber von neuem befallen, an dem er 3 Wochen lang krank lag. a)

Bei Nr. 28. einem 15jährigen Mädchen war die Impfung, obschon sie mit der hellen Lymphe von Arm auf Arm verrichtet wurde, ohne Erfolg. Ein gleiches geschah vor einem Jahre bei dem Bruder des Mädchens. Merkwürdig ist, daß die Mutter dieser Kinder noch nicht geblattert hat. Herr Dr. Riedl ist geneigt, die Unempfänglichkeit dieser Kinder, der in der Fa=

a) Daß der Durchfall ein oft vorkommender Zufall der Vaccination sey, beweisen viele Beobachtungen auswärtiger Impfärzte, und häufige Beobachtungen der böhmischen Impfärzte, die hier vorkommen werden, bestättigen es. Es ist daher allezeit kühn gehandelt, wenn man ein Kind, das schon mit einer Diarrhöe behaftet ist, vaccinirt, wie einige Impfärzte gethan haben. Anmerk. der Commission.

Familie herrschenden Unempfänglichkeit für die Blattern zu zuschreiben. a) Herr Dr. Riedl setzt hinzu, daß schon oft geschehen seyn mag, daß ein Wundarzt auf dem Lande falsche Kuhpocken von wahren nicht unterschied, oder daß er Kinder aus entfernten Orten impfte, die er nach verrichteter Impfungsoperation nicht mehr zu sehen bekam, und die unkundigen Ältern daher auch oft mit falschen Kuhpocken zufrieden waren. b)

Herr Dr. Chir. Adam Fenninger hat 47 vaccinirt. Bei allen fanden sich, wie Herr Dr. Fenninger berichtet, die vorzüglichsten Charaktere der ächten Vaccine; nämlich am 8ten oder 9ten Tage der große, schöne, rothe Umkreis um jede Pocke nebst Fieber. Derselbe hat bei

---

a) Herr Dr. Riedl hat vergessen, daß er selbst seiner Unempfänglichkeit für die Blattern (da er diese schon in seinem 6ten Jahre überstanden) doch eine ächte, und auf das ganze System wirkende Kuhpocke bekommen, die er sogar in dieser Qualität auf ein anderes Subject verpflanzt hat. Anmerk. der Commission.

b) Es mag nur gar zu wahr seyn, daß Landwundärzte (Dr. Fermer sagt, daß es auch erfahrenen Ärzten in der Hauptstadt widerfahren sey,) falsche Kuhpocken für wahre angenommen, und daß sie ihre Impflinge

bei seinen Impflingen nie tiefe Geschwüre an den Impfstellen, noch nach der Hand einen Hautausschlag, noch später andere Krankheiten, welche in der Form von andern gewöhnlichen Kinderkrankheiten abgewichen wären, und der Vaccination hätten zugeschrieben werden können, beobachtet. Auch bekam keiner seiner Impflinge wo anders Pocken als an den Impfstellen. Kinder mit dem Milchgrind, bösen Köpfen, Krätze, Skropheln, englischer Krankheit, und mehreren andern Übeln behaftet, überstanden die Vaccination sehr leicht, und wurden manchmal von ihrem alten Übel geheilt. Überhaupt, sagt Herr Dr. Jenniger, ist die Vaccination in Vergleich mit der Blatterninokulation in Hinsicht auf die Zufälle und Größe der Krankheit viel leichter, angenehmer, und gefahrloser.

Herr

---

linge gar nicht beobachtet haben. Es folgt hieraus, daß es sehr häufig falsche Kuhpocken gegeben habe, woraus man sogar den Impfstoff zur weitern Verpflanzung nahm, und daß noch viel falsches Kuhpockengift im Umlauf sey; daß man manchen einlaufenden Beobachtungen zu viel getraut, und aus den beinahe allenthalben tumultuarisch verrichteten Vaccinationen, und eben so tumultuarisch abgestatteten Berichten mit unter auch unrichtige Resultate gezogen habe. Anmerk. der Commission.

Herr Chirurgus Abraham Löbisch hat im Jahre 1801. 21; im Jahre 1802. 119. vaccinirt. Er liefert keine nähern Geschichten seiner Impflinge, merket aber an, daß bei allen die Kuhpocken regelmäßig abgelaufen seyn. Bei 6 war die erste Impfung ohne Erfolg, und sie wurden zum zweitenmal und zwar mit Erfolg geimpft. Drei Impflinge bekamen Schafblattern; in welchem Zeitraume der Vaccination wird nicht gemeldet.

Herr Chirurgus Jonas Löbisch hat 12 geimpft. Nur bei einem war die Impfung ohne Erfolg, weil, wie Herr Löbisch sagt, er schon die Kinderblattern gehabt hat. Die übrigen alle haben die Kuhpocken ordentlich überstanden.

Herr Dr. der Arzneik. Johann Ambrozi hat in Prag 4, in dem taborer Kreise 6, in dem budweiser Kreise 58 vaccinirt.

Es scheint, daß Herr Dr. Ambrozi wegen der Entfernung der Ortschaften nicht alle seine Impflinge habe beobachten können. Jedoch hat derselbe von allen Nachrichten eingezogen, und bei einem Drittel seiner Impflinge kommen nicht unwichtige Bemerkungen vor. Den Impfstoff erhielt er von dem Herrn Dr. De Carro aus Wien, und pflanzte sich nachher denselben selbst fort.

Bei Nr. 2. entstand am 14ten Tage der Impfung die damals im Dorfe herrschende Ruhr. Der Impfling überstand sie glücklich.

Nr. 3. mußte zweimal geimpft werden.

Nr. 8. bekam am 10ten, 11ten, und 12ten Tage ein starkes Fieber.

Nr. 9. und 10. bekamen während der Impfung einen frieselartigen Ausschlag.

Bei Nr. 14. war die peripherische Röthe sehr ausgebreitet, die Achseldrüsen sehr angeschwollen und äußerst schmerzhaft.

Bei Nr. 16. erschienen am 14ten Tage die Masern, und liefen samt den Kuhpocken glücklich ab.

Bei Nr. 17. erschienen erst am 7ten Tage die Merkmale der Haftung an einem Arm; die peripherische Röthe war sehr gering; der Schorf nicht charakteristisch schwarz, sondern blaßgelb. Dem ungeachtet, da bei der Erscheinung der peripherischen Röthe die Constitution allgemein verändert war, hielt Herr Dr. Ambrozi diese Kuhpocke für ächt. a)

Bei

a) Nach den bisherigen Beobachtungen der Impfärzte läßt sich Manches für und wider die Ächtheit dieser Kuhpocke sagen, und die Sache bleibt vor der Hand unentschieden. Ob die Affektion des ganzen Systems ein wesentliches Bedingniß der Ächtheit sey, darüber ist man nicht einig. Ob die peripherische Röthe, und die braune Farbe der Borke sichere und nothwendige Merkmale

Bei Nr. 31. erschien am 5ten Tage ein frieselartiger Ausschlag, der über Tag und Nacht wieder vergieng.

Bei Nr. 34. entstand am 8ten Tage ein starkes durch drei Tage anhaltendes Erbrechen; am 11ten und 12ten Tage war das Mädchen bettlägerig. Die Kuhpocken waren ungewöhnlich groß.

Bei Nr. 45. standen die Kuhpocken am 7ten Tage schon strotzend, und enthielten eine Trübe, milchichte Feuchtigkeit. a)

Nr. 46. ein zwar zartes, jedoch mit blühendem Aussehen begabtes Kind, war schon vor der Impfung mit einen Ausschlage behaftet; es soll am rechten Arme außer

---

male dieser Ächtheit seyn, kann auch nicht mit Zuverlässigkeit entschieden werden; weil es Fälle gegeben hat, wo man mit dem Impfstoffe aus einer Pustel ohne rothen Hof, und mit gelber Borke, ächte Kuhpocken mit dem rothen Hof und schwarzbrauner Borke, hervorgebracht hat. Anmerk. der Commission.

a) Mancher Impfarzt würde diese Kuhpocken für unächt erklären; allein dieß könnte doch zu voreilig seyn, weil die Stadien derselben doch ordentlich, obschon ungewöhnlich kurz, ihr Verlauf folglich nur zu schnell gewesen seyn kann, und der schnellere oder langsamere Verlauf der Kuhpocken, zu der Ächtheit derselben nicht wesentlich ist, wie wieder mehrere Beobachtungen beweisen. Anmerk. der Commission.

außer den Impfstellen 10 andere kleine den Kuhpocken ähnliche Pusteln bekommen haben.

Nr. 47. ein starkes Mädchen von 6 Jahren soll an den Tagen der Stuffe sehr krank gewesen seyn. Wie viele solcher Tage waren, und worinn das sehr krank bestanden, wird nicht gemeldet.

Nr. 48. ein starker dreijähriger Knabe klagte ebenfalls in der Stuffe der Kuhpocken; die peripherische Röthe war über den ganzen Oberarm ausgebreitet.

Nr. 50. bekam an den Tagen der Stuffe ein starkes Fieber und wurde bettlägerig.

Nr. 51. blieb munter und fieberlos. a)

Bei Nr. 52. verursachten die sehr geschwollenen Achseldrüsen viel Schmerz.

Nr. 59. soll bei der Anwesenheit der peripherischen Röthe, die über den ganzen Arm verbreitet war, sehr kränklich gewesen seyn. Es war ein schwächliches Kind.

Bei Nr. 61. erschien in den Tagen der Abtrocknung am rechten Arm eine Kuhpockenähnliche Pustel.

Nr.

---

a) Bleibt abermals im Zweifel, ob die Kuhpocken dieses Kindes sich schützend beweisen werden, da mehrere Impfärzte zum wesentlichen Bedingniße der ächten Vaccine ein Fieber machen. Hier ist der Fall um desto zweifelhafter, weil auch von der Form der Kuhpocken nichts gesagt wird. Anmerk. der Commission.

Nr. 63. war gleich die ersten Tage der Impfung sehr unruhig; erbrach sich stark durch drei Tage bis zur Zeit der Ausbildung der Kuhpocken. b)

Bei Nr. 64. war am 9ten Tage die peripherische Röthe nicht groß, und es stand schon damals ein blaßgelber Schorf da. Herr Dr. Ambrozi ist nicht geneigt diese Kuhpocken für ächt zu halten.

Bei Nr. 66. erschienen am 8ten Tage, wo die Impfpusteln bereits in ihrer Stuffe waren, nebst diesen über den ganzen Körper (den Kopf ausgenommen) Kuhpocken, an der Zahl bis 70, die auch Herr Dr. Havrelick besichtigt und mit Herrn Dr. Ambrozi einstimmig für ächte Kuhpocken erklärt hat. Der Knabe, 4 Jahre alt, litt dabei mehr, als andere Impflinge gewöhnlich leiden; am 11ten Tage bekam er einen Steckhusten mit heftigem Fieber und angelaufenen Ohren- und Halsdrüsen; binnen 4 Tagen wurde er besser. Dieser Knabe war schon vor der Einimpfung mit einem Hautausschlage behaftet.

Nr. 67. Bruder des vorigen, der auch schon vor der Vaccination einen Hautausschlag hatte, bekam nebst 4 Impfpusteln 3 andere Kuhpocken.

Bei den Mädchen Nr. 68. deren Bruder vor Kurzem die Kinderblattern gehabt hatte, kamen am 4ten

---

b) Also vor der Ausbildung der Kuhpocken, folglich vor der örtlichen Wirkung des Kuhpockengiftes. Anmerk. der Commission.

Tage der Impfung nebst den Kuhpocken auch Kinderblattern zum Vorschein, und zwar mit einem starken Fieber. Die Blattern waren gutartig. Merkwürdig ist, daß die Kuhpocken des rechten Arms am 7ten Tage völlig die Form der Kinderblattern angenommen haben, da jene des linken Arms ihre wesentliche Form behielten, und die schwarzen Borken derselben noch standen, als die Kinderblattern bereits abgefallen waren. a)

Hr. Dr. Czermak hat 40 Kinder vaccinirt, welche laut des Berichts, die Kuhpocken sehr leicht überstanden haben, so zwar, daß sich kein einziges auch nur einen Tag ins Bett legte. Alle befinden sich auch bisher wohl, wurden auch von Kinderblattern mitten unter andern blatternden Kindern nicht ergriffen. — Bei einigen erfolgte ein kleiner pustulöser Ausschlag, der nicht lang dauerte, und von selbst vergieng. 5 von diesen Impflingen wurden nachher vom Scharlachfieber befallen, welches ungewöhnlich leicht ablief.

Herr

a) Die Beobachtung, daß selbst die Impfpusteln der Kuhpocken bei der Complication mit Kinderblattern zuweilen die Form dieser leztern annehmen, haben schon mehrere Impfärzte gemacht. Anmerk. der Commission.

Herr Chir. Dr. Fink impfte 54 Kinder mit Kuhpockenstoff. Bei allen Impflingen, zwei ausgenommen, war der Verlauf der Krankheit nach allen von berühmten Impfärzten angegebenen Beschreibungen, richtig, und Herr Dr. Fink bemerkte dabei nichts anders, als bei einigen unbedeutende Hautausschläge, die mit keinem der bekannten Exantheme Ähnlichkeit hatten, und keiner Arzneyen bedarfen.

Bei der Maria Rößeck kamen am 5ten Tage nach der Vaccination Kinderblattern zum Vorschein. Die Kuhpocken nahmen bis zum 7ten Tag ihren gewöhnlichen Gang; den 8ten Tag aber trockneten sie ab, ohne die peripherische Röthe bekommen zu haben. Die Kinderblattern liefen sehr gelind ab, und Herr Dr. Fink schreibt dieß der Vaccination zu.

Anna Wölflin, 40 Jahre alt, die sehr oft der Ansteckung der Kinderblattern ausgesetzt war, da sie als Kindsmädchen und nachher als Kindsfrau diente, und auch blatternde Kinder pflegte, ohne angesteckt zu werden, bekam keine Kuhpocken, obschon Herr Dr. Fink auf jeden Arm 6 Impfstiche machte. Derselbe scheint geneigt zu seyn, dieß Mißlingen der Impfung der Unempfänglichkeit dieser Frau für Kinderblattern zu zuschreiben.

Herr Med. Dr. David Porges, hat 18 Kinder vaccinirt. Er erwähnt hier nur derjenigen, bei welchen sich besondere und vom gewöhnlichen Verlaufe ab-

wei-

weichende Zufälle ereignet haben, und deren Geschichten folglich interessant sind. Diese Geschichten werden hier mit eigenen Worten des Herrn Verfassers angeführt.

„Nr. 1. war meine eigene zweijährige Tochter. Am 9ten Tage fand sich bei diesem Impfling eine Diarrhöe ein, die man keiner andern zufälligen Ursache zuschreiben, und daher nur für einen Zufall der Vaccine halten konnte. Sie vergieng aber nach 3 tägiger Dauer von selbst, ohne daß ich dagegen Arzneyen brauchen ließ. Die aber gewiß sehr merkwürdige Erscheinung von nachgewachsenen Haaren an den Impfstellen, die ich ungefähr drei Wochen nach abgefallenen Schorfen entdeckte, von welcher der Herr Prof. Mattuschka in seinem Werke: Über die Blatternausrottung S. 180. ausführlich spricht, so wie den kurz nachher erfolgten, und ebendaselbst erwähnten, bald verschwindenden, bald zu unbestimmten Zeiten wieder ausbrechenden schwärenden Ausschlag von ganz eigener Art, bestättige ich hiemit vollkommen, nach allen daselbst angeführten Umständen. Ich finde aber nur hinzuzufügen, und glaube es auch der gerechten Sache sowohl als der allgemein bekannten unpartheyischen Wahrheitsliebe des Herrn Prof. Mattuschka schuldig zu seyn, indem mancher irrigerweise auf den Wahn gerathen könnte, als wenn die Vaccination einen widernatürlichen Haarwuchs und folglich eine gewisse Entstellung des Körpers zu bewirken im Stande wäre, daß von diesen Härchen nun nicht eine Spur mehr

sicht-

sichtbar ist; und zwar vergiengen sie wieder ganz von selbst, ohne daß zu ihrer Wegschaffung auch nur das Geringste wäre angewendet worden. Meine Kleine befindet sich auch übrigens nun bei bester Gesundheit, nur daß sich gedachter Ausschlag, jedoch immer weniger und weniger, zuweilen im Gesichte, und manchmal flechtenartig äußert."

„Nr. 2. Bei diesem Knaben hatte ich Gelegenheit jenes sonderbare und ungewöhnliche Benehmen, welches mehrere bei ihren Impflingen wahrnahmen, in einem sehr hohen Grade zu beobachten, so daß es förmlich Wahnsinn, oder delirium non Febrile genennt werden konnte. Am 21ten März (den 15ten wurde er geimpft) als am 7ten Tag der Impfung, erwachte er munter im besten Wohlseyn, äußerte eine ungewöhnliche Eßlust, und war zugleich ausgelassen munter, ungewöhnlich plauderhaft und zänkisch, da er sonst ein sehr stiller und gutgearteter Knabe ist; warf sogar, was man seinen Kräften kaum zugetraut hätte, aus mehrern im Zimmer befindlichen Bettstellen die einzelnen Bettstücke samt und sonders heraus und auf einen Haufen u. s. w. Nach einem festern Schlafe als gewöhnlich, war er schon des künftigen Tages und ferner, der ruhige und stille Knabe wieder, wie sonst."

„Nr. 3. ein dreijähriger Knabe ward am 7ten Februar geimpft. Hier finde ich bemerkenswerth, daß erst am 14ten Tage nach geschehener Impfung Abends

sich

sich Fieber einfand, da doch den meisten Beobachtungen zufolge, dieses zwischen den 9ten und 11ten Tag zugeschehen pflegt, so wie es auch bei meinen andern Impflingen, wenn eins erfolgte, um diese Zeit geschah; es hielt auch ungewöhnlich durch 3 Tage an, und war remittirend mit abendlichen Exacerbationen. Erst den 18ten zeigte sich bei schon entstehendem Schorfe eine beträchtliche, fast den ganzen Oberarm einnehmende erisypetatöse Röthe. Am 19ten erschien ein an den Extremitäten besonderes häufiges pockenartiges Exanthem, das nach einigen Tagen wieder vergieng. Am 22ten Tage war der Impfling von einem heftigen Fieber ergriffen, das von einem sehr erschwerten Athemholen, heftigen anhaltenden Husten, Angst und großer Unruhe begleitet war. Dieß erregte meine Aufmerksamkeit um desto mehr, weil der erwähnten Symptome halber, dieser Fall eine Bestättigung der französischen Beobachtungen, in Hinsicht der auf die Vaccination erfolgt seyn sollenden Brustkrankheiten, zu seyn schien. Die aber zugleich mit anwesenden wesentlichen Katarrhalzufälle, als öfters Nießen, Röthe und Thränen der Augen, so wie die damalige Beschaffenheit der Witterung, die naßkalt war, und die allmählige Besserung nach angewandten, vorzüglich diaphoretischen Mitteln, lassen mir es bis her noch zweifelhaft, ob diese in Hinsicht der Heftigkeit der das Athemholen betreffenden Zufälle, die bei katarrhalischen Zuständen doch nicht in dem Grade zu erscheinen pflegen,

peri=

peripneumonische Krankheit als ein morbus secundarius die Folge der Vaccination, oder als aus ihren eigenthümlichen Ursachen neuerdings entstandene Krankheit zu betrachten sey."

„Ein schon vor der Impfung bei diesem Kinde vorhandener herpetischer Ausschlag, von wahrscheinlich skrophulöser Natur, erhielt sich während des Impfungsverlaufs in einem Stande; nachher entstand am rechten Oberarme an der Impfstelle, und am linken Schenkel ein herpetisches Geschwür, das eine so große Menge reiner lymphatischer Feuchtigkeit von sich gab, daß das öfters gewechselte Hemd und der Verband, ja zuweilen selbst die Oberkleider ganz an dieser Stelle durchgenäßt waren. Die Heilung dieser Geschwüre war äußerst hartnäckig, und es kam zu einem depascirenden Fieber. Durch 8 monatlichen anhaltenden Gebrauch stärkender und antiskrophulöser Mittel gelang es mir endlich, diese Geschwüre zur Heilung zu bringen, und das Kind befindet sich nun seit 3 Monaten gesund. Wenn, wie es wahrscheinlich, der Kuhpockenstoff vorzüglich auf das lymphatische System wirkt: so scheint die Hartnäckigkeit dieses Übels, die doch sonst in diesem Grade nicht gewöhnlich ist, troß der besten Pflege und einer sorgfältigen ärztlichen Behandlung, immer mitunter von den Kuhpocken hergeleitet werden zu können. Allein immer ein geringes Opfer für die Sicherstellung vor den Blattern!"

„Nr. 4. Am 9ten July als den 10ten Tage der Impfung zeigte sich nebst der rothlaufartigen Röthe am ganzen Umfange des Oberarms ein förmlich friesselartiger Ausschlag, den ich bei andern nie gesehen; er vergieng nach einigen Tagen von selbst."

Folgende Beobachtung machte ich zwar an einem, von einem andern Impfarzte, dem Herrn Chirurg. Winterniß geimpften Kinde, glaube aber sie dennoch hier anführen zu müssen. Ich wurde zu einem 3 ½ Jahre alten Kinde, das ich schon vorher einigemal an Wurmzufällen behandelt hatte, am 3ten Tage der Impfung gerufen. Ich fand es in einem heftigen Nervenfieber oder Typhus, und zwar mit solchen übelbedeutenden Zufällen, unter welche besonders eine respiratio frequens, parva, sonora, cum molimine & pinnis narium apertis peracta gehörte, daß alle Hoffnung zum Aufkommen des Kindes verschwand. Da sowohl die anamnesis, als einige der gegenwärtigen Zeichen auf Würmer als entfernte Ursache schließen liesen: so behandelte ich das Fieber als ein Febris nervosa verminosa. Der ganze Verlauf der Krankheit schien mir so merkwürdig, und war von den mir bisher vorgekommenen Febribus verminosis putridis so abweichend, daß ich eine vollständige Bearbeitung dieser Krankheitsgeschichte mir vorbehalten habe. Hier finde ich anführungswerth, daß sich schon am 5ten Tage der Krankheit eine allgemeine Hautwassersucht, besonders ein starkes hydrocele zu äussern anfieng, wel-

che

che zu einer beträchtlichen Stärke anwuchs. Auch die Beschaffenheit des Athems und des Unterleibes ließen mit Grunde einen hydropischen Zustand auch dieser Höhlen vermuthen. Mit großer Mühe und anhaltendem Kampf mit den gefährlichsten und sehr abwechselnden Zufällen gelang es mir endlich die Krankheit zu überwinden bis auf eine Kurzathmigkeit, die nicht weichen wollte; aber bald äußerte sich ein förmlicher brustwassersüchtiger Zustand, an welchem auch das Kind kurze Zeit nach der vorigen Krankheit suffokativ starb. Der Verlauf der Kuhpocken bei diesem Kinde, das mit wasserheller, von einem gesunden Kinde des Herrn Abraham Dohle genommener Lymphe geimpft worden, war so wohl in Hinsicht der Eruption, als der Füllung und der Eiterung und des gefolgten Schorfes so wie gewöhnlich, mit dem einzigen Unterschiede, daß die erisypelatöse Röthe nicht von dem gewöhnlichen Umfange war, sondern nur ungefähr einen fingerbreiten Raum um die Impfstellen einnahm."

„Es sey mir gestattet, hier die Bemerkung hinzu zufügen, daß ohngeachtet hier die Impfung selbst auf die beste und von den Beobachtern als die sicherste angegebene Art geschah, man doch hieraus schließen könne, daß die Art der meisten Impfärzte jedes Kind ohne Unterschied zu jeder Zeit und ohne alle Vorbereitung zu impfen, welches sogar einige der Vaccination als einen Vorzug vor der Blatterninokulation angerechnet haben, nicht rathsam seyn könne. Denn nicht nur

daß

daß zuweilen einer schon vorhandenen Krankheit (wie mir wirklich Fälle bekannt seyn) eine neue und zwar von einem seiner Natur und relativen Verhältnisse zum menschlichen Körper nach noch nicht genug bekannten Stoffe hinzugegeben, und der Zustand dadurch complicirt wird, sondern auch bei einer bloßen vorhandenen Anlage kann die Impfung oft als excitirende Ursache wirken, wodurch nicht nur allein ein solcher Impfling einer wirklichen Gefahr ausgesetzt wird, sondern auch bei den erfolgten Todesfällen die Vaccination nicht anders als beim Publikum an Credit verlieren muß. Es würde daher vielleicht zur Vermeidung dergleichen unglücklicher Ausgänge und zur genauen Beobachtung der Impfung und ihres Verlaufes zweckmäßig seyn, wenn vor jeder Impfung der Gesundheitszustand des Impflings von einem Arzte genau untersucht, und bei vorhandenen Gegenanzeigen diese entweder beseitiget, oder die Impfung auf eine andere Zeit verschoben würde; anstatt daß viele itzt, sobald sie nur gefüllte Pusteln haben, sich ohne alle Rücksicht um Kinder umsehen, um auf eine fast mehr merkantilische als ächt ärztliche Art, den Stoff nur an den Mann zu bringen, und ihn nicht ausgehen zu lassen." a)

Herr

---

a) Die Commission hatte die manchen Mißbräuche der Vaccination bereits eingesehen, und durch die in der In-

Herr Chirurg. Lazar Pißling, hat vom Monate August 1802. bis Jänner 1803. inclusive 31. vaccinirt.

Nr. 3. und 8. hatten ein starkes Fieber; und letzterer einen kleinen Ausschlag.

Bei Nr. 12. standen die Kuhpocken 21 Tage bis zur Abtrocknung.

Nr. 23. bekam wenig Ausschlag beim Abtrocknen, nebst Geschwulst.

Nr. 28. bekam nach der Abtrocknung einen Krätzausschlag.

Herr Chirurg. Moises Plawitz, liefert ein Verzeichniß von 21 Impflingen, die er vom Monat Oktob. 1802. bis März 1803. vaccinirt hat. Mit welchem Erfolg wird nicht gemeldet.

Herr Chirurg. Abrah. Gottl. Müschilis hat im Jahre 1802. 9 Kinder vaccinirt, wovon er aber nur das Verzeichniß liefert.

Herr

Instruction gegebenen Vorschriften denselben zu steuern getrachtet. Anmerk. der Commission.

Herr Mgr. der Chir. Moises Winternitz hat 11 vaccinirt, und ebenfalls nur das Verzeichniß der Impflinge geliefert.

Herr Dr. Wenzel Edler v. Bauer hat 9 Kinder vaccinirt, welche die Impfung glücklich überstanden haben.

Nr. 2. bekam nach einem Monate einen krätzartigen Ausschlag, von dem er nun geheilt ist.

N. 6. bekam gleich beim Abtrocknen einen leichten Keuchhusten, von dem sie bald genesen ist.

Nr. .8 mußte zweimal geimpft werden, weil die erste Impfung nicht faßte.

Mit dem Impfstoffe, womit der Impfling Nr. 3. geimpft worden, der regelmäßige Kuhpocken erhalten hat, impfte Herr Doktor v. Bauer einige Kühe, bei denen aber die Impfung nicht verfangen wollte.

Herr Dr. Schwabe hat 25 geimpft. Unter diesen hat nur ein Impfling falsche Kuhpocken bekommen. Herr Dr. S. setzt hinzu, daß dieser Knabe weder für Kuhpocken noch für Kinderblattern Empfänglichkeit zu haben scheine, weil er zu widerholtenmalen geflissent-

lich der Ansteckung der letztern ohne Erfolg ausgesetzt worden ist. Alle übrigen haben dem Berichte zu folge, ächte Kuhpocken ohne alle üble Zufälle überstanden.

Herr Dr. Molitor hat ein einziges Kind mit Kuhpockenstoff geimpft, und dieses hat die ächten Kuhpokken ohne üble Zufälle überstanden.

Herr Dr. Pellikan eben so.

Herr Dr. Hidliczka hat zwei Kinder geimpft, bei denen sich keine besondere Zufälle ereignet haben.

Herr Dr. Peithner Ritter v. Lichtenfells impfte 24. Die Impflinge Nr. 4, 5, wurden von ihm im Jahre 1801. geimpft; da aber der Verlauf jener Kuhpocken unordentlich war, impfte er sie den 15ten Junius 1802. zum zweitenmal. Dießmal war der Verlauf der Kuhpocken ordentlich, wie bei allen übrigen, bis auf Franz Kösel, bei welchem die Impfstiche schon den 6ten Tag abtrockneten. Alle wurden mit frischem Impfstoffe mittelst

telst 6 bis 7 Lanzettenstichen geimpft. Keines von diesen Kindern wurde mit besondern Zufällen befallen, und alle, die Herr Dr. v. Lichtenfels in der Folge zu besuchen Gelegenheit hatte, befanden sich wohl. Bei 2 Impflingen, nämlich seiner eigenen Tochter Rose, und der Comtesse Ernestine v. Morzin hat Herr Dr. v. Lichtenfels die von Woodwill beobachteten Nachpocken bemerkt. a)

Herr Chir. Dr. Jac. Fenninger hat 65 vaccinirt. Bei Joh. Weigel kamen 3 Impfpusteln um 2 Tage später, als die übrigen.

Wilhelm Pleschner bekam keine Kuhpocken. Man glaubt, der Aussage des seel. Herrn Prof. Sebald zufolge, daß dieser Knabe die Blattern schon überstanden habe. Herr Dr. F. sezt hinzu, daß die Unempfänglichkeit für die Vaccine hier die Aussage des H. Prof. Sebald bestättige.

Bei

a) Es ist zu bedauern, daß der Herr Impfarzt diese Nachpocken nicht näher beschrieben hat; denn Woodwill hielt die von ihm außer den Impfpusteln beobachteten Pokken nicht für Nachpocken, sondern für einen allgemeinen Kuhpockenausschlag, und dieser war bald den Kinderblattern, bald den Kuhpocken ähnlich; späterhin hat Woodwill auch einen von beiden verschiedenen Ausschlag, als Folge der Vaccination beobachtet. Anmerk. der Commiss.

Bei der Franziska Ledky entstanden am 12ten Tage am ganzen Körper, selbst den behaarten Theil des Kopfes nicht ausgenommen, mehrere rothe Stippchen, die sich nach und nach mehr ausbreiteten, und zu einer mit gelber Lymphe gefüllten Blase erhoben. Den 4ten Tag trockneten zwar diese Blasen, es entstanden aber täglich neue. Wie lange diese Eruption fortdauerte, meldet der Herr Verfasser des Berichts nicht.

Bei dem Knaben Lippmann faßte erst die zweite Impfung; durch diese bekam er, so wie alle übrigen, ächte Kuhpocken.

Herr Dr. Holly impfte 35. Bei allen war der Verlauf der Vaccine ordentlich, bis auf das Mädchen Nr. 28. bei welchem die Impfung, wie Herr Dr. Holly meint, deswegen nicht haftete, weil es schon die Kinderblattern gehabt hat.

Nr. 1. bekam in einigen Wochen, nach überstandenen Kuhpocken, auf dem Lande Schafblattern mit Wasserblattern vermengt, wovon in der Folge durch einige Monate um den Mund und an den Fingern neue ausbrachen und abtrockneten.

Bei Nr. 2. gesellte sich zu den Kuhpocken der Scharlachausschlag, der aber mit sehr geringen Zufällen vorüber gieng.

Nr. 5. und 6. waren von rachitischer Constitution, und waren schon im J. 1801. vaccinirt worden. Nr. 5.

hat sich aber die einzige Pustel, die er erhielt, vor der Bildung der peripherischen Röthe zerkratzt, und so die Vollendung der Impfung gestört. Nr. 6. hatte eine sehr kleine Pustel mit einer sehr geringen zirkelförmigen Röthe; doch hinterließ die abgefallene Borke eine Narbe. Herr Dr. Holly hielt diese Kinder, besonders Nr. 5. nicht für vollkommen gesichert gegen die Kinderblattern, und impfte sie deshalb noch einmal. Nr. 5. bekam schöne, ordentliche Kuhpocken; bei N. 6. blieb aber die zweite Impfung ohne Erfolg.

N. 11. bekam von 6 Impfstichen eine einzige Pustel. Am 10ten Tage bekam der Impfling im Gesichte und an beiden Armen einige Stippchen. Bei dem Abtrocknen der Impfpustel bekam er an dem Arm, wo die Impfung gefaßt hatte, einen blatternähnlichen Ausschlag in der Größe des Hanfsaamens, der in einigen Tagen abtrocknete.

Nr. 18. hatte an einem Arm 2 falsche Kuhpocken; die übrigen an beiden Armen waren ächt.

Bei Nr. 19 geschah der Ausbruch erst am 6ten Tage; am Fuße erschien eine Nachpocke.

Nr. 20. hatte am linken Arm 3 falsche, am rechten Arm aber ächte und schöne Kuhpocken.

Bei Nr. 29. war der Verlauf der Kuhpocken ordentlich, obschon der Impfling vorher mit einem hartnäckigen Milchschorf behaftet war, und noch ist. Er bekam auf der Brust einige Nebenpocken.

Bei Nr. 30. hatten die Kuhpocken ordentlichen Verlauf, obschon ein Husten von Erkältung dazu stieß. — Die Impfung geschah jedesmal von Arm auf Arm, mit einer ursprünglich aus dem Impfinstitute am hiesigen Siechenhause, abstammenden Lymphe.

Herr Dr. Franz Müller hat 13 Subjecte vaccinirt.

Bei Nr. 2. 6. 12. verschwanden die Impfstiche die ersten 8 Tage; bei Nr. 10. sogar die ersten 10 Tage; darauf erschienen sie wieder, und die Kuhpocken verliefen ordentlich.

Bei Nr. 3. wird angemerkt, daß es ungewiß war, ob jener Mann (34 Jahr alt) in seiner Kindheit die Blattern gehabt habe. Da der Geimpfte nach verrichteter Impfungsoperation sich gleich entfernte: so hat Herr Dr. Müller nach einer Zeit nur folgendes erfahren. Den 3ten Tag nach der Impfung stellte sich ein starkes Fieber ein und rothlaufartige Entzündung um die Impfstelle, die sich mit einer Geschwulst über den ganzen Arm ausbreitete. Die zurückgebliebenen Narben lassen auf eine zirkuläre Figur der Pocken schließen. a)

---

a) Wie weit am dritten Tage die Impfpusteln ausgebildet waren, wird nicht gemeldet. Waren die Bläschen damals

Herr Med. und Chir. Dr. Layer, hat 11. vaccinirt.

Nr. 1. war vor der Impfung schwach, mager und blaß, und seit einem Jahre mit einem Husten behaftet, wobey er öfters geronnene Stücke Blut auswarf. Seit der Impfung verlor sich der Husten, und der Knabe befindet sich, ohne Arzneyen genommen zu haben, bis itzt noch munter und lebhaft. b)

Nr.

---

mals noch nicht gebildet, so beweiset dieser Fall wieder, daß der eingebrachte Kuhpockenstoff zuweilen schon vor der Ausbildung der örtlichen Pustel auf entfernte Theile so gar auf die ganze Constitution wirke. Ob dieses durch Einsaugung des Kuhpockenstoffes oder durch consensuellen Nervenreiz geschehe, ist in Rücksicht der Wirkung einerley. Anmerkung der Commission.

b) Dieses so glücklichen Ausgangs dieser Impfung ungeachtet, wird sich doch wohl kein Arzt, der mit der Naturgeschichte der Vaccine bei Menschen gehörig bekannt ist, zur Nachahmung reizen lassen, und ein Kind in dem vom Herrn Dr. Layer beschriebenen Gesundheitszustand vacciniren. Wenn dieses Kind während, oder nach der Vaccination an einer Brustaffection gestorben wäre: so ist daran gar nicht zu zweifeln, daß der Tod der schon vor der Kuhpockenimpfung vorhanden gewesenen Brustaffection zugeschrieben, und die Vaccine von allem Antheile daran, losgesprochen worden wäre. Allein man würde dann auch Grund gehabt haben, den Tod der Vaccination, wenigstens als einer Gelegenheitsursache, zu zuschreiben, weil vielfältige Beobachtungen beweisen, daß das Kuhpockengift bei den Menschen, oft auf die

Ne-

Nr. 6. wurde am 10ten November, da sein Bruder an Blattern, die damals schon in Entzündungsstadium waren, krank lag, geimpft. Die Kuhpocken erhielten ihre eigentliche Form, und beobachteten den ordentlichen Verlauf, obschon am 13ten November nach vorhergegangenem leichtem Fieberanfall, und Convulsionen mehr als hundert Blattern am ganzen Körper zerstreut ausgebrochen sind. Die Blattern entzündeten sich zwar, aber den dritten Tag trockneten sie ab, ohne in Eiterung überzugehen. Der Kranke bekam keine Medicamente, und ist bis zur Stunde gesund.

Nr. 7. bekam am 5ten Tage nach der Vaccination einen blatternähnlichen Ausschlag, ohne vorhergegangene Unpäßlichkeit; die Pusteln blieben aber sehr klein, und fiengen gleich nach ihrem Ausbruche wieder abzutrocknen.

Nr. 11. ward mit dem nämlichen Impfstoff, womit bei Nr. 9. und 10 ächte Kuhpocken hervorgebracht worden, geimpft. Es bildeten sich aber doch auf den Impfstellen nur kleine, unregelmäßige Pusteln, die ohne zu eitern den 9 Tag abtrockneten. Nach der Aussage der Ältern, soll dieser Impfling im 2ten Jahre seines Alters zwei blat-

Respirationsorgane wirke, und diese Organe auf mancherley Art afficire. — Überhaupt sollte man bey vorhandenen krankhaften Zufällen, besonders bei denjenigen, die oft als Symptome der Kuhpocken beobachtet werden, mit der Vaccination behutsamer umgehen. Anmerkung der Commission.

blatternähnliche Pusteln gehabt haben, die sie aber nicht achteten, weil das Kind dabey gar nicht krank war. a)

Herr Dr. Joss vaccinirte 7 Kinder, begleitet aber seinen Bericht mit keinen Anmerkungen.

Herr

---

a) Hier ist also bei einem wahrscheinlich schon durchblatterten Kinde eine unächte Kuhpocke entstanden, welcher die charakteristischen Merkmale der Ächtheit fehlten. Man vergleiche diese Beobachtung mit der obigen des Herrn Dr. Riedl S. 87. Daß man aus einer offenbar unächten Pustel, eines schon durchblatterten Menschen, den Impfstoff nicht nehmen solle, ist klar. Die Commission hat aber in der Instruction für die Impfärzte die Vorschrift gegeben, aus keiner Pustel eines Menschen, der schon geblattert hat, den Impfstoff zu verpflanzen, weil bis dahin eine große Majorität der Ärzte entschieden hatte, daß die Kuhpocken solcher Subjecte, wenn sie auch alle Merkmale der Ächtheit haben, doch unächt seyn. Die Vorsicht erfordert auch, daß man noch fernerhin jene Vorschrift befolge, so lang nicht durch mehrere und zuverlässige Erfahrungen dargethan seyn wird, daß man mit einem von solchen Subjecten genommenen Impfstoffe, nicht nur der Form und dem Verlaufe nach ächte, sondern auch vor Blattern schützende Kuhpocken erzeuge. Anmerkung der Commission.

Herr Dr. Michel impfte ebenfalls 7 Kinder, bei welchen die Kuhpocken ordentlich abgelaufen.

Herr Dr. Potel hat 19 vaccinirt. Er giebt zwar ein Verzeichniß von 28 Impflingen; hievon müssen aber 9, die er auf Verlangen des Herrn Dr. und Prof. Mikan geimpft hat, und deren Geschichten der Herr Prof. selbst liefert, abgerechnet werden.

Nr. 5. bekam keine Pustel, da er eine kleine sich bildende Blase am 4ten Tage aufgekratzt, allwo alsdann ein kleines Geschwür entstand, welches in 3 Tagen heilte, und folglich auch nicht ein einziges Merkmal des weitern Verlaufs ächter Kuhpocken zeigte. Ein gleiches geschah bei dem Impfling Nr. 13.

Bei Nr. 7. war der Verlauf ordentlich; am 16ten Tag nach der Impfung bekam das Mädchen einen kleinen, unbedeutenden Ausschlag, die sogenannten Woodwillschen Nachpocken, die ohne weitere Umstände in Zeit von 7 Tagen verschwanden.

Bei Nr. 23. war der Verlauf regelmäßig; doch hatte das Kind den 9ten Tag ein sehr heftiges Fieber, welches bis den 12ten Tag fortdauerte.

Nr. 25. bekam keine Kuhpocken; und obschon die Impfung in 14 Tagen wiederholt wurde, blieb sie auch das zweitemal ohne Erfolg. Herr Dr. Potel vermuthet, daß dieses Kind die Kinderblattern schon ge-

gehabt habe, weil ein jüngerer Bruder desselben sie vor einigen Jahren in der nämlichen Wohnung hatte.

Bei Nr. 27. war der Verlauf regelmäßig; doch bekam dieses Kind am 6ten Tage ein heftiges Abweichen, welches durch 4 Tage dauerte. Herr Dr. Potel schreibt diesen Zufall der Dentition zu, weil zu gleicher Zeit 2 Zähne im Durchbruch waren. — Bei den übrigen war der Verlauf der Krankheit regelmäßig, ohne besondere Zufälle.

Herr Prof. und königl. Rath Mikan liefert die Geschichten 10 vaccinirter Kinder.

Bei Nr. 1. fieng von 4 Impfstichen nur einer, dieser aber gar schön. Vor der Impfung war das Kind am ganzen Leibe sehr ausgeschlagen, selbst mit Schwären behaftet; nach der Impfung wurde es vollkommen rein.

Nr. 2. 3. haben die Vaccination gut überstanden, ohne zu erkranken.

Bei Nr. 4. wirkte das Kuhpockengift vollkommen gut, ohne die mindesten Zufälle zu verursachen, obschon dieser Impfling erst vor 8 Tagen die sogenannten Schafblattern überstanden hatte.

Bei Nr. 5. kamen drei Tage nach der Impfung, auch die sogenannten Schafblattern, wodurch das Kuhpockengift um 2 Tage später wirksam wurde, doch auch nicht kränklich machte.

Nr. 6. wie Nr. 4.

Nr.

Nr. 7. bekam Kuhpocken mit vollkommen gutem Verlauf; dieser Impfling hatte, so wie jener Nr. 5. zur Zeit der Impfung den Ansprung (crusta lactea) welcher sich während dem Verlaufe der Impfung aus dem Gesichte verlor, und sich über den Leib verbreitete.

Bei Nr. 8. war der Verlauf vollkommen gut ohne zu erkranken. Auch dieses Mädchen hatte bei der Vaccination den Ansprung, der sich dadurch verlor, doch ohne irgendwo anders am Leibe zu erscheinen.

Bei Nr. 9. wurde wegen eines sehr starken Catarrhs die Impfung durch 3 Wochen verschoben; nachdem aber derselbe nachließ, und in der Nachbarschaft böse Blattern grassirten, wurde das Kind geimpft. Zu Ende der Vaccination stellte sich dieser Catarrh wieder ein, und mag eine innerliche Vereiterung verursacht haben, weil das Kind dadurch abzehrte und zu Ende März 1803. starb.

Bei Nr. 10. war der Verlauf der Kuhpocken ausnehmend schön; den 9ten und 10ten Tag aber nach der Impfung, bekam das Mädchen ein ziemlich heftiges Fieber, mit starken Kopfschmerzen begleitet, und ohne Eßlust, weshalb sie diese 2 Tage im Bette zubrachte; den 3ten Tag aber ganz gut wurde, nach dem das Fieber samt dem Kopfschmerz verschwunden war. Alle diese Impflinge, den ersten ausgenommen, wurden vom Herrn Dr. Potel geimpft; der erste aber aus Mangel eines Impfers von dem Herrn Prof. Mikan selbst.

Herr Professor Rottenberger liefert 4 Geschichten vaccinirter Kinder. Man läßt den Herrn Prof. selbst sprechen.

„Nr. 1. Meine eigene zweijährige Tochter Sophie. Dieses Kind habe ich zwar nicht geimpft, doch als Vater beobachtet, und führe es wegen den vorgekommenen Zufällen, als Beobachter an. — Das Mädchen wurde von der eigenen Mutter gestillt, auch noch zur Zeit, als die Mutter einen Absceß an ihrer Brust hatte. Bei diesen Umständen, bekam das Kind auf einmal im 6ten Monat seines Alters, binnen 24 Stunden 12mal die heftigsten Convulsionen, welche sich mit einer rothlaufartigen Entzündungsgeschwulst an der Stirne und Nase endigten. Das Kind wurde gleich abgestillt, und es befand sich nach zertheilter gedachter Geschwulst wohl. Im 10ten Monat des Alters bekam das Mädchen abermals, wie das erstemal ohne alle Vorbothen, binnen 12 Stunden dreimal die nämlichen Convulsionen, mit eben demselben Übergang in gedachte rothlaufartige Entzündungsgeschwulst an der Sirne und Nase, nur daß letztere viel geringer als das erstemal war. Sie bekam in ihrem zweiten Altersjahre zweimal durch drei Tage andauerndes Katarrhalfieber, jedesmal mit dem Übergang desselben in eine erysipelatöse Röthe an der Stirne. Sie überstand inzwischen auch die Masernkrankheit ganz leicht, ohne alle Nebenzufälle. — Den 4ten März ließ ich ihr durch Herrn Dr. Havrelick die Schutzpocken einimpfen. Sie bekam den 2ten Tag darauf ein heftiges andauerndes Fieber mit Krampfhusten

husten und großer Heiserkeit, welches alles am 4ten Tage abermal mit einer erysipelatösen Entzündung an der Stirne und Nase sich endigte. Schutzblattern aber bekam sie keine, obschon sie unmittelbar von Arm in Arm auf jeder Seite mit 4 Impfstichen, mittelst der Dr. Carlischen Nadel, geimpft worden. — Am 15ten Juny ließ ich ihr abermal durch Herrn Dr. Franz von des Herrn Bankalactuar Nicolai Kinde unmittelbar die Schutzpokken mit 3 Stichen auf jedem Arm einimpfen. Hrr Dr. Franz impfte auch mit der Carlischen Nadel. Die Impfung haftete, und das Mädchen bekam auf dem rechten Arme 2 auf dem linken 1 Schutzpocke. Diese Pocken nahmen ihren gewöhnlichen guten Verlauf bis zum Ende des 7ten Tages, an welchem das Kind sehr unruhig wurde, und beim Anfühlen unter der Achsel durch Geberden einigen Schmerz verrieth. Fieber hatte sie jedoch keins. Durch die starke Unruhe wetzte sich das Mädchen in der Nacht alle 3 Pocken dargestalten auf, daß, so schön sie den Tag vorher gefüllt waren, sie itzt mit einer bluttigen Kruste, ohne aller Blatter, bedeckt waren, und das Hemde blutige Flecke hatte. Alle Unruhe und die Empfindung unter der Achsel war verschwunden. Ich hielt die ganze Impfung für fruchtlos; ließ dennoch den Arm mit einer Zirkelbinde zu dem Entzweck einbinden, damit durch neues Abwetzen der blutigen Kruste nicht langwierige Geschwüre entstehen. — Den andern Tag darauf fiengen aber wieder die Pocken an, nämlich den 9ten Tag nach der

Im=

Impfung, sich um die blutige Kruste herum kreisförmig zu bilden und zu füllen. Sie bildeten, und erhoben sich zirkelförmig um die in der Mitte vertiefte Blutkruste binnen zwei Tagen vollkommen wieder aus. — Den 11ten Tag nach der Impfung zeigte sich der Entzündungshof; die Pocken wurden weiß, undurchsichtig, so wie sie gewöhnlich den 9ten Tag sind. Es stellte sich ein Fieber ein mit Drüsenschmerze und Geschwulst unter den Achseln, mit krampfhaftem Husten und Heiserkeit. Die zirkelförmigen Impfpocken waren wegen der stehen gebliebenen Blutkruste größer als gewöhnlich. Der Entzündungshof erstreckte sich nach und nach über einen Zoll weit um jede Pocke herum, und das Fieber continuirte mit abendlichen Verschlimmerungen bis zum 14ten Tage nach der Impfung, an welchem Fieber, krampfhafter Husten, und Heiserkeit, ohne Übergang in die gewöhnliche Röthe an der Stirne und Nase, sich verloren, der rothe Hof nach und nach zu verschwinden, und der bei Kuhpocken gewöhnliche Schorf sich zu bilden anfieng. Der Schorf stand bis zum 25ten Tage, wo er dann nach und nach abfiel, mit Zurücklassung der gewöhnlichen Narbe. Den 30ten Tag nach der Impfung bekam das Kind einen Ausschlag. Er brach häufig an der Stirn, weniger am Hals, am übrigen Körper hin und wieder mit kleinen rothen, den ausbrechenden Menschenblattern ähnlichen Erhabenheiten ohne alles Fieber hervor. Gleich den 2ten Tag füllten sich die Spitzen dieser nach und

nach

nach breiter gewordenen Erhabenheiten mit wahrem Eiter. Die Eiterbläschen verbreiteten sich zur Größe größerer und kleinerer Linsen, waren meistens länglich rund, einige eckicht, ohne alle Vertiefung. Sie trockneten nach 3, 4, auch 5 Tagen in Schorfe ab, die nach 2 oder 3 Tagen abfielen mit Zurücklassung eines bald verschwundenen rothen Fleckes. Der Ausschlag wechselte durch 4 Wochen, bis er gänzlich aufgehört hat. — Das Kind bekam durchaus keine Arzneyen, und befindet sich nun vollkommen gesund." —

„Das nach der ersten fruchtlosen Impfung entstandene Fieber mit krampfhaftem Husten und Heiserkeit war keine Folge der Kuhpockenimpfung: dieß zeigt ihr Entstehen am 2ten Tage nach der Impfung, ohne alle Empfindung in den Achseldrüsen, und die rothlaufartige Röthe an der Stirn, welche das Kind nach allen seinen bisher gehabten Krankheiten, bei der Masernkrankheit ausgenommen, bekam. a) Konnte aber

a) Man kann allerdings diese Zufälle, besonders da die Tochter des Herrn Prof. solche schon öfters vor der Vaccination gehabt hat, der Vaccination allein nicht zu schreiben. Ob aber die Vaccination, abschon sie fruchtlos, das ist, ohne örtliche Wirkung war, nicht doch hiebey als eine neue hinzugekommene erregende Ursache gewirkt habe, ist nicht so leicht zu entscheiden. Es scheint nämlich, daß oft ein Theil der eingebrachten Kuhpockenlym-

aber dieses Fieber nicht Ursache seyn, der gänzlich fruchtlos abgelaufenen Impfung?" b)

„Durch

---

lymphe schnell absorbirt werde, und auf entfernte Theile wirke, ohne örtliche Wirkung gemacht zu haben, oder bevor sie diese gemacht hat. Denn die gewöhnlichen Zufälle, die sich bei der Vaccination einfinden, als Fieber, Heiserkeit, Husten, Eckel oder Diarrhöe, auch allgemeine Ausschläge, entstehen manchmal auch schon vor der Ausbildung der Pustel, am 4ten, 3ten, sogar am 2ten Tage. Die Geschichte des Herrn Pilat liefert einen Beweis hiezu; und es mangelt nicht an Beispielen, wo eine örtlich ganz fruchtlos gebliebene Kuhpockenimpfung, einige dieser Zufälle erregt hat. In den vom Herrn R. Ferro herausgegebenen Berichten der österreichischen Impfärzte findet man einen von dem Herrn Dr. v. Tassora aufgezeichneten Fall, wo bei einem Mädchen Nr. 74. die erste Impfung örtlich ohne Wirkung war, und doch am 9ten Tage nach dieser fehlgeschlagenen Impfung am ganzen Leibe hirsenkörnergroße, rothe Wimmerchen, an deren Mitte sich ein halb durchsichtiges Bläschen befand, zum Vorschein kamen. Man vergleiche auch die oben S. 37, angeführte Beobachtung des Herrn Dr. Potel. Anmerkung der Commission.

b) Mehrere Erfahrungen, die vielleicht dem Herrn Prof. Rottenberger zu der Zeit, wo derselbe diese Anmerkungen schrieb, unbekannt waren, haben gelehrt, daß man auch fiebernden Subjecten die Kuhpocken mit Erfolg eingeimpft habe. Herr Dr. v. Portenschlag berichtet, daß man einen sogar am Nervenfieber mit Kachexie darniederliegenden Soldaten mit vollem Erfolg vaccinirt habe. Anmerk. der Commission.

„Durch die neue Ausbildung der nach der 2ten Impfung abgewetzten Pocken, durch ihren ordentlichen Verlauf, der durch das gedachte Abwetzen nur unterbrochen worden, durch die schmerzende Geschwulst der Achseldrüsen, durch den erzeugten Entzündungshof, und durch das in der Eiterungsperiode entstandene Leiden des ganzen Organismus, halte ich diese Pocken für ächte Schutzpocken. Die Heftigkeit des Fiebers, den Krampfhusten und die Heiserkeit, halte ich zwar für eine Complication mit jenen Krankheiten, zu denen das Kind der gedachten Anamnesis noch eine Anlage hatte; nichts desto weniger habe ich auch schon 1801. und auch dieses Jahr bei 2 meiner Impflinge einige Heiserkeit ohne Husten während dem Fieber beobachtet, ohne jedoch diese von den Schutzpocken herleiten zu wollen." a)

„Der Nachausschlag kann in diesem Falle von keiner Vermischung einer Menschenblatternmaterie hergeleitet werden; denn das Kind, von dem der Impfungsstoff genommen worden, bekam keinen Nachausschlag, und der bei meinem Kinde entstandene Nachausschlag hatte weiter in der Form, die einzige bei der Eruption ausgenom-

a) Diese Zufälle haben häufig auch andere Impfärzte in verschiedenen Perioden der Kuhpocken beobachtet, und es ist schwer, dieselben immer bloß für eine Complication zu halten, da sie sich zu oft bei der Vaccination einfanden, wo man keine Nebenursache derselben angeben konnte. Anmerkung der Commission.

genommen, weder im Verlaufe noch in begleitenden Symptomen mit den Menschenblattern eine Ähnlichkeit. Ich leite ihn von der besondern anamnestischen Constitution des Kindes ab, und glaube, daß durch weitere Einimpfungen von diesem Kinde, auch aus den ächten Impfpusteln, vielleicht dieser Nachausschlag hätte können auf mehrere verbreitet werden. Konnten nicht ähnliche Umstände die Ursache seyn, des bei mehreren Impfungen so häufig beobachteten Nachausschlags?" a)

„Mein

---

a) Daß dieser Nachausschlag zum Theil seinen Grund in der besagten Anlage dieses Kindes haben konnte, kann mit Grunde nicht widersprochen werden. Da aber dieser Ausschlag zuvor die Form eines sich bloß auf die Stirne und Nase einschränkenden Rothlaufs hatte, nun aber eine pustulöse Gestalt, größern Umfang, und längere Dauer erhielt: so scheint doch hier die Vaccination diesen Metaschematismus bewirkt zu haben. Es kann ferner seyn, daß man bei andern Kindern, die man mit dem, aus den Pusteln dieses Kindes genommenen Impfstoffe, vaccinirt hätte, den nämlichen Ausschlag hervorgebracht haben würde; indessen haben häufige Erfahrungen gezeigt, daß man unter mehrern, mit einem und demselben Impfstoffe vaccinirten Kindern, bei einigen keinen, bei andern aber solchen oder andern allgemeinen Ausschlag während dem Verlaufe der Impfpusteln oder nach demselben erhalte, und zwar auch bei Kindern, die vollkommen gesund sind, und keine Anlage zu irgend einem Ausschlage verrathen. Anmerkung der Comission.

„Mein Kind hat also ächte Kuhpocken gehabt, und kann, wenn die Erfahrung ihre Schutzkraft vollkommen bestättigt, sich des Schutzes für Menschenblattern freuen; wenigstens läßt mich die dermalige Dauer der Gesundheit dieses Kindes vermuthen, daß die Anlage zu den vorigen Krankheiten durch die Schutzpocken verschwunden ist."

„Nr. 2. von mir selbst geimpft, mittelst der hier meistens gebräuchlichen Impflanzette. Der allgemeine Gebrauch dieser Impflanzette freuet mich um so mehr, da solche zuerst zu meinem Gebrauche von mir dem Instrumentmacher Dechand angegeben worden. Die Schutzpocken nahmen bei diesem Knaben den ordentlichen Verlauf der ächten Kuhpocken mit den gewöhnlichen Zufällen. Das Fieber war gelind, und hielt nur durch den 8ten Tag an."

„Nr. 3. von mir selbst geimpft. Das Kind war noch bei der Brust. Es hatte ächte Schutzpocken mit den gewöhnlichen Zufällen. Das Fieber dauerte durch den 8ten und 9ten Tag. Auch hier kam ein Nachausschlag, der aber trocken war, und nicht eiterte. Bei näherer Untersuchung zeigte sich, daß die Amme syphilitisch war, und einen ähnlichen Ausschlag hatte, so wie das Kind auch dermalen einen syphilitischen Ausschlag an Geschlechtstheilen und After hat."

„Nr. 4. von mir selbst geimpft. Das Kind war noch bei der Brust. Der ganze Verlauf sehr ordentlich. Vom 8ten, bis 11ten Tag ein anhaltendes Fie-

ber mit Heiserkeit, und den gewöhnlich schmerzhaft geschwollenen Achseldrüsen.

Herr Chirurgus Hartl hat mit flüssigem Impfstoff von Arm zu Arm 7 Kinder vaccinirt. Bei allen war der gewöhnliche Verlauf, bis auf einen, bei dem die Pustel sich um 4 Tage später ausbildete.

Herr Chirurg. Dr. C. Fiedler hat in Prag 77. geimpft. Diejenigen, die er auf dem Lande geimpft hat, sind den respectiven Kreisen zugerechnet worden. — Herr Dr. Fiedler liefert keine nähere Geschichten einzelner Impflinge, sagt nur im Allgemeinen, daß alle seine Impflinge die Krankheit ordentlich überstanden haben. Nur bei einem Mädchen, der ältern Tochter des Herrn Weinhändlers Graf bildete sich nach regelmäßigem Verlauf der Kuhpocken ein Geschwür an der Impfstelle des linken Arms, weil das Kind sehr unruhig war, und sich ununterbrochen fort kratzte. Dieses Geschwür wurde aber bei dem Gebrauche von ceratum saturni in kurzer Zeit vollkommen geheilt, und das Kind befindet sich vollkommen gesund. Den Impfstoff hat Herr Dr. Fiedler aus der Impfungsanstalt am Carlshofe fortgepflanzt, und damit diese Kinder geimpft.

Herr Dr. Brasch impfte 15. — Bei Nr. 3. wird angemerkt, daß der Impfling nach der Impfung einen

vor

vorher gehabten chronischen Ausschlag wieder bekommen habe.

Nr. 11. bekam nach der Impfung einen blatternähnlichen Ausschlag, der sich vor den Blattern nur durch den Verlauf unterschied. — Bei allen übrigen wird nichts anders angemerkt, als daß sie mit gutem Erfolg geimpft worden seyn.

Herr Dr. Johann Havrelick hat 48 vaccinirt.

Nr. 16. bekam in der Periode der Eiterung auf dem Unterleibe, Rücken, und auf den Beinen ungefähr 15 Blattern, die bei der ersten Entstehung den Kuhpocken ganz ähnlich waren, Lymphe faßten, eiterten; aber keinen rothen Umkreis bekamen. Der ganze Verlauf bis zum Abfallen der Schorfe, die ganz dünne waren, dauerte ungefähr 9 Tage.

Bei Nr. 21. verfieng die Impfung gut; es zeigten sich an beiden Armen schon den 3ten Tag 8 kleine Blätterchen, die bis den 7ten Tag nach aller Regel den gehörigen Gang hielten; den 8ten und 9ten Tag aber ganz abtrockneten.

Bei Nr. 47. war den 6ten Tag noch keine Hoffnung, daß die Impfung gedeihen werde; den 7ten Tag aber zeigte sich auf einmal eine Pustel so wie sie gewöhnlich am 5ten Tage zu seyn pflegt, und der übrige Verlauf war ordentlich.

Bei allen 48 Impflingen hat sich kein widriger noch bedenklicher Zufall ereignet, auch sind dem Herrn Dr.

Havrelick bisher keine widrigen Folgen bekannt. Das Fieber war allgemein sehr mäßig, oft kaum merkbar. Die Erholung der Schwächlinge, besonders der rachitischen, ist nach der Impfung schon in einigen Wochen bemerkbar und auffallend gewesen.

Herr Dr. Carl hat ein nacktes Verzeichniß von 137. Impflinge eingegeben.

Herr Chirurg. Moses Winternitz hat ein bloßes Verzeichniß von 8 Impflingen eingebracht.

Herr Dr. Wünsch hat 5 Kindern die Vaccine eingeimpft. Bei 2 war die Impfung ohne Erfolg, vermuthlich wegen der Unwirksamkeit des Impfstoffes, welcher zu alt war. Bei den 3 übrigen war der Verlauf der Kuhpocken ordentlich. Unter diesen hat Joseph Falk einen krätzartigen Ausschlag, den er seit der Geburt abwechselnd hatte, nach der Abtrocknung der Pusteln zwar stärker bekommen, nachher aber verloren, ohne daß derselbe bis itzt zurückgekommen wäre. — Joachim Haubner starb an einem auszehrenden Fieber, 6 Wochen nach der Impfung am 23 Juny. Herr Dr. Wünsch liefert hier folgende weitläufige Geschichte der Krankheit dieses Impflings, um zu zeigen, daß die Vaccination an seinem Tode keinen Antheil gehabt habe. Man erzählt diese Geschichte mit eigenen Worten des Verfassers.

Der

„Der erhabene Wunsch, die unermüdete Bemühung unserer Regierung, durch wiederholte, mit der nöthigen Vorsicht unternommene Versuche mit der Kuhpockenimpfung, sichere Resultate herauszuziehen, und die große, die ganze Menschheit interessirende Frage entscheiden zu können, ob die Vaccine von der natürlichen Pockenansteckung sichere; ob die damit verknüpften, oder vielleicht erst spät darauf erfolgenden Zufälle wirklich so gelind, als sie das Ausland angiebt, oder vielleicht gar der menschlichen Gesundheit Gefahr drohend sind: mußte es mir nothwendig zur Pflicht machen, gegenwärtige Krankengeschichte eines Kuhpockenimpflings, der 6 Wochen nach der Impfung an einem auszehrenden Fieber starb, um so mehr näher zu beleuchten, da ein großer Theil des hiesigen Publikums, selbst manchen Arzt nicht ausgenommen, die Vaccination des erfolgten unglücklichen Ausgangs zu beschuldigen, keinen Anstand nahm. — Eine getreue Zeichnung der Krankheitserscheinungen und des ganzen Verlaufs des Übelbefindens mußte nothwendig voraus geschickt werden, ehe die Beweise für die Unschuld der Vaccine an dem Tode im vorkommenden Falle, die aus ihr fließen müssen, geführt werden konnten.“

„Joachim Haubner, ein äußerst kleines, schwächliches, und von stäts kränkelnden Ältern gezeugtes, ohne Mutterbrust, nur mit Milchthee auferzogenes Kind, hatte abwechselnd an Erbrechen, Diarrhöe u. d. gl. Symptomen geschwächter Dauungskräfte gelitten; alle

sei=

seine Bewegungen deuteten auf Schwäche. Auf dringendes Verlangen der Ältern wurden diesem Kinde beim Ausbruche einer anfangenden Pockenepidemie in Prag, als es eben 3 Monate alt war, am 10ten May nach Mittag um 4 Uhr die Kuhpocken eingeimpft, ohne daß man außer den Zeichen einer schwächlichen Constitution irgend eine ausgebildete Krankheitsform bemerkt hätte. Die Impfung geschah mit einer von ächten Kuhpocken am 8ten Tage der Impfung genommenen flüssigen Lymphe, die man auf Baumwolle aufgefangen, und mit etwas lauen Wasser verdünnt hatte, mit 3 Stichen auf jedem Arme. Schon die darauf folgende Nacht war das Kind unruhig und weinte viel. Als ich es den 3ten Tag früh 39 Stunden nach der Impfung besuchte, sagte man mir, daß der kleine Kranke stäts unruhig sey, und weine. Der Puls schlug schwach und schneller, und die Hitze der Haut war vermehrt. Bei der Besichtigung der Arme konnte ich kaum die Stellen der Impfstiche entdecken, und ich fieng an zu muthmaßen, daß die Impfung nicht gefangen haben werde. a) Ich entdeckte jetzt in der

---

a) Diese Anmerkungen von a) bis p) sollen keine Kritik dieser Krankheitsgeschichte und der vom Herrn Dr. Wünsch angewendeten Heilart enthalten: sondern man will nur darinn die Gründe, die Herr Dr. Wünsch zur Entschuldigung der Vaccine vorbringt, prüfen und würdigen.

der linken Achselhöle einen ausgebildeten, mit Eiter gefüllten, kleinen, oberflächichen Absceß, und die Achseldrüse geschwollen und entzündet; einen ähnlichen am Hinterhaupte der nämlichen Seite; einen dritten über dem Knie des rechten Beines, der sich aber erst bilden zu wollen schien; noch war der Schenkel in der Tiefe hart, geschwollen, und schmerzhaft, und wurde mit warmen erweichenden Umschlägen bedeckt. b) Vermuthlich waren diese Abscesse bereits vor oder doch zugleich mit der Impfung vorhanden, die ich aber, weil ich den Kör-

---

Es ist schon oben bei einigen Beobachtungen angemerkt worden, daß in manchen Fällen die Vaccinirten schon vor der Ausbildung der Pustel einige Zufälle der Vaccination bekommen, und daß diese Zufälle mit einigem Grunde der schnellen Einsaugung der Kuhpockenlymphe zugeschrieben werden können. Daß bei den Vaccinirten sich schon am dritten Tage, wo die Pustel sich kaum auszubilden anfängt, Fieberbewegungen sich äußern, hat unter andern Herrn Dr. Fialka öfters beobachtet. Anmerk. der Commission.

b) Mann könnte die kleinen, oberflächichen Abscesse in der Achselhöle und am Hinterhaupte für kleine, zufällige Furunkeln annehmen; allein die schmerzhafte entzündete Geschwulst der Achseldrüse ist ein sehr gemeines Symptom der Vaccination, welches auch bald früher bald später erscheint; und man konnte sie im gegenwärtigen Falle nicht

Körper nicht untersuchte, nicht bemerkt habe. c) Innerlich ward eine Mischung aus Münzewasser, Hoffmanns schmerzstillendem Liquor und Zimmtsyrup jede Stunde ½ Eßlöffelvoll gegeben. Abends schien sich von den 6 Impfstichen einer nun auf dem rechten Arme erheben, und eine Pustel bilden zu wollen, die sich den 4ten Tag mehr hob, und durch die folgenden Tage den gewöhnlichen Verlauf nahm, obschon ihre Stadien beinahe einen ganzen Tag später kamen, und die Entzündung nicht eine so lebhafte Röthe hatte, als sie bei starken Subjecten zu haben pflegt. Ich muß hier bemerken, daß das nervöse Fieber durch seinen ganzen Verlauf keinen Ein-

---

nicht für bloß consensuell halten, weil an der Impfstelle noch nichts von einer Entzündung zu sehen war, sondern sie konnte nur von der Wirkung des eingesogenen Kuhpockenstoffes auf die Drüse hergeleitet werden. Eben so ist der Verdacht nicht ungegründet, daß die anfangende Phlegmone ober dem Knie der nämlichen Ursache zu zuschreiben war, obschon die krankhaft reizbare Constitution des Kindes auch das ihrige hiezu beigetragen haben mag. — Merkwürdig scheint auch hier zu seyn, daß von 6 Impfstichen nur einer örtliche Wirkung gethan hat. Anmerk. der Commisson.

c) Dieß ist wirklich eine bloße Vermuthung, die besonders in Hinsicht auf die geschwollene Achseldrüse, und anfangende Phlegmone keinen Grund hat, indem der Herr Verfasser selbst sagt, daß er zur Zeit der Impfung an dem Kinde keine ausgebildete Krankheitsform bemerkt habe. Anmerk. der Commission.

Einfluß auf die Pustel äußerte, und diese ihren gewöhnlichen Gang fortgieng. Der Kleine befand sich etwas besser, febricitirte aber noch immer. Man fuhr in dem eingeschlagenen Heilplane fort. Den 5ten Tag war das Fieber stärker; der Knabe sehr unruhig; er weinte viel; aß äußerst wenig. Die Zunge war feucht und belegt; der Puls sehr schnell und schwach; der Leib mehr als gewöhnlich flüssig. a) Ein Nervenfieber war unverkennbar, und die Diagnosis fand einen wichtigen Beleg in der eben herrschenden nervösen Constitution. Die Prognosis konnte unter diesen Umständen freilich nicht günstig formirt werden, und die Tendenz der gegebenen Arzneymittel mußte auf die Erregung der Vitalität, und Erhaltung der Lebenskräfte gehen, mit vorsichtiger Erwägung dessen, was die alte auf tausendjährige Beobachtung gestützte Medicin in dergleichen Fällen mit Vortheil that, ohne zu vergessen, welche wahrhaft praktische Aufschlüsse, Bemerkungen und Kautelen die neuere Lehre darüber giebt. Man gab Aufgüsse von virginischer Schlangenwurzel, spirit. meliss. compos. den Weikard im Typhus so sehr rühmt; Vitriolnaphte, spirit C. C. succin. selbst laudanum, das aber solgleich auf die Seite gesetzt wurde, weil es auch in der kleinsten Gabe, zu einem Tropfen, zu betäuben schien; reichte von Zeit zu Zeit guten Wein Kaffeelöffel-

a) Ein Zufall der bei der Vaccination sehr oft vorkömmt. Anmerk. der Commission.

löffelweise, wechselte mit diesen Mitteln; rückte die Intervalle der Reizung näher, oder entfernte sie mehr, nach dem es der Grad der Schwäche der Lebenskräfte, oder die Heftigkeit der Symptome erforderte; applicirte spanische Fliegenpflaster; gab laue aromatische Wein- und Wasser-Umschläge auf den Leib; gieng dann im Nachlasse des Fiebers zum Cortex über. Am 6ten Tage stiegen alle Symptome, und der Mund war voll Aphten. a) Man verfolgte standhaft den entworfenen Heilplan, ließ den Mund fleißig mit einem Aufgusse von Salbeyblättern im rothen Weine waschen, und die blutenden Stellen mit einem Chinadecoct, worin Borax aufgelöst war, auspinseln. Die kleinen Abcesse in der Achselhöle heilten, aber jener am Beine griff weiter um sich, ward weicher, und es zeigte sich eine etwas erhabene, weißlichte Stelle, in die so gleich ein tiefer Einschnitt gemacht wurde. Es floß aus der Tiefe von einigen Linien eine Menge dünner eiterartiger Jauche. Man untersuchte die Cavität, und fand, daß alles Zellengewebe zwischen der fascia lata und den allgemeinen Bedeckungen an der äußern, vordern und innern Seite des Schenkels zerstört war. Diese Zerstörung erstreckte sich über die Kniescheibe bis über die Mitte der Wadenmuskeln. Eine Gegenöffnung ward an der tiefsten Stelle des holen Ganges gemacht, anfangs ein decoct. emoll. später ein Infus. spec. rosolvent. nach Erfor-

der-

a) Auch diesen Zufall haben schon einige Impfärzte bei der Vaccination beobachtet. Anmerk. d. Commission.

derniß mit etwas tinc. myrrhæ injicirt. Unter dieser Behandlung minderte sich das Fieber, und der kleine Kranke, den man das gewisse Opfer dieser Krankheit glaubte, erholte sich so weit, daß er bis zum 26ten May, also 16 Tage nach der Impfung ziemlich munter und ruhig war, zu essen, und durch einen ruhigen Schlaf erquickt zu werden, anfing. Aber der Puls, ungeachtet er sich um vieles hob und stärker schlug, blieb doch schwächer und frequenter, als es seinem Alter gewöhnlich ist. Ein schwacher Strahl von Hoffnung belebte von neuem unsern Muth. Man fuhr fort die Kräfte durch China, nach Erforderniß mit Vitriolnaphte, Campher, bis ans Ende zu unterstützen, suchte alles was die Kunst darbot, aufzubieten, den Abceß zur Consolidirung zu bringen. Reizende Injection, tonische Umschläge mit Anordung der Expulsivbinde wurden zur Unterstützung der Natur zu Hülfe gerufen. Aber umsonst! Die Zerstörung griff weiter um sich; ein neuer tiefer Abceß von nämlicher Art, der tief am heiligen Beine in einem ziemlichen Umfange seine Verherungen bereits angerichtet hatte, eher er sich äußerlich zu erkennen gab, und der auf ähnliche Art behandelt wurde, riß das schwache Gebäude unserer Hoffnung ganz darnieder. Die Krankheit nahm die Form eines schleichenden auszehrenden Fiebers, das aller Hülfe spottete. 5 bis 6 Tage vor dem Tode schwoll das ganze linke Bein ödematös auf; es entstanden Blasen, die sich mit einer gelblichen dünnen Jauche füllten, von selbst zerplatzten und

einen

einen brandigen Grund darboten. a) Immer mehr und mehr schwanden die Kräfte; betäubt lag der kleine Leidende, ausgezehrt, das blasse Bild eines zarten Gerippes; ein äußerst matter, kaum fühlbarer Puls und convulsivische Bewegungen machten nur noch das schwach flammende Leben bemerkbar, und kündigten die letzten erliegenden Anstrengungen der Lebenskräfte an, ihre Individualität gegen die siegende Übermacht der äußern Natur zu schützen, die mit allgewaltigen, nie zu ermündenden Waffen die organischen Individuen zu generalisiren, und in die Reihe ihrer Gliederkette aufzunehmen arbeitet, bis am 23ten Juny zum letztenmale kaum bemerkbar die Brust sich hob, das Herz über seiner Last zitterte, und stand. Kaum war das Leben entflohen, so gieng auch die chemische Zersetzung sichtlich vor sich, und noch waren nicht 12 Stunden verflossen, als schon der Unterleib in volle Fäulniß übergangen war."

„Weil es nicht die Absicht gegenwärtiger Geschichte ist, zu zeigen, ob die Natur der Krankheit den befolgten Heilplan indicirt habe, oder nicht — oder ob

---

a) Solche Blasen sind wohl nicht ein Symptom einer gewöhnlichen, einfachen Auszehrung von starker Eiterung, und sie erregen noch mehr den Verdacht, daß die Vaccination hier nicht ganz unschuldig war. Oder waren jene Blasen nur an dem geschwollenen Beine zu sehen, und die Folge eines daselbst entstandenen erysipelas œdematodes? Anmerk. d. Commisson.

ob es gar nicht mehr innerhalb der Gränzen der Kunst war, den Tod zu entfernen, sondern ob die Vaccine die Ursache der erfolgten Krankheit im gegenwärtigen Subjecte sey: so hätte ich nur der ersten Tage der Impfung zu erwähnen nöthig gehabt, ohne die Krankheit vom Momente zum Momente bis zu ihrem Ende zu verfolgen. Doch um jedem die Gelegenheit zu irgend einem Verdachte zu benehmen, als hätte man absichtlich den fernern Verlauf der Krankheit verschwiegen, um in den fernern Krankheitserscheinungen keine Blößen zu geben, die die Impfung in Verdacht ziehen dürften: so habe ich jedes Factums, jedes Moments der Krankheit der Natur treu nachgebildet erwähnt."

„Wollte man den Beweis für den Vorwurf eines Antheils der Impfung an dem auszehrenden Fieber aus den Abscessen hernehmen, die nach der Impfung an verschiedenen Theilen des Körpers zum Vorschein kamen, weil dergleichen Depositionen nach Pocken nichts ungewöhnliches sind — und nur daher, glaube ich, könnte die Inoculation des erfolgten Todes beschuldigt werden — so muß ich bitten, die Zeit zu erwägen, wann sie nach der Impfung erfolgten? — Die Art, wie das in einen thierischen Körper gebrachte Contagium einer Ausschlagskrankheit wirken könne? — Welche Veränderungen es zuerst in den organischen Gebilden, auf die es unmittelbar angebracht wird, dann in dem ganzen Organismus hervorbringe?

ge? Sollte es wirklich jemanden gelingen, in der Theorie die Möglichkeit a priori zu beweisen, daß das in den Körper gebrachte Gift zerstörende Wirkungen auf entfernte Theile früher zu äußern vermöge, als es in den unmittelbar berührten Theile irgend eine merkbare Veränderung hervorgebracht hat? Sollte diese Möglichkeit in der Erfahrung nachgewiesen werden können: dann könnte freilich auf die Impfung die entfernte Ursache des erfolgten Todes geschoben, und das erfolgte hectische Fieber von einer Resorption des Eiters aus den Abscessen hergeleitet werden. a) Aber noch ist mir ein solcher Sprung in der Natur, eine solche Wirkung ohne Ursache nicht bekannt, noch glaube ich nicht, daß es irgend einer auf Natur-

a) Hier könnte man dasjenige wiederholen, was in der Note Seite 30 gesagt worden ist. Zu dem mangelt es ja nicht an analogischen, von andern Giften oder Krankheitsmiasmen hergenommenen Beweisen. Das syphilitische Gift erregt zuweilen Geschwülste der Leistendrüsen, sogar Augen- oder Halsentzündungen, ohne vorher an dem Theile, durch welchen die Einsaugung geschehen ist, örtliche Wirkungen geäußert zu haben. Wir haben auch Beispiele, daß Arzneimittel, äußerlich applicirt, ohne örtlich eine merkliche Wirkung gemacht zu haben, in entfernten Theilen Veränderungen hervorbringen. Anmerk. d. Commission.

turgesetze gegründeten Erklärungsart gelingen wird, eine solche Möglichkeit aus den unabänderlichen Gesetzen, die im Universum ein Glied aus dem andern ohne Sprünge hervorgehen lassen, herzuleiten. Um die Beweise beinahe bis zur Gewißheit zu führen, daß im vorliegenden Falle die Kuhpockenimfung unmöglich Schuld an den Abscessen, und dem damit in Causalverbindung stehenden abzehrenden Fieber haben könne, wird es nothwendig seyn, die Art zu zeigen, wie das einem thierischen Körper mitgetheilte Blatterncontagium auf den lebenden Organismus wirke, welche Erscheinungen, und in welcher Zeitfolge es dieselben hervorbringe. Ich muß hier freilich Sachen anführen, die beinahe allen Ärzten bekannt sind, und deshalb um Vergebung bitten; da es aber der Zweck dieser Krankengeschichte ist, die Vaccine von dem Verdachte nachtheiliger Folgen auf die Gesundheit des Menschen, in den sie der auf dieselbe erfolgte Tod setzte, bei einem Theile des Publikums zu retten; da, sobald es dargethan seyn wird, daß die lymphatischen Gefäße 39 Stunden nach der Inoculation (der Kuhpocken) als noch an der Impfstelle keine Zeichen einer Wirkung des Contagiums sichtbar waren, das Blattern- (Kuhpocken) Contagium nicht hat absorbirt, an entfernte Orte geführt, und da Depositionen gemacht haben, die schon 39 Stunden nach der Impfung, als man sie sah, in Eiterung standen — auch der schwäch-

ste

ste Schein einer Schuld an dem Tode des Kranken von der Vaccine wegfallen muß. a)

„Alle Ärzte, die über Ausschlagskrankheiten, über die Natur und Wirkungsart der lymphatischen Gefäße geschrieben haben — ich brauche hier nur die Namen eines Fr. Hoffmann, van Swieten, Fontana, Cruikschank, Hunter, Monro, Mascagni, Sömmering rc. zu nennen — stimmen darinn überein, daß das in den thierischen Körper gebrachte Contagium irgend einer Ausschlagskrankheit von den lymphatischen Gefäßen absorbirt, durch diese in die allgemeine Blutmasse gebracht, mit der es gemischt durch den ganzen Körper durchgeführt wird, durch seinen ungewohnten Reiz die festen Theile zu anomalen Reactionen reize, und auf solche Art ein Gefäßfieber hervorbringe; endlich durch eigene Secretionsorgane, die Pockenpusteln durch die erregten Naturkräfte, nachdem es durch eine unerklärbare Naturoperation einen Theil der thierischen

a) Der Hauptabsceß am Schenkel war ja nach 39 Stunden noch nicht in Eiterung, sondern die Phlegmone fieng dann erst an sich auszubilden, und gieng erst hernach, freilich etwas schnell in Eiterung über. Noch später entstand der andere Absceß am heiligen Beine. Der besagte Verdacht wird allerdings bei einem, der schon die besten Voraussetzungen von der Vaccine hat, wegfallen: nicht so aber bei einem Unbefangenen, oder gar einem Gegner derselben. Anmerk. der Commission.

schen Materie in homogenen Stoff verwandelt hat, aus dem Körper geführt werde. a) Ob diese Secretionsorgane eigene in der Haut gelegene Pockendrüsen sind, wie Ludw. Hoffmann glaubt, oder ob diese Secretion bloß durch die Enden der Schlagadern geschehe, kann für gegenwärtige Absicht gleichgültig seyn. Aber äußerst wichtig ist die Erörterung der Frage, ob das in den lebenden Körper gebrachte Contagium so gleich, oder in sehr kurzer Zeit, etwan so lange, als es brauchte, um von der Stelle seiner Application bis ins Blut zu

a) Dieses alles mag auch noch so wahr seyn: so entsteht doch hier eine andere Frage, ob nämlich alle Contagien, um ein Gefäßfieber hervorzubringen, vorerst einer örtlichen Wirkung bedürfen, eine Frage, welche alle die angeführten berühmten Männer sich nicht getrauen würden, bejahend zu beantworten. — Wir kennen ja noch viele andere Contagien, nebst jenen der Ausschlagskrankheiten, die ohne vorhergehende örtliche Affection gleich das ganze System angreifen. Und selbst bei der zufälligen Ansteckung der Menschenblattern, und bei der Einwirkung der epidemischen Ursache derselben wird ja eher ein Gefäßfieber (allgemeines) hervorgebracht, als sich eine örtliche Wirkung äußert. — Bei einigen Giften, welche durch eine Wunde angebracht werden, scheint eine örtliche Entzündung und Eiterung nur zufällig, aber der Umstand wesentlich zu seyn, daß sie auf diese Art unmittelbar in die Lymphe, oder in das Blut oder an entblößte Nerven eingebracht werden, wie z. B. bei dem Vipergifte. Anmerk. d. Commission.

zu kommen, wenn es also gleich absorbirt würde, seine Wirkungen äußere; oder, was wirklich der Fall ist, ob es eine kürzere oder längere Zeit auf der Stelle seiner Application für die sinnliche Wahrnehmung unthätig bleibe, die afficirte Localstelle erst verändere, und dann seine feindselige Wirkungen auf den übrigen Organismus äußere."

„Wenn gleich folgende Erklärungsart der Wirkung der Contagien auf den lebenden Organismus nicht Evidenz hat — denn wie viele Axiomata (?) in der Physiologie haben diese? so gränzt sie doch am nächsten an die Wahrscheinlichkeit, daß das unter die Oberhaupt gebrachte Pockeneiter (und was von diesem gilt, kann von allen Contagien, selbst jenes der Hundswuth nicht ausgenommen, gelten (?) die absorbierenden Gefäße berührt; da aber diese nur für assimilirte Flüssigkeiten Empfänglichkeit haben (?) von ihnen nicht absorbirt wird, wohl aber sie durch seinen ungewöhnlichen, stets wirkenden Reiz in eine anomale Thätigkeit, Reizung, Erregung, oder wie mans nennen will, versetzt, die eine allgemeine Veränderung in dem Organismus des gereizten Theils hervorbringen muß. Weil nun eine solche Veränderung das gemeinschaftliche Product des ursprüglichen Organismus, und des ihn in Thätigkeit setzenden Reizes ist, so ist es leicht begreiflich, daß allmälig zwischen dem reizenden Pockeneiter, und den durch die anomale Rückwirkung veränderten lymphatischen Gefäßen eine Verwand-

wandschaft entstehe, welche die letztern geneigt macht, jedes Gift aufzunehmen, und in das lymphatische System zu verbreiten, vorausgesetzt, daß das reizende Gift nicht von der Gattung jener Gifte sey, die delecterisch, chemisch destruirend auf den Organismus wirken, als der Höllen- und Ätzstein, Arsenick u. s. w. So lang also die erforderliche Veränderung in der Grundmischung, vielleicht auch Form des absorbirenden Theils noch nicht statt gefunden hat, liegt das Gift ohne Wirkung für den allgemeinen Organismus, es zeigen sich in diesem keine Symptome von Krankheit. Aber es fährt fort die lymphatischen Gefäße an der Stelle der Application zu reizen, und durch die Reizung sie in ihrer Mischung und Form zu verändern, bis die nothwendige Veränderung oder Verwandschaft der absorbirenden Gefäße zu der reizenden Potenz bewirkt ist; jetzt nehmen erstere die letztere auf, und führen sie weiter durch ihre Fortsetzungen, oft auf eine so bemerkbare Art, daß man rothe, entzündete Streife oder Striemen von der Stelle der Application nach dem Laufe der Lymphengefäße bis zu den Achseldrüsen sieht. Diese Erklärungsart, die auch Ontyd in seiner Dissertatio de causa absorptionis cap. 2. §. 101. die wahrscheinlichste ist, erhält vor allen übrigen durch Mascagni's anatomische Untersuchungen ein um so größeres Gewicht, indem dieser bewiesen hat, daß die organische Bildung des lymphatischen Systems nach Verschiedenheit der Stoffe,

 wel-

welche sie aufnehmen, auch verschieden ist. Überdieß wird hiedurch die kürzere oder längere Verweilung des Contagiums in der Applicationsstelle, die jedoch für jede Art immer dieselbe bleibt, bis zu der erforderlichen Verwandschaft der Lymphengefäße, leichter als durch jede andere begreiflich. Wollte man auch jene Erklärung der Humoralpathologie demonstrativer für die Erscheinungen beider Wirkung der Ansteckungsstoffe finden, nach welcher das Contagium durch den Zufluß der Säfte nach der gereizten Stelle mehr und mehr den menschlichen Säften assimilirt, bis es endlich, ohne jedoch seine contagiöse Natur ganz verloren zu haben, in die allgemeine Säftemasse aufgenommen wird, und wobei die festen Theile gar keine Veränderung in ihrer Organisation erleiden (obschon ich es nicht begreifen kann, wie es möglich wäre, daß ein organisches Gebilde, dessen Materie und Form, kurz dessen Organisation das Product seiner ursprünglichen Thätigkeit, und des diese in Erregung setzenden Reizes ist, durch die mittelst eines krankmachenden Reizes gelegte abnorme Erregung nicht verändert werden sollte), so bleibt es doch immer Thatsache, daß das Pockengift erst eine Zeitlang auf der Impfstelle liegen bleibe, bis es allgemeine Krankheit zu erregen im Stande ist. a) Auch in Brandis sinnreicher Hypo-

a) Man vergleiche die Anmerk. Seite 145. Zu dem wäre hier der Beweis einer vollkommenen Analogie des Kuhpockengiftes

Hypothese die Natur der Metastasen zu erklären, würde der Gegner eben so wenig Hülfe für seine Vorwürfe finden können, da es schwer zu zeigen wäre, wie die Natur durch eine vicariirende Thätigkeit im gegenwärtigen Falle eine pathologische Secretion hätte hervorgebracht haben sollen, da noch keine ursprüngliche vorhanden war, die zum nachtheile der belebten Maschine durch Kunst oder Zufall unterdrückt worden wäre."

„Leuchtet aus dem Vorhergehenden beinahe bis zur Gewißheit ein, daß die schon in 39 Stunden, vermuthlich noch früher nach der Impfung gebildeten Abscesse bei unserm Kranken nicht von einer auf diese Stellen abgesetzten Kuhpockenlymphe enstanden seyn konnten: so glaube ich auch behaupten zu können, daß es unbillig sey, die Impfung der Krankheit und des erfolgten Todes zu beschuldigen. — Und lag denn in der Constitution des Kranken, in der Beschaffenheit seiner festen und flüssigen Theile nicht Ursache genug, aus der die erfolgten Erscheinungen des Übelbefindens erklärbar sind, daß man eine Resorption der Kuhpockenlymphe hiezu nöthig hat? Ich glaube, es sey eine beinahe alltägliche Erfahrung, schwächliche Subjecte zu sehen, bei de-

giftes mit dem Blattergifte nothwendig. Hierüber sind die Meinungen sehr getheilt, und man weiß nicht, ob man zu Gunsten der Vaccine eine Analogie derselben mit den Blattern annehmen solle, oder nicht. Anmerk. der Commission.

denen die Lebenskraft der festen Theile so sehr darnieder liegt, oder erschöpft ist, deren Säfte so sehr von ihrer normalen Mischung abweichen, daß sich an einzelnen Stellen Absätze und Geschwüre bilden, und sie das Opfer auszehrender Krankheiten werden, ohne daß man eben einem absorbirten Gifte Schuld davon geben kann. Daß eine Resorption des Eiters aus den Abscessen in die allgemeine Masse der Säfte in dieser Krankheit Statt gefunden haben mag, die das Fieber unterhielt, will ich nicht in Abrede stellen; aber folgt hieraus, daß dieß ohne einer Impfung nicht erfolgt wäre? a) Man wird einwenden, daß man unter solchen Umständen das Kind gar nicht hätte impfen sollen, um den Ruf der bisher günstig ausgefallenen Versuche mit der Vaccine nicht aufs Spiel zu setzen, wenn man aber erwägt, daß das Kind zwar äußerst schwach, und zart, aber nichts weniger als bestimmt krank war; b) wenn man

a) Wahrscheinlich wäre die Krankheit nicht in dieser Form, mit der entzündeten Geschwulst der Achseldrüsen, mit der in Eiterung übergegangenen Phlegmone des Schenkels, dann später der Lendenmuskeln, und mit dem blasenartigen Ausschlag, entstanden; vielleicht wäre sie ohne einer Impfung gar nicht erfolgt. Anmerkung der Commission.

b) Eben weil das Kind vor der Vaccination nicht bestimmt krank gewesen, und erst nach derselben auf die bestimmte

man bedenkt, daß zu dieser Zeit bösartige Pocken bereits hier anfiengen zu grassiren, und so manches Kind dahin rafften, ja daß so gar ein Paar Kinder an den geimpften Menschenpocken starben: a) so wird man es der ängstlichen Besorgniß der Ältern leicht verzeihen können, die durch die Vaccination einer möglichen natürlichen Ansteckung vorzubauen wünschten, welche in Rücksicht des sie begleitenden nicht geringen Fiebers für dieses schwächliche Subject, äußert viel Gefahr befürchten ließ. Und ich von meiner Seite glaubte um so weniger ihren Wünschen mich widersetzen zu dürfen, ohne mir bei vielleicht erfolgter natürlicher Ansteckung, und der damit unvermeidlich verbundenen Gefahr Vorwürfe machen zu müssen, da die bisherigen Versuche mit

te Art krank geworden ist: kann die Vaccination nicht von aller Schuld losgesprochen werden. Anmerkung der Commission.

a) Doch nicht im Jahre 1802? — Und weiß denn der Herr Verfasser gewiß, daß diese Kinder an eingempften Blattern, nicht an einer andern zufällig hinzugekommenen Krankheit gestorben seyn? — Wenn man die schlimmen Zufälle, oder gar Todesfälle, die sich bei der Vaccination ereignen, sehr geneigt ist, zufälligen Ursachen zu zuschreiben: so muß man so billig seyn, dasselbe auch bei der Blatterninoculation zu erlauben. In beiden Fällen soll man mit der größten Unbefangenheit und strengsten Unpartheilichkeit vorgehen, wenn man richtige Resultate erhalten will. Anmerk. der Commission.

mit der Vaccine günstig ausfielen, und das damit verbundene Fieber wenig oder gar keine Gefahr befürchten ließ. —"

„Diese Erklärung glaubte ich mir und der Vaccine schuldig zu seyn, weil es geschäftige Leute genug giebt, die aus mißverstandner Besorgniß für das Wohl der Menschheit mit geläufigen Zungen jede Neuerung, ohne sie oft zu kennen, verschreien, und gierig jeden Schein ergreifen, der ihrer Schmähsucht Nahrung giebt, ohne zu bedenken, daß, wenn vieljährige Versuche die tröstliche Hofnung, die man von der Kuhpockenimpfung hegt, rechtfertigen werden, diese die wohlthätigste Entdeckung ist, deren sich die Medicin seit Jahrtausenden freuet."

Vaccinationsberichte und Beobachtungen der Herren Impfärzte des königgrätzer Kreises.

Der braunauer Wundarzt Herr Polak hat 45 vaccinirt, deren nähere Geschichten er aber nicht liefert. Er merkt nur im Allgemeinem an, daß alle diese Kinder leicht durch den ganzen Verlauf der Kuhpockenkrankheit durchgekommen. Es wäre aber um so nöthiger gewesen, nähere Geschichten dieser Impflinge zu liefern, als Herr Polak selbst hinzusetzt, daß bei einigen derselben besondere Zufälle der Pusteln sich ereignet haben.

Der

Der löbl. braunauer Magistrat berichtet, daß im Jahre 1802. kein Kind alldort an Blattern gestorben sey, welches derselbe der an besagten 45 Kindern vorgenommenen Vaccination zu zuschreiben geneigt ist; meldet aber nicht, ob im besagten Jahre in Braunau sporadische oder epidemische Blattern gesehen worden sind.

Das Oberamt Grulich berichtet, daß auf dieser Herrschaft vom 1ten Jänner bis Ende December 1802. 5 Kinder an Blattern gestorben, 12 andere aber vaccinirt worden sind. Von wem, und mit welchen Erfolg diese 12 Kinder geimpft worden, wird gar nicht gemeldet.

Herr Chir. Jos. Knap zu Schurz hat 103 geimpft, von denen er keine nähere Geschichten liefert. Nur bei Nr. 1. merkt er an, daß der Impfling am 4ten Tage so viel Pocken als Impfstiche gemacht worden, bekommen habe, und das Fieber kaum bemerkbar gewesen seye; daß die Kuhpocken am 9ten Tage ganz gefüllt waren, und die Borken am 18ten abfielen. — Bei der Rosalia Müller wird angemerkt, daß sie schon am 2ten Tage Kuhpocken bekam, die sich nicht füllten, und den 7ten Tag wieder verschwunden waren. Theresia Thüm bekam an verschiedenen Theilen, auf dem Gesichte und auf den Füssen einige Pusteln. Was diese Pusteln für eine Form gehabt haben, wird nicht gemeldet. Von allen übrigen wird nur im Allgemeinen berichtet, daß

die

die Kuhpocken gut abgelaufen und keiner der Impflinge gestorben sey.

Vaccinationsberichte und Beobachtungen der Herrn Impfärzte des rakonitzer Kreises.

Die Summe der in diesem Kreise Vaccinirten beläuft sich auf 1113. Es finden sich zwar in den beiliegenden Verzeichnissen nur 1031. allein Herr Dr. und Kreisphysikus Kutschig berichtet, daß Herr Dr. Hattwich n diesem Kreise über 60 Subjecte geimpft habe, von denen er als dermaliger chrudimer Kreisphysicus das Verzeichniß nachholen wird; und daß er selbst Herr Dr. Kutschig während seiner Krankheit ein Verzeichniß von 32 Impflingen verloren habe, welches er, so bald er ihren Namen wird wieder zusammengebracht haben, nachträglich einbringen wird. — Den Impfstoff erhielt Herr Dr. Kutschig schon im Jahre 1801. von dem Herrn Protomedicus, mit welchem alle seine Impfungen mittelst der Fortpflanzung bewirkt worden sind. — Ob die andern Herrn Impfärzte dieses Kreises den Impfstoff vom Herrn Dr. Kutschig, oder anders woher erhalten haben, wird von keinem derselben gemeldet.

Herr Dr. Kutschig sagt, daß sich bei seinen eigenen, so wie auch bei den Impfungen der Wundärzte im Grunde nichts ereignet habe, das nicht schon von andern

dern Impfärzten wäre beobachtet worden. Er stellt nur folgende Resultate auf. 1. Die Schutzfähigkeit der Vaccine vor den Blattern habe sich dadurch bewährt bewiesen, daß, obschon in den Ortschaften, wo vaccinirt wurde, eine sehr bösartige Blatternepidemie geherrscht hat, die selbst in die Häuser der Vaccinirten eindrang, doch keines von denselben von Blattern befallen worden ist. 2. Daß die Vaccine eine für sich bestehende Krankheit sey, und auf andere Krankheiten entweder gar keinen, oder doch nur sehr geringen Einfluß habe. Darinn scheine ihm eine der Hauptursachen zu liegen, warum die Vaccine wenig, oder vielmehr gar nicht tödlich sey. a) 3. Ob-

---

a) Es giebt eine Menge für sich bestehender Krankheiten, die ihrer Selbstständigkeit ungeachtet in Zusammenkunft mit andern diese verschlimmern, oder von denselben verschlimmert werden. Der Vaccine geht es hierin nicht besser als vielen andern Krankheiten. Dieß haben selbst mehrere Kuhpockenfreunde angemerkt, und unter den böhmischen H. H. Impfärzten Dr. Porges, und Dr. Fialka. Letzterer stellt Nr. 11. das Resultat auf, daß die Vaccination einen dem Ausbruche nahen Krankheitszunder wecke. Soll es aber in jedem Falle gut seyn, einen Zunder zu wecken? oder einem schon vorhandenen Zunder einen andern hinzu zusetzen? Wenn es ferner schon unbezweifelte Fälle gegeben hat, wo die Vaccine bei Menschen an und für sich tödtlich war, wie selbst aus Beobachtungen der englischen Ärzte erwiesen werden kann: so ist um so weniger zu zweifeln, daß sie es in Complication

3. Ohne es behaupten zu wollen, glaubt Herr Dr. Kutschig, daß catarrhalisches Übelbefinden unter gewissen Umständen vermögend sey, den noch wenig wirkenden Kuhpockenstoff zu zerstören, oder die schon angefangene Wirkung desselben auf die Nerven zu hindern. Herr Dr. Kutschig weiset auf einen einzigen Fall Nr. 291. hin, wo die Impfung offenbar gefaßt hatte, und ein am 5ten Tage hinzugekommener heftiger mit abwechselnder Hitze und Kälte verbundener Catarrh die schon gediehene Pustel verschwinden und die so genannten Nachpocken der Vaccine an verschiedenen Stellen des Körpers herauskommen machte. Die Ältern dieses Kindes ließen die zweite Impfung nicht zu. b) 4. Bei Kindern bis ins 6te

---

cation mit andern Krankheiten werden könne. Wenn sie hie und da eine kränkliche Constitution verbessert hat: so hat sie dieses mit einem jeden Fieber gemein; und man muß gestehen, daß man sich hierin auf die Vaccine eben so wenig als auf jedes andere Fieber verlassen könne. Dieses Resultat kann daher nicht gehörig begründet seyn. Anmerk. des Pof. Mattuschka.

b) Dieses Resultat stützt sich also auf eine einzige, ziemlich seichte Beobachtung. Viele Beobachtungen beweisen, daß die Vaccination catarrhalische Zufälle oft mit sich führe, und daß doch die Impfpusteln unter solchen Zufällen doch ihre ganze Form bis zur Vollkommenheit erreichen, und ihren ordentlichen Lauf vollenden. Es bleibt hier der Zweifel, ob dieser fieberhafte Catarrh eine bloße Complication oder ein Zufall der Vaccination gewesen sey. Häufige Beobachtungen beweisen, daß

6te Monat des Lebens müsse die Impfung oft wiederholt werden (weil sie oft nicht faßt) besonders bei jenen die eine schuppichte (?) Haut haben. Auch nach dem 12ten Jahre hafte oft die Impfung nicht. 5. Kinder von skrophulöser Anlage litten meistens bei der Impfung

daß catarrhalische Zufälle, und andere Brustaffectionen nicht unter die seltenen Zufälle der Vaccination gehören, und daß mehrentheils unter solchen Zufällen die Impfpusteln ihre ganze Form bis zur Vollkommenheit erreichen, und ihren ordentlichen Lauf vollenden. Statt dieser catarrhalischen Zufälle entstehet oft eine Diarrhöe; zuweilen entsteht ein Husten und Diarrhöe zugleich. In vielen Beobachtungen der Impfärzte findet man Belege hinzu. — Die besagten Zufälle muß man doch der Wirkung des Kuhpockengiftes auf das lymphatische System zuschreiben, welches sich (besonders wenn es, wie mehrentheils bei der Vaccination, an freier Hauteruption fehlt, oder wenn dabei die Transpiration nicht gepflogen wird) durch diese Wege, wie der zurückgeschlagenen Ausdünstungsmaterie, des eingebrachten Reizes zu entledigen sucht; widrigenfalls aber in dem Drüsensysteme Geschwülste der Drüsen, oder in der Haut chronische Ausschäge von verschiedener, oft häßlicher und hartnäckiger Art, wie sie unter andern besonders Herr Dr. Kortum in Aachen, und Herr Prof. Günther in Duisburg häufig nach der Vaccination beobachtet haben, hervorbringt. Könnte man vielleicht nicht in vielen Fällen solche Übel durch ein etwas wärmeres Verhalten und Pflege der Transpiration verhüten? Anmerk. der Commission.

pfung mehr als andere, zum Beweise, daß das Kuhpockengift innig auf das lymphatische System wirke. Ein zweijähriger Impfling des Herrn Dr. Kutschig der sehr skrophulös war, starb am 15ten Tage, der Impfung an der Lungenentzündung. a)

Die Veronika Folkmann, 22 Jahre alt, Nr. 196, wurde zweimal vergeblich geimpft, und nach 6 Monaten von Menschenblattern befallen; welcher Fall vielleicht ein ungegründetes Gerücht, als habe sich an derselben die Schutzfähigkeit der Vaccine nicht bewährt, veranlaßt hat, oder noch veranlassen kann.

Herr

---

a) In Betreff der Resultate Nr. 4. 5. ist zu bemerken, daß Herr Dr. Kutschig mit Herrn Dr. Fialka, dessen Beobachtungen weiter unten vorkommen werden, einigermaßen im Widerspruche stehe. Denn in Hinsicht auf das erstere, hat Herr Dr. Fialka beobachtet, daß bei sehr jungen Subjecten die Impfung leichter als bei ältern fasse; in Hinsicht auf das letztere hat eben derselbe den Satz aufgestellt, daß es scheine, als wenn die Vaccine die skrophulösen Zufälle aus dem Grunde höbe. — Man hat beobachtet, daß skrophulöse Anlage durch die Vaccination gehoben, und skrophulöse Zufälle gründlich curirt worden; man hat aber auch beobachtet, daß dadurch die besagte Anlage entwickelt, und die Zufälle verschlimmert worden sind. Zu beiden findet man Belege so wohl in diesen Beobachtungen böhmischer Impfärzte, als auch in auswärtigen Schriften. Anmerkung d. Commission.

Herr Pfarrer in Druzitz, Johann Urlich hat 51 geimpft, von denen er keine näheren Geschichten liefert. Summarisch wird nur gemeldet, daß sich bei diesen Impfungen keine bedenkliche Folgen geäußert; daß alle Kinder die Impfung mit einer gar nicht lang anhaltenden Hitze, theils mit einem nur 12 oder 24 Stunden lang anhaltenden Kopfweh, und theils mit einem unbedeutenden Frieselausschlag überstanden haben.

Herr Pfarrer in Swolinowes, Valentin Weininger, und Herr Kapellan Tiebel, haben zwar eine Liste von 202 Impflingen eingebracht, wovon jedoch 53. welche Herr Kreisphysicus Kutschig geimpft hat, und die schon in seinem Verzeichniße vorgekommen, abgeschlagen werden müssen. Von diesen 159. Impflingen werden abermals keine nähere Krankengeschichten geliefert, auch in Betreff der erzeugten Kuhpocken nichts erinnert. — Ein Impfling ist fünf Monate nach der Vaccination an der Auszehrung gestorben. Weder sein Name wird angegeben, noch angemerkt, ob er nicht schon etwa vor der Impfung krank gewesen sey. Am Schluße der Liste wird im Allgemeinen gesagt, daß alle Impflinge, bis auf den einzigen bemeldeten, frisch und gesund leben, und manche von ihnen, die mit Blatternden so gar in einem Bette geschlafen, der Ansteckung widerstanden haben. Übrigens habe sich kein bemerkungswerther Vor-

fall

fall gefunden, nur daß nach Verschiedenheit des Alters, und der Lebenskräfte die Perioden der Vaccinations-krankheit in ihrer Entstehung, und Dauer, so wie in der Heftigkeit des Fiebers sich ungleich äußerten. Größ-tentheils erfolgte nach der letzten Periode ein friesel-artiger Ausschlag, der nur bei wenigen über 4 Tage anhielt. Noch setzt der Herr Pfarrer hinzu, daß ihm Anfangs kränkliche, mit Ausschlag und Augenkrankhei-ten behaftete, auch sonst viele Schärfe verrathende Kin-der die Impfung bedenklich machten; sich aber nach vollbrachter Impfung vollkommen gesund befanden.

Herr Chir. Abraham Weißbach hat auf der Herr-schaft Weltruß 65. geimpft, von denen er nur das nackte Verzeichniß ohne alle Anmerkung liefert.

Herr Chir. Samuel Weißbach hat theils in Raud-nitz theils in den umliegenden Ortschaften 49. vacci-nirt. Er sagt, daß die mehresten den 4ten oder 5ten Tag einen unbedeutenden Husten bekamen, wel-cher sich sogleich verlor, so bald die Pocken sich gefüllt hatten. Bei Nr. 4. merkt er an, daß der Impfling einen Frieselausschlag bekommen habe, der sich nach 24 Stunden ohne weitere Folgen verlor. Bei Nr. 8. entstand am 4ten Tage eine starke Augenentzündung,

die

die aber bei der Füllung der Pocken ohne weitere Folgen vergieng. — Herr Sam. Weißbach hat noch in den Monaten Juny, July, und August 71. vaccinirt, die er in einem besondern Verzeichnisse anführt.

Herr Chir. Czermak hat auf der Herrschaft Zlonitz 79. geimpft. Unter diesen hatten 7 zwischen dem 8ten und 9ten Tag der Impfung ein gelindes Erbrechen und Abweichen; 7 hatten ein heftigeres Fieber mit angeschwollenen Achseldrüsen, jedoch ohne dabei bettlägerig zu seyn; 2 bekamen zwischen dem 12ten und 13ten Tag nach der Impfung einen hirsähnlichen Ausschlag um die Impfstellen, welcher sehr jukkend war, und erst nach einigen Tagen abtrocknete. Die übrigen haben die Impfung sehr leicht überstanden.

Bei den vom Herrn Chir. Bayer in Budin Geimpften, 16 an der Zahl, wird nichts anders angemerkt, als daß die Kuhpocken rothe Zirkel gehabt haben.

Unter den von dem Herrn Chir. Teller in Bürglitz 62 Geimpften, bekamen 5 falsche Kuhpocken, und wurden zum zweitenmal geimpft. Bei 8 haftete die

 erste

erste Impfung ganz und gar nicht, und auch diese wurden zum zweitenmale geimpft. Übrigens befindet sich bei diesen Impflingen keine andere Anmerkung, als daß sie die Vaccination ohne alle Zufälle überstanden haben.

Vaccinationsberichte und Beobachtungen der Herren Impfärzte des budweiser Kreises.

Im vorigen Jahre sind in diesem Kreise keine Impfungen mit Schutzpocken vorgenommen worden. In diesem Jahre aber zählt dieser Kreis schon über 400 Impflinge, denn nebst den von den Impfärzten dieses Kreises hier angeführten, sind auch vom Herrn Dr. Ambrozi 58, vom Herrn Dr. Fialka und Chir. Dubsky 28 in diesem Kreise geimpft worden.

Herr Stadtphysicus Dr. Janda hat 75 vaccinirt. Bei einem dieser Impflinge Nr. 49. kamen den 5ten Tag nach der Impfung gegen 50 Pocken auf dem Körper zum Vorschein, welche alle charakteristische Zeichen der wahren Kuhpocken hatten, und regelmäßig verliefen. Herr Dr. Janda merkt übrigens nur im Allgemeinen an, daß bei allen seinen Impflingen die Kuhpocken regelmäßig und gutartig (?) waren.

Herr Dr. Christopheck hat 5 geimpft. Bei allen waren die Kuhpocken sehr gutartig mit allen charakteristischen Zeichen der Ächtheit, wie man solche bei de Carro, Ballhorn und Strohmeyer beschrieben findet. — Wenzel Först bekam den Tag der Impfung die Ruhr, und überstand beide Krankheiten sehr leicht. a)

Herr Kreisphysicus Dr. Ebenhöch impfte 18. Derselbe merkt bei diesen Impflingen nur an, daß bei 3 oder 4 derselben nach überstandener Krankheit am ganzen Leibe ein Nesselausschlag erfolgt sey, und daß bei 2 die Impfung erst nach der dritten Operation gefaßt habe.

Herr Dr. Zickler Stadtarzt in Kruman hat daselbst 64. geimpft. In den herumliegen Ortschaften hat derselbe noch andere Kinder 121 an der Zahl theils selbst geimpft, theils von geschicktesten Wundärzten impfen lassen. Von den letztern gab er kein ordentliches Verzeichniß ein.

a) War dieß eine wirkliche Ruhr, oder nur etwa eine Diarrhöe, ein Zufall der Vaccination? Anmerk. der Commission.

Die Vaccinationskrankheit verlief ohne alle gefährliche Zufälle meistens mit einem gelinden Fieber, welches zwischen dem 8ten und 10ten Tag eintrat, und nach Erscheinung der peripherischen Röthe wieder verschwand. Nach genauer Beobachtung, sagt Herr Dr. Zickler, konnte man berechnen, daß jedes 9te oder 10te Kind gewöhnlich in der dritten Woche, seltener früher, einen allgemeinen Ausschlag bekam, der der Mutterpocke ähnelte, aber viel kleiner, und ohne der wesentlichen Röthe war.

Der erste Impfling des Herrn Dr. Zickler bekam am 10ten Tage auf dem linken Arme ein erysipelas bullosum mit einem hypersthenischen Fieber begleitet; erst schwoll der Oberarm, dann auch der Vorderarm zu einer beträchtlichen Dicke an; nach 7 Tagen genas das Mädchen, und die Oberhaupt schuppte sich gänzlich ab. Herr Dr. Zickler scheint diesen Zufall einer Furcht, und einem durch diese veranlaßten starken Laufen zuschreiben zu wollen.

Bei 5 Kindern wurden falsche Kuhpocken erzeugt, wiewohl mit dem nämlichen Impfstoff, womit sie geimpft wurden, andere ächte Kuhpocken erhalten haben.

In einer der Vorstädte zeigten sich bei 3 Kindern die Kinderblattern sporadisch; es wurden die Kinder der umliegenden Häuser vaccinirt, und man hörte nichts mehr von den Blattern (!) — Ein vaccinirtes Kind spielte, schlief, aß und trank mit einem blatternden Kinde, und blieb gänzlich verschont. —

Herr

Herr Dr. Zickler vaccinirte sich selbst zufällig, und wie wohl er in seinem 6ten Jahre die Blattern überstanden hat, bekam er doch eine Kuhpocke, welche regelmäßig die Perioden der ächten Vaccine durchlief.

Herr Chir. Klement in Wittingau impfte 15. Unter diesen bekamen 2 Judenkinder, welche stark krätzig waren, nur falsche Kuhpocken. Solche Kuhpocken bekam noch ein dritter Impfling ohne angegebene Ursache; 4 bekamen nebst der peripherischen Röthe einen mehrere Tage dauernden Ausschlag, dessen Form aber nicht beschrieben wird. — Bei den übrigen war der Verlauf der Impfung regelmäßig.

Herr Franz Fink Stadtwundarzt in Wittingau impfte auch 15. Bei 6 hat die Impfung gar nicht gefaßt. Eines von diesen Kindern hat in 10 Wochen nach der fehlgeschlagenen Impfung die Kinderblattern, aber gutartig bekommen. Bei 3 hat die Impfung nur unvollkommen gehaftet. a) Die übrigen 6 haben ordentlich

a) Herr Fink hätte bestimmen sollen, worinn diese Unvollkommenheit bestand. Vermuthlich haben diese 3 Impflinge nur falsche Kuhpocken bekommen; und folglich hat Herr Fink unter 15 Impflingen nur bei 6 Schutzpocken hervorgebracht. Anmerk. d. Commission.

liche Kuhpocken ohne besondere Zufälle bekommen. — Außer dem vorerwähnten sind aber alle bisher von Kinderblattern verschont geblieben.

Herr Chir. Franz Kohlberger hat auf der Herrschaft Rosenberg 24 geimpft.

Nr. 1. wurde den 23ten August geimpft, und bekam eine phlegmonöse Entzündung des rechten Armes mit Schwärung; sie wurde aber der Natur überlassen und heilte. Am 22ten November bekam er am ganzen Körper Wasserblattern mit einem 2 Tage anhaltenden Fieber, welche den 3ten Tag vertrockneten. a)

Der

---

a) Die nach überstandener Vaccination vorkommenden Hautausschläge verschiedener Form, verdienen mehr Aufmerksamkeit, als man denselben bisher geschenkt hat. Einige derselben, besonders jene, die in der Form von allen bisher bekannten menschlichen Ausschlägen abweichen, scheinen Wirkungen der Vaccine auf das lymphatische System, und zwar unabhängig vom Blatternstoffe zu seyn; andere scheinen die Meinung des Herrn Dr. Ehrmann, daß die Vaccination zuweilen die nachkommenden Blattern nur entstelle, zu bestättigen. Wenigstens läßt sich schwer beweisen, daß die kürzer oder länger nach der Vaccination entstandenen Wasserblattern, Stein- oder Windpocken, nicht verstellte Kinderblattern waren. Daß die Vaccination unter gewissen Umständen die

Der Impfling Nr. 2. welcher den 30ten August geimpft wurde, bekam eine ähnliche Entzündung mit einer länger dauernden Schwärung; hier mußten zur Heilung Pflaster angewendet werden. In der 9ten Woche [illegible] folg=

---

die Form und den Verlauf der Kinderblattern nur verändere, scheint unter andern eine Beobachtung des Herrn Dr. Schenk Kreisarztes in Baaden zu beweisen. Herr Dr. Schenk impfte nämlich 3 Kinder mit Kuhpocken, während ihre Geschwister an bösartigen Blattern darniederlagen. Diese Kinder scheinen den Blatterstoff von ihren Geschwistern schon vor der Vaccination aufgefaßt zu haben. Sie bekamen auch wirklich die Blattern, jedoch mit dem Unterschiede, daß das Blatternfieber gleich in 24 Stunden nach der Kuhpockenimpfung, und zwar mit der gleich darauf folgenden Erscheinung der Kinderblatternpünktchen seinen Anfang nahm, und zwei Tage mäßig fortdauerte; daß die Blattern gleich zugespitzt wurden, schnell wuchsen, und den 3ten Tag schon in Eiterung übergiengen. (P. Ferro über den Nutzen der Kuhpockenimpfung. S. 80) Diese Entstellung der Kinderblattern fand schon Statt, bevor die Impfpustel sich nur zu bilden anfieng, und kann daher nicht der Kuhpocke, sondern der eingesogenen Kuhpockenmaterie, und ihrer Wirkung auf das menschliche lymphatische System zugeschrieben werden. Ob eine solche Entstellung der Blattern immer ohne Nachtheil für die Gesundheit geschehe, läßt sich aus den bisherigen theils zu kurzen, theils unvollständigen Beobachtungen nicht entscheiden. Anmerk. des Prof. Mattuschka.

folgte ein Ausschlag im Gesichte wie kleine Pocken, die nach einem Abführungsmittel verschwanden.

Nr. 3. bekam nach 3 Wochen einige kleine Pusteln am Leibe.

Bei Nr. 4. zeigte sich die Kuhpocke erst am 6ten Tage, und kam erst den 11ten Tag in Eiterung. Am 20ten Tage war eine beträchtliche Entzündung (wo?) vorhanden.

Bei Nr. 12. folgte (in welchem Zeitraum wird nicht gesagt) ein Ausschlag im Gesichte, der sich nach einem gegebenen Purgiermittel verlor. Ein Gleiches geschah bei Nr. 13.

Nr. 15. hat beim Eintritt des Fiebers durch 4 bis 5 Stunden gefabelt.

Bei Nr. 17. war der Verlauf ordentlich mit nachfolgendem Ausschlag.

Nr. 18 bekam während dem Verlaufe der Kuhpokken einen eiternden Blutschwären am Hinterbacken. — Bei den übrigen war der Verlauf der Kuhpocken ordentlich ohne besondere Zufälle.

Vaccinationsberichte und Beobachtungen aus dem berauner Kreise.

Herr Carl Poliśka Verwalter in Woczkau berichtet, daß daselbst 5 Kinder vaccinirt worden, wovon bei einem

nem die wiederholte Impfung nicht gefaßt hat. Bei den übrigen 4 soll die Impfung guten Erfolg gehabt haben.

Herr Franz Wident Director in Wottitz berichtet, daß daselbst 7 Subjecte vaccinirt worden. Wer an beiden diesen Orten der Impfarzt gewesen, wird nicht gemeldet.

Herr Ignaz Kunerle Verwalter der Güter Suckdoll und Stickowitz berichtet, daß im ersten Orte 5 Kinder von dem Herrn Chir. Böhm mit guten Erfolg vaccinirt worden sind.

Herr Prof. Keck Amtsverweser in Trzebnitz berichtet, daß auf jener Herrschaft von dem Herrn Chir. Böhm zwei Kinder geimpft worden.

Herr Chir. Anton Böhm giebt ein Verzeichniß von 21 Kindern, die er vaccinirt hat, worinn man aber die Impflinge von Trzebnitz und Suckdoll vermisset. — Unter diesen bekamen 3 am 8ten und 9ten Tage ein starkes Fieber; 3 bekamen Convulsionen, und zwar 2 am 6ten einer am 8ten Tage; 7 bekamen einen Frieselausschlag, und zwar 6 am 14ten einer am 8ten Tage. Ein Impfling bekam am 8ten und 9ten Tage ein Fieber, und am 13ten ein Abweichen. Ein Impfling bekam keine Kuhpocken, und Herr Böhm glaubt, daß er schon geblattert haben mag.

Vac=

Vaccinationsberichte und Beobachtungen aus dem leutmeritzer Kreise.

Herr Kreischir. Joseph Hackenschmied, impfte mit einer von dem libochowitzer Herrn Wundarzt Philipp erhaltenen Materie 64, mit Erfog 62.

Bei Nr. 5 entstand eine starke Entzündung beider Oberarme ohne Folgen.

Nr. 7. hatte ein starkes Fieber durch 24 Stunden, das sich mit einem Schweiße endigte.

Nr. 10. hatte ein starkes Fieber mit Bauchgrimmen und Abweichen.

Nr. 12. bekam am linken Arme tief einfressende Pocken, die durch aqu. vegeto - min. vertrocknet wurden.

Nr. 15. und 16. bekamen zu Ende des 7ten Tages heftige Fraiß, die sich mit Schweiß und Abweichen endigte.

Nr. 22. bekam eine mäßige Fraiß, die sich mit Schweiß endigte.

Bei Nr. 28. hat die Impfung nicht gefaßt, weil, wie Herr Hackenschmied sagt, der Impfling wahrscheinlich schon geblattert hat. Eben so wenig hat die Impfung bei Nr. 32 gefaßt, bei welchem Herr Impfarzt keine Ursache angiebt.

Nr. 36. anderthalb Jahr alt, bekam schöne Kuhpokken mit bedeutender Entzündung des Oberarms.

Nr. 51. bekam am linken Arme Nachblattern.

Herr

Herr Kapellan Andreas Pollinger hat unter der Leitung des Herrn Dr. und Kreisphysicus Kottnauer 211 geimpft.

Bei 5 entstanden falsche Kuhpocken, worunter 3 gesund, 2 aber mit einem Ausschlag an Kopf und Füssen behaftet waren.

Nr. 7. bekam kleine Kuhpocken, die am 6ten Tage vertrockneten; hatte schon geblattert.

Nr. 9. bekam am linken Arme Nachblattern.

Nr. 11. 12. 13. Drei Geschwister, deren Vater nach seiner Aussage nicht geblattert, die selbst einigemal der Ansteckung der Blattern ausgesetzt waren, ohne sie zu bekommen, hatten die schönsten Kuhpocken. a)

Nr. 15. bekam am 9ten Tage eine starke Diarrhöe, die 2 Tage lang anhielt.

Nr. 20. bekam eine starke, schmerzhafte, rosenartige Geschwulst des Oberarms.

Nr. 21. bekam am 4ten Tage, am 21ten August, Catarrh mit Seitenstechen, Ohrensausen, welche Zufälle nach 2 Tagen ohne angewandte Mittel vergiengen. Der Impfling hat an Füssen große, schwarze Blattern bekommen, die große Geschwüre hinterlassen haben. Diese vergiengen jedoch mit der Abtrocknung der Kuhpocken. Er war zuvor immer kränklich, itzt ist er gesund.

Nr.

a) Man vergleiche die Anmerkung des Herren Dr. Riedl S. 93. Anmerkung der Commission.

Nr. 26. soll nach Versicherung der Mutter nicht geblattert haben, und bekam kleine Pocken, die schon am 6ten Tage vertrockneten. Die wiederholte Impfung hatte einen gleichen Erfolg. a)

Bei Nr. 33. war es ungewiß, ob der Impfling nicht schon geblattert habe. Die Impfpusteln hoben sich nicht, und vergiengen am 7ten Tage.

Nr. 47. bekam am 10ten Tage Convulsionen, die bald vergiengen.

Nr. 48. bekam am 10ten 11ten und 12ten Tage eine rothlaufartige Geschwulst des Oberarms.

Nr. 53. bekam eine solche Geschwulst an beiden Armen.

Bei Nr. 66. haben die sogenannten Mitesser, und Würmer, die nach der Zeit abgiengen, keine Änderung in dem guten Verlauf der Kuhpocken gemacht.

Nr. 78. bekam eine Geschwulst des rechten Oberarms.

Nr. 85. 86. waren Geschwister, die mit einem Ausschlage am Kopfe und an den Füssen behaftet waren, und nur falsche Kuhpocken bekamen.

Nr. 103. litt seit dem Monate Hornung täglich an Zückungen, die jeden Tag 5 bis 6mal zurückkamen, wobei das 2 jährige Mädchen mit den Zähnen knirschte, die Augen verdrehte, und unwillkürliche Bewegungen mit den Händen machte. Schon am zweiten Tage nach der

---

a) Man vergleiche Nr. 11. 12. 13.

der Impfung (folglich vor der örtlichen Wirkung des Kuhpockengiftes) bis zur vollkommenen Abtrocknung blieben diese Anfälle ganz aus. Jetzt kömmt der Anfall regelmäßig einmal früh, doch weit gelinder als sonst. a)

Bei Nr. 130 hatten die Kuhpocken so schnellen Verlauf, daß sich am 10ten Tage die charakteristische Borke schon ausgebildet hat.

Nr. 161. bekam Nachblattern.

Nr. 183. ein dem äußern Ansehen nach ganz gesundes Mädchen von 3 Jahren, fleischicht mit rothen Wangen, hatte im verflossenen Februar ein Fieber mit Convulsionen und Lähmung der rechten Seite, welches der Herr Impfarzt erst nach dem Tode des Kindes erfuhr. Sie behielt davon schweren Athem und Unbrauchbarkeit der rechten Hand, die sie nur mit Hülfe der linken heben konnte. Den 9ten Tag der Impfung Abends bekam sie denselben Anfall, der so heftig war, daß sie gegen 4 Uhr (Morgens?) schon todt war. Die Pocken standen nach Aussage des Herrn Chir. von Zahorzan schön. Die linke Hand und Fuß waren nach dem Tode blau. Jetzt zeigte es sich (!) daß auch der rechte Fuß (Bein) länger als der linke sey.

Nr. 187. bekam am 10ten 11ten 12ten Tage Geschwulst beider Oberarme.

Nr.

a) Man vergleiche diese Beobachtung mit jener bei Nr. 183.

Nr. 194. hatte lange Zeit ein Abweichen, das in dem Verlaufe der Kuhpocken keine Änderung machte. a)

Herr Chir. Andreas Schroll hat 15 vaccinirt, bei welchen insgesamt der Verlauf der Kuhpocken ächt war.

Nr. 1. bekam ein Erbrechen mit Abweichen, durch den Gebrauch der Magnesie haben diese Zufälle nachgelassen. Die nämlichen Zufälle bekam auch Nr. 7. Bei den übrigen wird nichts angemerkt.

Nr. 7. bekam auch während dem Verlaufe der Kuhpocken ein Erbrechen mit Abweichen. — Bei den übrigen wird nichts angemerkt; doch aber bei allen der regelmäßige Verlauf det Kuhpocken gemeldet.

Herr Georg Schroll der Chir. und Geburtshülfe Mgr. hat in der Stadt Heyde 19 Kinder vaccinirt.

Nr. 1. ein Knabe von 6 Jahren wurde den 27ten August geimpft; erhielt regelmäßige Kuhpocken. Den 10 October bekam dieser Knabe die Achseldrüsen sehr angeschwollen und entzündet. Herr Schroll ließ erweichende Umschläge auflegen, öffnete die Absceße; der Knabe wurde gesund.

Nr.

---

a) Man vergleiche die Anmerkungen bei den Beobachtungen des Herrn Dr. v. Reilly 1801. und des Herren Dr. Layer 1802. S. 6. 116. Anmerk. d. Commis.

Nr. 3. bekam (an welchen Tage wird nicht gemeldet) starke Halsentzündung, und Übelkeiten, welche Zufälle durch ein Gorgelwasser und etwas Magnesie gehoben wurden.

Nr. 5. bekam starkes Abweichen und Erbrechen, (wurde auch den 27ten August geimpft) durch zweckmäßige Mittel haben sich diese Zufälle vermindert, und der Impfling hat sich bis zur Abtrocknung wohl befunden.

Nr. 6. dieses Kind hat Herr Schroll mittelst eines Vesicators geimpft. Derselbe hat nämlich den Tag vorher ein Blasenpflaster aufgelegt, die Blase geöffnet, auf Goldschlagerblättchen den Impfstoff aufgelegt, und mit Heftpflaster und einer Binde befestigt. Bei der Abnahme des Verbandes am 4ten Tage sah er auf jedem Arme 2 Pusteln sich bilden, die regelmäßig und gut verlaufen sind. Es folgte aber auf der Impfstelle ein Geschwür, woran Herr Schroll 30 Tage zu heilen hatte. Das Goulardische Wasser brachte das Geschwür zur Heilung. Herr Schroll nahm sich vor nie mehr durch Blasenpflaster zu impfen.

Herr Georg Schroll liefert noch ein zweites Verzeichnis von 51 Kindern, die er theils in Bürgstein, theils in Langenau und Falkenau u. s. w. vaccinirt hat.

Bei Nr. 1. waren die Achseldrüsen sehr geschwollen, und die rechte gieng in Eiterung.

Bei Nr. 3. heilten die Impfstellen schwer.

Nr. 5. wurde am 22ten May geimpft. Am 4ten Tage bekam das Kind einen Keuchhusten (?) von ei-

ner Erkältung, und starb den 2ten Juny. Das Mädchen war 2 Jahre und 4 Monate alt.

Bei Nr. 21. fiengen die Pusteln sich erst am 8ten Tage an zu bilden.

Nr. 24. sieben Monate alt bekam während dem Vaccinationsfieber 4 Zähne.

Nr. 45. ein einjähriges Mädchen bekam ein starkes Fieber mit einer heftigen Fraiß. Die Kuhpocken verliefen ordentlich.

Nr. 49. bekam während der Vaccinationskrankheit 4 Zähne.

Herr Martin Michel der Chir. und Geburtshülfe Mgr. hat den Anfang der Impfung mit einer trockenen aus Dresden erhaltenen Kuhpockenmaterie gemacht, und theils in Kamnitz, theils in benachbarten Ortschaften 98. geimpft.

Nr. 1. wurde mittelst in oberflächiche Schnitte gelegter getränkter Baumwollefäden geimpft. Das Kind bekam ächte Kuhpocken. Die Impfstellen waren am 3ten Tage so entzündet, daß sie einen rothen Umkreis, von der Größe eines Reichsthalers hatten. Der Impfling hatte starke Fieberanfälle, und schwitzte am 9ten Tage stark.

Nr. 14. Joseph May 2 Jahre alt, bekam am 8ten Tage die Fraiß, welche, wie Herr Michel sagt, von Verstopfung

stopfung des Stuhlgangs herrühren konnte, da der Knabe 2 Tage keine Öfnung hatte. Nach dem er durch Klystire Öfnung bekommen, hörte die Fraiß auf.

Nr. 44. Joseph Klaus 3 Jahre alt, bekam am 8ten Tage die Fraiß, die fast den ganzen Tag währte. Herr Michel glaubt, daß diese Fraiß von Würmern, die durch das Fieber rege gemacht worden, entstanden ist.

Nr. 78. Franz Löhnert 2 Jahre und 6 Monate alt bekam am 13ten Tage einen scharlachähnlichen Ausschlag, der in 5 Tagen vergieng.

Herr Chir. Michel lehrte den Herrn Kapellan Pollinger impfen.

Herr Chir. Dr. Philipp Zillich hat in Schönlinde 26 Kinder geimpft, bei welchen der Verlauf der Kuhpocken ordentlich, und ohne ungewöhnliche Zufälle war. — Nur ein 8 Monat altes Mädchen bekam den 4ten Tag nach der Impfung ein Fieber mit heftigen Zuckungen, welche bloß von dem gleichzeitigen Zahnen herzurühren schienen; sie ließen nach auf ableitende und gelind besänftigende Mittel.

Der löbl. Magistrat in Tetschen berichtet, daß Herr Chir. Füstel 93 Subjecte vaccinirt hat, bei welchen sich

keine besondere Zufälle eingefunden haben. Dieser Bericht ist mit keinem Verzeichnisse begleitet.



Vaccinationsberichte aus dem chrudimer Kreise.

Herr Chirurg. W. Härdtl hat auf der Herrschaft Richenburg 35 vaccinirt.

Nr. 1. ist mit 4 Impfstichen geimpft worden, wovon nur 2 gefaßt haben. Der Verlauf war ordentlich ohne besondere Zufälle.

Nr. 2. war mit Krätze und Flechten behaftet, wurde mittelst 4 Impfstichen, die alle faßten, eingeimpft. Die Impfpusteln haben außerordentlich geeitert. Die Krätze sowohl als die Flechten blieben nach der Impfung in statu quo.

Nr. 3. war ein Säugling einer mit gonorrhoea virulenta behaftetesten Mutter, jedoch dem Anscheine nach gesund. Die Impfstellen haben sehr geeitert. Herr Härdtl war so vorsichtig den Impfstoff weder von Nr. 2. noch von Nr. 3. auf andere zu verpflanzen.

Nr. 10. hatte wahrscheinlich die Kinderblattern schon überstanden, und ist nur auf Verlangen der Ältern, die darüber Zweifel hegten, vaccinirt worden. Die mit 6 Stichen verrichtete Einimpfung war ganz ohne Erfolg.

Nr. 14 ist nach Abtrocknung der ordentlich verlaufenen Kuhpocken zum zweitenmal, aber ohne Erfolg ge-

geimpft worden. (Warum diese 2te Impfung, und ob mit Kinderblattern = oder Kuhpockenstoffe vorgenommen worden, wird nicht angegeben. Der zu dem Berichte vom Herrn Härtdl hinzugefügten Anmerkung zufolge, sollte man glauben, auch die zweite Impfung sey mit Kuhpockenstoffe geschehen.

Herr Härdtl merkt am Schluße an, daß er erst seit den 21ten October 1802. zu vacciniren angefangen habe, und zwar nur in Ortschaften, wo die Kinderblattern nicht herrschten, daß er folglich von der an seinen Impflingen sich bewährenden Schutzfähigkeit der Vaccine noch nichts berichten könne.

Herr Chirurg. Ignaz Brühl obrigkeitlicher Wundarzt zu Landskron, hat theils in Landskron theils in den benachbarten Ortschaften 63 geimpft. Derselbe bemerket aber bei seinen Impfungen nichts anders, als daß damals die Masern epidemisch herrschten, und mehrere der Geimpften von den Masern befallen wurden. Das Masernfieber störte den ordentlichen, regelmäßigen Verlauf der Kuhpocken nicht, und es ergab sich bei seinen Impflingen kein Todesfall.

Herr Wundarzt Franz Ant. Diedek hat auf der Herrschaft Bistrau 5 Kinder vaccinirt. Bei Nr. 1. und 5. war die Impfung ohne Erfolg.

Bei Nr. 2. und 3. war zwar der Verlauf der Kuhpocken regelmäßig und ohne besondere Zufälle; allein Nr. 2. bekam nach Verlaufe von 2 Monaten, den 3ten November 1802. auf der schon verheilten Impfstelle abermals eine Pustel mit starker Geschwulst und Entzündung des ganzen Ober= und Vorderarms bis an die Handwurzel; es stellte sich hiebei ein heftiges Fieber mit Irrereden ein; nach 11 tägiger Anwendung äußerer und innerer Arzneymittel wurde derselbe den 15ten November wieder gesund, und blieb, so wie auch die übrigen 4 Kinder von der herrschendeu Blatternepidemie verschont.

Bei dem Mädchen Nr. 4. das mit einem Kopfgrinde behaftet war, hat die Impfpustel 3 Wochen lang geeitert.

Herr Wundarzt Johann Zelinka hat auf der Herrschaft Chraustowitz 11 Kinder geimpft; liefert aber das bloße Verzeichniß derselben ohne alle Bemerkung.

Herr Kreischirnrgus M. Devoty hat 15 vaccinirt. und zwar von 27 September 1802. bis 30 April 1803. ohne einen besondern Zufall beobachtet zu haben. Nur Nr. 11. bekam am 3ten Tage nach der Impfung die Kinderblattern, welche gelind waren, und ordentlich verliefen.

Herr Chirurg. Karl Gawalowsky in Leitomischl hat 16 vaccinirt, bei denen sich außer den gewöhnlichen Zufällen nichts ereignet hat.

Herr

Herr Aloys Seidemann Wundarzt in Pardubitz hat von 17ten August bis 2ten December 1802. 45 eingeimpft. Bei 13 hatten die Kuhpocken ordentlichen Verlauf ohne besondere Zufälle; bei allen übrigen war aber die Kuhpockenkrankheit theils heftiger, als gewöhnlich, theils mit besondern Zufällen verbunden.

Nr. 1. bekam beim Abtrocknen der Mutterpocke einen krätzartigen Ausschlag.

Nr. 3. bekam in dem Zeitraum der Abtrocknung an den Impfstellen beträchtliche Geschwüre.

Nr. 4. bekam einen frieselartigen Ausschlag mit Abweichen.

Nr. 5. bekam einen ähnlichen Ausschlag mit Husten. So auch Nr. 31.

Nr. 6. bekam am 7ten Tag der Impfung Zuckungen und Husten.

Nr. 7. bekam einen frieselartigen Ausschlag mit Abweichen und Husten.

Nr. 9. bekam um die Mutterpocke eine Art natürlicher Blattern.

Nr. 10. bekam einen Husten mit einem scharlachähnlichen Ausschlag an den Extremitäten. Eben so Nr. 38.

Nr. 11. hatte ein beträchtliches Fieber mit Zukkungen.

Nr. 12. hatte einen frieselähnlichen Ausschlag am ganzen Körper mit Husten.

Nr. 14. bekam nach dem Abtrocknen den Kinderblattern ähnliche Pusteln (wovon aber nichts näheres gemeldet wird.)

Nr 15. bekam auch einen Husten mit einer gelinden Diarrhöe.

Nr. 16. bekam eine geringe Anschwellung der Achsel- und Halsdrüsen.

Nr. 18. hatte ein beträchtliches Fieber mit geringem Brechen und Abweichen.

Nr. 20. bekam im Zeitraume der Abtrocknung beträchtliche Geschwüre an den Impfstellen.

Nr. 21. hatte Husten, geringe Zuckungen und Erbrechen.

Nr. 22. hatte ein heftiges Fieber mit nächtlichem Delirium.

Nr. 23. bekam um die Impfstellen einen pustulösen Ausschlag.

Nr. 24. und 32. hatten einen frieselähnlichen Ausschlag, und der letztere ein Abweichen dabei.

Nr. 25. bekam ein heftiges Fieber mit scharlachähnlichem Ausschlag.

Nr. 26. war nach der Impfung beständig kränklich, der Herr Impfarzt meint, daß das Kind an Würmern leiden möge.

Nr. 27. 28. bekamen Husten und Abweichen.

Nr. 33. bekam einen frieselartigen Ausschlag mit leichten Zuckungen.

Nr. 34. hatte heftiges Fieber, mit Husten, Zuckungen, und Anschwellung der Achsel- und Halsdrüsen.

Nr. 35 bekam über den ganzen Körper den Menschenblattern ähnliche Pocken. (An welchem Tage der Impfung wird nicht gemeldet.)

Nr. 37. bekam gelinde Zuckungen und Erbrechen.

Nr. 42. bekam an Händen und Füssen krätzenartige Pusteln.

Nr. 45. bekam einen Husten mit geringem Erbrechen und Abweichen. a)

An seinen eigenen 2 Kindern hat Herr Seidemann nach der Vaccination den Gegenversuch mit der Blatterninokulation gemacht, welche aber keinen andern Erfolg, als eine geringe örtliche Reizung, gehabt hat.

Herr Chirurgus Sauter hat theils in Leitomischel, theils in Politschka, und theils endlich in dem Dorfe Benatek 29 vaccinirt.

Nr. 12. bekam am 21ten Tag nach der Impfung am Halse und Gesichte einen eiterichten Ausschlag. (Diese Beobachtung ist so wie viele der andern Impfärzte sehr unvollständig.)

Nr.

---

a) Die letztern 20 dieser Kinder sind vom 1ten October bis 2ten December vaccinirt worden; vielleicht hat eine epidemische Constitution zu den so häufigen Zufällen das Ihrige beigetragen. Anmerkung der Commission.

Nr. 13. hat am Halse, Gesichte, Rücken und Händen einen den Kinderblattern ähnlichen Ausschlag bekommen (wird abermals nicht gemeldet an welchen Tage) welcher 3 Wochen lang angehalten hat.

Bei allen übrigen hat Herr Sauter nebst dem gewöhnlichen, bald gelindern, bald heftigern, Fieber nichts beobachtet.

Herr Med. Doktor Korab hat 42 Kinder vaccinirt, und nur folgendes bemerkt: 1tens daß das Fieber, welches vom Herrn Dr. de Carro den 5ten Tag der Vaccination beobachtet worden, bei allen seinen Impflingen erst den 8ten Tag eingetreten sey, 2tens daß einige seiner Impflinge einen den sogenannten Schafblattern ähnlichen Ausschlag bekommen haben, welcher aber ohne Fieber und andere Zufälle war, 3tens das einige seiner Impflinge einen krätzartigen Hautausschlag bald nach der Impfung bekommen haben, der aber durch gelinde Abführungsmittel geheilt wurde.

Das Choltitzer Amt hat ein nacktes Verzeichniß von 17 Impflingen eingesendet, bey denen sich nebst einem erträglichen Fieber kein besonderer Zufall ergeben hat. Wer der Impfarzt gewesen sey, wird nicht gemeldet.

Herr

Herr Chirurg. Broschek in Politschka hat 25 und zwar vom September 1802. bis März 1803. vaccinirt.

Nr. 1. ward das erstemal ohne Erfolg, das zweitemal aber mit vollem Erfolg, und dem vom Herrn Dr. Carro beschriebenen Verlauf der Kuhpocken geimpft worden. Das Mädchen hat aber bey der Abtrocknung der Impfpustel den Schorf vor der Zeit abgekratzt, und sich dadurch ein Geschwür an der Impfstelle zugezogen, welches mit einer Quecksilbersalbe geheilt wurde.

Ein Gleiches geschah bei Nr. 2. der sich ebenfalls den Schorf der Impfpustel abgerissen. Herr Broschek berichtet, daß dieser Impfling späterhin von einem andern Impfarzte geimpft worden sey, (die Ursache dieser Wiederholung der Impfung wird nicht angegeben) diese zweyte Impfung nur eine kleine örtliche Wirkung gehabt habe.

Bei Nr. 5. entstand nach abgerissenem Schorfe ein langwieriges Geschwür.

Bei Nr. 17 einem Mädchen von 2 Jahren hatten die Kuhpocken ihren regelmäßigen Verlauf; allein am 3ten Tage der Abtrocknung fieng der rechte Arm sich an der Impfstelle von neuem zu entzünden an. Am 5ten Tage wurde Herr Broschek gerufen, und fand die Entzündung am rechten Arm geringer als am linken, und die Ältern des Kindes erzählten ihm, daß die Entzündung und Geschwulst am rechten Arme nachgelassen, und sich nach dem linken gezogen habe. Herr Broschek verordnete ein gelindes Purgirmittel, auf den Arm ei-

nen

nen warmen Umschlag von Goulardischem Wasser mit Campheergeist, und ließ zugleich eine Mercurialsalbe einreiben, wodurch die Entzündung und Geschwulst nach 2 Tagen gehoben worden ist. Allein nach Verlauf von andern 2 Tagen fieng wieder der Vorderarm heftig zu schwellen an, und die Entzündung stieg den 3ten Tag aufs höchste, wo auch Blasen innerhalb der Entzündung zum Vorschein kamen. Durch erweichende Umschläge, und kühlende Getränke brachte es Herr Broschek binnen 5 Tagen dahin, daß die Entzündung nachließ. Nachdem die Blasen geborsten, hinterließen sie kleine Geschwüre, welche durch Umschläge von Goulardischem Wasser geheilt wurden. — Da die Ältern des Kindes schon glaubten, durch die Schutzpockenimpfung ihr Kind verkrüppelt zu haben: so war und ist Herr Broschek seither genöthigt gute Worte zu geben, und zu bitten, wenn er die Impfung verbreiten will.

Nr. 19 ein Mädchen von 7 Jahren bekam den 3ten Tag nach der Impfung, wo die Röthe sich an den Impfstellen schon merklich zeigte, ein Fieber mit catarrhalischen Zufällen, welches 3 Wochen lang dauerte. Dann erst, nach erfolgter Krisis, formte sich die Impfpustel, und verlief regelmäßig. a)

Nr.

a) War hier nicht die ordentliche Eiterung der Impfstellen die eigentliche Krisis? Man vergleiche diese Beobachtung mit jener des Herrn Dr. und Kreisphysicus des

Nr. 25. ein Knabe 15 Monate alt hat am 3ten Tage nach der Impfung ein heftiges Fieber bekommen, und die Impfstellen nahmen am 5ten Tage die Form einer Art gutartiger Pusteln (wahrscheinlich der Kinderblattern) an. Nach und nach, und besonders am 9ten Tage zeigte sich ein pustulöser Ausschlag über den ganzen Körper, welcher nach dem 13ten Tage abtrocknete. Der Knabe überstand diese Krankheit sehr leicht ohne angewandten Mittel. Die Schwester dieses Impflings war vor 2 Tagen an Kinderblattern gestorben. (Wahrschein-

---

des rakonitzer Kreises Kutschig und mit der daselbst befindlichen Anmerkung Seite 166. Wahrscheinlich ist das Kind nicht verkühlt worden, weil es im Monat Jänner geimpft worden, wo die böhmischen Stuben nur zu warm zu seyn pflegen, und die Ältern dasselbe wohl schwerlich aus der Stube werden gelassen haben. Auch meldet Herr Impfarzt nichts von einer zufälligen Erkältung. Und gesetzt auch, das Kind habe sich einer Erkältung ausgesetzt, und aus dieser Ursache das catarrhalfieber bekommen: so ist es doch sehr sonderbar, daß dieses Fieber den Fotgang der Kuhpocken soll gestört haben, da man weiß, daß verschiedene andere Fieber, sogar das Masernfieber, das wesentlich mit catarrhalichen Zufällen verbunden ist, den Gang der Kuhpocken gar nicht störe. Hier scheint vielmehr ein ursächlicher Zusammenhang zwischen dem ins lymphatische System eingebrachten Kuhpockenstoff, und jenem Catarrhalfieber gewesen zu seyn. Anmerkung der Commission.

scheinlich 2 Tage vor der Impfung. Um so gewisser war dieser febrilische Ausschlag ein Kinderblatternausschlag, weil derselbe ziemlich den Verlauf der Blattern beobachtete, nur trocknete er zu bald ab, wenn man ja den 13ten Tag, an welchen die Abtrocknung geschah, vom Tage der Impfung berechnet; berechnet man ihn aber vom Tage des Fieberanfalls oder gar des Ausschlagsausbruches. (Herr Broschek erklärt sich nicht deutlich genug) so ist auch die Abtrocknung zur gehörigen Zeit geschehen.

Vaccinationsberichte und Beobachtungen aus dem saazer Kreise.

Herr Kreischirurgus Johann Vieg hat 5 Kinder mit gutem Erfolg geimpft. Der Impfling Nr. 1. bekam einige Nachpocken ohne Fieber. Nach 3 Monaten wurde an diesem Kinde eine Gegenimpfung mit Blatternstoff gemacht, die aber ohne Erfolg blieb.

Herr Dr. Joseph Trinks impfte 21. Bei einem derselben, der die Rötheln hatte, faßte die Impfung nicht. Herr Dr. Trinks impfte seinen ersten Impfling mit einem trockenen vom Herrn Dr. Carl erhaltenen Impf-

Impfstoffe; die übrigen aber alle mit flüßiger Lymphe von Arm auf Arm.

Nr. 2. Dessen Ältern behaupten nicht geblattert zu haben; wurde zweimal ohne gehörigen Erfolg geimpft. Das Kind bekam zwar Impfpusteln; der Verlauf derselben war aber geschwinder, und die erforderlichen Erscheinungen mangelten.

Zwei von den 20 wurden kränker als die übrigen 18, es mußten einige Arzneien zu Hülfe genommen werden; wo hingegen bei den übrigen auch nicht ein Gran Arznei während dem ganzen Verlaufe der Krankheit nöthig war.

Sieben von den Geimpften bekamen nachher Hautausschläge, die verschieden waren. So bekamen 2 einen den Menschenblattern ähnlichen Ausschlag. Bei zwei andern war er der Krätze (scabies humida) mehr ähnlich; bei einem erschienen Blasen von unregelmäßiger Figur; bei noch einem andern unregelmäßige, größere und kleinere, rothe, bläuliche Flecke, zuerst an beiden Armen, dann auf der Brust und Unterleib, zuletzt an beiden Füssen, wo zugleich Arme und Beine bedenklich geschwollen waren.

Alle diese beschriebenen Ausschläge erschienen nicht im 3ten oder 4ten Zeitraum der Krankheit, sondern erst im 3ten und 4ten Monate nach derselben. Hier kömmt noch anzumerken, fügt Herr Dr. Trinks, hinzu, daß diese und noch andere Ausschläge zur nämlichen Zeit auch bei Kindern, die weder mit Kuhpok-

ken

ken geimpft, weder die natürlichen Blattern gehabt haben, gefunden worden sind. a)

Während dem Verlauf der Kuhpockenkrankheit bekam ein einziger Impfling nach der Regel (?) im 3ten Zeitraume einen häufigen rothen Friesel über den ganzen Körper, und einen sehr bösen Kopf.

Herr Dr. Trinks hat bei allen oder doch den meisten Geimpften eine auffallende Bläße wahrgenommen, die sich von jener nach jeder überstandenen Krankheit erfolgenden blaßen Farbe unterschied; die gleich vom 2ten Zeitraum an da war, durch die ganze Krankheit blieb, nach überstandener Krankheit nicht vergieng, bis die Geimpften (seiner Erfahrung gemäß) eine andere mehr oder weniger bedeutende Krankheit oder Ausschlag überstanden haben.

Aus dieser Beobachtung schließt Herr Dr. Trinks, daß das beigebrachte Gift, causa morbi, durch die ganze Krankheit nicht ganz verarbeitet und aus dem Körper durch eine vollkommene Crisis geschafft werden konnte, bis die Natur durch einen neuen Krankheitsstoff nochmals zum Streite gereizt, Siegerinn ward, und das zurückgelassene Gift durch die bekannten Auswurfswege aus dem Körper schaffte; welches viel=

a) Auch der in rothen, bläulichen Flecken bestehende und mit der bedenklichen Geschwulst der Arme und Beine verbundene? — Anmerk. d. Commission.

vielleicht die gesunde Natur a) bloß durch die Länge der Zeit ohne Hinzukunft einer andern Krankheit auch thun kann. Zur Bestättigung der letztern Meinung gehört noch längere Zeit und mehrere Beobachtungen. — Herr Dr. Trinks wünschet die wahre Natur und die positiven Eigenschaften des Kuhpockengiftes, wie auch das sichere und gewisse Gegengift bald näher zu kennen, um mit desto mehr Dreistigkeit die Impfung zu befördern.

Herr Franz Aureggio, Mgr. der Geburtshülfe hat 50 vaccinirt.

Nr. 2. war ganz Fieberfrei. b)

Nr. 3. ward mit flüßigem Impfstoff geimpft, und der Ausbruch der Impfpusteln geschah erst am 12ten Tage.

Nr. 7. erhielt nebst den Mutterpocken noch 2 wahre Pocken an den untern Gliedmassen.

Nr. 9. bekam am 4ten Tag einen Ausschlag, der am 9ten Tag verschwand.

Nr. 12. hat vor 6 Jahren (der Impfling war 12 Jahre alt) sehr viele natürliche Blattern gehabt. Herr

Au=

---

a) Herr Dr. Trinks meldet nicht, daß die mehresten seiner Impflinge kränklich waren? Anmerkung der Commission.

b) Ist das Kind auch vor Blattern geschützt? Anmerk. der Commission.

Aureggio vaccinirte ihn versuchshalber, und er bekam die schönsten Kuhpocken.

Nr. 19. wurde in einem Zeitraum von 27 Tagen dreimal, und jedesmal mit frischer Lymphe geimpft, und erst das drittemal faßte die Impfung.

Nr. 23. und 37. bekamen etwas Ausschlag. Nr. 26. bekam einen starken Ausschlag.

Nr. 45. bekam eine starke Entzündung an beiden Armen, die in sieben Tagen verschwand.

Herr Dr. Sigism. Regelsberger hat 152 geimpft. Den Anfang der Impfung machte er an 3 Kindern mit einem trockenen von dem Herrn Dr. Havrelik erhaltenen Impfstoffe.

Nr. 24. 13 Jahre alt wurde mit gutem Kuhpockengift zweimal geimpft, und obschon beidesmal ein Kuhpockenknötchen erschien, so entstand doch keine Kuhpocke. Dieses Mädchen ist aber vor einigen Jahren mit Kinderblatternstoff geimpft worden, welche Impfung auch keinen Erfolg hatte.

Nr. 27. 3 und ½ Jahr alt bekam zur Zeit der peripherischen Entzündung ein sehr merkliches Fieber mit Zuckungen und Fraißen, die sich auf ein Milchklystier gestillt haben. Den andern Tag wurde dem Kinde durch die Hufelandsche Wurmmixtur ein sehr großer Spulwurm abgetrieben, worauf er wieder frisch und gesund wurde.

Nr.

Nr. 36. 12 Jahre alt, wurde ordentlich mit dem besten Gifte geimpft; bekam zwar um den 4ten Tag einige rothe Kuhpockenknötchen, die ohne sich zu Kuhpocken auszubilden, wieder verschwanden. Herr Dr. Regelsperger schließt daraus, daß der Knabe schon geblattert haben mag.

Nr. 39. 40. wurden mit einem den zweiten Tag nach der Entstehung des ausgezeichneten rothen Kuhpockenrandes genommenen Gifte geimpft; und bei beiden entstanden nur falsche Kuhpocken. Die Impfung wurde bei beiden mit einem vor der Entstehung der peripherischen Entzündung genommenen Stoffe wiederholt, und sie bekamen die schönsten reguläresten Kuhpocken. Herr Dr. Regelsperge schließt hieraus, daß es nicht sicher sey, den zweiten Tag nach der Entstehung der peripherischen Röthe, oder den 10ten Tag nach Mittag das Gift von einer Kuhpocke zu nehmen, um bei andern vor Blattern schützende Kuhpocken zu erzeugen. Indessen impfte Herr. Dr. Regelsperger zwei Kinder Nr. 49. und Nr. 51. mit einem und demselben Impfstoffe, der aus einer Pustel zwei Tage nach Erscheinung der peripherischen Röthe, am 11ten Tage genommen worden ist, und erzeugte damit bei Nr. 49. ächte, bei Nr. 51. unächte Kuhpocken.

Nr. 100. ein 9 Monate alter Knabe bekam die schönsten, regelmäßigsten Kuhpocken; bekam aber um den 3ten und 4ten Tag viele Nebenpocken, an der Zahl einige Schock. diese Nebenpocken bestanden in kleinen

Bläschen, die kleinen Graupen ähnlich waren; und einen rothen Umkreis hatten. Der Umkreis war in Rücksicht der Figur sehr ungleich, der Größe nach verschieden, bald wie ein Heller, bald etwas größer, bald etwas kleiner. Der Knabe war zur Zeit der Nebenpocken sehr unruhig, hatte ein merkliches Fieber. Er bekam jedoch keine Arzneien. Die Bläschen verschwanden am 7ten Tage, und ließen nur braune Häutchen zurück. — Herr Dr. Regelsperger setzt noch hinzu, daß er diese Zufälle auch bei einem Kinde in Trauschkowitz beobachtet habe, welches vier Tage sehr krank war, und nicht aus dem Bette kommen konnte. Nach 6 Tagen hatte das Kind seine vorige Gesundheit und Munterkeit wieder. — Noch bei einem Kinde fand Herr Dr. Regelsberger Nebenpocken, die aber keine merkliche Zufälle hervorbrachten. Also, schließt derselbe, kann man annehmen, daß unter 40 bis 50 vaccinirten Kindern eins u n ä c h t e Nebenpocken bekomme, die als ein allgemeiner Ausschlag angesehen werden können.

Die übrigen Impflinge bekamen alle regelmäßige Kuhpocken ohne ungewöhnliche Zufälle. — Kein einziges Kind wurde durch Arzneien zur Impfung vorbereitet, und kein einziges bekam Arzneien wegen der Kuhpockenzufälle; die Fälle Nr. 27. 45. ausgenommen; auch starb kein einziges davon, noch bekam es nachher Zufälle, die Herr Dr. Regelsberger von der Impfung hätte herleiten können.

Herr

Herr Chir. Franz Kammerbauer hat 159 vaccinirt. Bei zwei Impflingen entstand statt der Pusteln ein blaufärbiger Ausschlag über den ganzen Körper, der sich mit Abschuppung des Oberhäutchens binnen 8 Tagen wieder verloren hat, ohne Nachtheil der Gesundheit. Bei den übrigen ist die Impfung mit allen erforderlichen Umständen vollkommen gut abgelaufen. Herr Kammerbauer impfte Kinder von 6 Wochen bis 13 Jahr alt, auch zwei erwachsene Personen von 25 und 40 Jahren.

Herr Chir. Dr. Franz Ziller hat mit einem vom Arme eines Impflings des Herrn Dr. Ambrozi in Teplitz genommenen Impfstoffe geimpft, und zählt 121 Impflinge.

Bei 7. Impflingen war die erste Impfung ohne Erfolg; bei 6 derselben wurde sie zum zweitenmal und zwar mit vollem Erfolg vorgenommen.

Bei einem war eine zweimalige, bei 2 sogar eine dreimalige Impfung ohne Erfolg. Bei dem erstern faßte eine dritte, bei einem der letztern eine vierte vollkommen.

Bei einem Impflinge hat man ohne Wissen des Herrn Impfarztes die Impfpusteln öfters mit Butter bestrichen. Der aus diesen Pusteln genommene Impfstoff bezeugte sich bei zwei Impflingen unwirksam.

Bei drei Impflingen sah Herr Dr. Ziller eine starke und langwierige Eiterung der Impfpusteln, die bei einem auch einen großen Umfang hatte.

Herr Dr. Ziller setzt hinzu, daß einige der Geimpften nach der Impfung durch längere Zeit eine Gesichtsbläße behalten haben, die jedoch auch nach andern Krankheiten zurückzubleiben pflegt. a) — Einige derselben sind früher oder später mit verschiedenen Ausschlagskrankheiten befallen worden; jedoch betraf dieses, wie Herr Dr. Ziller hinzusetzt, auch mehrere andere Kinder, die weder geimpft worden sind, noch die Kinderblattern überstanden haben. Herr Dr. Ziller hatte endlich noch nie den Fall bei seinen Geimpften, daß er außer dem Weine andere Arzneien hätte zu Hülfe nehmen müssen.

Herr Chir. Dr. Franz Maschka zählet 24 Impflinge. Bei 3 Kindern, die hier nicht angerechnet werden, war die Impfung ohne Erfolg.

Nr. 1. war vor der Impfung mit einem eiterichten Ausfluß aus dem rechten Ohre behaftet, und wurde durch die Vaccination davon befreiet.

Bei

a) War denn bei diesen Geimpften die Vaccinationskrankheit so heftig, als jene Krankheiten zu seyn pflegen, die eine langwierige Bläſſe des Gesichtes zurücklaſſen? Man vergleiche die obige Beobachtung des Herrn Dr. Trinks S. 190. Anmerk. der Commiſſion.

Bei Nr. 3. und 19. wurde durch die Vaccination eine chronische Ophthalmie geheilt.

Bei Nr. 7. und 15. heilte die Vaccination die Krätze.

Nr. 9. und 12. verloren nach der Impfung ihre skrophulöse Anlage. — Bei den übrigen wird nichts angemerkt.

Herr Franz Pauk, der Chir. und Geburtshülfe Mgr. zählet 59. Impflinge.

Nr. 9. bekam am 9ten Tage Erbrechen.

Nr. 18. bekam am 9ten Tage starkes Fieber und große Entzündung um die Pocken.

Nr. 33. bekam den 9ten Tag starkes Fieber und ausgebreitete Entzündung um die Impfstelle, die den halben Arm einnahm; hatte dabei Convulsionen und Erbrechen; diese Zufälle währten 2 Tage.

Bei Nr. 37. verfieng erst die dritte Impfung, und die Zeichen der Haftung erschienen erst am 6ten Tage.

Herr Dr. Jos. Ant. Schneider hat vom Monate October bis Ende December 41. Kinder vaccinirt.

Nr. 1. bekam während der Entzündungsperiode der Pusteln eine Diarrhöe.

Bei

Bei Nr. 4. bemerkte Herr Dr. Schneider während der Entzündungsperiode an beiden Armen, im Nacken, auf dem Rücken einen frieselähnlichen Ausschlag, der noch nicht über die Haut erhoben war, der durch die Wirkung der Bettwärme mehr sichtbar wurde, und nach 2 Tagen verschwand.

Nr. 6. bekam nur falsche Kuhpocken. Eben so Nr. 8. welches den 29ten November zum zweitenmal, doch wieder ohne Erfolg, geimpft worden.

Nr. 11. war ein vierjähriges mit der Krätze behaftetes Mädchen. Es bekam ordentliche Kuhpocken. Die Krätze wurde erst nach der Impfung durch Arzneien geheilt.

Nr. 15. ein Knabe, 7 Monate alt, bekam am 7ten Tag der Impfung Fieber mit Erbrechen; den 8ten Tag allgemeinen Ausbruch natürlicher Blattern; aus Mangel an Kräften, und wegen schlechter Pflege starb das Kind trotz der ärztlichen Hülfe am 7ten Tage nach dem Ausbruche an Convulsionen. Die Schutzpocken giengen bis dahin ihren regelmäßigen Gang, und hatten am 9ten Tage ihre Entzündungsperiode. Der Knabe war schwächlich, und hatte an den Armen einen krätzartigen Ausschlag. Doch war er bis zum 7ten Tage der Impfung wie bevor munter, und den Anschein nach gesund. Herr Dr. Schneider erfuhr erst beim Ausbruche der Kinderblattern, daß die Ältern 8 Tage vor der Impfung mit dem Kin=

Kinde in einem Wirthshause übernachtet haben, wo des Wirths Kinder an Kinderblattern krank lagen.

Bei Nr. 26. haftete die Impfung nicht. Am 5ten Tage nach der Impfung bekam das Kind ein catarrhalfieber. Den 20 December wurde es zum zweitenmal, aber wieder ohne Erfolg, geimpft.

Nr. 31. bekam während der Entzündungsperiode denselben Ausschlag wie Nr. 4.

Vaccinationsberichte und Beobachtungen aus dem taborer Kreise.

Herr Kreisphysicus Dr. Peter Meyer, hat sich zwar Mühe gegeben, die Vaccination bekannter zu machen und zu verbreiten, war aber bisher durch andere Geschäfte gehindert, selbst zu vacciniren. — Er berichtet hiebei, daß in der Stadt Patzau ein schwächliches und kränkliches Kind nach der Vaccination an Kinderblattern gestorben, womit es aber wahrscheinlich schon vor der Vaccination angesteckt worden war. An welchem Tag der Vaccination die Kinderblattern ausgebrochen seyn, wird nicht gemeldet.

Herr Kreischirurgus Franz Norb. Gottka impfte in der Stadt Tabor 14 Subjecte mit silbernen gefurchten

von

von dem Herrn Dr. Carl erhaltenen Impfnadeln. Der Verlauf der Kuhpocken war, wie er sagt, bei allen regelmäßig. Die von ihm beobachteten Zufälle bei seinen Impflingen waren folgende: Traurigkeit, Bläße des Gesichts, gelinde Fieberbewegungen, Abgeschlagenheit der Glieder, verdrüßliche Laune, Schläfrigkeit, Erbrechen, Schmerz der Achseldrüsen, Frieselausschlag, Husten, Thränen der Augen, Abweichen, nächtlicher Durst. Herr Gottka setzt hinzu, das nach Verschiedenheit der Constitution des Impflings die Zahl und der Grad dieser Zufälle verschieden war. Derselbe versichert ferner daß alle seine Impflinge bisher von der Blatternkrankheit verschont geblieben, obschon in Tabor den ganzen Winter hindurch Blattern grassirten, und die vaccinirten Kinder mit Blatternden Umgang pflogen.

Der Herr Verweser des Neubistritzer Amtes berichtet, daß der dortige Herr Wundarzt Jäger aus Mangel an gutartigem (ächtem) Kuhpockenstoffe bisher nicht, der neuhauser Herr Wundarzt Keikert aber 9 Kinder mit dem besten Erfolg vaccinirt habe.

Herr Gassauer Amtsdirector auf der Herrschaft Kardasch-Rzeczicz berichtet, daß alldort 2 Kinder vaccinirt worden. (Herr Dr. Hermann erwähnt in seinem Berichte 3 in Kardasch-Rzeczicz vaccinirter Kinder Nr. 36, 37, 122.

Das

Das Amt der Herrschaft Groß-Wezelnirz berichtet, daß auf dieser Herrschaft 45 Kinder mit dem besten Erfolg vaccinirt worden sind. Es fehlt aber ein ordentliches Verzeichniß dieser Impflinge; nicht einmal wird gemeldet, welcher Impfarzt die besagten Kinder vaccinirt habe.

Herr Dr. Franz Hermann in Neuhaus hat 122. vaccinirt. Herr Dr. Hermann impfte theils mit silbernen vergoldeten Lanzetten, theils mit Stiften von Fischbein oder Schilkröte, theils endlich mittelst getränkter Fäden. Sein ursprünglicher Impfstoff war zum Theile von dem Herrn Dr. Careno aus Wien, zum Theile von dem Herrn Dr. Carl aus Prag. Die mehrsten seiner Impflinge aber wurden mit frischer, wasserheller Lymphe von Arm auf Arm geimpft.

Bei 5 Impflingen, nämlich Nr. 7. 14. 15. 30. 120. war die erste Impfung ohne Erfolg; worauf aber eine zweite Impfung ordentliche Kuhpocken hervorbrachte.

Bei 4 derselben Nr. 13. 19. 20. 61. wurde theils die Impfnng nicht wiederholt, theils blieb auch die zweite Impfung ohne Erfolg.

Bei 12. entstanden unächte Kuhpocken, nämlich bei Nr. 2. 69. 70. 77. 78. 84. 85. 86. 87. 206. 109, 115. Nr. 6. und 85. hatten an einem Arme eine ächte, an dem andern eine unächte Kuhpocke, wenn ja doch

die

die gelbe Farbe der Borke für ein charakteristisches Merkmal der Unächtheit angenommen werden soll. Bei Nr. 86. 87. hatten die Kuhpocken einen ordentlichen Verlauf, wie auch die gehörige Form der ächten Kuhpocken, nur bildeten sie bei der Abtrocknung statt der braunen eine gelbe Borke.

Bei 5 Impflingen, Nr. 11. 17. 32. 90. 91. hatten die Kuhpocken ordentlichen Verlauf und gehörige Form: allein es war damit kein bemerkbares Übelbefinden, kein Fieber verbunden. a)

Bei 9 Impflingen giengen die Impfpusteln theils in ein tieferes Geschwür über, theils flossen sie lang. Nr. 3. 9, 24. 26. 53. 54. 57. 104. 106. b)

Bei

---

a) Nach der Meinung des Dr. Fermor, und Dr. Aikin, und anderer mehr, waren diese Kuhpocken ächt; nach der Meinung mehrerer aber waren sie bloß örtlich und folglich unächt. Indessen haben auch österreichische Impfärzte bei vielen Impflingen kein bemerkbares Fieber entdeckt, und doch aus solchen Kuhpocken den Impfstoff zu weitern Impfungen verwnedet. Anmerk. der Commission.

b) Nach Herrn Dr. Buchholz sollte man alle diese Kuhpocken für unächt halten; denn er sagt in seiner vollständigen Abhandlung über die Kuhpocken Seite 193. daß die ächten Kuhpocken nicht wie die unächten in stark fliessende und anhaltende Geschwüre ausarten. Wenn Herr Dr. Buchholz darinn Recht hat, so hat man in England, Österreich, Böhmen, und allenthalben

Bei 9 Impflingen stellte sich ein Erbrechen ein, und zwar bei Nr. 9. 12. 15. 36. 37. 39. 54. 57. 58.

Bei 6 stellte sich ein Abweichen ein, nämlich bei Nr. 23. 36. 37. 46. 54.

Bei 10. beobachtet Herr Dr. Hermann einen allgemeinen, mehr oder weniger ausgebreiteten Ausschlag verschiedener Form, und zwar bei Nr. 3. 7. 12. 25. 37. 39. 46. 54. 104. 106.

Bei 7. Impflingen hat Herr Dr. Hermann ein starkes oder länger als gewöhnlich anhaltendes Fieber beobachtet. Nr. 15. 54. 63. 49. 88. 104. 106. Bei Nr. 15. 88. waren zugleich catarrhalische Zufälle vorhanden.

Bei 7. Impflingen war die Entzündung am Arme stark ausgebreitet, bei einigen auch mit einer beträchtlichen Geschwulst des Arms verbunden. Nr. 3. 8. 24. 39. 48. 57. 104. — Folgende Geschichten verdienen jedoch ganz ausgehoben zu werden.

Nr. 2. des Herrn Dr. Hermann 9 jähriger Sohn wurde am 11ten May mit flüssigem wasserhellem Stoffe von dem Kinde Nr. 1. geimpft. Die Impfstellen zeigten gleich am 3ten Tage Röthe und Erhabenheit einer Erbse groß. Am 5ten Tage erschienen Bläschen mit wasserheller Lymphe gefüllt, und juckten stark. Am 6ten Tage fand sich ein Schmerz in den Achselhölen ein. Am

ben häufig falsche Kuhpocken für ächt gehalten, auch wohl den Impfstoff daraus auf andere verpflanzt. Anmerk. der Commission.

Am 8ten Tage waren die Pusteln ganz vertrocknet und bildeten braune Schorfe; es folgte keine peripherische Entzündung, keine Eiterung. Am 10ten Tage waren die Borken schon abgefallen. a) Den 23 July wurde dieser Knabe zum zweitenmal geimpft, und die Impfung gedieh wieder nicht. Herr Dr. Hermann meldet, daß dieser Knabe im zweiten Jahre seines Alters, als eben 3 seiner Geschwister an natürlichen Blattern krank waren, mit einer Fraiß befallen worden ist, worauf den folgenden Tag einzelne Blattern im Gesichte und am übrigen Körper zum Vorschein kamen, die aber am 4ten Tage schon ohne allem Übelbefinden ganz vertrockneten. Herr Dr. Hermann glaubt daher, daß der Knabe weder für Kinderblattern noch für Kuhpocken empfänglich sey.

Nr. 3. Tochter des Herrn Dr. Hermann 2½ Jahr alt wurde mit ihrem Bruder zugleich und mit demselben Impfstoff den 11ten May geimpft. Die Kuhpocken hatten bis den 12ten Tag ordentlichen Verlauf, und regelmäßige Erscheinungen an bestimmten Tagen. Am 12ten Tage stellte sich ein starker Eiterausfluß aus den Pu-

---

a) Wenn diese Kuhpocken unächt waren, wie es der Mangel mehrerer Merkmale der ächten Kuhpocken zu beweisen scheint: so lehret diese Beobachtung, daß die Affection der Achseldrüsen auch bei unächten Kuhpocken statt habe, und folglich kein positives Merkmal der Ächtheit abgeben könne. Anmerkung der Commission.

Pusteln ein. Die Pusteln hatten einen rothen Hof, aber keine regelmäßig ausgebreitete Entzündung; erst am 15ten Tage breitete sich die Entzündung aus nebst Fieber, und Unruhe; den 16ten Tag fieng sich die braune Borke zu bilden an; und es kamen 5 kleine Pusteln im Umkreise zum Vorschein. Am 19ten Tage vermehrte sich die Entzündung, aber nicht kreisförmig. Die Pusteln waren mehr angefüllt und eiternd. Am 20ten Tage war starke Eiterung sowohl in den 5 Nebenpocken als auch im Umkreise des vertieften braunen Schorfes. Die r o t h e B l ü t h e ist gehörig ausgebreitet; bis zum 23ten Tag waren alle Pocken zum braunen Schorfe vertrocknet. Am 24ten Tage entstand am linken Arme eine neue Entzündung, die sich bis an den Ellenbogen erstreckte. Am 25ten Tage hat sich die Entzündung verloren, jedoch war auf beiden Seiten um den Schorf ein rother Hof noch zu sehen, und an einer Stelle quoll noch etwas Eiter heraus. Am 29ten Tag waren alle Pocken vollkommen vertrocknet; ein griesähnlicher Ausschlag mit Röthe und Jucken brach an den Wangen und Vorderarmen heraus; am Halse und Kinne kamen einige Blätterchen zum Vorschein. Nach 3 Tagen ist der ganze Ausschlag verschwunden. Die Borke am rechten Arme ist den 14ten Juny abgestreift worden, worauf ein vertieftes Geschwür entstand. Es wurde mit ungu. litharg. bedeckt. Bald darauf ist die Borke am andern Arme abgefallen, und hinterließ auch ein Geschwür. Beide Geschwüre sind durch besagtes unguent. bald vertrocknet

wor-

worden. Beiderseits sind neue Borken von dunkelbrauner Farbe entstanden und hinterließen trockene Gruben, und vollkommene Gesundheit.

Bei Nr. 7. hatten die Kuhpocken ordentliche Form und regelmäßigen Verlauf. Den 21ten Tag nach der Impfung bekam das Kind am Leib, Armen und Beinen kleine Blätterchen, die nach 4 Tagen abgetrocknet waren.

Bei Nr. 8. breitete sich die Entzündung am 11ten Tage über die ganze Vorderseite des rechten Oberarms aus, und verlor sich wieder am 12ten

Nr. 9. bekam am 9ten Tage ein zweimaliges Erbrechen. Durch eine am 10ten Tage geschehene Reibung der Impfstelle am rechten Arme entstand ein citerndes Geschwür, welches mit unguent. litharg. bedeckt wurde, und bald vertrocknete. Am 17ten Tage entstand eine gelbe Borke, die am 21ten abfiel, und durch eine charakteristische dunkelbraune ersetzt wurde.

Bei Nr. 12. hielt an einem Arme die Impfpustel den ächten regelmäßigen Gang; an dem andern war sie mehr einem gemeinen Geschwüre ähnlich. Am 10ten Tag fand sich gegen Abend Schläfrigkeit, Unruhe, bei der Nacht ungewöhnliche Hitze nebst zweimaligem Erbrechen ein. Die folgende Nacht war wieder so unruhig mit Hitze und abermaligem Erbrechen. In der Folge formte sich die linke, bisher nicht ganz Kuhpocken ähnliche Impfstelle jener des rechten Arms gleich. An der ausgebreiteten Entzündung des rechten Arms ent=

entstanden am 13ten Tage kleine, weiße, frieselähnliche Bläschen, und auf der Brust mehrere rothe Flecke. Am 14ten Tage war die Entzündung samt den Bläschen ganz verschwunden. Einige Tage später erschien am Rücken ein ausgebreiteter scharlachähnlicher Ausschlag, welcher nach wenig Tagen verschwand, bei bestehender Gesundheit.

Nr. 15. Nach der zweiten am 23ten Juny vorgenommenen Impfung bekam das Kind ordentliche Kuhpocken. Am 6ten Tage gesellte sich ein Catarrhalfieber mit öfterm Erbrechen bei heftigem Husten dazu. Dieses Fieber dauerte 4 Tage, während welchem die Kuhpocken den regelmäßigen Verlauf hielten, und gehörig vollendeten.

Bei Nr. 23. stellte sich vom 9ten bis 11ten Tag nebst dem gewöhnlichen Fieber, Unruhe, und Schmerz in den Achselhölen, ein Abweichen ein, welches sich nach 2 Tagen verlor.

Bei Nr. 24. fand sich am 13ten Tage große Entzündung und Geschwulst am linken Arme ein, worauf ein stark eiterndes Geschwür folgte, das durch das unguent. litharg. in einigen Tagen vertrocknet wurde.

Bei Nr. 26. zeigten sich an beiden Armen alle Merkmale der zunehmenden Kuhpocken, jedoch war am 7ten Tage am linken Arm alles verschwunden. Am rechten Arm aber nahm die Kuhpocke ihren gehörigen Verlauf mit starkem Eiterfluß nebst 2 andern kleinern Pusteln in der Nachbarschaft. Die

linke

linke Impfstelle, so bisher fast unsichtbar war, zeigte am 11ten Tage Erhabenheit und Röthe, die aber nach einigen Tagen abermals verschwand. Die ächt scheinende Kuhpocke am rechten Arme bildete am 16ten Tage einen gelben Grind, nachdem sie durch mehrere Tage viel Eiter ergoß; dieser gelbe Grind gieng aber nach und nach in jenen der ächten Kuhpocke eigenen schwarzbraunen Schorf über. — Das merkwürdigste, sagt Herr Dr. Hermann, bei diesem Knaben ist, daß er nach der Impfung von einer langwierigen und hartnäckigen Krätze befreit worden ist.

Nr. 36. bekam in den ersten Tagen der Impfung einigemaliges Erbrechen, dann durch mehrere Tage ein Abweichen. Außer diesem ungewöhnlichen (?) Ereigniß war der Verlauf der Kuhpocken regelmäßig.

Nr. 37. hatte nach regelmäßigem Fortgang der Kuhpocken am 16ten und 17ten Tag ein öfteres Erbrechen, nach dessen Endigung ein durch mehrere Tage fortdaurendes Abweichen, Mangel an Eßlust, ungewöhnlichen Durst (wie beim Abweichen gewöhnlich) nebst Bauchgrimmen. Am 19ten Tage brachen am ganzen Körper kleine Blätterchen aus, davon einige verschwanden, andere wieder an deren Stelle nachfolgten, bis alle nach einigen Tagen ganz abtrockneten.

Bei Nr. 39. war der Verlauf vollkommen regelmäßig bis zum 10ten Tage; an diesen Tage entstand Erbrechen, Verstopfung des Unterleibs (Stuhlgangs?) Bauchgrimmen, Hitze, Unruhe. Der Knabe hatte eine

war-

warme Semmel gegessen, und darauf kalt getrunken. Durch Klystiere und andere passende Mittel stillten sich die besagten Zufälle; es erfolgten Öffnungen, es gieng Schleim mit Blut vermischt und mit Würmern ab. Die Kuhpocken wurden in ihrem Fortgange nicht gestört. Am 11ten Tage war noch etwas Fieber mit Bauchgrimmen vorhanden. Ein purgans anthelmint. schaffte noch einige Würmer weg. Am 14ten Tage war die Entzündung an den Impfstellen bis unter die Ellenbogen beiderseits ausgebreitet. Am 17ten Tage war die Entzündung verschwunden, die Pocken vertrocknet, und in dunkelbraune, hervorstehende Rauden verwandelt. Es erfolgte noch ein rother, frieselartiger Ausschlag, der sich aber bald verlor.

Bei Nr. 46. entstand gleich am 2ten Tage nach der Impfung ein freiwilliges Abweichen, wobei die rothen Merkmale der Impfstellen verschwanden. Am 26ten September wurde dieses Kind zum zweitenmale geimpft. Die Kuhpocken nahmen ihren regelmäßigen Verlauf und vertrockneten mit schwarzbraunen Borken. Allein am 19ten Tage brach ein Fieber aus mit pustulösem Ausschlag, am häufigsten im Gesichte, einzeln am Leibe und Beinen, der nach einigen Tagen vertrocknete. Darauf erfolgte eine starke Entzündung des rechten Auges. Aqua aphthalm. und pulv. purgans verschafften Besserung und vollkommene Gesundheit.

Bei N. 54 war der Fortgang der Impfung regelmäßig bis zum 7ten Tage, an welchem einigemaliges Erbrechen,

 dann

dann fortdauerndes Abweichen sich einfand. Letzteres vermehrte sich noch am 12ten Tage, und wurde durch angewandte Arzneien gestillt. Zur nämlichen Zeit brach ein rother, frieselartiger Ausschlag im Gesichte aus mit Fieberhitze, Durst u. s. w. Die folgenden Tage entstand ein wirklicher Scharlachausschlag am ganzen Körper, Armen und Beinen; dabei abermals ein starkes Abweichen, welches durch anhaltende Arzneien wieder gestillt wurde. Im Munde entstanden Schwämmchen nebst beschwerlichem Schlingen; der Mund und Hals wurden fleißig gereinigt und ausgespritzt. Am 16ten Tage erfolgte freieres Schlingen. Der Scharlach verlor sich im Gesichte; das Fieber ließ um ein Beträchtliches nach. Die folgenden Tage verschwand der Ausschlag auch am übrigen Körper. Das Kind war nun munter und ohne Fieber. Die Impfstellen waren mit dunkelbraunen Borken besetzt. Erst am 4ten September (den 23ten July wurde dieses Kind geimpft) wo der Schorf eines Arms abgekratzt wurde, entstand noch ein eiterndes Geschwür, das durch unguent. litharg. ausgetrocknet wurde. Das Kind genießt nach diesen überstandenen widrigen Zufällen die vollkommene Gesundheit. a)

Nr.

a) War das ein wahrer zufällig mit der Vaccine complicirter Scharlach, oder nur ein scharlachartiger Ausschlag, ein Zufall der Vaccine, wie ihn Herr Dr. Hermann bei dem

Nr. 57 erbrach sich am 8ten Tage der Impfung einigemal. Am 10ten Tage war die peripherische Röthe am linken Arm gehörig gebildet, am rechten Arme erstrekte sich dieselbe bis an den Ellenbogen mit Geschwulst dieses Arms, und starkem Eiterfluß aus der Kuhpocke.

Nr. 58. bekam am 8ten Tage Erbrechen nebst Hitze, Durst und Unruhe.

Bei Nr. 63. 64. war der Verlauf der Kuhpocken regelmäßig; nur war bei dem erstern an gewöhnlichen Tagen ein stärkeres und länger, als gewöhnlich, anhaltendes Fieber damit verbunden.

O 2 Bei

dem Impfling Nr. 12. beobachtet hat? Die rothlaufartige Entzündung, die ein Zufall der Vaccine ist, breitet sich zuweilen nicht nur über den ganzen Arm, sondern auch über den Leib aus, oder wandert von einem Theile des Körpers zum andern. Man vergleiche die Beobachtung des Herrn Dr. v. Cassara bei Ferro a. a. O. S. 149. und den Aufsatz des Herrn Dr. Friese über die ungewöhnlichen erysipelatösen Entzündungen im schlesisch-südpreußischen Archive 3. B. 1. Heft. S. 55. u. f. f. Solche rothlaufartige Entzündungen sind oft um desto schwerer von einem wahren Scharlach zu unterscheiden, weil sie auch eine ödematöse Geschwulst zurücklassen. Jedoch folgt die ödematöse Geschwulst viel geschwinder und unmittelbar auf die Entzündung, was bei dem wahren Scharlach größtentheils erst nach 8 bis 14 Tagen, oft noch später geschieht. Anmerkung der Commission.

Bei Nr. 88. einem 13 Monate alten Mädchen brachte die Impfung die schönsten Kuhpocken hervor, nur mischte sich ein starker Husten ein mit vermehrtem und länger anhaltendem Fieber als gewöhnlich.

Bei Nr. 104. war der Verlauf der Kuhpocken an beiden Stellen regelmäßig bis zum 10ten Tage, an welchem die Pusteln beiderseits abgekratzt wurden, worauf sich am rechten Arme auf der Impfstelle eine kleine gelbe Raude bildete. In der Entfernung eines Zolls davon bildete sich eine eiternde Pustel, die eine Entzündung und Geschwulst von 3 Zollen im Durchmesser hatte. Am linken Arme entstanden offene, eiternde Pusteln, mit einer über den ganzen äußern Theil des Oberarms ausgebreiteten Entzündung und Geschwulst, nebst Hitze, Durst, und Unruhe. Am 11ten Tage vertrockneten die Pusteln am rechten Arme, und waren mit gelben Schorfen bedeckt; die Entzündung war etwas bläßer. Am linken Arm sah man auf der Impfstelle und neben derselben in einem Umkreise eines Zolles viele gelbe Grinde, wodurch Eiter hervordrang. Es entstand an diesen Arme große Entzündung und Geschwulst, welche sich vom Schultergelenk über den ganzen Arm und Hand dieser Seite bis an die Finger erstreckte, nebst mehrern größern und kleinern Wasserblasen. Das Kind hatte große Hitze und war unruhig. Ein Umschlag von aqu. vegeto-min. wurde wiederholt über den entzündeten Arm gelegt. Am 12ten Tage war die Entzündung und Geschwulst vermin=

derf, die Impfstelle noch eiternd, und im Umkreise mehrere Pockengrinde. Am 13ten Tag war die Impfpustel vertrocknet, und bildete einen blaulichen Schorf am linken Arme. Die Entzündung und Geschwulst war ganz verschwunden, bis auf einen rothen Umkreis um die Impfstelle; die Wasserblasen waren vertrocknet; das Kind befand sich besser, und munterer. In folgenden Tagen war die noch bisher übrige kreisförmige Entzündung um die linke Impfstelle ganz verschwunden, und nur eine der ächten Kuhpocken eigene schwarzbraune Borke sichtbar. Es erfolgte nun vollkommene Gesundheit. Die Pusteln am rechten Arme bildeten lauter blaßgelbe Borken.

Nr. 106. ein einjähriger Knabe wurde in der Nacht vom 4ten auf den 5ten Tag nach der Impfung unruhig, und es gieng ein Spulwurm von ihm durch den After ab. Am 7ten Tag waren ganz blasse Pokken beiderseits an den Impfstellen sichtbar. Am 8ten Tage waren die Impfpusteln vergrößert, aber ohne rothen Hof. Die folgende Nacht war unruhig. Am 9ten Tage war am linken Arme eine große, hart anzufühlende, blasse Pustel, ohne mindeste Röthe sichtbar; am rechten Arme eine ähnliche, aber kleinere. Am 11ten Tage schienen beide Pusteln Eiter zu erhalten, und waren mit einer gehörig ausgebreiteten peripherischen Entzündung umgeben, und der Schmerz in den Achselhölen fand sich ein. Am 13ten Tage war der rothe Umkreis verschwunden; die folgende Nacht

wie=

wieder unruhig. Am 14ten Tage waren beide Impfpusteln abermals ganz blaß, und hart anzufühlen, ohne einen gelben Eiter, wie gewöhnlich, zu enthalten. In der Mitte war die anfangende Vertrocknung mit blaßgelben Schorfen sichtbar. a) Herr Dr. Hermann merkt an, daß dieses Kind von jeher eine blasse, fast aschgraue Gesichtsfarbe gehabt, und einige Wochen vor der Impfung an Fraißen, wahrscheinlich von Würmern gelitten habe. In den folgenden Tagen nahmen die Borken der Impfstellen die gewöhnliche dunkelbraune Farbe an. Am 16ten Tage brachen im Gesichte und am Halse kleine Blätterchen aus, die nach 2 Tagen vertrockneten. Am Rücken kam ein rother frieselartiger Ausschlag zum Vorschein, der nach einigen Tagen ebenfalls verschwand. Die schwarzbraunen Borken wurden abgerissen, und am 22ten Tage waren beide Impfstellen neuerdings eiternd, und vertieft. Diese Geschwüre vertrockneten aber bald, und bildeten wieder dunkelbraune Borken. Dieses Kind zeigt seit überstandenen Kuhpocken eine bessere Gesichtsfarbe, und ist munterer als vorher.

Bei den übrigen war der ordentliche Verlauf der Kuhpocken nur mit den gewöhnlichen gelinden Zufällen be-

a) Diese Kuhpocken werden von den wenigsten der Impfärzte für ächt angenommen, obschon sie einige Merkmale der Ächtheit an sich hatten. Anmerkung der Commission.

begleitet. Herr Dr. Hermann fügt nun noch folgende Anmerkung hinzu:

„Diese hier verzeichneten Kinder 122 an der Zahl haben nach überstandenen Kuhpocken bis zur Stunde keinen widrigen Zufall in der Gsundheit erlitten, welcher von denselben hergeleitet werden könnte. Nur 5 oder 6 von diesen Kindern waren hier in Neuhaus, welche mehrere oder wenigere Wochen nach überstandenen Kuhpocken eine Gattung falscher Pocken bekamen, deren schneller Ausbruch bei einigen mit, bei andern ohne, Fieber war. Einige bildeten Bläschen, die eine fast klare, durchsichtige Feuchtigkeit enthielten; andere enthielten eine eiterartige Flüssigkeit, waren von einem hochrothen breiten ungleichen Hof umgeben, wuchsen bis zur Größe einer Erbse oft an, und erhielten bald nach ihrem Ausbruche ihre vollkommene Bildung. Nach 2 oder 3 Tagen zerplatzten sie schon, und setzten kleine Crusten an, die mehrentheils bald verschwanden. Höchstens in 7 Tagen war alles vorüber. Die Kinder zeigten dabei keine Unpäßlichkeit außer jenem geringen und kurzen Fieber, welches nur bei einigen mit dem schnellen Ausbruche entstanden war. Diese falsche Pockengattung befiel auch andere Kinder, denen die Kuhpocken nicht eingeimpft waren. Sie täuschte einige unkundige Ältern, die noch nie wahre Kinderblattern gesehen hatten, als ob dies die ächten wären; aber der schnelle Verlauf bei geringer oder gar keiner Unpäßlichkeit, wie auch ihr äußeres Ansehen

der

der große hochrothe unebene Hof, der Mangel des Grübchens in der Mitte u. s. w. setzten außer Zweifel, daß es falsche Pocken waren."

„Hingegen haben die Kuhpocken in und bei Neuhaus ihren Beinamen Schutzpocken dadurch gerechtfertigt, daß während der seit dem Monate Juny dieses Jahrs in einem benachbarten Dorfe angefangenen, sich nach Neuhaus und mehreren umliegenden Orten ausgebreiteten und noch fortdauernden Epidemie bösartiger Kinderblattern nicht ein einziges von jenen Kindern, die Unterzeichneter (Herr Dr. Hermann) mit eigener Hand impfte, so wie von allen jenen, die unter seiner Aufsicht der in Neuhaus vor einigen Wochen verstorbene Wundarzt Joh. Keckert geimpft hatte, und die zusammen genommen beiläufig 250 an der Zahl betragen mögen, von wahren Blattern angesteckt und befallen worden sey, obgleich mehrere derselben neben andern, die an wahren Blattern elend krank lagen, in denselben Zimmern wohnten; andere, die die Kuhpocken überstanden hatten, geflissentlich zu solchen Blatterkranken geführt wurden. Dagegen hat diese wüthende Blatternkrankheit vom 17ten Juny an bis gegenwärtig (29 December) nur in der Stadt Neuhaus 43 Kinder hingerafft, die elend gestorben seyn." a)

Herr

a) Es ist zu verwundern, daß auch diejenigen, die nur falsche Kuhpocken gehabt haben, oder bei denen die Im-

Herr Dr. Hermann überzeugt von dieser Wohlthat bestrebt sich diese vortheilhafte Sache, so viel ihm möglich, auszubreiten, er wünscht aber „daß Landwundärzte und Geistliche, die sich damit abgeben, und noch ferner abgeben wollen, sich die wahre Kenntniß der ächten Kuhpocken verschaffen, und nicht jene Kinder, bei welchen unächte Kuhpocken entstehen, von künftiger Ansteckung der Kinderblattern freysprechen, mit denen sie in diesem Falle bekanntermassen dennoch befallen werden, und hiedurch der Fortpflanzung der guten Sache die größte Hinderniß setzen können." a)

Herr

Impfung ohne Erfolg war, deren es schon unter den 122 verzeichneten 16 gab, von der Epidemie verschont geblieben seyn. Oder ist diese Beobachtung ein Beitrag zur Bestättigung der Meinung des Herrn Dr. Jördens, daß auch unregelmäßig verlaufende Kuhpocken vor Blatternansteckung schützen? Anmerkung der Commission.

a) Von Nichtärzten, die sich mit der Vaccination abgeben wollen, kann nach dem, was unser hohes Landespräsidium bereits verfügt hat, keine Rede mehr seyn, Für die Ärzte that in dieser Hinsicht die Commission was sie konnte, da dieselbe in der Instruction für die Impfärzte die Bedingnisse und Kennzeichen der schützenden sowohl als der nicht schützenden Kuhpocken, die man bisher nach der Mehrheit der Stimme dafür anzunehmen berechtigt war, angegeben hat. Vielleicht wird mancher Impfarzt in seinen Beobachtungen die besagten Bedingniß

Herr Pfarrer Leopold Titz in Tutschep soll nach seiner, dem Herrn Dr. Hermann gegebenen Versicherung gegen 100 Kindern die Vaccine eingeimpft, und sie dadurch vor der Wuth der auch in seinem Kirchsprengel herrschenden Blatternepidemie geschützt haben. —

Der belobte Herr Pfarrer hat wirklich ein Verzeichniß von 61 Impflingen eingebracht. Derselbe sagt im Eingange, daß, da in der ganzen Gegend außer Neuhaus die Wundärzte sich mit der Impfung der Kuhpocken, diesem der Menschheit so nützlichen Mittel nicht beschäftigten, er vom Herrn Kreisphysicus des prachiner Kreises Dr. Fialka aufgemuntert und unterrichtet, nach seinen geringen durch 3 Jahre in der Medicin gesammelten Kenntnissen die Kuhpockenimpfung vorgenommen habe.

Nr. 2. ein Mädchen, ein Jahr alt, von einer mittelmäßig starken körperlichen Beschaffenheit, bekam den 10ten Tag der Impfung einen eiternden Ausschlag am ganzen Körper, besonders aber auf dem Hinterhaupte, zu welchem sich eine Entzündung beider Ohren ge-

dingnisse und Kennzeichen unstatthaft finden wollen, oder wirklich finden; allein die Commission wird keine Ausnahme für gültig annehmen, so lang dieselbe nicht durch mehrere genaue, nach allen Regeln gemachte Erfahrungen, gehörig begründet seyn wird. Anmerkung der Commission.

gesellte, welche aller angewandter erweichender in die Ohren eingelassener Dünste ungeachtet doch in Eiterung übergieng, und dann mittelst Einspritzungen ohne Verlust des Gehörs geheilt wurde. Der Ausschlag am Körper wurde durch Bäder geheilt.

Nr. 15. wurde viermal geimpft. Dieses 9 jährige Mädchen hatte eine feste, mit dichtem Haare bewachsene Haut. Obschon die Haare abgeschoren wurden; obschon man die Oberhaut erweichte, und etwas tiefere Stiche mit der Impfnadel machte, blieben doch alle 4 Impfungen ohne Erfolg.

Bei Nr. 18. fiengen die Impfpusteln erst am 7ten Tage an sich zu bilden. Den 14ten Tag eiterten sie. Dann bekam der 6 jährige Knabe an der linken Hand einen näßelnden Ausschlag, der nach 40 Tagen ohne alle Hülfsmittel verschwand.

Nr. 19. war ebenfalls über 30 Tage auf einer Hand mit einem Ausschlage behaftet.

Nr. 21. ein Mädchen von 3 Jahren bekam den 13ten Tag einen Ausschlag mit einer zwei Tage dauernden Hitze. Dieser Ausschlag wurde eiterig und währte 20 Tage. Nach 20 Tagen verlor sich dieser Ausschlag am Leibe, und dauerte noch 21 Tage an der rechten Hand; endlich vergieng er ohne angewandte Mittel.

Bei Nr. 25. einem dreijährigen Mädchen entzündete sich das linke Aug mit einer Geschwulst der Thränendrüse; den 12ten Tag erfolgte eine Ergießung der Thränen, die 7 Tage dauerte.

Bei Nr. 40. einem 7 Monate alten Mädchen füllten sich die Impfpusteln am 10ten Tage mit einem braunlichen Eiter. Der Kreis um die Impfpusteln an beiden Armen vergrößerte sich täglich. Den 13ten Tag verwandelten sich die Impfstellen in sehr tiefe, um sich fressende Geschwüre. Das Fieber hatte immer abendliche Verschlimmerungen. Das Kind wurde mit antiseptischen Mitteln innerlich und äußerlich behandelt und ward den 45ten Tag gänzlich hergestellt.

Herr Pfarrer Titz setzt hinzu, daß er noch einige Kinder mehr in dem budweiser Kreise, in der Stadt Sobieslau geimpft habe, deren Verzeichniß er dem Herrn prachiner Kreisphysicus Dr. Fialka übergeben hat. Nebstdem merkt derselbe an, daß alle diese im Jahre 1802. von ihm geimpfte Kinder sich bei Leben befinden, und von der Blatternepidemie verschont geblieben seyen. Bei einigen bemerkte man alle Zufälle, die sonst einem Ausbruche der Kinderblattern vorherzugehen pflegen; sie bekamen nämlich abwechselnd Hitze und Kälte, der Puls war fieberhaft, sie klagten über Drücken in der Herzgrube, hatten einen Eckel vor dem Essen, bei einigen erfolgte auch ein Erbrechen. Diese Zufälle dauerten nur zwei bis drei Tage, und die Kinder wurden wieder gesund.

Vaccinationsberichte und Beobachtungen aus dem bidschower Kreise.

Herr Dr. Joh. Neczasek zählt 41. Impflinge. Derselbe impfte mit flüssigem Impfstoffe von Arm auf Arm; in der Folge, wo ihm der frische Impfstoff ausgieng, bediente er sich trockenen, mit etwas Wasser verdünnten Impfstoffes.

Nr. 1. ein siebenjähriger Knabe bekam am 19ten Tage nach der Impfung einen griesähnlichen Ausschlag, der sich nach 5 Tagen von selbst verloren hat.

Nr. 7. zwei Jahre fünf Monate alter Knabe hatte vor der Impfung den Ansprung (Milchschorf) und die Impfstiche blieben bis zum 6ten Tage ohne Erfolg. An diesem Tage reisete dieses Kind mit der Mutter in eine entfernte Ortschaft, wo damals eben die Blattern herrschten. Das Kind bekam nach der Aussage der Mutter gleich nach der Ankunft ein gelindes Fieber mit einem Durchfalle, der sich den folgenden Tag von selbst stillte; den dritten Tag brachen über den ganzen Körper die zufälligen Kinderblattern hervor. Zu gleicher Zeit zeigten sich an den Impfwunden kleine entzündliche Knötchen, die den gewöhnlichen Gang der Kuhpocken nahmen, und sich zugleich mit den Blattern regelmäßig endigten. Der Milchschorf verminderte sich im Gesichte bei dem Ausbruche der Blattern; und diese waren gutartig. Der Milchschorf, der vor der Impfung den gegebenen Mitteln hart-

näckig

näckig widerstund, verlor sich hernach auf ein gelindes Purgiermittel fast ganz, und das Kind wurde vollkommen gesund. a)

Nr. 14. bekam zwar Kuhpocken mit einem merklichen Fieber, dem gewöhnlichen rothen Kreise; allein sie füllten sich schon am 5ten Tage der Impfung mit einer gelblichen Materie.

Nr. 15. 16. hatten kurz vor der Impfung die Masern überstanden. Die Impfung war bei beiden ohne Erfolg.

Nr. 33. wurde zweimal ohne Erfolg geimpft.

Herr Chir. Dr. Carl Fiedler hat in diesem Kreise 59 vaccinirt.

---

a) Der Tag des Eintritts des Fiebers, so wie auch der Verlauf der Blattern hätte bestimmter angegeben werden sollen. Wenn das Kind auch gleich bei seiner Ankunft an dem besagten Orte angesteckt worden ist: so ist doch nicht wahrscheinlich, daß an demselben Tage des empfangenen Ansteckungsstoffes auch gleich das Blatternfieber entstanden sey. Da man vollends die Beschreibung der Form und des Verlaufs dieser Blattern hier vermißt: so kann man auch nicht abnehmen, ob der gedachte Ausschlag nicht etwan bloß ein blatternähnlicher Ausschlag und Zufall der Vaccination gewesen sey. Anmerk. d. Commission.

Vac-

Vaccinationsberichte und Beobachtungen der Herrn Impfärzte des ellbogner Kreises.

Herr Chir. Joseph Hammer zählt 29 Impflinge, von welchen aber derselbe ein bloßes Verzeichniß liefert.

Herr Chir. Math. Killian liefert ein Verzeichniß seiner 53 Impflinge. Nur bei Joseph und Anna Fischer aus Ditowitz wird angemerkt, daß diese 2 Kinder nebst den Impfpusteln 12 Pocken bekamen und 3 Tage krank lagen.

Herr Chir. Gab. Mattusch impfte 5, bei welchen die Kuhpocken ihren natürlichen Lauf nahmen.

Herr Dr. Adalbert Math. Köhler hat 80 vaccinirt Bei 5 war die Impfung ohne Erfolg. Ein 16 jähriges Mädchen Nr. 14. soll das gewöhnliche Kuhpockenfieber bekommen haben, ohne daß sich die Impfpusteln ausbildeten. a)

Nr.

a) Wenn das besagte Fieber ein wirkliches Vaccinationsfieber war: so frägt sich, ob es hinreichend sey, das Mädchen gegen die Blattern zu sichern? Übrigens wür-

Nr. 6. bekam den 3ten Tag heftiges Fieber und heftige Kopfschmerzen, welches nach einigen Tagen nachließ. Die 20 jährige Patientin mußte 2 Tage das Bett hüten.

Bei Nr. 7. fand Herr Dr. Köhler die Beobachtung des Herrn Dr. Struve, daß die Kuhpockenimpfung beim Keuchhusten nicht nur unschädlich, sondern sogar nützlich sey, bestättigt. Das zweijährige Kind hatte einen heftigen Keuchhusten, der es sehr abgemagert hatte. Doch verlor sich der Keuchhusten mit dem Verlaufe der Kuhpocken, ohne zurückzukehren.

Nr. 48. bekam am 11ten Tage ein heftiges Fieber und eine sehr ausgebreitete peripherische Entzündung.

Ein Kind hatte seit seiner Geburt eine chronische Ophthalmie. Nach überstandenen Kuhpocken eiterte die Impfstelle nach abgefallenem Schorfe noch einige Zeit fort, bildete ein Fontanell, und die Augen wurden gesund.

Herr Chir. Johann Kunst zählt 111 Impflinge.

Bei Nr. 12. folgte auf die Kuhpocken ein krätzartiger Ausschlag. Bei Nr. 14. ein frieselähnlicher Ausschlag.

Bei

---

würde diese Beobachtung dasjenige bestättigen, was in einigen Anmerkungen über die Wirkung des eingesogenen Kuhpockenstoffes vor der Ausbildung der Impfpustel, oder ohne alle örtliche Wirkung, gesagt worden ist. Anmerk. der Commission.

Bei Nr. 20. kam nach den Kuhpocken ein Ausschlag am Kopfe zum Vorschein.

Nr. 24. hatte am 9ten und 10ten Tag ein sehr starkes Fieber.

Nr. 26. bekam falsche Kuhpocken, und am 5ten Tage Fieber.

Bei Nr. 33. ist ein starker Ausschlag, der vor der Impfung da war, vergangen.

Bei Nr. 47. wurde im Gegentheile ein vor der Impfung vorhandener Ausschlag schon während dem Verlaufe der Kuhpocken und nach demselben vermehrt.

Bei Nr. 51. haben die Kuhpocken eine Flechte am Arme geheilt.

Nr. 58. bekam nach falschen Kuhpocken mehrere Abscesse.

Nr. 63. bekam am 9ten Tage zweimal die Fraiß, und darauf einen starken Schweiß.

Nr. 75. bekam ächte und unächte Kuhpocken zugleich.

Nr. 76. bekam nach den Kuhpocken einen Ausschlag. Eben so Nr. 96.

Nr. 92. bekam ein Catarrhalfieber.

Nr. 93. bekam einen metastasischen Absceß hinter dem Ohre.

Bei Nr. 100. wurde durch die Kuhpocken eine Krätze geheilt.

Herr Chir. Kunz hat 36 vaccinirt. — Nr. 5. Joseph Ullmann 7 Monate alt, wurde den 27ten May geimpft. Am 5ten Tag der Impfung bekam das Kind ein starkes Fieber mit Erbrechen; am 6ten Tage kamen dürre Blattern (?) zum Vorschein. Die Kuhpocken hatten ihren ordentlichen Verlauf.

Nr. 12. Joseph Richter 1 Jahr alt wurde auch am 27ten May geimpft. Das Kind war vollkommen gesund bis zum 9ten Tage, wo es sehr krank wurde, einen Husten mit Röcheln, und Frieselausschlag bekam. Vorher aber hatte schon seine ältere Schwester den Friesel. (So lautet es in dem vom luditzer Amte eingebrachten Berichte, den das Amt doch von Herrn Kunz erhalten haben muß.) In dem Berichte, der vom Herrn Kunz selbst unterschrieben ist, heißt es, daß das Kind am 9ten Tage sehr krank geworden, Husten mit Röcheln, und den 2ten Tag (den 10ten der Impfung) den Scharlachausschlag bekommen habe; die Krankheit der ältern Schwester sey auch das Scharlachfieber gewesen. — Das Kind ward in etlichen Tagen hergestellt.

Noch 2 andere Impflinge bekamen nebst den Kuhpocken den Friesel.

Nr. 33. Rosina Andermüller wurde den 27ten Juny geimpft, und es gieng alles ordentlich bis zum 16ten Tage, an welchem das Kind auf einmal krank wurde, einen geschwollenen Hals bekam, und den 5ten Tag starb. — Über diesen Todesfall verlangte man Aufklärung, und erhielt solche vom Herrn Kunz wie fol-

folget, wobei man doch die außerwesentlichen Umstände wegläßt. Catharina Andermüller (in dem Berichte des Iuditzer Amtes heißt sie Rosina) 4 Jahre alt, sehr gesunden Temperaments, wurde den 4ten July 1802. mit wasserhellem Impfstoffe von Arm auf Arm geimpft, und zwar mit der gefurchten Impfnadel des Herrn Dr. Carl. Die Impfung geschah auf beiden Armen; auf dem rechten mit 3, auf dem linken mit 2 Stichen; nach verrichteter Impfungsoperation in einigen Minuten erschienen die Impfstellen wie kleine Gelsenstiche, die sich aber bald wieder verloren. Die Bildung und der Verlauf der Impfpusteln war regelmäßig. Den 7ten Tag Abends trat ein gelindes Fieber ein, und das Kind mußte früher als gewöhnlich zu Bette gebracht werden. Am 8ten Tage früh war der Impfling wieder ohne Fieber, und wie gewöhnlich munter. An diesem Tage wurde mit dem aus ihrer Pustel genommenen Impfstoffe ihre Schwester Anna (beim Herrn Kunz heißt diese wieder Catharina) geimpft, welche 1 Jahr und 3 Monate alt war. Die Impfpusteln setzen ihren ordentlichen Verlauf den 9ten 10ten und 11ten Tag fort, bei vollkommener Gesundheit. Den 12ten Tag erhalten die Pusteln ein weißgelbliches Ansehen, und bilden in der Mitte eine kleine Kruste; der rothe Hof wird etwas blässer. Am 13ten wurden die Crusten dunkler und trocken; die peripherische Röthe verlor sich ganz. Der 14te und 15te Tag war wie der 13te; das Kind noch vollkommen gesund.

Den 16ten Tag Abends wurde das Kind neuerdings krank, und bekam einen geschwollenen Hals mit Fieber, Husten, und beschwerlichem Schlingen. Herr Kunz gab dem Kinde Abends nichts als eine Schale Eibischthee, und ließ um den Hals trockene Säckchen legen. Das Kind war in der Nacht sehr unruhig. Den 17ten Tag, den 20ten July Morgens entdeckte Herr Kunz an dem Kopfe und der Brust kleine purpurrothe Flecke, und erklärte die Krankheit für ein Scharlachfieber. Er wollte dem Kinde ein kleines Brechmittel geben, (?) da aber der Hals äußerlich und innerlich sehr verschwollen war, das Kind nicht gut schlingen konnte, und das Athemholen röchelnd war, so verschrieb er folgendes Mittel: ℞ Infus. flor. rhoead. unc. jjj. Spirit. Minder. unc. semis. Roob Samb. drach. jjj oxym. squillit. drach. vj. Alle 2 Stunden 1 Eßlöffel voll. — Zum Getränke wurde dem Kinde ein Eibischdecoct, und als Schleckſaft Syrup. violar verordnet, demselben auch ein Blasenpflaster um den Hals gelegt, und wegen vorhandener Verstopfung des Stuhlgangs ein Klystier beigebracht. Den 18ten Tag Morgens war der Ausschlag am ganzen Körper heraus; das Kind sah aus, als wenn man es hie und da mit Kirschensaft beschmiert hätte. Das Blasenpflaster hatte etwas gezogen; das Schlingen war etwas leichter. Die übrigen Mittel wurden fortgesetzt. Gegen Abend trat wieder eine Verschlimmerung ein, und folgende Arznei wurde verordnet: ℞ Aqu. Flor. Samb.

unc.

unc. IV. Spirit. Minder. unc. j. Tartari emet. gran. semis. Syrupi Samb. — Althææ ana unc. j. Alle 2 Stunden 1 Löffel voll zu nehmen. Um den Hals wurde ein erweichender Umschlag gelegt, und zum Getränke Mandelmilch gegeben; auf die Waden wurden Blasenpflaster applicirt. Den 19ten Tag waren die Crusten an den Impfstellen ganz trocken, und um beide keine Röthe mehr zu sehen. Am 20ten bekam das Kind den Schluchzen, das Übrige war wie vorgestern. Nun wurde moschus gegeben. Gegen Mittag bekam aber das Kind Convulsionen und starb.

Die Schwester des verstorbenen Kindes wurde den 11ten Tag auch krank mit Hitze und Röcheln auf der Brust, großen Durst und Unruhe. Herr Kunz gab ihr ein gelindes Brechmittel, worauf einige Ausleerungen nach oben und unten erfolgten. Den 12ten Tag war der Ausschlag auch vollkommen heraus; a) die Impfpusteln trockneten ab. Der Ausschlag verlor sich nach etlichen (?) Tagen wieder; da aber der Leib etwas angelaufen war, so verordnete Herr Dr. Lippert folgendes: ℞ Hydromel. infant. unc. jjj. Arcan. dupl. drach. j. & semis. Tinctur. rhei aqu. unc. semis. Syrup. acet. citri unc. j & semis. liqu. anod. min. Hoffm. drach, semis. Alle 2 Stunden 1 Kinderlöffel voll zu nehmen. Das Kind wurde darauf besser. Nach dem Abfallen des Schorfes am lin-

a) Dieser hätte sollen beschrieben werden. Anmerk. der. Commission.

linken Arme entstand ein tiefes Geschwür: unter der Achsel entstand eine Metastasis, die in Eiterung übergieng. Nach einigen Wochen wurde das Kind hergestellt. Herr Kunz fügt hinzu, daß er dann nicht mehr impfte, weil mehrere Kinder das Scharlachfieber bekamen.

Herr Chirurg. Joseph Fuhrmann zählt 28 Impflinge, von denen er ein bloßes Verzeichniß liefert. Nur bei Nr. 28. wird angemerkt, daß das einjährige Mädchen in ungefähr 8 Wochen nach der Impfung ein Zahnfieber bekommen, und an Convulsionen gestorben sey.

Herr Dr. Adam Köstler, Stadtphysicus in Eger hat 38 vaccinirt.

Nr. 1. hatte durch 2 Tage ein heftiges Fieber mit einem nachfolgenden griesförmigen Ausschlage, der sich von selbst verlor.

Bei Nr. 2. wurde fast kein Fieber bemerkt; die peripherische Röthe war sehr klein, blaßroth; und doch war dieses Kind mit dem nämlichen Impfstoffe geimpft.

Das Kind Nr. 7. hatte die Krätze, auf welche die Kuhpocken gar nicht wirkten.

Nr.

Nr. 3. kratzte einigemal die Impfstellen, und bekam an denselben Geschwüre, die mit goulardischem Wasser geheilt wurden.

Nr. 16. war zuvor schwächlich und immer kränklich; überstand die Kuhpocken gut, und befand sich nachher besser.

Nr. 16. 17. bekamen falsche Kuhpocken.

Bei Nr. 11. und 38. faßte die Impfung nicht, obschon sie bei dem erstern zweimal mit aller Vorsicht verrichtet wurde.

Herr Dr. Bernhard Adler, Stadt- und Brunnenarzt in Eger hat 81. vaccinirt.

Nr. 1. ein 12jähriger Knabe wurde den 18ten May geimpft. Den zweiten Tag, an welchem die Impfstiche kaum sichtbar waren, bekam er Fieber mit viel Hitze und Phantasiren. Am 6ten Tage waren die Impfpusteln ausgebildet, und man sah am rechten Arme nebst der Impfpustel 4 andere kleinere Nebenpusteln. Am 8ten Tage stellte sich Kopfschmerz ein, viel Durst und Schweiß, Abends ein wenig Fieber. Die Nacht auf den 9ten Tag war schlaflos; auch war die vom 10ten auf den 11ten Tag unruhig. Die folgenden Tage befand sich der Impfling wohl, und die Kuhpocken vollendeten ihren Verlauf nach der Regel.

Nr.

Nr. 3. ein dreijähriger Knabe war schon am 3ten Tage, wo man an der Impfstelle nur ein kleines entzündetes Fleckchen sah, schläfrig und schwitzte viel. Am 6ten Tage war die Nacht unruhig; der Knabe schwitzte viel; das Gesicht war blaß, und die Zunge unrein. Am 8ten Tage trat wieder ein Fieber ein mit vielem Durste, und Mangel an Eßlust. Der Verlauf der Kuhpocken war übrigens regelmäßig.

Nr. 4. war schon am 2ten Tag nach der Impfung sehr verdrüßlich; den 3ten Tag war der Schlaf unruhig unter häufigem Schweiße. Den 7ten Tag Abends stellte sich wieder starke Hitze ein, und der Schlaf war unruhig. Den 8ten Tag hatte der Impfling starkes Fieber, eben so starken Durst, fuhr oft im Schlafe auf, und sah blaß aus. Den 9ten, 10ten, 11ten Tag wie am 8ten. Den 12ten Tag war das Kind ruhiger, bekam einen kleinen Speichelfluß, und beide Arme waren sehr schmerzhaft. Den 13ten bekam der Impfling eine kleine Diarrhöe, die mit vielem Durst und großer Unruhe verbunden war. Den 14ten und 15ten eben so. Den 16ten war der Impfling ruhiger; die Achseldrüsen waren geschwollen, der übrige Verlauf gut und ordentlich.

Nr. 5. hatte regelmäßig verlaufende Kuhpocken. Den 8ten Tag wurde der Impfling unruhig, bekam Hitze und Durst; das Gesicht wurde blaß. Diese Zufälle hielten den 9ten und 10ten Tag an. Den 16ten Tag stellte sich neuerdings eine Unruhe ein.

Den

Den 19ten ein starkes Fieber. Den 20ten kam ein pockenähnlicher Ausschlag zum Vorschein, der 13 Tage dauerte. Den 40ten Tag war das Kind ganz gesund.

Nr. 6. ein Knabe von 9 Wochen bekam am 8ten Tage etwas Fieber, war bis zum 15ten Tage etwas unruhig, schwitzte und durstete. Den 16ten Tag bekam er Zuckungen. Den 17ten war er wieder wohl.

Nr. 7. bekam beim ordentlichen Verlauf der Kuhpocken am 8ten Tage etwas Husten.

Nr. 11. Den 3ten Tag waren die Impfstellen schmerzhaft. Die Bildung der Impfpusteln gieng regelmäßig fort. Den 7ten Tag bekam der Impfling viel Hitze, starken Schweiß, einen stinkenden Athem. Den 17ten Tag abermals Unruhe und viel Schweiß. Den 18ten trat wieder Fieber ein, und den 19ten kam ein pockenähnlicher Ausschlag über den ganzen Körper heraus, der 14 Tage laut dauerte. Die Mutterpocke eiterte bis zum 35ten Tage.

Nr. 30. bekam ächte Kuhpocken, die mit gelinden Zufällen abliefen. Seit der Impfung bekömmt aber dieses Kind Eiterbeulen.

Nr. 52. wurde am 7ten Tage unruhig; am 8ten bekam es ein starkes Fieber mit Speichelfluß und großem Durst; dieß dauerte bis zum 13ten Tage.

Herr Chirurg. Franz Tippmann in Duppau hat 71 vaccinirt. — Bei äußerst wenigen war das Ausbruchs- und Eiterungsfieber etwas stark; nur in diesen Zeiten Abends waren sie bettlägerig; die übrige Zeit wieder munter und beinahe wohlauf. Die meisten beklagten sich über gar nichts die ganze Zeit des Verlaufs.

Nr. 1. und 4. bekamen Nebenpocken; das erstere am 14ten, das letztere am 12ten Tage.

Nr. 10. bekam keine Kuhpocken.

Nr. 17. wurde am 9ten May vaccinirt. Nach überstandener Vaccination bekam es am 24ten Juny ein Entzündungsfieber mit Masern, immerwährendem Phantasiren, Eckel und Erbrechen. Es starb den 29ten Juny.

Nr. 26. ein 4 jähriges Mädchen bekam, da es vorher einen Ausschlag hatte, gegen den 9ten Tag über 80 große Nebenpocken, die auf dem Körper zerstreut waren, sich bald füllten, und in 3 Tagen abtrockneten. Nach einigen Tagen bekam es wieder die feuchte Krätze, die sich in einigen Wochen verlor.

Nr. 58. bekam am 9ten Tage an dem linken Arme einige Nebenpocken.

Nr. 62. bekam den 10ten Tag über den ganzen Körper zerstreute Nebenpocken, die nach wenig Tagen abtrockneten.

Herr

Herr Dr. und Kreisphysicus Fuhrmann hat 18 geimpft. Bei 4 mußte die Impfung, weil sie das erstemal ohne Erfolg blieb, wiederholt werden. Bei einem blieb auch die 2te Impfung ohne Erfolg.

Herr Raphael Wolf, herrschaftlicher Wundarzt in Ellbogen zählt 28 Impflinge. Bei einem 2½ jährigen Knaben wird angemerkt, daß er den 9ten Tag der Impfung ein starkes Fieber mit Convulsionen bekommen. Bei allen übrigen wird nichts angemerkt.

Das Amt Gießhübel berichtet, daß auf dieser Herrschaft 15 Kinder mit vollkommen gutem Erfolg vaccinirt worden seyn.

Der löbl. Magistrat in Großlitz berichtet, daß alldort 35 Kinder mit gutem Erfolg vaccinirt worden seyn. Der Impfarzt war Herr Chir. Hermann Köstler.

Das Stadtrichteramt Heinrichsgrün berichtet, daß dort vom Herrn Wundarzte Joh. Göttl 7 Kinder mit gutem Erfolge geimpft worden.

Der

Der löbl. carlsbader Magistrat liefert ein blosses Verzeichniß von 151. Impflingen, worunter 7 von dem Herrn Dr. Leop. Michael; 25 von dem Herrn Dr. Franz Damm; 34. von dem Herrn Dr. Joseph Michael; 66 von dem Herrn Dr. Bernard Mitterbacher; und 19 von dem Herrn Chir. Mich. Strunz geimpft worden sind.

Das Amt Königsberg berichtet, daß Herr Wundarzt Eugen Forster 9 Kinder mit gutem Erfolge geimpft habe.

Herr Dr. und Amtsphysicus Tad. Schmiedl liefert ein Verzeichniß von 34 Impflingen, die mit dem besten Erfolg geimpft worden, und bisher vollkommen gesund geblieben sind.

In Lauterbach ist nach dem Berichte des Herrn Bürgermeisters Flor. Paukert 1 Kind mit gutem Erfolg vaccinirt worden.

Herr

Herr Jos. Böhm Verwalter des Amtes Luk berichtet, daß seine zweijährige Tochter die Kuhpockenimpfung ohne im mindesten zu erkranken, gut überstanden habe. Nur glaubt derselbe bemerken zu müssen, daß an der geimpften Stelle am rechten Arme (die zur gewöhnlichen Zeit ganz geheilt gewesen) nach Verlauf eines Zeitraums von 6 Wochen neuerlich Blasen erschienen, die in einigen Tagen wieder eiterten, und in der Folge mit einigen heilenden Mitteln erst, und zwar nach einigen Wochen zugeheilt werden konnten. Die Geimpfte befindet sich nun wohl, und ist bisher kein ähnlicher Rückfall eingetreten.

Herr Chir. Jos. Fischer hat in Platten 5 Kinder geimpft. Bei einem war die Impfung ohne Erfolg, weil die Impfsäden 3 Monate alt waren.

Bei Nr. 2. eiterten die Impfpusteln bis zum 26ten Tage, worauf der Impfling noch einige kleine Blattern bekam.

Bei Nr. 3. eiterten die Impfpusteln durch 4 Wochen, weil das Kind die Impfstellen aufgekratzt hat.

Bei Nr. 4. brachen am 14ten Tag kleine Blätterchen auf beiden Armen aus, welche 3 Wochen hindurch eiterten.

Herr

Herr Chir. Georg Lippert hat in Schlaggenwald 17 Kinder geimpft. Alle bekamen schöne Kuhpocken ohne Zufälle. Nur der 6jährige Knabe Ant. Steinbach bekam durch dreimal wiederholte Impfung keine Kuhpocken.

Nebst diesen sind auf der Herrschaft Tüppelsgrün 59; in der Stadt Petschau 2; in der Stadt Kisch 2; und auf dem Gute Zdiar 3 mit gutem Erfolg, ohne merkwürdige Ereignisse geimpft worden. — Auf der Herrschaft Wildstein hat Herr Chir. Wenz. Lorenz 17 Kinder geimpft, worunter nur bei einen die Impfung nicht haftete.

Vaccinationsberichte und Beobachtungen der Herren Impfärzte des bunzlauer Kreises.

Herr Franz Girziczek, Wundarzt, hat auf der Herrschaft Koschatek 38 geimpft, wovon 2 keine Kuhpocken bekamen. Bei den übrigen wird nichts anders angemerkt, als daß die Kuhpocken bei denselben guten Verlauf gehabt haben.

Herr

Herr Wundarzt Franz Kosstial hat auf der Herrschaft Böhmisch-Aicha 133 vaccinirt, von denen er nur das Verzeichniß liefert mit dem Zusatze: daß bei allen diesen Impflingen keine merkwürdige Zufälle vorgefallen sind, und daß sich alle bisher gesund befinden; wie auch, daß, ungeachtet seit 1ten Jänner d. J. die gewöhnlichen Blattern dort herrschten, kein geimpftes Subject von denselben bis itzt angesteckt worden ist.

Herr Oberamtmann Scheuba auf der Herrschaft Wartenberg berichtet, daß Herr Chir. Ign. Lornitzer 2 Kinder, nämlich Franz und Johann Scheuba vaccinirt habe, welche außer einem gelinden Fieber keine merkwürdige Zufälle zeigten, und sich bisher wohl befinden.

Herr Chir. Joh. Stengl hat auf der Herrschaft Melnik 172, und zwar unentgeltlich vaccinirt. Der erste Impfling wurde mit trockner, vom Herrn Dr. Carl erhaltenen Materie das erstemal fruchtlos, das zweitemal aber mit vollem Erfolg geimpft, und dann von diesem der Impfstoff zu allen übrigen Impfungen fortgepflanzt. Die häufig herbei eilenden Impflinge verdankt Herr Stengel dem Herrn Pfarrer in

Schopka

Schopka Franz Stimpfl; und dem Herrn Lehrer Joseph Swoboda. — Herr Stengl brachte sich bei einer Impfung zufälliger Weise auf der linken Handwurzel einen Stich bei, und bekam eine regelmäßig verlaufende Kuhpocke, obschon er in seinen 7ten Jahre die Blattern überstanden hatte.

Herr Chirur. Franz Oswald giebt ein Verzeichniß von 15 Impflingen, bei welchen der Verlauf der Krankheit ordentlich war ohne besondere Zufälle.

Her Dr. Johann Spielmann hat auf der Herrschaft Grafenstein 31 vaccinirt.

Nr. 1. und 5. waren schwächliche Kinder, die nach der Vaccination stärker geworden.

Von Nr. 6. glaubt man, daß er schon die Kinderblattern gehabt habe, weil er einmal einen blatternähnlichen Ausschlag hatte; allein er bekam 2 regelmäßige Kuhpocken.

Bei Nr. 7. kamen die Impfpusteln ordentlich zum Vorschein. Die Mutter dieses Kindes leidet an einem periodischen Rothlaufe des Kopfes, und bekam solches gerade unter der Impfzeit ihres Säuglings, und mit ihr zugleich auch dieser kleine Knabe. Es verschwand diese Krankheit der Mutter zugleich auch mit der Krank-

heit

heit des Kindes, da sie selbst noch einige Zeit nach der Abtrocknung der Impfpusteln gedauert hatte. a)

Nr. 8. bekam eine mäßige Anschwellung einer Ohrendrüse; die Geschwulst zertheilte sich aber beim warmen Verhalten wieder.

Nr. 11. bekam während dem Verlaufe der Kuhpocken auch die sogenannten falschen Blattern (?)

Nr. 22. hatte einen Kopfgrind, und die Impfpusteln fiengen etwas zeitlich an zu schwären.

Nr. 23. bekam einen allgemeinen Kuhpockenausschlag, den man für Kinderblattern ansah, der jedoch deutlich von den letztern zu unterscheiden war.

Nr. 26. hatte einen Anfall von Epilepsie; nach der Impfung hörte Herr Dr. Spielmann nicht, daß das Kind eine Verschlimmerung dieses Zufalls bekommen hätte.

Herr

a) Herr Dr. Spielmann scheint das Rothlauf des Kindes von dem Rothlaufe der Mutter herleiten zu wollen. Daß sich ein Rothlauf von der Mutter auf den Säugling verpflanze, ist nicht wahrscheinlich; daß aber ein mehr oder weniger langwieriges, auf dem Körper herum wanderndes, und zuweilen tödtliches Rothlauf ein nicht sehr seltener Zufall der Vaccination sey, hat Herr Dr. Friese, und die englischen Impfärzte beobachtet. Man sehe schlesisch-südpreußisches Archiv, 3ten B. 1tes Heft, S. 55. u. f. f. Anmerk. der Commission.

Herr Dr. Spielmann meldete in einem spätern Schreiben noch folgendes: „Keiner meiner Kuhpocken-impflinge, deren Anzahl sich auf 269 belauft, hat noch die Menschenblattern bekommen. Ich fieng die Impfung 1801. den 9ten August an. Die meisten dieser Kinder von 19 Wochen bis 12 Jahre haben sich schon mehrmal der Ansteckung der Menschenblattern ausgesetzt, ohne sie zu bekommen. Ja einige aßen und schliefen sogar mit ihren Blatternden Geschwistern, ohne angesteckt zu werden. Dieß geschah sowohl in Reichenberg als Friedland. Nur ein einziges Kind, das aber vor dei Impfung nahe bei einem an Blattern verstorbenen Kinde, und bei einem noch lebenden Blatternden gestanden, und in Furcht gesetzt worden war, bekam gleich den 2ten Tag nach der Impfung die Menschenblattern. a) Ein anderes, das die Kuh-

pok-

a) Vielleicht dieser und andere ähnliche Fälle haben das Gerücht veranlaßt, das 2 Kinder in Reichenberg nach überstandener Vaccination von Menschenblattern nicht verschont geblieben sind. Diese Erzählung mußte um so mehr den Schein der Glaubwürdigkeit haben, weil, wie Herr Dr. Spielmann hier sagt, sie auch von sachverständigen, und rechtschaffenen Männern in Reichenber verbreitet wurde. Ich habe diese Geschichte von dem Herrn Dr. Wenzl edlen von Bauer, meinem Freunde, schriftlich bekommen; und dieser hat dieselbe, wie er mir zu wiederholtenmalen versicherte, von dem Herrn

In-

pocken sehr gut überstanden hatte, war von seinem Bruder mit dem damals herrschenden Scharlachfieber

 mit

Inspektor Bretschneider mündlich erhalten. Da dieses Gerücht in Reichenberg so allgemein war, so kann wohl Herr Inspektor Bretschneider, dem man bei seiner allgemein anerkannten Rechtschaffenheit gewiß keinen bösen Willen zumuthen kann, dadurch irregeführt worden seyn. Herr Inspektor Bretschneider äußerte sich nun hierüber gegen das hohe Landespräsidium, daß er nicht die Ehre habe mich zu kennen, und daß er nie einen solchen Bericht erstattet habe. Wahrscheinlich kann sich itzt Herr Inspektor Bretschneider nicht erinnern, diese Erzählung dem Herrn Dr. Wenzl von Bauer einmal mündlich mitgetheilt zu haben; von einem schriftlichen Berichte konnte nie die Rede seyn. Ich nehme recht gern diese zwei Fälle, die ich in meiner Schrift über Blatternausrottung unter andern als Beweise der Unfähigkeit der Kuhpocken gegen Blattern zu schützen angeführt habe, hiemit zurück. — Bei dieser schicklichen Gelegenheit muß ich auch die Angabe der 2 Fälle in Herzmanmiestez berichtigen. Nach einer von der Commission verlangten Aufklärung hierüber berichtete Herr Chir. Stempfel daß sich ein solcher Fall nur bei einem Kinde zugetragen. Hiebei lieferte Herr Stempfel eine solche Beschreibung der den Blattern vorhergehenden Kuhpocken, daß die Commission nicht im Stande war darnach mit Gewißheit zu bestimmen, ob jene Kuhpokken ächt oder unächt gewesen. — Herr Chir. Stempfel hatte aber vorher dem Herrn Dr. Wenzl von Bauer zwei

mit bösartiger Bräune angesteckt, und starb aller Mühe ungeachtet einige Tage darnach. Einige Kinder wurden in Grottau während den sogenannten falschen Blattern mit Kuhpocken eingeimpft, und überstanden beide sehr gut. Ein Knabe wurde damals erst nach einigen Tagen während den Kuhpocken mit den falschen Pocken überfallen; überstand aber beide sehr gut, ohne andere Zufälle als die bei den Kuhpocken gewöhnlich sind. Bald hätte dieser Fall Anlaß zum Irrthum gegeben, als schützten die Kuhpocken nicht vor den wahren Blattern; allein die Ähnlichkeit dieser Pocken mit dem allgemein herrschenden Ausschlage, mein und mehrerer anderer Zeugniß überführte die Ältern vom Gegentheil. Da die Sache der Einimpfung in Reichenberg neu war, so fand sie auch ihre Feinde, selbst sachverständig seyn sollende verbreiteten in Reichenber gallgemein, daß meine Geimpften die Blattern wieder bekommen haben; allein man fragte nach diesen Geimpften, und fand, daß alles Lüge und Verläumdung von Männern, die sonst in ziemlicham Rufe der Rechtschaffenheit stehen, war. Dieß war die Ursache, warum die Kuhpockenimpfung in Reichenberg nur langsam vorwärts schritt, und gegenwärtig ziemlich in Stockung gerieth. Nichts desto weniger sind die Ältern der Impflinge und noch sehr

zwei solche Fälle schriftlich berichtet, welches ich nur zu des besagten Herrn Dr. Wenzl von Bauer und zu meiner Rechtfertigung gesagt haben will. Matruschka.

sehr viele andere sehr für die Vaccination eingenommen, und es finden sich doch wieder mehrere, die ihre Kinder impfen zu lassen willens sind. Dieß lügenhafte Gerücht hatte sich weit um Reichenberg herum verbreitet, doch war es mir angenehm Gelegenheit zu finden es widerlegen zu können. Man spricht hier auch von sehr bösen Zufällen der Schutzblattern; allein ich weiß keine, die man der Impfung hätte zu schreiben können. Ein Mädchen von 9 Jahren erbrach sich: die Ältern glaubten, dieß rühre von der Impfung her; allein sie überzeugten sich eines andern als sie mehrere Spulwürmer ausbrach, und das Brechen sich dann stillte. a) Mehrere bekamen den sogenannten allgemeinen Kuhpockenausschlag; dieß gab wieder viel Anlaß zum Irrthum, eben so die von dem Herrn Dr. Arnlod unternommenen Kinderblatternimpfungen, die man mit der Knhpockenimpfung verwechselte. (Das Mädchen, dessen Geschichte Herr. Dr. Spielmann schon im vorigen Jahre lieferte, man sehe oben S. 72 — 73 wurde von ihrem blatternden Bruder zur Verwunderung des Herrn Dr. Spielmann nicht angesteckt, obschon die Kuhpocken desselben unächt waren.) . . . Wenn durch Reibung, Abreissung u. s. w. die Impfpusteln zuweilen lang eiterten, that ich ganz und gar nichts; die Natur heilte alles wieder; ich ermahnte nur die Ältern ein wachsames Aug darauf zu haben. Sonderbar war es bei

a) Man vergleiche die Beobachtung des Herrn Dr. Spielmann oben S. 74.

bei einem Mädchen, dessen Vater noch nicht geblattert hatte, daß sie keine regelmäßige Kuhpocken bekam, obschon sie viermal geimpft worden. Dieß geschah auch bei einem jüngern Geschwister dieses Mädchens einem andern Impfarzte. . . . Ich impfte bei jeder Witterung, zu jeder Jahrszeit, und beobachtete immer gleichen Erfolg. a) Wenn bei einigen den 14ten Tag ein Ausschlag nachkam: so bemerkte ich zuweilen hin und wieder an dem Körper eben solche Pusteln, wie an der Impfstelle, und mit eben der charakteristischen Röthe, derselben Dauer, und Verlaufe; doch blieben keine merkliche Narben. . . . Einige von den Eingeimpften mußten 2 wenige aber 3 mal operirt werden, ehe die Impfung haftete. Einige, bei denen es zweifelhaft war, ob sie wirklich die Menschenblattern gehabt haben, oder nicht, bekamen nach einigen Versuchen keine Kuhpocken, und es fand sich dann auch nach einem nähern Forschen, daß es wirkliche Menschenblattern gewesen waren, die man an ihnen bemerkt hatte." (?) Das Übrige ist theils Wiederholung, theils nicht hieher gehörig.

Herr

---

a) Wie aus mehreren hier vorgekommenen Beobachtungen und Anmerkungen zu ersehen ist, fordert doch die gehörige Behutsamkeit, daß man nicht ohne Noth in rauhen Jahrszeiten impfe, oder wenigstens daß der Impfling ein warmes Verhalten beobachte, wie auch schon in der Instruction gesagt worden ist. Anmerk. der Commission.

Herr Dr. Hölzel in Friedland berichtet, daß derselbe seit seinem dortigen Aufenthalte einige Kinder mit dem Schutzpockengifte inoculirt habe, bis zu dem Zeitpunkte, wo die natürlichen Blattern zu grassiren anfiengen; weil er befürchtete bei Fortsetzung derselben der guten Sache zu schaden. — Denn bei einem Knaben des hiesigen Herrn Dominic Apelts, der ihn mit Bitten bestürmte, sein Kind, von dem Herrn Dr. Hölzel vermuthen konnte, daß es von natürlichen Blattern schon angesteckt sey, zu impfen, hätte ein Zufall bald der Vaccination geschadet. Das Kind bekam den 5ten Tag nach der Kuhpockenimpfung wirklich die natürlichen Blattern, die aber ungeachtet der sehr bösartigen Epidemie, sehr gutartig und von geringer Anzahl waren, wobei die sich bildende Impfpustel auf dem Arme trocken wurde und absiel. Die Tochter des Herrn Dr. Hölzel von $\frac{5}{4}$ Jahren, und noch ein anderes Mädchen von gleichem Alter, welche beide mit dem obigen Knaben zugleich eingeimpft wurden, überstanden die Impfung ohne allen Zufall; die erstere bekam den 8ten Tag der Impfung 2 Zähne ohne viel Beschwerde, so wie sie die übrigen schon sehr leicht und ohne erhebliche Zufälle bekommen hatte. Aber den 15ten Tag bekam sie auf dem Brustbein einen Furunculus, der in Eiterung übergieng, und eröffnet werden mußte, wobei sie vom Fleische sehr abkam, da sich bei ihr auch durch Erkältung ein Husten einfand. Seit dieser Zeit ist sie sehr gesund. — Das andere Mädchen bekam auch den

13ten

13ten Tag der Impfung einen Furunculum auf die rechte Wade; ist aber seit der Zeit gesund geblieben. — Bei den übrigen Impflingen des Herrn Dr. Hölzel ist nicht das geringste vorgefallen, und hat sich bei so sehr großer Epidemie keine Ansteckung von natürlichen Blattern bei denselben gezeigt. Bei 2 Kindern war die Impfung ohne Erfolg, weil, wie Herr Dr. Hölzel vermuthet der Impfstoff zu alt war. Diese zwei Kinder sind nach der fruchtlosen Vaccination von Kinderblattern befallen worden, und daran gestorben.

Herr. Chir. Dr. Lorenz in Reichenberg zählt 88 Impflinge, worunter 8 ohne Erfolg geimpft worden, 2 unächte Kuhpocken bekamen, und bei 3 Kuhpocken und Kinderblattern zusammen trafen. Die übrigen bekamen ächte, regelmäßige Kuhpocken.

Nur 3 Fälle, sagt Herr Dr. Lorenz sind bemerkenswerth, da sich bei allen übrigen nichts ungewöhnliches ereignet hat.

Ein Mädchen von 4 Jahren bekam an beiden Armen eine ächte Schutzpocke, welche einen ganz regelmäßigen Verlauf hatte; den 13ten Tag der Impfung, als sich die charakteristische Röthe schon fast ganz verloren hatte, riß eine Dienstmagd, welche das Kind ganz unsanft beim rechten Arme führte, die in Eiterung stehende Pustel ab. Daraus entstand ein ziemlich tiefes Geschwürchen, welches Herr Dr. Lorenz nur

mit

mit dem empl. alb. coct. bedeckte. Den 2ten Tag darauf fieng der Arm ober dem Geschwür bis an die Schulter an zu schwellen; die Haut war roth, nicht schmerzhaft, und ließ beim Berühren einen weißen Fleck zurück, der bald wieder verschwand, wie bei der Rose. Die Geschwulst war etwas hart anzufühlen. Nach 2 Tagen verlor sich die Röthe und Geschwulst ober dem Geschwüre, entstand aber eben so unter demselben, und wanderte so 8 Tage lang immer von oben nach abwärts, bis sie die Fingerspitzen erreichte, und dann ganz verschwand, ohne eines Hülfsmittels zu bedürfen. Während dem ganzen Verlaufe klagte das Kind über keinen Schmerz, war ganz gesund, nur die Bewegung des Arms schien nicht so frei zu seyn, wie des andern nicht afficirten.

Bei einem dreijährigen Mädchen fiengen die Kuhpocken am linken Arme den 11ten, am rechten aber sogar erst den 15ten Tag an sich zu bilden, und hatten hernach einen ganz ordentlichen Verlauf.

Ein 5jähriger Knabe wurde den 2ten Jänner an dem Tage, an welchem seine jüngere Schwester an bösartigen Blattern starb, vaccinirt. Den 3ten Tag nach der Impfung that der Knabe kränklich; den 4ten Tag zeigte sich am rechten Arme an der Impfstelle ein rothes Knötchen, und am Körper und im Gesichte hin und wieder rothe Flecke. Darauf kamen die Kinderblattern zum Vorschein, und am rechten Arme die Schutzpocke, welche einen regelmäßigen

Ver=

Verlauf hatte bis zum 10ten Tag der Impfung. Am linken Arme kam keine Schutzpocke zum Vorschein. Während diesen 10 Tagen, da die Schutzpocke mit den Kinderblattern einen regelmäßigen Verlauf nahm, war der Patient auf der rechten Seite blaß, nicht geschwollen, und die Kinderblattern waren vollkommen, nur mit einem mäßig rothen Kreise umgeben; da auf der linken Seite, wo keine Schutzpocke war, die Haut geschwollen, roth, die Kinderblattern klein und mit einem hochrothen Kreise umgeben waren. Das Fieber war stark, aber rein sthänisch. Nach dem 11ten Tage stand die Schutzpocke samt den Kinderblattern in vollkommener Eiterung, ohne jedoch bisher die charakteristische Röthe um sich gehabt zu haben. Der Knabe ist ganz gesund. Sollte dieser Fall, frägt Herr Dr. Lorenz nicht viel zum Beweise beitragen, daß die Schutzpocken bei schon geschehener Ansteckung mit Kinderblattern wirklich zur Gutartigkeit derselben vieles beitragen?

Herr Dr. Joseph Bernt, Arzt in Hirschberg hat 43. vaccinirt.

Nr. 1. und 2. wurden mit trockenem, von dem Herrn Dr. Carl erhaltenen Impfstoffe geimpft, und die Impfungen blieben ohne Erfolg.

Bei Nr. 3. entstanden auf dem linken Arme 3. auf dem rechten 5 Pusteln, die so nahe an einander

stun-

stunden, daß sie, als sie sich ausbreiteten, in einander flossen. Die Kuhpockenkrankheit wurde durch einen dazwischen gekommenen Steckhusten in ihrem Verlaufe aufgehalten. Der rothe Umkreis erschien in der 10ten Nacht nach der Impfung. Das Kind kränkelte, und die Impfstellen blieben ohne Veränderung (?). Nun bildete sich der Steckhusten aus, der mit Lebensgefahr verbunden war. Nach 6 Tagen folgte Besserung, und nun bemerkte man wieder, die ersten Veränderungen an den Impfstellen. Die Kuhpocken giengen um eine ganze Woche später in das Stadium der Abtrocknung über.

Bei Nr. 6. wurde am 11ten Tage der rothe Ring ungewöhnlich groß. Die darauf vorbereitete Mutter belegte denselben mit Bleiweiß, obschon ihr anbefohlen war, nichts dagegen anzuwenden. Herr Dr. Bernt findet hier die Beobachtung bestättigt; daß ein Impfstoff, der vor dem 8ten Tage abgenommen wird, auf andere verpflanzt, sicherer die Kuhpocken hervorbringe, als ein Impfstoff, der nach dem 8ten Tage abgenommen wird; wie auch daß, wenn man mit einem nach dem 8ten Tage abgenommenen Impfstoffe Kuhpocken hervorbringt, die Erscheinungen der Kuhpockenkrankheit weit heftiger eintreten. a)

Nr. 7. wurde am nämlichen Tage mit dem vorhergehenden, am 10ten May, geimpft, und wurde

am

---

a) Dieser Beobachtung stehen mehrere Beobachtungen entgegen. Anmerkung der Commission.

am 9ten Tage von dem Steckhusten befallen, und zwar vor der Erscheinung des rothen Ringes. Die zufällige Krankheit dauerte 7 Tage, war mit Lebensgefahr verbunden. Auch hier wurden die Kuhpocken in ihrem Verlaufe unterbrochen. Mit dem ersten Tage der Besserung, also am 17ten der Impfung, erschien der rothe Ring, und auf diesen folgte nun regelmäßig die Abtrocknung. — NB. der Steckhusten herrschte damals epidemisch, befiel und tödtete Kinder, die nicht geimpft worden waren.

Nr. 1. 2. 4. 12. 13. 14. wurden ohne Erfolg geimpft; der letztere sogar schon zum drittenmal.

Nr. 19. bekam falsche Kuhpocken, denjenigen ähnlich, die man bei Individium antrift, welche bereits die Kuhpocken überstanden haben. a)

---

a) Bekommen denn diejenigen, die einmal die Kuhpokken schon gehabt haben, das zweitemal nur falsche Kuhpocken? — Oder hat etwan Herr Dr. Bernt Pokken (Blattern) schreiben wollen? Allein auch von diesen weiß man ja, wie in mehreren vorgehenden Noten angemerkt worden, daß sie allen Merkmalen nach, ächte Kuhpocken bekommen. Anmerk. der Commission.

Vaccinationsberichte und Beobachtungen aus dem prachiner Kreise.

Herr Dr. Anton Grabensteiner zählt 22 Impflinge.

Nr. 5. wurde während einem Durchfalle ohne Nachtheil geimpft. Eben so Nr. 10. bei welchem zugleich die Zähne ausbrachen.

Nr. 6. bekam bei der Eiterung ein starkes Fieber.

Nr. 10. bekam bei der Eiterung einen Ausschlag. Eben so Nr. 14.

Nr. 13. wurde am 11ten August mit gutem Erfolge geimpft; starb im Monate December an einem hitzigen Nervenfieber mit Friesel.

Nr. 18. wurde den 20ten August mit gutem Erfolg geimpft; bekam in October die falschen Blattern.

Nr. 21. wurde während falschen Blattern ohne Nachtheil der Gesundheit vaccinirt.

Herr Chir. Vincent. Wagner hat auf dem Gute Hradek 19 vaccinirt, und zwar mit trockenem Impfstoffe, dessen Quelle derselbe nicht angiebt.

Bei 3 dieser Impflinge entstanden falsche Kuhpocken. Bei 2 entstand am 12ten Tage ein Husten und eine starke Diarrhöe; beide waren sehr krank, überstanden jedoch alles glücklich.

Herr

Herr Chir. Anton Kirchner zählt 51 Impflinge.

Bei einem 5 jährigen Knaben zog sich die Entzündung den 11 Tag der Impfung bis in die Gegend des Nabels, und dann bildeten sich Wasserbasen, welche Herr Kirchner aufschnitt und mit Leinöl vollkommen heilte. Die Eiterung (der Impfstellen?) war stark.

Bei einem Kinde sah man erst am 12ten Tage die Zeichen der Haftung. Bei 2 andern erfolgte ein Ausschlag. (?)

Herr Chir. Sykora in Brzeznicz hat 27 vaccinirt; und zwar fieng er die Impfung mit trockener Materie an. Von wem er sie erhalten habe, wird nicht gemeldet.

Bei Nr. 2. war der Verlauf der Kuhpocken am rechten Arme ordentlich; auf dem linken aber entstanden nach der Abtrocknung der Impfpusteln hie und da durch 8 Tage eiternde Pusteln, welche Herr Sykora mit dem extract. Saturni heilte.

Bei Nr. 4. hat die Impfung nicht gefaßt; doch bekam der Impfling gleich den 2ten Tag auf beiden Armen einen frieselähnlichen Ausschlag um die Impfstellen.

Nr. 5. bekam den 5ten Tag der Impfung um die Impfstelle des rechten Arms sehr häufigen rothen frieselähnlichen Ausschlag, der sich am 10ten Tage verlor. Bei der Abtrocknung der Impfpusteln kamen auf dem

rech=

rechten Arm, hie und da rothe Fleckchen zum Vorschein, die sich nach und nach wie die Impfpusteln ausbildeten, mit Eiter füllten, und in 5 Tagen abtrockneten. Ehe aber die ersten abgetrocknet waren, kamen schon wieder neue zum Vorschein, welches so gegen 3 Wochen dauerte. Herr Sykora war gezwungen einen Umschlag von verdünntem extract. Saturni. anzuwenden, wodurch endlich das Kind ganz hergestellt wurde.

Nr. 17. bekam falsche Kuhpocken, die schon den 8ten Tag abtrockneten. Das Kind hatte bei diesen Kuhpocken nicht das geringste Fieber.

Nr. 26. war ein unpäßliches Kind, und im Zahnen begriffen. Bekam ächte und gelind ablaufende Kuhpocken.

Nr. 2. 27. bekam den 6ten Tag der Impfung einen Frieselausschlag über den ganzen Körper. Die Kuhpocken hatten ordentlichen Verlauf.

Herr Chir. Xaver Reindl hat, wie der Bericht lautet 15 Kinder mit gutem Erfolg vaccinirt.

Herr

Herr Chir. Johann Schön hat 30 geimpft, der Bericht besteht, nebst dem Verzeichnisse, bloß darinn, daß sich nichts Merkwürdiges ereignet hat.

Herr Chir. Math. Dubsky hat 40 wie er bloß sagt, mit dem besten Erfolg geimpft.

Herr Dr. Andreas Tonner Stadtarzt in Schüttenhofen hat 19 geimpft, und merkt nur bei einem Impflinge an, daß derselbe einen Schafblatternähnlichen Ausschlag bekommen hat.

Herr. Dr. und Kreisphysicus Franz Fialka hat in dem prachiner Kreise, und in den angränzenden Kreisen, nämlich dem taborer und budweiser 1008. theils Kinder, theils Erwachsene geimpft. Er hat zweimal Impfstoff aus Prag erhalten, und mit demselben jedesmal ohne Erfolg geimpft; endlich gelang es ihm mit einem durch eine dritte Sendung von Prag erhaltenen Impfstoffe, und zwar wieder erst nach 7 fehlgeschlagenen Impfungen bei dem 8ten Impflinge ächte Kuhpocken zu erhalten, welche die Quelle waren, woraus er den Impfstoff fortpflanzte. Um allezeit frischen

Impf-

Impfstoff zu haben, und meistens von Arm auf Arm impfen zu können, brachte er es durch Geldgeschenke dahin, daß ihm Ältern aus der ärmern Klasse ihre eingeimpfte Kinder auf seine Vaccinationsreisen mit zu nehmen erlaubten, weswegen er genöthigt war, allenthalben einen Dienstbothen auf eigene Unkosten zu miethen, und selben durch Geschenke und freien Unterhalt zu bewegen, das mitgeführte Kind zu pflegen. Ein jeder so reisende Impfling wurde von dem Herrn Kreisarzte Fialka die ganze Reise hindurch genährt, und bekleidet.

Bei Nr. 1. erschien in der Nacht des 8ten Tages ein starkes Fieber, das den Tag darauf wieder verschwand. Den 14ten Tag der Impfung kam aber ein häufiger, dem Friesel ähnlicher Ausschlag heraus, der sich über den ganzen Körper ausbreitete. Eine der verkrätzten Pocken am linken Arme übergieng in ein zwei Monate lang währendes, die Größe eines Kreuzers habendes Geschwür. Die umschriebene Röthe um die Pocken war vorzüglich am linken Arme groß; die Unterachseldrüsengeschwulst mittelmäßig.

Nr. 2. war ein sehr siecher, und gleich seit seiner Geburt stark mit Krätze behafteter Säugling, bei den schon einmal die am 26ten April vorgenommene Impfung nicht gelang. Es schien itzt, am 5ten May, das nämliche zu widerfahren, als doch erst den 12ten Tag an jedem Arme eine schöne Pocke, die ihren natürlichen Verlauf mit starker Geschwulst der Unterachsel-

 drüsen

drüsen und übrigen Eigenschaften vollendet, erschien. Die darnach am 25ten Tage an beiden Impfstellen entstandenen Geschwüre blieben 3 Monate lang offen, und gaben sehr viel Eiter von sich. Seit dieser Zeit ist dieser Impfling vollkommen gesund, was er vorher nie war, und von seinem Ausschlage gänzlich befreit.

Nr. 3. ein schwaches und kränkliches Kind bekam schon am 3ten bis zum 4ten Tage ein starkes Fieber, worauf den folgenden Tag deutliche Merkmale der kommenden Kuhpocken vorkamen. Der übrige Verlauf war gut und natürlich; jedoch starb dieses Kind den 3ten Monat darauf in einem Dorfe, wo die Halsdrüsengeschwülste, wie Herr Dr. Fialka sagt, unter den Kindern epidemisch herrschten. Und weil in jenem Orte mehr Kinder an besagtem Übel starben: so sahen die Ältern doch ein, daß an dem Tode ihres Kindes die vor 3 Monaten vorgenommene Impfung keineswegs die Ursache gewesen sey. a)

Nr.

---

a) Man soll aber nicht übersehen, daß die Vaccination zuweilen Halsdrüsengeschwülste wirklich zur Folge habe, wie mehrere Beobachtungen bezeugen. Zu dem hätte hier zur größern Beruhigung die Zeit bestimmt angegeben werden sollen, in welcher bei diesem Kinde nach der Vaccination die Drüsengeschwülste entstanden seyn, um hiernach besser beurtheilen zu können, ob die in jenem Orte herrschende epidemische Ursache sie erzeugt habe, Anmerkung des Prof. Mattuschka.

Nr. 7. überstand die Kuhpocken ohne alle (?) Kränklichkeit; am 16ten Tage brach vorzüglich an den Gliedmassen ein dem Friesel ähnlicher Ausschlag aus, der zwei volle Monate dauerte.

Nr. 8. — 15. waren 8 Erziehungsknaben des löbl. sporkischen Infanterieregiments. Bei allen kamen die Kuhpocken zu gehöriger Zeit, jedoch ohne mindester Kränklichkeit, a) bis auf den einzigen Nr. 11. von dem man erst später erfuhr, daß er bereits die Menschenblattern überstanden habe. — Alle diese Kinder waren mit trockener Krätze übersäet, die jedoch weder den Ausbruch noch den Fortgang der Schutzpocken hinderte. Es fanden sich bei ihnen beträchtliche Geschwülste der Unterachseldrüsen (zu welcher Zeit? und wie lang dauerten sie?) welchen Zustand Herr Dr. Fialka geneigt ist der skrophulösen Anlage zu zuschreiben. b)

Nr. 16. bekam die Achseldrüsen stark geschwollen, vorzüglich jene der rechten Seite, wo zugleich der rechte Oberarm samt dem Ellenbogen den 13ten, 14ten und 15ten Tag so stark entzündet, verschwollen, und schmerzhaft, auch das allgemeine Leiden so beträchtlich war, daß dieser Knabe in einem fort, und vorzüglich des Nachts

a) Waren diese Kuhpocken auch gewiß ächt? Anmerk. der Commission.

b) Die Krätze blieb wahrscheinlich unverändert, weil Herr Dr. Fialka der Heilung derselben nicht erwähnt. Anmerkung der Commission.

irre redete, und man demnach sowohl zu äußerlichen als innerlichen Mitteln Zuflucht zu nehmen genöthigt war.

Nr. 17. Dieser Knabe, 1 Jahr 6 Monat alt, wurde den 24ten May geimpft. In der Nacht vom 3ten zum 4ten Tage verfiel er in ein heftiges Feiber mit Fraißen, die ganze 12 Stunden anhielten. Den 14ten Tag darauf kam ein Ausschlag im Gesichte und am Halse hervor, der den Menschenblattern ganz ähnlich war; übrigens verliefen die Kuhpocken ganz ordentlich.

Nr. 18. und 19. erhielten erst nach der dritten Impfung die Kuhpocken, der häufigen Krätze ungeachtet womit sie behaftet waren. Die Krätze blieb jedoch wie zuvor.

Nr. 21. war ein 8 jähriges, schlecht genährtes Soldatenkind, das seit einigen Monaten oft wiederkehrendes und starkes Nasenbluten bis zur Ohnmacht hatte, daher es sehr schwächlich, mager, und bleich aussah. Die dritte Nacht nach der Impfung, folglich vor dem ersten Ausbruche der Pocken, kam das Nasenbluten abermals so stark, daß man Mühe hatte, es zu stillen. Demungeachtet kamen die Kuhpocken zum Vorschein, und waren sehr schön, vielleicht weil Herr Dr. Fialka die Lebenskräfte mit stärkender Diät und Zimmettinctur immerfort erregte. Die nach abgefallenen Schorfen entstandenen Geschwüre gaben häufigen mit nichts zu stillenden Eiter durch ganze 4 Monate. Die Geschwüre heilten endlich; aber gleich darnach folgte ein Grindausschlag, welcher bis heutigen Tag fort währt, und

kei-

keinem Mittel weicht. Das Kind ward den 1ten Juny geimpft, und der Bericht des Herrn Dr. Fialka ist vom 15ten Februar 1803. datirt.

Nr. 22. eine Frau von 25 Jahren erlitt vom 7ten bis zum 13ten Tage ein anhaltendes Fieber, wo ihr dann die linke Unterachseldrüse stark anschwoll.

Nr. 27. neun Monate alt, bekam die 3te Nacht nach der Impfung ein starkes Fieber, mit einer ungewöhnlichen Unruhe, die man für Fraißen hielt. Beim Abtrocknen den 17ten Tag stellte sich eine ähnliche jedoch geringere Unruhe ein.

Nr. 28. ein 3 Monate und 14 Tage alter Knabe schien den 21ten Tag nach der Impfung das ganze Geschäft wohl überstanden zu haben, als plötzlich nach dem Abfalle der Schorfen bösartige, scheckichte, venerische Geschwüre sich bildeten. Es fand sich, daß die Amme des Kindes einen bösartigen weissen Fluß hatte. Amme und Kind wurden durch angemessene Mittel nach Verlauf eines Monats glücklich geheilt.

Nr. 41. ein halbjähriger Knabe, und einziger Sohn des Herrn Posterpeditors in Pisek, war dem Anscheine nach sehr gesund, und wurde den 13ten September geimpft. Er starb den 15ten November, nachdem er der Aussage seiner Ältern nach, seit der Impfung nie gesund blieb. Sie schoben daher diesen Todesfall einzig auf die Impfung; aller Widerspruch war vergeblich.

Nr.

Nr. 45. bekam am 16ten Tage am ganzen rechten Oberarme eine so beträchtliche Entzündung, und Geschwulst der Achseldrüsen, daß man zu besänftigenden Mitteln Zuflucht zu nehmen genöthigt war.

Nr. 51. ein vollkommen gesunder Knabe, 1 Jahr und 6 Monate alt, überstand die Impfung ohne Nachtheil, wobei jedoch das Fieber, das sich die 3te Nacht, hernach den 12ten, 13ten, und 14ten Tag, dann auch noch den 18ten einfand, sehr merkbar war. Der nachfolgende Frieselausschlag währte ganze 14 Tage, wo er theilweis am Körper zum Vorschein kam.

Nr. 52. ein dreijähriger Knabe wurde den 18ten July geimpft, und überstand die Kuhpocken gut. Den 17ten Tag nach der Impfung bekam er einen nesselartigen Ausschlag am ganzen Körper. Den 24ten Tag nach der Impfung erschin abermal eine sehr schöne Kuhpocke mit ihrer peripherischen Röthe am Rücken unter dem rechten Schulterblatt. Kaum hatte diese ihren natürlichen Lauf vollendet, als abermal eine am rechten Oberarme nahe an der vormaligen Impfstelle zum Vorschein kam.

Nr. 57. Mädchen von 1 und ½ Jahre, das etwas kränklich und stark mit Grind behaftet war, wurde den 13ten Decemb. vaccinirt. In der Nacht des 4ten Tages verfiel das Kind in heftige, die ganze Nacht durch fortwährende Fraißen. Alle Mittel waren fruchtlos; man hielt das Kind für verloren,

ren, als man mit dem anbrechenden Tage das ganze Kind mit Schafblattern übersäet fand. Da Herr Dr. Fialka damals Versuche machte, Schafe zu vacciniren, um zu erfahren, ob die Vaccine diese Thiere vor Schafblattern schützen, oder diese Krankheit bei denselben mildern könne: so glaubte der Vater des Kindes, daß Herr Dr. Fialka dem Kinde die Schafblattern eingeimpft habe, weßwegen er denselben heftige Vorwürfe machte. Herr Dr. Fialka setzt hinzu, daß auch die damals unter den Kindern allgemein herrschenden Schafblattern nicht im Stande waren, die Ältern dieses Kindes von ihrem Wahne abzubringen.

Nr. 55. hat sich den 8ten Tag durch das Kratzen an beiden Armen so entimpft, daß beide Impfstellen ganz verschwanden. Zur Wiederholung der Impfung war der 14jährige Impfling, wie mehrere andere, gar nicht zu bewegen. a)

Nr. 61. ein dreijähriger, sonst gesunder Knabe verfiel die 3te Nacht nach der Impfung in ein sehr heftiges, mit Zuckungen und Fraißen begleitetes, drei volle Tage lang dauerndes Fieber, welches Herr Dr. Fialka, weil es sich auf wurmwidrige (welche?) Mittel

a) Es giebt aber Beispiele, daß ein Aufkratzen der Impfpusteln am 6ten oder 5ten Tage, oder noch früher, keine Entimpfung zur Folge gehabt hat. Man vergleiche unter andern die Beobachtung des Herrn Prof. Rottenberger. S. 123. Anmerk. der Commission.

tel ganz legte, für ein, jedoch durch die Impfung gewecktes Wurmfieber hielt. a)

Nr. 64. ein 7 jähriger Knabe wurde den 10ten Juny vaccinirt. Er war seit seiner Kindheit mit einem wahren (?) Aussatze behaftet. Nebst den Impfpusteln brachen den 7ten Tag ähnliche Pocken, fast 100 an der Zahl, an den vom Aussatze befreiten Stellen aus.

Nr. 69. — 78. überstanden die Kuhpocken vollkommen gut. Ob sich dabei besondere Zufälle ergaben, kann Herr Dr. Fialka aus dem Grunde nicht sagen, weil er die Impflinge nur etwan nach 9 oder 10 Tagen sehen konnte, diese Anmerkung bittet derselbe in der Folge bei mehrern Hunderten von Dorfkindern gelten zu lassen. b)

Nr.

---

a) Da dieser Impfling sonst gesund war: so ist es wenigstens zweifelhaft, ob er an Würmern gelitten habe. Da sich ferner unter den wurmwidrigen Mitteln viele befinden, die nervenreizend oder nervenbesänftigend seyn: so kann auch, da Herr Dr. Fialka die angewandten wurmwidrigen Mittel nicht angiebt, nicht beurtheilt werden, ob die angewandten wurmwidrigen Mittel als solche, oder als nervenbesänftigende, krampfstillende die gute Wirkung geäußert haben. Anmerk. der Commission.

b) Mit der in der Instruktion für die Impfärzte gegebenen Vorschrift verträgt sich dieses Begehren für die Zukunft gar nicht. Was die Vaccine für besondere Zu:

Nr. 85. Elisabetha Suchowsky, 21 Jahre alt, hatte vom 7ten bis 11ten Tag ein starkes Fieber mit Erbrechen.

Nr. 88. und 89. zwei Brüder, deren der ältere 2 Jahre und 10 Monate, der jüngere 10 Monate alt war, wurden am 21ten Juny geimpft. Sie hätten aber bald der Vaccination nachtheiligen Ruf zugezogen, wegen nach einem Monate darauf im ganzen Gesichte entstandenen Grindausschlags, wenn dieses Übel nicht auch mehrere sowohl Kinder als Erwachsene, ja die Ältern dieser Kinder selbst befallen hätte, welches Herr Dr. Fialka vermuthlich der damaligen Hitze, nach plötzlich zurückgeschlagenem Schweiße zuschrieb. a)

Nr.

Zufälle zu Begleitern oder Nachfolgern gehabt habe, kann man auch von Layen, ja so gar ungebildeten Menschen erfahren; über das Wesentlichste bei der Vaccine, die Ächtheit, derselben können nur die sachkündigen Impfärzte selbst urtheilen. Die Commission glaubt daher, daß es besser sey ein Subject, das der Impfarzt nicht gehörig beobachten kann, gar nicht zu impfen, als einem nicht gehörig beobachteten Impflinge die Immunität vor Blatternansteckung zu versprechen. Anmerk. d. Commission.

a) Bei diesen 2 Impflingen entstand dieser häßliche Ausschlag im Monate July, und wie lang derselbe gewährt habe, wird nicht gemeldet. Bei den Impfling Nr. 2. entstand ein gleicher Ausschlag im Monate September, und war noch am 15ten Febr. 1803.

vor=

Nr. 96. ein 13 Monate altes Mädchen war stark krätzig, und wurde demungeachtet den 21ten Juny geimpft. Die Entzündung an beiden Oberarmen währte vom 14ten bis zum 20ten Tage mit solcher Heftigkeit, und beständigen Fieber, daß man um das Leben dieses Kindes besorgt war. Die Krätze aber verschwand seither ganz.

Nr. 139. und 144. bekamen den 14ten Tag einen dem Friesel ähnlichen Ausschlag.

Bei Nr. 195. kamen die Impfpusteln erst am 12ten Tage zum Vorscheine.

Nr. 214. ein Mädchen von 3 Monaten bekam schon am 4ten Tage der Impfung Fieberanfälle mit Erbrechen.

Bei Nr. 267. stellte sich ein öfteres Erbrechen ein, und die Achseldrüsen waren stark geschwollen.

Nr. 280. eine Frau von 25 Jahren wurde den 9ten Juny geimpft, obschon sie ihrer dritten Entbindung nahe war. Schon die dritte Nacht nach der Impfung erlitt sie ein starkes nachlassendes Fieber, welches drei Tage währte, und mit oftmaligem heftigem gallichtem Erbrechen begleitet war. a)

Nr.

vorhanden. Die vom Herrn Dr. Fialka vermuthete Ursache wird Ärzten etwas sonderbar vorkommen. Anmerk. der Commission.

a) Herr Dr. Fialka giebt selbst keine Nebenursache dieser Zufälle an, und man kann sie mit desto mehr Grund für

Nr. 281. zweijährige Tochter der vorhergehenden, bekam am 18ten Tage einem förmlichen Nesselausschlag, der nach 6 Tagen abtrocknete.

Nr. 283. bekam am 13ten Tage der Impfung eine starke Entzündung des ganzen Oberarms, zu deren Linderung man zu Bleimitteln die Zuflucht nehmen mußte. Die Unterachseldrüse der nämlichen Seite schwoll so stark an, daß man die Eiterung derselben befürchtete. Sie verschwand aber, da die Oberarmgeschwulst nachließ.

Nr. 287. ein Mädchen 1 Jahr und 3 Monate alt ward den 1ten Juny mit Erfolg vaccinirt; starb im December an häutiger Bräune.

Bei Nr. 303 waren nicht nur die Unterachseldrüsen, sondern auch jene des Unterkiefers (submaxillares) stark entzündet, schmerzhaft, und angeschwollen.

Nr. 331. bekam den 5ten und 6ten Tag ein starkes schleimichtes Erbrechen.

Nr. 242. bekam Fieberanfälle mit Nesselausschlag.

Nr. 351 hatte vom 5ten bis zum 13ten Tage ein heftiges Fieber.

Nr. 368. bekam gleich in der Ausbruchsperiode einen den Mutterpocken ähnlichen und eben so lang dauernden Ausschlag.

Nr.

---

für Zufälle der Vaccination nehmen. Ist es demnach immer gefahrlos Schwangere zu vacciniren? Anmerk. der Commission.

Nr. 385. ein siebenjähriger Knabe wurde den 9ten November geimpft. Dessen Ältern tragen nur zu deutliche Merkmale einst gehabter zusammenfliessender Blattern. Der Knabe überstand zwar die Impfung bis zur Verkrätzung der Impfpusteln, das ist bis zum 18ten Tage sehr glücklich, als er plötzlich um die Mutterpocken am linken Arme in einem vollkommenen Quadrate 4 der schönsten Kuhpocken, die so wie die vorhergehenden verliefen, erhielt.

Nr. 399. ein zweijähriges Mädchen fiel den 4ten Tag in heftige 3 Tage lang anhaltende Fraißen, worauf dann ein Wurmfieber, welches 14 Tage lang anhielt, und während dessen Verlaufe 6 Spulwürmer abgiengen, erfolgte. Das Kind war immer hier dem Lebensende nahe, und nur durch äußerste Sorgfalt ward es herausgerissen. Der Pockengang verlief übrigens ganz natürlich. Daß aber diese Krankheit zum Verlaufe der Impfung nicht gehörte, sieht jeder unbefangene Beobachter deutlich ein. Den Angehörigen schien die Sache aber ganz anders, und lediglich von der Impfung herzurühren.

Bei Nr. 431. einem vierteljährigen Knaben schwoll die linke Unterachseldrüse bis zur Größe eines Hünereyes an; die Geschwulst wurde aber durch aufgelegtes Diabotanonpflaster bald zerheit.

Nr. 445. war seit dem 1ten bis zum 21ten Tage, also den ganzen Verlauf der Kuhpocken hindurch, mit einem heftigen Catarrhalfieber, und oftmaligen schleimich-

michten Erbrechen behaftet. Seit der Zeit ist aber dieser Impfling gesünder als vorher.

Nr. 461. ein Mädchen von 19 Jahren bekam am 4ten Tage ein starkes Fieber mit gallichtem Erbrechen.

Bei Nr. 479. kamen erst am 6ten Tage die Merkmale der gefaßten Impfung zum Vorschein.

Nr. 482. wurde am 28 August mit Erfolg geimpft; starb aber zu Ende November am Scharlachfieber.

Nr. 496. ein fünfjähriger Knabe bekam am 10ten Tage der Impfung Fraißen, welche ganze 6 Stunden anhielten. Keine Nebenursache wird angegeben.

Nr. 497. ein sechsjähriges Mädchen, Schwester des vorigen verfiel gleich die erste Nacht nach der Imfung in ein Fieber mit Sehnenhüpfen, das bis den 10ten Tag erhielt.

Nr. 507. war ein 2 Jahre und 6 Monate altes Mädchen. Von ihrem Gesundheitszustande vor der Impfung wird nichts gemeldet. Bei diesem Mädchen war vom 3ten Tage bis zum 20ten ein immerwährendes Fieber; das ganze Drüsensystem schien in Aufruhr gekommen zu seyn, indem alle, sowohl Unterachsel als Unterkiefer = Ohren = und Leistendrüsen merklich angeschwollen, entzündet und schmerzhaft waren. An der linken Brust entstanden am 15ten Tage zwei schöne Pocken die eben so wie die Impfpusteln verliefen. a)

Nr.

a) Giebt diese Beobachtung, und andere ähnliche, nicht

Grund

Nr. 548. bekam bei der Austrocknungsperiode einen sehr häufigen, über den ganzen Körper sich ausbreitenden Ausschlag, der dem Friesel ähnlich war.

Bei Nr. 578. ist eine chronische, allen Mitteln widerstehende Ophthalmie nach überstandener Impfung vollkommen verschwunden. a)

Nr. 598. bekam einen Frieselausschlag. So auch Nr. 731,

Nr. 635. ein halbjähriges Mädchen bekam am 3ten und 4ten Tage ein starkes Erbrechen.

Nr. 662. ein zweijähriger Knabe wurde am 10ten September vaccinirt. Er bekam am rechten Ober- und Vorderarme während dem Entzündungsstadium ein erysipelas phlegmonodes.

Nr.

Grund, der Behauptung einiger, daß durch die Vaccination das Scrophelnübel aus dem Grunde gehoben werde, zu widersprechen? Anmerk. d. Commission.

a) Haben nicht etwan die Impfstellen länger als gewöhnlich geeitert, und so die Stelle des Fontanells vertreten? Ein Impfarzt hat schon bei Gelegenheit einer durch die Vaccination geheilten Krankheit diese Anmerkung gemacht. Herr Dr. Fialka meldet hier aber nicht, ob die Impfstellen länger geeitert haben. Allein selbst nicht länger als gewöhnlich eiternde Impfpusteln können zuweilen die Stelle eines ableitenden Gegenreizes, z. B. der auf die Arme gelegte Blasenpflaster, wodurch schon manche hartnäckige Ophthalmie geheilt worden ist, vertreten. Anmerk. der Commission.

Nr. 700. ein 4jähriger Knabe bekam während den Entzündungszeitraume einen beide Gliedmaßen bedeckenden, den Kinderblattern ähnlichen Ausschlag.

Nr. 716. ein Knabe von einem Jahre wurde den 10ten Septemb. geimpft. Er bekam ein 6 Tage lang anhaltendes, und mit öfterm schleimichten Erbrechen verbundenes Fieber.

Nr. 755. ein einjähriges Mädchen bekam am 9ten Tage starke Fieberanfälle.

Bei Nr. 756. einem 9 Monate alten Knaben wurde die Impfung am 31ten Decemb. zum zweitenmale vorgenommen, worauf ein Erbrechen und anhaltendes Abführen erfolgte. An welchen Tage der Impfung diese Zufälle erschienen, meldet der Herr Verfasser nicht.

Bei Nr. 760. einen 9jährigen Knaben, der auch am 31ten December geimpft wurde, fand sich schon den zweiten Tag der Impfung Fieber ein, auf welches eine Neigung zum Schlafe (?) folgte, die bis zum 7ten Tage anhielt.

Nr. 778. ein Mädchen von einem Jahre wurde den 9ten Juny geimpft, und bekam an jedem Arme zwar schöne Pocken, worunter jedoch drei mit hellrothem Blute gefüllt waren, woraus, als man in sie stach, das Blut stark ausspritzte. Der Vater, ein herrschaftlicher Wirthschaftdirektor und seine Gemahlinn erschracken nicht wenig darüber, ließen sich aber dennoch durch gute Gründe, noch mehr aber durch

den

den Erfolg, beruhigen, indem das Kind außer einem am 12ten Tage erschienenen frieselähnlichen Ausschlag, der nach einigen Tagen verschwand, recht gut davon kam.

Bei Nr. 792. entstand am 13ten Tage der Impfung eine starke Entzündung des linken Ober- und Vorderarms, die bis den 18ten Tag währte, und der Anwendung der Bleimittel wich.

Nr. 796. Dieser Knabe, dessen Alter nicht angegeben wird, war mit einem Steckhusten, an den bereits viele Kinder im Orte gestorben sind, behaftet, als er am 16ten Juny vaccinirt wurde. Den 4ten Tag der Impfung, beim Ausbruche der Kuhpocken, war das Kind dem Ersticken nahe. Er erholte sich jedoch wieder, fertigte seine Kuhpocken glücklich ab, und ist seit dem gesünder als er je vorhin gewesen; auch erschien keine Spur vom Steckhusten mehr, und alle erkannten die Impfung als das wahre Befreiungsmittel von demselben. (!) a) — Bei dieser Gelegen-

a) Die französischen Ärzte haben die Vaccine beschuldigt, daß sie Steckhusten (suffocations) Halsentzündungen u. s. w. hervorbringe, Journ. de Francfort. 1801. Nr. 267. art. Paris; sehr viele Beobachtungen der Impfärzte lehren, daß dieselbe catarrhalische Zufälle oder andere Brustaffectionen zur Folge habe: und aus diesem einzelnen Falle, der zufälliger Weise glücklich ablief, erkannten alle die Impfung als das wahre Be-

legenheit glaubt Herr Dr. Fialka sich im voraus rechtfertigen zu müssen, wenn man ihm den gerechten Vorwurf machen wollte, daß er in der Auswahl der Impflinge bei einigen Hunderten so leichtsinnig gewesen." Zu seiner Rechtfertigung glaubt er nun folgendes anführen zu können: Nicht etwan, weil ihm fast kein Unfall zum Vorwurfe gereicht, sondern weil bei einer Blatternepidemie nur gesunde Subjecte impfen so viel ist, als die kränklichen und schwächlichen dem Tode opfern. Man frage, fährt Herr Dr. Fialka fort, jeden, der sich mit der ärztlichen Landpraxis häufig befasset, wie viele Impflinge er finden würde, wenn er nur gesunde impfen wollte, indem die Kinder auf dem Lande schlecht genährt und bewohnt, jedem Ungemach der Witterung ausgesetzt, und daher, und wegen vernachläßigter Hautcultur mit allerhand Hautausschlägen, immerwährendem Catarrhen, Abweichen, Würmern, Aufschopfungen im Unterleibe, und Scrophelübel behaftet sind? — a)

Befreiungsmittel vom Steckhusten? — Der schon vor der Impfung vorhanden gewesene Steckhusten scheint ferner durch die Vaccination wirklich verschlimmert worden zu seyn, weil das Kind am 4ten Tage der Impfung dem Ersticken nahe war. — Man vergleiche hiemit die Beobachtung des Herrn Dr. Porges S. 103. u. f. f. und die Anmerkung S. 116. S. 156. Anmerkung der Commission.

a) Man hat in Betreff der Blatterninoculation die Regel gegeben, schwächliche und kränkliche Kinder nicht zu

Nr. 808. 809. waren stark krätzig. Nach der Impfung verschwand im kurzen die Krätze. Herr Dr. Fialka meint aber selbst, daß die von ihm verordneten Bäder hiezu das ihrige mochten beigetragen haben.

Nr.

---

impfen; anerkannte aber doch, daß diese Regel, im Falle einer herrschenden Blatternepidemie, wo solche Kinder Gefahr laufen von den zufälligen Blattern ergriffen zu werden, an denen sie um desto gewisser sterben, ihre Ausnahme leide. Daß es nicht sicher und gefahrlos sey, kränkliche Kinder zu vacciniren, hat Herr Dr. Fialka einigermassen selbst anerkannt, da er den Satz aufgestellt, daß die Vaccination einen dem Ausbruche nahen Krankheitszunder wecke. Da man nämlich die Folgen eines geweckten Krankheitszunders nicht berechnen kann: so ist klar, daß Herr Dr. Fialka bedenklich hätte finden sollen, kränkliche Kinder zu vacciniren. Wenn eine Blatternepidemie in seinem Kreise wirklich geherrscht hätte: so würde sein Verfahren eine Entschuldigung gefunden haben; da er aber sagt, daß er bei seinen Vaccinirten Gegenversuche mit der Blatternimpfung aus Mangel an Blatternstoff unterlassen mußte, so zeigt er hinlänglich an, daß in seinem ganzen Wirkungskreise keine Blatterenpidemie geherrscht habe; folglich kann sein Verfahren nicht gerechtfertigt werden. Übrigens könnte man dem Herrn Dr. Fialka das bekannte: qui nimium probat, etc. einwenden; denn aus seiner Äußerung müßte man folgern, daß es auf dem Lande weniger gesunde Kinder gebe, als in der Stadt. Anmerkung der Commission.

Nr. 823. und 824. zwo Schwestern, die erstere 7 die letztere 15 Jahre alt. Der Vater dieser Mädchen brachte dieselben an den Ort, wo Herr Dr. Fialka damals impfte, Sobieslau budweiser Kreises, nicht bloß der Impfung wegen, sondern wegen beiderseitiger Kränklichkeit. Die jüngere war mit Scropheln behaftet, die ältere hatte aber noch ihre Reinigung nicht, und war bleichsüchtig. Sie wurden den 2ten July vaccinirt. Die jüngere soll sich bis itzt gar nicht gebessert haben; die ältere bekam aber kurz darauf ihre Menstruation, und ist itzt ein gesundes und blühendes Mädchen.

Nr. 836. und 837. zwo Schwestern, die erstere 3 Monate, die letztere 4 Jahre und 6 Monate alt, wurden den 8 July vaccinirt. Beide bekamen schon am 4ten Tage der Impfung Fieber, welches sie nicht eher als nach Verlaufe von 20 Tagen verließ, worauf die Impfstellen in starke, jedoch gutartige, ganze drei Monate hindurch dauernde eiterhafte Geschwüre übergiengen, welche durch keine Mittel zur Heilung zu bringen waren. Warum dies geschah, sagt Herr Dr. Fialka, läßt sich ganz leicht der Grund hievon angeben: weil nämlich beide Ältern sehr stark von Blattern zerrissen sind, und die Mutter noch dazu seit den in ihrer Kindheit gehabten Blattern starke Flecke an der Hornhaut beider Augen als Merkmale bösartiger Blattern trägt. a)

 Nr.

a) Wird dieser Grund von Sachkundigen auch für gültig an

Nr. 866. ein Knabe von $2\frac{1}{2}$ Jahren wurde den 10ten August vaccinirt, und starb in drei Monaten an der herrschenden Dysenterie.

Nr. 867. ein Mädchen von drei Monaten wurde den 10ten August vaccinirt. Den 3ten Tag nach der Impfung starb es an einem schon durch 3 Wochen dauernden Abweichen, ohne daß nur ein Merkmal einer gefaßten Impfung erschienen wäre. Das Kind war ohne Brust erzogen, sah zwar sehr kränklich aus; weil aber schon siechere Kinder bereits die Impfung glücklich überstanden haben: so trug man um so weniger Bedenken, dieses Kind an der Impfung Antheil nehmen zu lassen, als man hiezu ordentlich mit Bitten aufgefordert wurde. a)

Nr.

angenommen werden? Man vergleiche die Anmerkung S. 76. Waren denn die Ältern aller der Kinder, die auf der Impfstelle langwierige Geschwüre bekamen, von den Blattern so stark mitgenommen worden? Und sind denn Geschwüre, die ganze 3 Monate hindurch allen angewandten Mitteln widerstanden, gutartig zu nennen? Anmerkung der Commission.

a) Da man wissen mußte, daß ein Abweichen oft ein Zufall der Vaccination sey: so hat man sich zur Vaccination dieses Kindes auch durch Bitten nicht bewegen lassen sollen, weil es schon seit 3 Wochen an einem Abweichen litt. Man wird zwar in dieser Geschichte der Vaccination in Böhmen einige Beobachtungen zu seiner Entschuldigung finden, wo mit einem Abweichen behaftete, oder

Nr. 887. eine Frau von 28 Jahren wurde mit ihren 4 Kindern zugleich den 31 July vaccinirt. Die Frau überstand es am schwersten, in dem sie am 4ten Tage in ein Fieber fiel, das mit Brechen begann, und bis den 14ten Tag ununterbrochen fortwährte, wodurch sie der Impfung sehr gram geworden ist.

Nr. 893. ein sehr zartes, schwächliches und scrophulöses Mädchen von 2 Jahren und 3 Monaten wurde am 21 September geimpft. Gleich die erste Nacht nach der Impfung verfiel das Kind in ein Fieber mit beständigem Husten, welches 21 Tage lang dauerte. a)

Nr. 897. ein vierjähriges Mädchen wurde am 22ten September vaccinirt. Es entimpfte sich am 7ten Tage so, daß keine Spur einer Pocke durch zwei Tage vorhanden war. Man impfte sie noch einmal und sieh! gleich den Tag darauf stand eine Mutterpocke

oder zu dieser Krankheit sehr geneigte Kinder mit glücklichem Erfolge vaccinirt, ja sogar bei denselben diese Disposition durch die Vaccination vertilgt worden; man muß aber auch die noch häufigern Beobachtungen, wo gesunde Subjecte durch die Vaccination ein Abweichen bekamen, und die Anmerkung S. 6. 116. beherzigen. Anmerkung der Commission.

a) Diese Beobachtung scheint jene des Herrn Dr. Kutschig S. 157. daß scrophulöse Kinder gewöhnlich bei der Vaccination mehr leiden, zu bestättigen. Man vergleiche die Anmerkung. S. 158. Anmerkung der Commission.

pocke auf der ersten Impfstelle wieder in ihrer Pracht da; und die durch die zweite Impfung hervorgebrachten verliefen wie unächte Kuhpocken.

Nr. 907. 908. und 909 drei Brüder wurden am 28ten September geimpft, und alle drei bekamen den 5ten Tag nach der Impfung Schafblattern in Menge.

Nr. 917. 918. 919. drei Brüder waren voll Krätze. Da von den bei denselben hervorgebrachten Kuhpocken nichts gemeldet worden: so scheint es, daß diese drei Impflinge ächte Kuhpocken bekommen haben.

Nr. 920. auch ein Bruder der vorigen, 9 Monate alt, ward den 30ten September geimpft. Er war vom 10ten bis 18ten Tag augenblicklich zum Sterben, wegen beständigen, gallichten Erbrechens. Dies kam von der ungesunden Mutter; nur das Abstillen vermochte das Kind vom Tode zu retten. a)

Nr.

a) Hier hätte angemerkt werden sollen, ob die Mutter schon vor der Vaccination ungesund gewesen sey, und das Kind auch schon vor der Vaccination gebrochen habe. War dieß der Fall: so hätte man die Impfung bedenklich finden sollen, besonders da man schon in mehrern Fällen das Erbrechen als Symptom der Vaccination beobachtet hat. Entstand aber das Erbrechen erst am 10ten Tage der Impfung: so werden die Ärzte die angegebene Ursache nicht für gültig annehmen, obschon das Kind durch das Abstillen vom Tode gerettet worden seyn soll. Anmerk. d. Commission

Nr. 932. ein Mädchen von 15 Monaten wurde den 14ten July geimpft. Die dritte Nacht nach der Impfung bekam es 14ten Stunden lang anhaltende Convulsionen; diese kehrten am 16ten Tage wieder zurück, dauerten aber dann nur 6 Stunden lang.

Nr. 948. ein eilfjähriges Mädchen wurde am 1ten October geimpft. Am 5ten Tage der Impfung bekam es ein starkes Fieber mit Erbrechen, welches 6 Tage lang dauerte.

Nr. 960. ein Mädchen von 16 Jahren wurde den 1ten October geimpft, und bekam am 4ten Tage der Impfung einen Fieberanfall mit Erbrechen.

Nr. 967. ein zweijähriges Mädchen bekam auch am 4ten Tage ein starkes schleimichtes Erbrechen.

Nr. 974. ein 14 jähriges Mädchen bekam am 3ten Tage der Impfung ein heftiges, durch 6 Tage anhaltendes Fieber.

Bei Nr. 986. einer Frauenperson von 39 Jahren war die rechte Unterachseldrüse, so geschwollen, daß die Geschwulst am 14ten Tage die Größe eines Taubeneys erreichte, und viel Schmerz verursachte.

Nr. 1004. ein vierjähriges Mädchen wurde am 9ten Jänner 1803 geimpft. Gleich in der Ausbruchsperiode bekam es einen den Impfpusteln ähnlichen und eben so lang dauernden Ausschlag.

Unter dieser ansehnlichen Anzahl von Impflingen hat die Impfung bei mehrern das erstemal oder zweitemal nicht gefaßt; jedoch ist dieselbe bei den mehresten

mit

mit Erfolg wiederholt worden, bis auf 2 deren Ältern zur Wiederholung der Impfung nicht mehr zu bereden waren. 5 entimpften sich (an welchen Tage, wird nicht gemeldet) durchs Aufkratzen der Impfstellen, und ließen eine zweite Impfung nicht mehr zu. Demnach haben unter 1008. Impflingen 1001. Kuhpocken erhalten. Es ist bemerkenswerth, daß Herr Dr. Fialka unter dieser großen Zahl der Impflinge bei keinem einzigen falscher Kuhpocken erwähnt, da doch andere Impfärzte unter einer viel geringern Anzahl von Impflingen falsche Kuhpocken beobachtet haben. Dieses besondere Glück ist um so auffallender, da der Herr Dr. Fialka 19 krätzige, und einen sogar mit dem Aussatze behafteten vaccinirte, bei welchen man öfters nur falsche Kuhpocken hervorbringt.

Herr Dr. Fialka machte auch im Monate November und December 1802. den Versuch, den Schafen die Vaccine einzuimpfen, um zu erfahren, ob diese Thiere dadurch gegen die Schafblattern geschützt werden. Er vaccinirte auf der Herrschaft Protiwin 206 Stück Schafe. Bei 153 Stücken faßte die Impfung gut und glücklich, und der Verlauf der Kuhpocken war bei diesen Thieren eben derselbe wie bei den Menschen. Die Kuhpocken der Schafe hatten auch mit den bei Menschen hervorgebrachten gleiche Form und Verlauf; nur die Größe der erstern übertraf um $\frac{1}{3}$ oder $\frac{1}{2}$ die Größe der letztern; auch die Farbe um die Dille war käsig weiß, und die ausgezeichnete, den 10ten 11ten oder 12ten

Tag

Tag nach der Impfung erscheinende peripherische Röthe, fehlte ganz. — Die Fortpflanzung vom Schafe aufs Schaf bewirkte die nämliche Pocke, wie jene vom Menschen aufs Schaf. — Die Impfmethode nahm Herr Dr. Fialka nach Hilfreichs Unterricht für Bauersleute, Seite 161. jedoch ohne Auflegung eines Heftpflasters, wie es der gerügte Unterricht haben will. — Es zeigte sich bei geimpften Schafen keine allgemeine Störung ihres Gesundheitszustandes. — Die alten Schafe fassen die Impfung sehr schwer; um so besser und sicherer aber die Jungen, welcher Umstand der Menschenimpfung ganz gleich kömmt. — Vier Stücke Schafe, welche die schönsten Kuhpocken hatten, wurden in der Mitte Jänners in das Dorf Selibau zu einem Bauern gegeben, dessen Schafvieh eben die natürlichen Schafblattern hatte; und den 14ten Februar nahm Herr Dr. Fialka seine wollenreiche Impflinge in Augenschein. Drei Stücke aus vieren bekamen zwar Schafblattern, jedoch kleine, wenige, und ohne bedeutende Störung der Gesundheit; dahingegen wurden die 10 Bauernschafe sehr stark mitgenommen; ein Stück von denselben gieng darauf, ein Mutterschaf verwarf sein Lamm, und eins erblindete auf ein Aug. Das eine aus den vieren zur Probe gegebenen, welches nicht angesteckt wurde, ist ein junges Schaf, dessen Kuhpocken schön standen. Der Versuch schien darum nicht nach Wunsche ausgefallen zu seyn, weil die 4 Stücke Schafe aus einem

schö-

schönen, geräumigen Schafstalle in einen niedrigen, engen, finstern und schmutzigen gekommen sind. (?)

Herr Dr. Fialka stellt noch folgende Resultate seiner vielfältigen Beobachtungen und Erfahrungen auf:

1. Er sagt, er habe durch mehr als 30 mit der größten Genauigkeit gemachte Versuche erfahren, daß die Methode, den Impfstoff mittelst einer damit getränkten und zwischen hohlgeschliffene Glasplatten gelegten Baumwolle aufzubewahren, nichts tauge, indem derselbe, so aufbewahrt, sich häufig unwirksam zeige; es sey hingegen besser, den Impfstoff bloß auf die Impfnadel aufzufassen, und die Nadel dann vor der Einwirkung der Luft und des Lichtes zu schützen. Seitdem er diese Erfahrung gemacht hat, habe er eingesehen, daß es ganz unnöthig sey, einen Impfling mit sich zu führen, indem der auf der Impfnadel haftende Impfstoff, wenn er auch über 2 Monate alt ist, niemals die Wirkung versagt. a)

2. Widerspricht Herr Dr. Fialka der Angabe der cisalpinischen Ärzte, daß die Operation der Impfung mit einer Lanzette oder Bistouri am sichersten gerathe. Er

a) Soll denn der auf einer Impfnadel haftende Impfstoff vor der Einwirkung der Luft besser und genauer als der auf der Baumwolle haftende und zwischen Glasplatten gelegte verwahrt werden können? Zu dem widersprechen diesem Resultate fast alle Impfärzte. Anmerkung der Commission.

Er sagt ferner, daß auch zur nöthigen Ersparung des Impfstoffes eine gefurchte Nadel vor allen andern Instrumenten am besten tauge, da oft ein einziger Tropfen für 30 bis 40 Individuen hinreichen müsse. a)

Das Resultat 3. ist unbedeutend, und nicht ganz richtig, oder doch nicht präcis. Herr Dr. Fialka sagt, daß die Impfung bei Kindern von 1 bis 6 Monaten schwieriger sey, als bei ältern Subjecten, weil sich die Epidermis von der Haut schwer trennen läßt, daß aber demungeachtet die Impfung bei den erstern sicherer fasse, als bei Subjecten, deren Hautorganisation so arm ist, daß man die Epidermis ohne viele Mühe loslösen kann. b)

Sehr

---

a) Die berühmtesten und erfahrenesten Impfärzte sowohl der Blattern als der Vaccine, haben am wirksamsten und glücklichsten mit einer Lanzette geimpft. In der Instruction für die Impfärzte wird der Grund angegeben, warum man zu dieser Operation die Lanzette einer gefurchten Nadel vorziehe. — Ist nicht etwan der Fall des Kindes Nr. 778. bei welchem drei von den Kuhpocken mit hellrothen Blute gefüllt waren, woraus, als man sie aufstach das Blut stark spritzte, und die Fälle der langwierigen Geschwüre, die in dem Berichte vorgekommen, zum Theile einer zu starken Verletzung der Haut mit der gefurchten silbernen Impfnadel zu zuschreiben? Anmerk. der Commission.

b) Man vergleiche das Resultat des Herrn Dr. Kutschig und die daselbst befindliche Anmerkung S. 157. 158.

Sehr bekannt ist das Resultat Nr. 4. daß die Impfpusteln, woraus man zu viel Materie zur Fortpflanzung nimmt, leicht in ein langwieriges Geschwür übergehen. — Es ist schon in der Instruction für die Impfärzte angemerkt worden, daß man sich hüten solle, die Impfpusteln viel zu reizen.

Eben so richtig als bekannt ist das Resultat 5. daß Kinder von 1 bis 10 Jahren die Impfung weit leichter als Erwachsene überstehen; leichter die einfach erzogenen und genährten als andere.

6. enthält die nicht unwichtige Beobachtung, daß der Verlauf der Kuhpockenimpfung in heißen Sommermonaten schneller sey, als im Winter, wo er sich auch um 3 bis 4 Tage länger verzögert. Diese Beobachtung bestättigt, daß man aus den um 3 oder 4 Tage kürzern oder längern Verlaufe der Kuhpocken nicht mit Grunde auf die Unächtheit derselben schließen könne.

Herr Dr. Fialka fand 7. die Beobachtung des Wundarztes Pesant, daß der aus der Stadt aufs Land gebrachte Impfstoff um einen bis zwei Tage früher wirke, nicht bestättigt, wohl aber

8. die Beobachtung des Dr. Dibbely in Haag, daß die Impfpusteln nicht allezeit an beiden Armen gleichen Schritt halten. Herr Dr. Fialka hat sogar beobachtet, daß unter den Pusteln eines Arms oft die eine schneller und die andere langsamer verlaufe.

9. Herr Dr. Fialka fand die Beobachtung der cisalpinischen Impfärzte, daß das Kuhpockengift durch viel=

vielfältige Verpflanzung ausarte, oder unwirksam werde, nicht bestättiget. a)

10. Sagt Herr Dr. Fialka, daß kein noch so starker Hautausschlag, als die Krätze, die Flechten, sogar der Aussatz, den Ausbruch der Kuhpocken hindere. b)

11.

---

a) Die cisalpinischen Ärzte haben dieses Resultat gewiß aus wenigstens eben so zahlreichen Beobachtungen, als jene des Herrn Dr. Fialka seyn mögen, gezogen, und viele in England, Frankreich, Deutschland und Rußland gemachte Erfahrungen bestättigen es. Man vergleiche Schelvers Untersuchung u. s. w. S. 93. — 98. Herr Dr. Löffler räth die Impfung der Kuhpocken immer mit Materie von den Kühen, und nicht von Menschen genommen auszuüben, weil ihm aus mehrern Versuchen wahrscheinlich, daß die Kuhpockenmaterie von Menschen zu Menschen gebracht, nach und nach ausartet, und Versuche dieser Art am Ende der guten Sache nur schaden möchten. Man sehe dessen Handbuch der wissendswürdigsten Bemerkungen und Entdeckungen. S. 426. Herr Dr. Löffler mag also in mehrern Fällen die Unfähigkeit ächt scheinender Kuhpocken vor Blattern zu schützen beobachtet haben. Anmerkung der Commission.

b) Dieses mag wohl wahr seyn; allein es ist die Frage, ob die ausgebrochenen Kuhpocken allezeit in solchen Fällen ächt seyn? Die cisalpinischen Ärzte haben beobachtet, daß man bei solchen Subjecten häufig falsche Kuhpocken erzeuge; ein Gleiches haben Impfärzte anderer

11. Stellt Herr Dr. Fialka den Satz auf, daß die Vaccination einen dem Ausbruche schon nahen Krankheitszunder wecke. a).

12. „Die Schutzpockenimpfung überstehen, sagt Herr Dr. Fialka, alle diejenigen sehr schwer, deren Ältern unverkennbare Zeichen des einst schweren Blatterngeschäftes an sich tragen." So was berechtigte ihn ganz dreist vorher zu sagen, wie der Verlauf sich anlassen werde; und auch falls

13. es Ältern gab, die gar keine Blattern gehabt haben: so schlug auch die wiederholte Impfung nicht an. b)

14.

---

derer Länder hie und da beobachtet; manche in dieser Geschichte der Vaccination vorkommende Erfahrung bestättigt es. — Es ist überhaupt ein wenig auffallend, wie schon angemerkt worden, daß Herr Dr. Fialka bei seinen so zahlreichen Impflingen gar keiner falschen Kuhpocken erwähnt. Anmerk. d. Commission.

a) Man vergleiche die Anmerkung S. 155. Diese Erfahrung wird ferner Herrn Dr. Fialka und andere Impfärzte bewegen der in der Instruction gegebenen Vorschrift nachzukommen, und in der Wahl der Impflinge, wenigstens da wo kein periculum in mora, behutsamer zu seyn. Anmerk. d. Commission.

b) Das Resultat 12. findet man nur durch die Beobachtung bei den Impflingen Nr. 836. und 837 begründet. Man sehe auch die beigefügte Anmerkung, und vergleiche S. 76. Das Resultat 13. ist mit gar keiner Erfahrung belegt. Anmerk. d. Commission.

14. „Das Scrophelnübel, und dessen Folgen, als chronische Ophthalmien, Ohrenflüsse u. s. w. scheinen durch die Vaccination aus dem Grunde gehoben zu werden, indem dieselbe auf das Drüsensystem und Hautsystem ihre vorzügliche Wirkung äußert, und diesemnach die sonst schwächliche Constitution in eine fest dauerhaftere umzuändern vermag." a)

15. „Unter hundert Impflingen hatten immer 6 bis 8 einen wahren, den Impfpusteln gleich sehen-

den,

a) Auch dieses Resultat ist schlecht begründet. Die Impflinge Nr. 8 — 15. die alle krätzig waren, hatten beträchtliche Geschwülste der Unterachseldrüsen. Ob diese Drüsengeschwülste schon vor der Vaccination da gewesen, oder auch nach derselben zurückgeblieben seyn, wird nicht gemeldet. Herr Dr. Fialka scheint doch dieselben nicht für den gewöhnlichen, nach Einigen wesentlichen Zufall der Vaccination gehalten zu haben, weil er sie einer scrophulösen Anlage zuschreibt. Bei dem Impfling Nr. 507. wird keiner scrophulösen Anlage erwähnt, und doch kam bei demselben, vom dritten Tage an bis zum zwanzigsten das ganze Drüsensystem in Aufruhr, oder es wurde bei demselben, wenn man so sagen darf, eine acute Scrophelnkrankheit erregt. Bei dem Mädchen 823. ist das Scrophelnübel durch die Vaccination gar nicht verbessert worden. Das scrophulöse Kind Nr. 893. wurde von der Vaccine stark mitgenommen, ohne daß Herr Dr. Fialka einer dadurch verbesserten Gesundheit erwähnt hätte. Man vergleiche auch die Anmerkung S. 158. Anmerkung der Commission.

den, und auch mit demselben zugleich zum Vorschein kommenden, gemeiniglich über den ganzen Körper sich verbreitenden Ausschlag." a)

16. Der Versuch der Gegenimpfung fand aus Mangel des Menschenblatternstoffes für dießmal nicht Statt.

Herr Dr. Fialka setzt schlüßlich hinzu: möchten doch die Beispiele des Gefertigen diese wohlthätige Impfung so gemeinnützig machen, als damit das Wohl des Staates in unmittelbarer Verknüpfung stehet, indem füglich angenommen werden kann, daß von den 1008. Impflingen bei natürlichen Blattern 1 bis 2 hun-

---

a) Dieses Resultat wäre wichtig, wenn es auch gehörig durch specielle Fälle bewährt wäre; dieß ist aber der Fall nicht. Einen allgemeinen Kuhpocken ähnlichen Ausschlag hat Herr Dr. Fialka nur bei 6 Impflingen angegeben; bei einem kam am 14ten Tage ein Blattern ähnlicher Ausschlag zum Vorschein; bei 3 andern entstanden am 5ten Tage der Impfung Schafblattern; beim 1ten entstand dieser nämliche Ausschlag in der Nacht zwischen dem 3ten und 4ten Tage nach der Impfung, nach dem sehr heftige, durch die ganze Nacht dauernde, keinem Mittel weichende Fraißen vorausgegangen seyn. Bei 8 Impflingen kam ein frieselähnlicher Ausschlag heraus, der bei einem derselben 2 Monate lang dauerte; 3 bekamen nach der Impfung einen häßlichen Grindausschlag im ganzen Gesichte, der bei einem noch bis zum Schluße des Berichts hartnäckig verblieben ist. Anmerkung der Commission.

hundert gestorben, und eben so viele entstellt worden wären, welche itzt als ein neues Geschenk für den Staat betrachtet werden können; und je mehr nun die Impfung gemeinnützig wird, desto weniger Schwierigkeiten sind zu gewärtigen, da alsdann Erfahrung und Überzeugung, daß bei einer eintretenden Blatternepidemie die geimpften Kinder von der Ansteckung befreit seyn werden machen wird, daß dieses Mittel, um dem verheerenden Unheil des Blatterngiftes Einhalt zu thun, von betreffenden Ältern selbst aufgesucht werden wird.

Vaccinationsberichte und Beobachtungen der Herren Impfärzte des kaurzimer Kreises.

Herr Menassas Holding, Wundarzt und Magister der Geburtshülfe hat 67 vaccinirt. — Er holte sich die nöthige Kenntniß des Impfgeschäfts, und den Impfstoff vom Herrn Prof. Fiedler und Herr Dr. Carl in Prag, und fieng im Monat April d. J. zu impfen an. Er pflanzte sich den Impfstoff dann fort, und schickte denselben noch andern Impfärzten, als dem Herrn Dr. Steinhart, und dem Herrn Chirurg. Seidemann in Pardubitz, welcher letztere die Impfung auf der ganzen Herrschaft Pardubitz verbreitete.

Nr. 5. ein Mädchen von 2 Jahren bekam den 10ten Tag der Impfung eine starke Anschwellung des Gesichtes und eine Augenentzündung, welche Zufälle einer antiphlogistischen Heilmethode wichen, so wie die ausgezeichnete Röthe um die Mutterpocken.

Nr. 7. ein 7jähriger Knabe bekam eine Anschwellung der Halsdrüsen, die sich von selbst verlor.

Nr. 25. ein Mädchen von einem Jahre bekam am 8ten Tage der Impfung Fraißen, und die Impfpusteln fielen zusammen, wurden platt. Herr Holding gab dem Kinde Campher, und legte Blasenpflaster. Die Impfpusteln erhoben sich wieder, verliefen ordentlich, und das Kind genas.

Nr. 59. ein dreijähriger Knabe hatte 4 Kuhpocken. Die peripherische Entzündung war so ausgebreitet, daß sie den ganzen Arm einnahm, wobei das Kind phantasirte. Durch Hülfe eines Arztes wurde es hergestellt.

Nr. 64. Bis zum 16ten Tag hatte die Impfung ihren gehörigen Verlauf, und das Kind war gesund. (Es war ein Knabe, 9 Monate alt) Am 16ten Tag Abends bekam das Kind Fraißen. Herr Dr. Steinhart wurde gerufen, und hielt diese Fraißen für einen Zufall des Zahnens. Ungeachtet aller angewandten Mittel starb es den andern Tag Morgens.

Bei 3 Kindern hat die Impfung nicht gefaßt; obschon das erste zweimal, das zweite dreimal, das vierte sogar viermal mit frischem Impfstoffe geimpft worden. Herr Holding ist geneigt bei 2 dieser Kinder eine Un-

em-

empfänglichkeit für Kindernblattern zu vermuthen; das eine blieb nämlich bei zwo Epidemien von Blattern unangefochten; das andere soll bei der vorigen Epidemie einige Blattern bekommen haben, welche Narben hinterließen.

Herr Holding hat beobachtet, daß viele Kinder, die die Krätze hatten, und bei welchen die Impfstellen lang eiterten, die Krätze verloren haben. — Daß aber auch viele Kinder, die vorher rein waren, nach der Impfung einen Ausschlag bekommen haben, der sich wechselweise verlor, und wieder kam. — Vom Frühjahre an hat Krampfhusten und Scharlachausschlag grassirt, welche Krankheiten auch erwachsene Menschen, ungeblatterte und durchblatterte überfallen haben. a) Herr Holding hat auch bemerkt, daß der Verlauf der Kuhpocken im Winter langsamer sey; bei einem Kinde stellte sich die peripherische Röthe erst am 14ten Tage ein.

a) Die Commission macht die Impfärzte darauf aufmerksam (wie sie schon bei einer Beobachtung des Herrn Dr. Hermann gethan hat) den scharlachartigen Ausschlag, der zuweilen ein Sympton der Vaccination ist, von wahren Scharlach zu unterscheiden. Die Impfärzte werden sich um die Arzneikunde verdient machen, wenn sie hierüber genaue Beobachtungen machen, und unpartheiisch einberichten. Anmerkung der Commission.

Herr Med. und Chir. Dr. Ferdinand Wißmüller hat vom 22ten May bis 26ten August 108 Kinder vaccinirt.

Nr. 1. befand sich bis den 6ten Tag wohl. In der Nacht zwischen dem 6ten und 7ten Tag bekam das Mädchen ein Fieber mit abwechselnder Hitze und Kälte. Den folgenden Tag Morgens klagte es nur über Müdigkeit und Mangel des Appetits, welche Zufälle Abends verschwanden. Die übrige Impfungszeit befand es sich wohl. In der vom Herrn Verfasser beigefügten Anmerkung wird gesagt, daß sich erst am 8ten Tage der Impfung an der Impfstelle des rechten Arms eine kleine Röthe zeigte, die sich nach und nach weiter ausdehnte, bis den 15ten Tag eine schön ausgebildete Pustel erschien, die sich allgemach vergrößerte, mit wasserheller Materie füllte, und die peripherische Röthe bekam. Der übrige Verlauf war ordentlich. Die schwarze Borke fiel den 30ten Juny ab, und hinterließ ein Grübchen. a)

Bei

---

a) Da hier von dem linken Arme keine Meldung gemacht wird: so muß man glauben, daß das zwischen dem 6ten und 7ten Tag eingetretene Fieber vor der örtlichen Wirkung des Kuhpockengiftes entstanden ist. Diese Beobachtung bestättigt folglich wieder dasjenige, was von der Wirkung des schnell eingesogenen Kuhpockengiftes in den Anmerkungen S. 125. u. f. f. S. 135. und einigen andern gesagt worden ist. Anmerkung der Commission.

Bei Nr. 25. war das Fieber am 6ten Tage nicht sehr auffallend; den 7ten Tag erschien hinter dem rechten Ohre, wo das Kind schon einige Jahre hindurch eine Nässe hatte, eine den Pocken ähnliche Pustel, wobei sich die Röthe sehr ausbreitete, und sehr hart anzufühlen war. Den 4ten Tag darauf verwandelte sich diese Pustel in ein speckichtes Geschwür, welches durch Anwendung des goulardischen Wassers nach 8 Tagen geheilt wurde.

Nr. 52. war schon seit einigen Jahren mit einem krätzigen Ausschlage behaftet. Nichts desto weniger impfte ihn Herr Dr. Wißmüller, und er bekam sehr schöne Kuhpocken. An einem Arme zeigten sich aber mehrere pockenähnliche Pusteln (an den Impfstellen oder außerhalb derselben?) die aber nicht die schöne Röthe in ihrem Umfange hatten, auch keine schwarze Borken bildeten. Der Ausschlag blieb nach Verlauf der ächten Kuhpocken unverändert.

Bei Nr. 68. war eine zweimalige Impfung ohne Erfolg; die dritte wollten die Eltern nicht mehr zulassen. — Bei allen übrigen war der Verlauf der Kuhpocken ordentlich, ohne ungewöhnliche Zufälle.

Das Oberamt der Herrschaft Brandeis berichtet, daß der dortige obrigkeitliche Wundarzt, Herr Albert Schuwerk im Jahre 1802. auf dieser Cammeralherr-

schaft

schaft 17 Kindern die so genannten Schutzpocken eingeimpft habe, bei welchen sich nicht die geringsten widrigen Zufälle, oder sonstige üble Folgen geäußert haben.



Vaccinationsberichte und Beobachtungen der Herren Impfärzte des pilsner Kreises.

Herr Med. und Chir. Dr. und der königl. Kreisstadt Pilsen Stadtphysicus Peter Tuschner hat theis in der besagten Stadt, theils auf den umliegenden Herrschaften Kladrau, Chotieschau, Czemin, 66 geimpft. — Den Impfstoff erhielt Herr Dr. Tuschner vom Herrn Dr. Schäffer aus Regensburg an Fäden.

Nr. 6. ein dreijähriges Mädchen war etwas rachitisch. Nach der Impfung ist dieses Kind viel gesünder als vorher, und die Zufälle der Rachitis nehmen nun ab, obschon man keine Arzneimittel anwendet. Herr Dr. Tuschner erklärt zwar dieses Kind für gegen humane Pocken geschützt; hat jedoch aus Besorgniß, unächte Kuhpocken zu erzeugen, den Impfstoff von demselben nicht verpflanzt. a)

Nr.

a) Wenn Herr Dr. Tuschner das Kind für geschützt erklärt, so muß derselbe auch von der Ächtheit der Kuhpocken desselben überzeugt gewesen seyn; und war er dieß: so konnte er auch ohne Bedenken aus diesen Kuhpocken den Impfstoff nehmen. Anmerkung der Commission.

Nr. 17. hat die ächten Kuhpocken ohne besondere Zufälle überstanden; war cachectisch, und nimmt nun an Lebenskräften augenscheinlich zu. a)

Nr. 18. war auch cachectisch und mit einem periodischen Ausschlage behaftet; ist nach der Impfung lebhafter und verliert den Ausschlag.

Nr. 24. fiel am 3ten Tag der Impfung in ein Scharlachfieber, und ohne daß eine Krankheit den Gang der andern hinderte, genas das Kind von beiden Krankheiten zu gleicher Zeit. b) Herr Dr. Tuschner erklärte diesen Impfling wieder für geschützt, und traute sich doch nicht von demselben den Impfstoff abzunehmen.

Nr. 35. ein achtjähriges Mädchen war seit mehrern Jahren mit einem krätzähnlichen, aber nicht ansteckenden Ausschlage behaftet, und wurde am 13ten December mit 6 Stichen geimpft, wovon nur zwei verfiengen. Es entstanden zwei schöne Pocken; allein die peripherische Röthe erschien nicht, und mehrere Charaktere der ächten Schutzpocken fehlten. Der Gesundheitszustand dieses Mädchens blieb nach der Impfung unverändert. Herr Dr. Tuschner spricht das Mädchen von den humanen Pocken nicht frei.

Bei

---

a) Man vergleiche diese Beobachtung mit jener des Herrn Dr. Trinks in Brüx. S. 190. Anmerk. dern Commission.

b) Entsteht abermals die Frage, ob es ein wahrer Scharlach oder nur ein scharlachähnlicher Ausschlag gewesen sey. Anmerkung der Commission.

Bei Nr. 44. einem vollkommen gesunden dreijährigen Mädchen war der Verlauf der ächten Kuhpocken ordentlich. Sechs Wochen nach überstandener Vaccinationskrankheit erhoben sich die Impfstellen zum zweitenmal und bildeten abermal die Schutzpocken, aber ohne peripherische Röthe, und trockneten in drei Tagen ohne alle Zufälle.

Nr. 47. ein 7 jähriges, gesundes Mädchen, welches schon die humanen Pocken gehabt haben soll, wurde dreimal, jedesmal mit frischem und gutem Impfstoffe geimpft, und bekam keine Kuhpocken, blieb übrigens gesund. Herr Dr. Tuschner meint, es sey nun entschieden, daß das Mädchen die humanen Pocken wirklich gehabt habe.

Nr. 56. ein schwächlicher Zwilling von 15 Monaten wurde nach der Impfung munterer und gesünder.

Die übrigen alle haben ächte Schutzpocken ohne ungewöhnliche Zufälle überstanden.

Herr Dr. Johann Pöschmann hat auf der Herrschaft Tachau 78 geimpft. Derselbe hat seinen Bericht mittelst des tachauer Oberamtes eingeschickt, und man vermißt hiebei das ordentliche Verzeichniß der Impflinge.

Bei einem zur Zeit der Impfung vollkommen gesundem Kinde entstanden nur falsche Kuhpocken. — Eben so bei einem andern, das mit dem Kopfgrinde behaftet war.

Sechs Impflinge bekamen zwischen dem 9ten und 14ten Tag einen rothen frieselartigen Ausschlag.

Zwei bekamen einen nesselartigen, dichten Ausschlag über den ganzen Körper. Diese Ausschläge verschwanden bald, und bald kamen sie wieder zum Vorschein, wobei der ganze Körper geschwollen war. Die Kinder hatten dabei starke Fieberanfälle, schwitzten häufig, und nach 48 Stunden war alles gänzlich verschwunden.

Ein Impfling bekam zur Zeit, als die Impfpusteln schon abtrockneten etwan 30 über den ganzen Körper zerstreute Nachpocken. Diese waren kleiner als die Mutterpocken, und nur mit einem schmalen rothen Rande umgeben, mit eiterartiger Materie gefüllt, und vertrockneten in kürzerer Zeit als die Impfpusteln.

Ein vor der Impfung immer kränkliches, und sehr wenig wachsendes Kind genießt seit der Impfung der besten Gesundheit, und ist sowohl wegen seines lebhaften und gesunden Aussehens, als wegen seines bessern Wachsthums und zunehmender Kräfte jedermann, der es vor der Impfung kannte, auffallend.

Alle haben die Kuhpocken so leicht überstanden, daß Herr Dr. Pöschmann keinem einzigen eine Arznei zu verordnen nöthig fand; auch hat derselbe bis nun nicht die mindeste üble Folge der Impfung in Erfahrung gebracht. — Übrigens merkt Herr Dr. Pöschmann noch an, daß er zur rauhesten Winterzeit mit dem besten Erfolg geimpft habe.

Herr

Herr Dr. Dürnbacher hat auf der Herrschaft Manetin 49. geimpft. Er erhielt zuerst den Impfstoff vom Herrn Dr. Carl aus Prag; allein die damit gemachten Impfungen blieben alle ohne Erfolg. Später erhielt er einen Impfstoff vom Herrn Prof. Holly, womit er so glücklich war gleich bei 4 Impflingen ächte Kuhpocken hervorzubringen.

Alle Impflinge des Herrn Dr. Dürnbacher haben die Kuhpocken gut überstanden. Ein Impfling bekam den 26ten Tag nach der Impfung den Scharlachausschlag, an dem derselbe durch Vernachlässigung der gehörigen Pflege starb.

Herr Dr. Heinrich hat mit einem aus Prag erhaltenen Impfstoffe in der Stadt Plan 5 Kinder geimpft, welche die Impfung sehr leicht überstanden haben.

In der Stadt Kladrau sind 10 Kinder vom Herrn Chirurg. Birner vaccinirt worden, bei welchen die Impfung ohne böse Zufälle abgelaufen. Das Verzeichniß der Impflinge wird vermißt.

In dem Städtl Neumarkt sind 12 geimpft worden, bei denen die Impfung unter den gewöhnlichen Zufällen abgelaufen ist. Auch hier vermißt man das Verzeichniß der Impflinge.

Vac=

Vaccinationsberichte und Beobachtungen aus dem Klattauer Kreise.

Herr Dr. Schedlbauer hat mit einem vom Herrn Dr. Carl aus Prag erhaltenen Impfstoffe vom Anfange Octob. bis gegen die Mitte Novemb. 20 Kinder zwischen 2 Wochen und 6 Jahren vaccinirt. Derselbe will beobachtet haben, daß kränkliche, schwache, besonders skrophulöse Kinder nach der Vaccination munterer, stärker, und gesünder werden. Bei 19 Kindern faßte die Impfung; der Ausbruch der Kuhpokken geschah aber verschiedentlich, oft erst nach dem 7ten Tage. Bei einem etwan dreijährigen Mädchen, das vollkommen gesund war, faßte die Impfung nicht, obschon sie viermal vorgenommen worden. Die vaccinirten Kinder sollen von dem im letztverflossenen Herbste in Klattau herrschenden Scharlachfieber, und von einer im Frühling 1803. grassirenden Halsentzündung verschont geblieben seyn.

Herr Chirurg. Glauß in Chudenitz hat bis itzt nicht vaccinirt, weil, wie er sagt, noch keine Quelle angewiesen ist, wo man zu jeder Zeit frischen Impfstoff erhalten kann, und weil die Impfung mit gepulverten Impfstoffe nicht zuverlässig und entsprechend ist, welches der besagte Herr Wundarzt bei einigen Kindern, die hie und da geimpft worden sind, beobachtet hat. Da nun der dem Entzwecke nicht entspre-

chen-

chende Erfolg gar bald und gewiß das Volk im Allgemeinen gegen ein derlei heilsames Mittel unglaublich machen würde: so hat derselbe für besser befunden, den Zeitpunkt abzuwarten, in welchem genügsamer, zuverlässiger, und frischer Impfstoff zu bekommen seyn wird, wo er alsdann nicht säumen wird, die Vaccination so viel als möglich auszuüben. a)

Herr Chirurg. und der Geburtshülfe Magister Chrastianky hat mit Mühe, möglicher Überredungskunst, und endlich selbst durch Geschenke es dahin gebracht, daß er einige Kinder in Klattau, und mehrere auf dem Lande, vorzüglich auf der Herrschaft Chudenitz vacciniren konnte. Die Anzahl seiner Impflinge, wovon er kein Verzeichniß liefert, mag immer, wie er sagt, zwischen 70 bis 135 seyn. (?) Er hat aber wegen der Beschwerlichkeit, und großen Zeitverlustes kein ordentliches Protocoll seiner Impflinge geführt, und folglich über den Verlauf und die Form der Kuhpocken seiner Impflinge gar nichts berichtet.

Herr

a) Für den Impfstoff ist nun durch die bestehende Impfungsanstalt gesorgt, und jeder Impfarzt in der von der Commission herausgegebenen Instruction angewiesen, sich wegen desselben an das Protomedicat zu wenden, von dem er denselben gewiß erhalten wird. Anmerk. der Commission.

Herr Peter Beno Pangratz, erster Gemeindeältester in den Städtl Neumark berichtet, daß Herr Wundarzt Georg Weber seinen zweijährigen Sohn Joseph mit dem Erfolg vaccinirt, daß er die Kuhpocken, und nach diesen einen Ausschlag bekommen habe.

Vaccinationsberichte aus dem czaslauer Kreise.

Herr Chirurg. Christian Auer berichtet, daß er in Polna 4 Kinder mit einem vom Herrn Dr. de Carro erhaltenen Impfstoffe vaccinirt habe; daß bei 2 die Impfung gefaßt und guten Verlauf gehabt habe, bei den 2 andern aber fruchtlos gewesen sey, welche dann später die natürlichen Blattern bekommen haben, und glücklich gewesen sind.

Derselbe berichtet ferner, daß Herr Dr. Salamon aus Iglau fünf Kinder in Polna vaccinirt, unter welchen nur zwei Kuhpocken bekommen haben. Von diesen 2 sey eins gestorben. Durch diesen Todesfall haben sich die Leute von der Vaccination abschrecken lassen.

Herr Dr. Bayer Stadtphysicus in Deutschbrod berichtet, daß in der besagten Stadt eine einzige 18jährige Frauensperson durch den Herrn Dr. Salamon von Iglau zweimal ohne Erfolg geimpft worden, worauf aber in einigen Wochen bei dieser Person natürliche, zusammenfließende, bösartige Blattern erfolgten, wovon

sie nur mit vieler Mühe vom Herrn Dr. Bayer geheilt wurde. a)

Herr Dr. Ferdinand Mißmiller hat nachträglich ein Verzeichniß von 44 Impflingen eingeschickt, welche derselbe im Monate Septemb. 1802. vaccinirt hat.

Die Impfung geschah bei allen durch Stiche an der großähnlichen Stelle der beiden Oberarme. — Außer der regelmäßigen Bildung der Pusteln wurde am 3ten zuweilen auch am 6ten Tage der Impfung ein gelindes Fie-

---

a) Man hat über den Todesfall des vaccinirten Kindes in Polna, und die Ursache desselben sowohl von dem Herrn Chirurgus Auer als von Herrn Dr. Salomon Aufklärung verlangt. Herr Auer äußerte sich, daß das Kind wirklich ächte Kuhpocken gehabt habe, die er selbst besichtigt hat. Das Kind sey am 16ten Tag der Impfung an Convulsionen gestorben; er habe aber das Kind nicht behandelt, und wisse also die Ursache dieser Convulsionen nicht anzugeben; Herr Dr. Salomon äußerte sich in einem hierüber aufgenommenen Protocolle, daß derselbe von diesem Impflinge nach verrichteter Impfungsoperation keine Nachricht mehr erhalten habe.
In Betreff des andern Falles, wo das zweimal fruchtlos geimpfte Frauenzimmer nachher bösartige Kinderblattern bekam, sind dem Herrn Dr. Salamon in Iglau mittelst des hochlöbl. mährischen Guberniums einige Fragen zur Brantwortung vorgelegt worden, welche aber bisher nicht eingelaufen ist. Anmerkung der Commission.

Fieber mit Blaß werden des Impflings, und Durchfalls bemerkt. Vorzüglich war die Hitze, und ein fast nicht zu löschender Durst, nebst durch 3 Tage abwechselnden Zuckungen bei einem dreijährigen Knaben Johann Herlicźka stark bemerkbar, welche Symptome bei mehrerer Bildung der Impfpusteln verschwanden, ohne daß der Impfling etwas anderes als zu Zeiten eine Tasche Camillenthee genommen hätte. Der weitere Verlauf der Kuhpocken war ordentlich und gut, die Pusteln fiengen an sich zu vergrößern, wie auch der rothe Rand um dieselben, und endlich erschien die schwarze Borke. — Dieses Kind war sehr schwächlich und es giengen öfters Würmer von demselben ab, welche jedoch sonst bei ihm nie Zuckungen hervorbrachten.

Alle die übrigen überstanden die Kuhpocken sehr gut, obschon mehrere dabei waren, welche damals gerade zahnten.

Verzeichniß

Der von der hohen Landesstelle bestellten Impfärzte.

In der k. Hauptstadt Prag.

Die Herren Professorn: Joseph Gottfried Mikan. Joseph Rottenberger. Karl Fiedler. Anton Holly. Hr. Med. Dr. Franz Müller. Hrn. Chir. D. D. Jakob Feninger. Adam Feninger. Hrn. Med. D. D. Karl von Bauer. Vinzenz Mertlik. Wenzel edler von Bauer, und Adelsbach. Joß Beer. Joseph Pelikan. Joseph Czermak. Johann Peithner von Lichtenfels. Joseph Erler. Johann Havrelik. Adam Michel. Johann Ambrozy. Aloys Carl. Nathan Schwabe. Johann Brasch. Anton Hidliczka. David Porges. Wilhelm Popper. Anton Hain. Franz Bayer. Friedrich Bischof. Chir. Dr. Johann Fink. Med. Dr. Joseph Dioubalik. Jakob

Molitor. Franz Riedl. Franz Wünsch. Med. und Chir. Dr. Kajetan Layer. Med. Dr. Johann Beck. Chir. Dr. Joseph Potell. Med. Dr. Vincenz Titze.

Herren Chirurgen: Karl Hartl. Thaddäus Schwarz. Kopplmann. Abraham Löbisch. Jonas Löbisch. Abraham Mischeles. Moyses Blowitz. Moyses Winternitz. Lazar Pisling.

Im Berauner Kreise.

Herr Med. Dr. Karl Bretfeld. Hr. Chir. Dr. Karl Schmid. Chir. Dr. Joseph Schulz.

Herren Chirurgen: Schurowsky. Veith. Chmel. Böhm. Jeschke. Zuska. Pohl. Wurstial. Perzina. Ratter. Stulsa.

Im Bidschower Kreise.

Herren Med. D. D. Wenzely. Neczassek.

Herren Chirurgen: Wlaschim. Prokop. Gottstein. Feiil. Ullrich. Dreßler. Berani. Göldner. Dittrich. Syte.

Im Bunzlauer Kreise.

Herren Med. D. D. Lipawsky. Bernt. Spielmann. Hölzel. Arnold. Chir. Dr. Lorenz.

Herren Chirurgen: Lipawsky. Girth. Kittel. Renat. Diaubalik. Stumpe. Stengl. Bayer. Ko=

stial

stial. Girźiczek. Lornizer. Oswald. Ehr-
furt. Russy. Preising.

Im Budweiser Kreise.

Herren Med. D. D. Ebenhöh. Janda. Chir. Dr.
Christoffek. Med. Dr. Zickler.

Herren Chirurgen: Dubsky. Klement. Fink. Philipp.
Kohlberger. Umlauf. Fostenberger. Men-
ning.

Im Chrudimer Kreise.

Herren Med. D. D. Hattwich. Tichy. Chir. Dr. Ficht-
ner. Med. Dr. Korab. Burghart.

Herren Chirurgen: Devoty. Seidemann. Reich. Hro-
matko. Brühl. Sauter. Kohoutek. Härdtl.
Geschowsky.

Im Czaslauer Kreis.

Herren Med. D. D. Steinreiter. Bayer. Steinhard.

Herren Chirurgen: Kasparides. Kruch. Müller. Jung.
Küraß. Majoran. Auer. Douttel.

Im Ellbogner Kreise.

Herren Med. D. D. Fuhrmann. Adler. Joseph Mi-
chael. Damm. Mitterbacher. Köstler. Köh-
ler.

Herren Chirurgen: Kunst. Kubitz. Kunz. Strunz. Göttel. Volkmann. Schreiber. Müller. Fuhrman. Feitsch. Hellmich. Tippmann. Lang. Förster. Mattusch.

Im Kaurzimer Kreis.

Herren Med. D. D. Schöbl. Wissmüller.
Herren Chirurgen: Nowak. Weimann. Schuwerk. Töply. Lauer. Hauptmann. Petruschka. Masny. Schafranek. Obst. Cysarž. Swoboda. Mauretter. Stiasny. Pospiech. Lackinger. Schrimpf. Holding.

Im Klattauer Kreise.

Herr Med. Dr. Schedlbauer.
Herren Chirurgen: Ingeduld. Glaas. Nowohradsky. Schmid. Nowak. Chrastiansky. Wenzl. Weeber. Hurm. Vollert.

Im Königgratzer Kreise.

Herren Med. D. D. Czesnowsky. Kneisler. Wawra. Füssel. Rebitzer.
Herren Chirurgen: Weiß. Sedlatschek. Halsbach. Frisch. Springer. Müller. Michalek. Konwiczka. Ungar. Knapp. Strzasak. Friederich. Polak. Zelinka. Szentgyorgyi. Scharfenberger.

Im

Im Leitmeritzer Kreise.

Herren Med. D. D. Kottenauer. Ambrozy. Reuß. Jaroschka. Chir. Dr. Tzillich. Med. D. D. Dienel. John. Klausnitzer. Klauß. Masanz. Opitz. Hayek.

Herren Chirurgen: Hackenschmid. Löwy. Weigner. Müller. Hübsch. Mühle. Sänger. Galluschka. Justel. Michel. Reimsch. Dolezal. Fößler. Luttna. Schroll. Kohler. Krische. Joseph Möller. Ankert. Stengl. Schwan. Fischer. Sperl. Smrrzka. Laborde. Bernt. Ostritz. Schlegl. Paulik. Schulz.

Im Pilsner Kreise.

Herren Med. D. D. Krauß. Demel. Dürnbacher. Schaffarzik. Tuschner. Heinrich. Franz. Pöschmann.

Herren Chirurgen: Birner. Azenbacher. Straupeßniczky. Kiesewetter. Lenz. Heinl. Olhoffer. Glaubrecht. Kasper. Lang.

Im Prachiner Kreise.

Herren Med. D. D. Fialka. Stopper. Tonner. Grabensteiner.

Herren Chirurgen: Schön. Reindl. Kirchner. Mik. Sikora. Pekarek. Dubsky. Humblott.

Im

Im Rakonitzer Kreise.

Herren Med. D. D. Kutschig. Uhl. Wondra.

Herren Chirurgen: Teller. Jungwirth. Bayer. Czermak. Weisbach Abraham. Weisbach Jakob. Engl. Zimmer.

Im Saatzer Kreise.

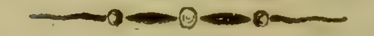
Herren Med. D. D. Fischer. Moritz. Trinks. Regelsberger. Schneider. Chir. D. D. Ziller. Maschka.

Herren Chirurgen: Vieg. Pauk. Kubscha. Aureggio. Kammerbauer. Spaczek. Kammerer. Wild. Ruppert. Kirschner. Lehnhart. Hika.

Im Taborer Kreise.

Herren Med. D. D. Peter Mayer. Hermann. Huppl. Morawetz.

Herren Chirurgen: Gottka. Nagel. Pollak. Umlauf. Bistrzitzky. Geschek. Zahradnik. Nechansky. Bauczek. Dworzak.



Folgende medizinische, und andere in dieses Fach einschlagende Werke sind beim Buchhändler Calve in Prag zu haben:

Lexicon oder alphabetische Sammlung der kaiserlichen-königlichen Medizinal-Gesetze. Bearbeitet von Dr. J. D. John. Mit einer Vorrede von E. G. Baldinger. 6 Bände. 10 fl. 30 kr. Gebunden 11 fl. 18 kr.

„Die Kaiserl. Königl. Regierung hat dieses „Werk durch zwey hohe Verordnungen, den sämmtlichen Magistraten, Justiz- und Wirthschaftsämtern, Kreisärzten, Ärzten, Wundärzten, Apothekern und Hebammen, nicht nur als ein sehr „nützliches, sondern auch bey dem bisherigen Mangel eines ähnlichen Werks, als ein beynahe unentbehrliches Werk anempfohlen, und den K. K. „Kreisämtern aufgetragen, die Verbreitung und „Bekanntmachung dieses Werkes zu bewirken."

Beobachtungen über die Krätze, gesammelt in dem Arbeitshause zu Prag. Von Dr. E. V. Guldener von Lobes. Zweyte verbesserte Auflage. 1795. 53 kr. Gebunden 1 fl. 1 kr.

Galvani, A. Abhandlung über die Kräfte der thierischen Elektrizität auf die Bewegung der Muskeln, nebst einigen Schriften der Herren Valli, Carminati und Volta über eben diesen Gegenstand. Aus dem italiänischen übersetzt, und herausgegeben von Hofrath Dr. J. Mayer in Prag. Mit 4 Kupfertafeln. 1 fl. 15 kr. Gebunden 1 fl. 27 kr.

Volta's, Dr. A., Schriften über die thierische Elektrizität. Aus dem Italiänischen; herausge-

gegeben von Hofrath Dr. J. Mayer in Prag. 1793. 38 kr. Gebunden 50 kr.

Volta's, Dr. A., Schreiben an Hrn. Abt A. M Vasali über die thierische Elektrizität. Aus dem Italiänischen; herausgegeben von Hofrath Dr. J. Mayer in Prag. 1796. 20 kr. Gebunden 32 kr.

Schmidt, F. W. Flora Boemica inchoata, exhibens plantarum regni Boemiae indigenarum ſpecies. Centuria I. usque IV. 4. Tomi. In Folio. 1794. 4 fl.

Reuß Dr. F. A., Naturgeschichte des Biliner Sauerbrunnen in Böhmen. Mit 5 Kupfertafeln. Neue unveränderte Auflage. 1801. Gebunden 1 fl. 30 kr.

Hofer, Dr. C. E. Beschreibung von Franzensbrunn bey Eger. Mit 2 Kupfertafeln. 1798. Gebunden 1 fl. 24 kr.

Ebendesselben Beschreibung von Karlsbad. Mit einer ausgemahlten Kupfertafel. 1797. Gebunden 1 fl. 24 kr.

Beschreibung von Teplitz. Mit einer ausgemahlten Kupfertafel. 1798. Gebunden 1 fl. 24 kr.

John, Dr. J. D., über den Einfluß der Ehe auf die allgemeine Gesundheit und Bevölkerung, vorzüglich in den Kaiserl. Königl. Staaten. 1797. 24 kr. Gebunden 32 kr.

Schmidt, Dr. F. W. Sammlung theils physikalischer theils ökonomischer Aufsätze. Zur Aufnahme der Naturkunde und deren damit verwandten Wissenschaften in Böhmen. Mit Kupfern. 1795. 1 fl. 45 kr. Gebunden 1 fl. 55 kr.

Spallanzani's Briefe an Hrn. Thouvenel, über die organische und unterirrdische Elektrizität. Aus dem Italiänischen. 1794. 12 kr.

Ausweis

über die Zahl der Schutzpockenimpflinge vom Jahre 1801 und 1802.

Kreis.	1801	1802
Hauptstadt Prag	451	961
Beraunner	261	40
Bidschower	222	100
Budweiser	—	459
Bunzlauer	261	540
Chrudimer	8	311
Czaslauer	—	39
Elbogner	119	964
Kaurzimer	61	307
Klattauer	—	156
Königgratzer	98	160
Leitmeritzer	146	611
Pilsner	18	219
Prachiner	4	1241
Rakonitzer	125	1143
Saatzer	136	631
Taborer	—	298
Summa	1910	8180

Summarischer Ausweis

der in nachstehenden Jahren in Verhältniß des Populationsstands gestorbenen, und unter diesen an natürlichen Blattern gestorbenen.

Kreise und Orte.	1796			1797			1798			1799			1800			1801			1802		
	Populations-Stand.	Zahl der gestorbenen.	Unter diesen an natürlichen Blattern.	Populations-Stand.	Zahl der gestorbenen.	Unter diesen an natürlichen Blattern.	Populations-Stand.	Zahl der gestorbenen.	Unter diesen an natürlichen Blattern.	Populations-Stand.	Zahl der gestorbenen.	Unter diesen an natürlichen Blattern.	Populations-Stand.	Zahl der gestorbenen.	Unter diesen an natürlichen Blattern.	Populations-Stand.	Zahl der gestorbenen.	Unter diesen an natürlichen Blattern.	Populations-Stand.	Zahl der gestorbenen.	Unter diesen an natürlichen Blattern.
Berauner	170650	3733	304	171546	3224	127	128342	3213	155	129004	4099	426	128512	4453	412	129208	4345	55	132102	3140	51
Bidschower	232823	6864	308	112576	4913	121	189885	4921	99	191685	6019	758	191918	6943	455	190869	6208	173	197351	5638	267
Budweiser	171827	5812	1213	133110	4705	503	171508	4878	92	170662	4630	257	169608	6108	2447	165681	7378	1144	169118	4819	184
Bunzlauer	112151	8630	506	158770	8396	213	300814	8308	649	294200	8644	1786	304673	8160	569	305939	9745	225	313820	9208	903
Chrudimer	186738	6139	285	204980	6181	104	236151	5515	195	237830	7939	2152	237956	6958	305	2374 7	6543	110	243506	5690	223
Czaslauer	123097	4249	277	128369	4838	56	172688	4440	577	173410	5501	1668	173808	5247	774	173312	5402	194	179503	4837	628
Elbogner	160865	5476	441	297797	5019	201	188845	5361	147	182063	5619	791	182182	7372	2133	179093	6539	171	181546	5460	92
Kaurzimer	127355	3589	407	253740	4148	78	134903	3773	191	1?3775	3591	1003	135305	4903	492	135923	4408	103	143503	3652	814
Klattauer	158783	3632	85	187470	3602	—	130150	3902	—	131660	4944	878	129565	6512	2034	129440	4368	86	134750	3647	11
Königgratzer	132769	7248	442	127444	7251	276	258593	6079	232	262856	8003	1003	264304	8984	438	264490	7663	141	271451	6891	23
Leitmeritzer	205494	8480	504	133138	8229	31	289615	8299	53	288387	9248	2191	292161	9244	1237	288884	8498	200	296595	7498	92
Pilsner	294837	4572	375	178371	4496	100	163426	4870	203	160647	6072	1193	160569	6887	1762	163131	4610	59	160530	4392	24
Prachiner	254331	6488	600	123464	4877	60	206296	4479	3	208166	5557	492	306322	8875	2026	202517	7605	105	209292	5153	57
Rakonitzer	287960	3596	302	151300	3362	16	124052	3840	121	126295	4639	695	121635	4031	364	122118	4112	65	126875	2538	64
Saatzer	177205	3600	396	288808	2983	10	113221	2841	11	113457	3491	589	111909	4593	1204	111115	3757	142	114344	3196	4
Taborer	128860	5156	227	160586	4534	110	159162	4503	117	159904	5424	445	159832	5610	182	159661	5967	129	159620	5019	391
Stadt Prag	72725	3600	19	73380	3926	2	72916	3936	269	72633	4621	660	72353	4347	243	72280	4048	60	74461	3975	201
Aus den Erblanden und andern Staaten	5012	= =	= =	4497	= =	= =	4459	= =	= =	4974	= =	= =	5188	= =	= =	5353	= =	= =	3171	= =	= =
General-Milit. Commando	= =	1378	= =	= =	2201	= =	= =	685	= =	= =	938	= =	= =	1003	= =	= =	4386	= =	= =	757	= =
Summa	3003482	92242	6686	2991346	86885	1988	3045926	84743	3105	3041608	99079	17587	3047740	110730	17077	3036481	105576	3169	3111472	85460	4029

Kreis

Schutzpocken-Protokoll.

Zahl.	Vor- und Zuname und Stand des Geimpften.	Alter.	Wohnort.	Zeit der Impfung.	Woher der Impfstoff genommen worden.	Anmerkungen über den Erfolg, Verlauf, und Folgen der Impfung.

